

# *Stenografischer Bericht*

## **36. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XV. Gesetzgebungsperiode – 20. Mai 2008

### Inhalt:

Mitteilungen (5370).

**D1.** Einl.Zahl **2159/1** Dringliche Anfrage der KPÖ an Landesrat Dr. Buchmann, betreffend „*Erneutes Versagen der Kontrollmechanismen in Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg-Neu*“.

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Kaltenegger (5473).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Dr. Buchmann (5475).

**D2.** Einl.Zahl **2161/1** Dringliche Anfrage der ÖVP an Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend „*Gefährdung des Projektes Spielberg*“.

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Mag. Drexler (5482).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (5487).

Wortmeldungen: LTAbg. Schönleitner (5490), LTAbg. Ing. Pacher (5495), LTAbg. Bacher (5500), LTAbg. Kröpfl (5502), LTAbg. Rieser (5504), LTAbg. Kaltenegger (5506), LTAbg. Dipl.-Ing. Gach (5507), LTAbg. Lechner-Sonnek (5509), LTAbg. Ing. Schmid (5511), Landesrat Dr. Buchmann (5511).

Beschlussfassung (5514).

**1.** Einl.Zahl **1980/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Kontrolle

Betreff: *Bautechnische Prüfung des Projektes "Hochwasserrückhaltebecken Grünberg am Stullneggbach"*.

Berichterstattung: LTAbg. Karl Lackner (5372).

Wortmeldung: LTAbg. Karl Lackner (5372).

Beschlussfassung (5373).

**2.** Einl.Zahl **2087/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Soziales, Arbeitsmarkt, Konsumenten- und Konsumentinnenschutz, Senioren und Seniorinnen, Jugend, Frauen und Familie

Betreff: *Kinderwagensicherheitsbremssystem*

Berichterstattung: LTAbg. Zelisko (5378).

Wortmeldungen: LTAAbg. Zelisko (5378), LTAAbg. Leitner (5379).

Beschlussfassung (5380).

**3. Einl.Zahl 1990/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Gesundheit und Sport

Betreff: *FH Joanneum Gesellschaft mbH, Physiotherapieausbildung am LKH Stolzalpe, Landtagsbeschluss Nr. 582*

Berichterstattung: LTAAbg. Mag. Ursula Lackner (5380).

Wortmeldungen: LTAAbg. Mag. Ursula Lackner (5380), LTAAbg. Bacher (5382), LTAAbg. Lechner-Sonnek (5385), LTAAbg. Gangl (5386), Landesrätin Dr. Vollath (5387).

Beschlussfassung (5390).

**4. Einl.Zahl 2091/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Finanzen und Beteiligungen

Betreff: *Zusammenführung der beiden Fachschulen Haus und Gröbming zu einem gemeinsamen Schulstandort; Genehmigung des Neubaus der Fachschule für Land- Forst- und Ernährungswirtschaft Oberes Ennstal durch die Landesimmobiliengesellschaft in Höhe von € 10,800.000,-- inkl. Einrichtung in der Höhe von ca. 1,162.000,--*

Berichterstattung: LTAAbg. Kaufmann (5390).

Wortmeldungen: LTAAbg. Karl Lackner (5391), LTAAbg. Kaltenecker (5393), LTAAbg. Persch (5394), LTAAbg. Kaufmann (5396), LTAAbg. Karl Lackner (5397), LTAAbg. Schönleitner (5398).

Beschlussfassung (5399).

**5. Einl.Zahl 2089/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Verfassung, Verwaltung (Personal), Sicherheit, Vereinbarungen und Staatsverträge, Unvereinbarkeit und Immunität

Betreff: *Start eines Entwicklungs- und Abstimmungsprozesses „Vorschulische Bildung und Betreuung“ der Länder über deren Verbindungsstelle*

Berichterstattung: LTAAbg. Gessl-Ranftl (5399).

Wortmeldungen: LTAAbg. Gessl-Ranftl (5399), LTAAbg. Majcen (5401), Landesrätin Dr. Vollath (5402).

Beschlussfassung (5403).

**6. Einl.Zahl 1598/5** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Betreff: *Neues Modell einer gemeinsamen Pädagogen- und Pädagoginnenausbildung*

Berichterstattung: LTAAbg. Gessl-Ranftl (5403).

Wortmeldungen: LTAAbg. Gessl-Ranftl (5404), LTAAbg. Klimt-Weithaler (5405), LTAAbg. Majcen

(5409).

Beschlussfassung (5410).

**7.** Einl.Zahl **1998/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Kontrolle

Betreff: *Prüfung der Förderungen an den GAK durch den Landesrechnungshof*

Berichterstattung: LTAbg.Dr. Murgg (5411).

Wortmeldungen: LTAbg. Schönleitner (5411), LTAbg. Mag. Drexler (5413), Landesrat Ing. Wegscheider (5414).

Beschlussfassung (5417).

**8.** Einl.Zahl **2061/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Verfassung, Verwaltung (Personal), Sicherheit, Vereinbarungen und Staatsverträge, Unvereinbarkeit und Immunität

Betreff: *Landesgesetz, mit dem ein Gesetz über die Anerkennung von Berufsqualifikationen erlassen wird und das Berufsjägerprüfungsgesetz, das Steiermärkische Schischulgesetz 1997, das Steiermärkische Berg- und Schiführergesetz 1976, das Steiermärkische Tanzschulgesetz, das Dienstrecht und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Gemeindebedienstetengesetz 1957, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1962, die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Landeshauptstadt Graz 1956 und das Grazer Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden*

Berichterstattung: LTAbg. Dr. Bachmaier-Geltewa (5417).

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Zitz (5418), LTAbg. Kasic (5421), LTAbg. Dipl.-Ing. Gach (5423).

Beschlussfassung (5424).

**9.** Einl.Zahl **2072/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: europäische Integration und Entwicklungspolitik

Betreff: *Erster Vierteljahresbericht 2008 über den Stand der Europäischen Integration*

Berichterstattung: LTAbg. Prattes (5425).

Wortmeldungen: LTAbg. Prattes (5425), LTAbg. Majcen (5427), LTAbg. Böhmer (5428).

Beschlussfassung (5430).

**10.** Einl.Zahl **1744/5** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Betreff: *Wiederherstellung der Burgkapelle*

Berichterstattung: LTAbg. Wicher (5430).

Wortmeldung: LTAbg. Wicher (5431).

Beschlussfassung (5433).

**11.** Einl.Zahl **2034/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Betreff: *Beschluss Nr. 768, Einl.Zahl 873/14, vom 18. September 2007 betreffend Maßnahmen im Bereich schlagender Verbindungen*

Berichterstattung: LTAAbg. Schwarz (5434).

Beschlussfassung (5434).

**12.** Einl.Zahl **2035/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Umwelt, Natur und Energie

Betreff: *Beschluss Nr. 720, Einl.Zahl 1308/5, vom 3. Juli 2007 betreffend Lauge der Papierproduktion, Aufnahme in das Ökostromgesetz*

Berichterstattung: LTAAbg. Böhmer (5434).

Wortmeldungen: LTAAbg. Ing. Pacher (5435), LTAAbg. Dipl.-Ing. Gach (5436), LTAAbg. Kasic (5437),

LTAAbg. Böhmer (5439), LTAAbg. Lechner-Sonnek (5440), Landesrat Ing. Wegscheider (5443),

LTAAbg. Lechner-Sonnek (5446), LTAAbg. Kasic (5447), Landesrat Ing. Wegscheider (5448).

Beschlussfassung (5449).

**13.** Einl.Zahl **2070/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Finanzen und Beteiligungen

Betreff: *Projekt "Joanneumsviertel" - Gewährleistung der Barrierefreiheit*

Berichterstattung: LTAAbg. Schwarz (5450).

Wortmeldungen: LTAAbg. Wicher (5450).

Beschlussfassung (5452).

**14.** Einl.Zahl **1657/6** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Gemeinden, Regionen, Wohnbau, Bau- und Raumordnung

Betreff: *Raschere Bearbeitung der Ansuchen um Wohnbeihilfe*

Berichterstattung: LTAAbg. Kaltenegger (5452).

Beschlussfassung (5452).

**15.** Einl.Zahl **1913/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Soziales, Arbeitsmarkt,

KonsumentInnenschutz, SeniorInnen, Jugend, Frauen und Familie

Betreff: *Strombonus 2008 des Landes Steiermark, Bericht zur Umsetzung, Genehmigung der Richtlinien für den Strombonus des Landes Steiermark*

Berichterstattung: LTAAbg.Mag.Dr. Schröck (5454).

Beschlussfassung (0000).

**16.** Einl.Zahl **2038/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Soziales, Arbeitsmarkt, KonsumentInnenschutz, SeniorInnen, Jugend, Frauen und Familie  
Betreff: *"Strombonus NEU" (Einl.Zahl 1646/10), Stellungnahme des Landesfinanzreferenten*  
Berichterstattung: LTAvg. Kasic (5453).  
Beschlussfassung (5454).

**17.** Einl.Zahl **2082/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Finanzen und Beteiligungen  
Betreff: *Gesetz, mit dem die Steiermärkische Landesabgabenordnung geändert wird*  
Berichterstattung: LTAvg. Dirnberger (5454).  
Wortmeldung: LTAvg. Straßberger (5454).  
Beschlussfassung (5456).

**18.** Einl.Zahl **1640/5** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Finanzen und Beteiligungen  
Betreff: *Kurabgabe für Rehabilitanden und Rehabilitandinnen*  
Berichterstattung: LTAvg. Zenz (5456).  
Wortmeldung: LTAvg. Tschernko (5457).  
Beschlussfassung (5458).

**19.** Einl.Zahl **2086/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Finanzen und Beteiligungen  
Betreff: *Bedeckung über- und außerplanmäßiger Ausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 2008 (5. Bericht für das Rechnungsjahr 2008)*  
Berichterstattung: LTAvg. Straßberger (5458).  
Beschlussfassung (5459).

**20.** Einl.Zahl **1985/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Soziales, Arbeitsmarkt, Konsumenten- und KonsumentInnenschutz, Senioren und Seniorinnen, Jugend, Frauen und Familie  
Betreff: *Förderungsmaßnahmen für den "Ausbildungsverbund Metall im Bezirk Voitsberg" (Landtagsbeschlüsse Nr. 694 und 695 je vom 03.07.2007)*  
Berichterstattung: LTAvg. Ederer (5459).  
Wortmeldungen: LTAvg. Petinger (5459), LTAvg. Dirnberger (5460).  
Beschlussfassung (5462).

---

- 21.** Einl.Zahl **2019/3** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Infrastruktur (Abwasser, Abfall, Verkehr, Telekommunikation und dgl.)  
Betreff: *ÖBB- "Taktfahrplan 9-12", Verhinderung von Verschlechterungen für obersteirische Regionen*  
Berichterstattung: LTAbg. Petinger (5462).  
Wortmeldungen: LTAbg. Rieser (5462), LTAbg. Prattes (5463), LTAbg. Schönleitner (5466), LTAbg. Prattes (5468).  
Beschlussfassung (5469).
- 22.** Einl.Zahl **2020/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Infrastruktur (Abwasser, Abfall, Verkehr, Telekommunikation und dgl.)  
Betreff: *Einführung einer "flächendeckenden" fahrleistungsabhängigen LKW-Maut in Österreich und Zweckbindung der zusätzlichen Einnahmen*  
Berichterstattung: LTAbg. Petinger (5469).  
Wortmeldungen: Siehe Tagesordnungspunkt 23.  
Beschlussfassung (5519).
- 23.** Einl.Zahl **1973/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Kontrolle  
Betreff: *"Vergaben Straßenbau - Nachprüfung"*  
Berichterstattung: LTAbg. Schönleitner (5470):  
Wortmeldungen zu den Tagesordnungspunkten 22 und 23: LTAbg. Petinger (5471), LTAbg. Kainz (5516), LTAbg. Riebenbauer (5518), LTAbg. Hammerl (5519).  
Beschlussfassung (5519).
- 24.** Einl.Zahl **2018/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Gesundheit und Sport  
Betreff: *Prüfung der Aufnahme der Meningokokken-Impfung in das Gratis-Impfprogramm*  
Berichterstattung: LTAbg. Mag. Ursula Lackner (5520).  
Wortmeldungen: Siehe Tagesordnungspunkt 26.  
Beschlussfassung (5524).
- 25.** Einl.Zahl **1841/6** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Gesundheit und Sport  
Betreff: *Akutgeriatrie und Remobilisation in allen Regionen*  
Berichterstattung: LTAbg. Bacher (5520).  
Wortmeldungen: Siehe Tagesordnungspunkt 26.  
Beschlussfassung (5524).
-

**26.** Einl.Zahl **1967/4** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Gesundheit und Sport

Betreff: *Regelmäßige Information und Diskussion über Strukturreformen im Gesundheitsbereich*

Berichterstattung: LTAbg. Lechner-Sonnek (5521).

Wortmeldungen zu den Tagesordnungspunkten 24 bis 26: LTAbg. Mag. Ursula Lackner (5521),

LTAbg. Lechner-Sonnek (5523), Landesrat Mag. Hirt (5524).

Beschlussfassung (5525).

**27.** Einl.Zahl **2093/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Petitionen

Betreff: *Bericht des Petitionsausschusses gem. § 32 Abs. 4 GeoLT 2005*

Berichterstattung: LTAbg. Ing. Pacher (5525).

Beschlussfassung (5525).

**28.** Einl.Zahl **492/4** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Soziales, Arbeitsmarkt, Konsumenten und Konsumentinnenschutz, Senioren und Seniorinnen, Jugend, Frauen und Familie

Betreff: *Enquete "Jugend" im Jahr 2007*

Berichterstattung: LTAbg. Ederer (5375).

Wortmeldungen: LTAbg. Ederer (5375), LTAbg. Schwarz (5376).

Beschlussfassung (5377).

**29.** Einl.Zahl **2170/2** Schriftlicher Bericht, Ausschuss: Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Betreff: *Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen*

*Kinderbetreuungsangebots und über die Einführung der verpflichtenden frühen sprachlichen*

*Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Schaffung eines bundesweiten*

*vorschulischen Bildungsplanes - Reassumierung des Regierungssitzungsbeschlusses vom 31.03.2008,*

*GZ.: FA6B-03.00-369/2008-24 (Einl.Zahl 2062/1)*

Berichterstattung: LTAbg. Gessl-Ranftl (5374).

Wortmeldung: LTAbg. Leitner (5372).

Beschlussfassung (5375).

*Beginn der Sitzung: 10.04 Uhr*

**Präsident:** Ich bitte Sie nunmehr die Aufmerksamkeit der Sitzung zuzuwenden.

Es findet heute die 36. Sitzung des Landtages Steiermark statt in der 15. Gesetzgebungsperiode.

Meine Damen und Herren! Der Lärmpegel ist so hoch. Es ist unmöglich hier etwas hier vorzutragen, wenn es so laut ist im Sitzungssaal. Ich ersuche darum, dass man jetzt die Aufmerksamkeit ausschließlich dieser Landtagssitzung zuwendet. Ich bedanke mich.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Ich begrüße die Schülerinnen und Schüler der Schule für Sozialbetreuungsberufe der Caritas der Diözese Graz Seckau in Rottenmann unter der Leitung von Frau Dr. Ulrike Kohl und Frau Maria Lemmerer. Herzlich Willkommen (*Allgemeiner Beifall*) Ich bedanke mich für das Interesse an der parlamentarischen Arbeit.

Ich begrüße die Schülerinnen und Schüler der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Rottenmann unter der Leitung von Herrn Direktor Ing. Josef Rottensteiner und Frau Ing. Eva Schiefer und Frau Dipl.Ing. Magdalena Url. Auch herzlich Willkommen und vielen Dank für das Interesse an der parlamentarischen Arbeit (*Allgemeiner Beifall*).

Bei der heutigen Sitzung gibt es keine Entschuldigungen.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen.

Besteht gegen die Tagesordnung ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass am heutigen Tage um 09.30 Uhr der Ausschuss für Soziales über den Antrag, Einl.Zahl 492/1, der Abgeordneten Bernhard Ederer, Ernst Gödl, Mag. Gerhard Rupp, Mag<sup>a</sup>. Dr. Martina Schröck, Johannes Schwarz, Walter Kröpfl, Mag. Edith Zitz, Ernest Kaltenegger und Claudia Klimt-Weithaler betreffend Enquete Jugend im Jahr 2007 beraten und zu diesem Antrag den im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 492/4, enthaltenen Ausschussantrag gefasst hat.

Weiters hat um 09.40 Uhr der Ausschuss für Bildung über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2170/1, betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots und über die Einführung der verpflichtenden frühen sprachlichen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Schaffung eines bundesweiten vorschulischen Bildungsplanes - Reassumierung des Regierungssitzungsbeschlusses vom 31.03.2008, GZ.: FA6B-03.00-369/2008-24 (Einl.Zahl 2062/1) beraten und zu dieser Regierungsvorlage den im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2170/2 enthaltenen Ausschussantrag gefasst.

Ich schlage im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, den Bericht des Ausschusses für Soziales über den Antrag, Einl.Zahl 492/1, als Tagesordnungspunkt 28 sowie den Bericht des Ausschusses für Bildung über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2170/1, als Tagesordnungspunkt 29 aufzunehmen.

---

Die Behandlung der genannten Tagesordnungspunkte findet an folgenden Stellen statt:

Tagesordnungspunkt 29 nach Tagesordnungspunkt 1

Tagesordnungspunkt 28 nach der Behandlung des Tagesordnungspunktes 29.

Ausschussberichte dürfen gem. § 43 Abs. 1 GeoLT 2005 in der Regel nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach erfolgter Veröffentlichung stattfinden, doch kann bei der Festsetzung der Tagesordnung, wenn kein Einspruch erfolgt, hievon abgesehen werden.

Gemäß § 39 Abs. 5 GeoLT 2005 ist für die Ergänzung der Tagesordnung die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Ich lasse in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz über die Abstandnahme von der 24-stündigen Veröffentlichungsfrist und über die Ergänzung der Tagesordnung in einem abstimmen.

Wenn Sie diesen Vorschlägen zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Abstimmung bitte, Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass fünf schriftliche Anfragen und zwar

1 Anfrage der SPÖ

2 Anfragen der ÖVP

2 Anfragen der Grünen

gem. § 66 Abs. 1 GeoLT 2005 an folgende Regierungsmitglieder eingebracht wurden:

LR Dr. Buchmann – eine Anfrage

LR Seitinger – zwei Anfragen

LR Dr. Vollath – zwei Anfragen

Weiters wurden zwei Anfragebeantwortungen gem. § 66 Abs. 3 GeoLT 2005 seitens der Regierungsmitglieder eingebracht:

LR Dr. Buchmann – eine Anfragebeantwortung sowie

LHStv. Dr. Flecker – eine Anfragebeantwortung

Am Donnerstag, dem 15. Mai 2008, um 16 Uhr 27, wurde eine Dringliche Anfrage von Abgeordneten der KPÖ an Herrn Landesrat Dr. Christian Buchmann, betreffend erneutes Versagen der Kontrollmechanismen in Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg-Neu eingebracht.

Weiters wurde am Freitag, dem 16. Mai 2008, um 11 Uhr 17, eine Dringliche Anfrage von Abgeordneten der ÖVP an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, betreffend Gefährdung des Projektes Spielberg, eingebracht.

Diese Dringlichen Anfragen haben die gemäß § 68 GeoLT 2005 erforderliche Unterstützung.

Nach Beantwortung der Dringlichen Anfragen findet gemäß § 68 Abs. 4 GeoLT 2005 die Wechselrede statt.

Die Behandlung dieser Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT 2005 nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Ich komme nun zur Tagesordnung. Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT 2005 über. Ich ersuche um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung gemäß § 55 GeoLT 2005.

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 1 der heutigen Sitzung:

**1. Bericht des Ausschusses für Kontrolle über den Landesrechnungshofbericht, Einl.Zahl 1980/1, betreffend bautechnische Prüfung des Projektes Hochwasserrückhaltebecken Grünberg am Stullneggbach.**

Berichterstatter ist Herr LTAbg. Karl Lackner . Ich erteile ihm das Wort.

**LTAbg Karl Lackner** (10.12 Uhr): Hoher Landtag!

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle, betreffend die bautechnische Prüfung des Projektes Hochwasserrückhaltebecken Grünberg am Stullneggbach.

Der Ausschuss Kontrolle hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Kontrolle stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Kontrolle betreffend bautechnische Prüfung des Projektes Hochwasserrückhaltebecken Grünberg am Stullneggbach wird zur Kenntnis genommen. Ich bitte um Annahme! (10.13 Uhr)

**Präsident:** Ich danke für den Bericht, eine Wortmeldung liegt mir doch vor, Herr Kollege Lackner, ich darf Ihm das Wort erteilen!

**LTAbg. Karl Lackner** (10.13 Uhr): Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, Frauen und Männer in unserem Hohen Haus!

Vorneweg möchte ich meine Freude zum Ausdruck bringen und das glaube ich auch im Namen der Abgeordneten unseres Bezirkes, dass heute auf den Besucher- und Zuschauerrängen der Bezirk Liezen so stark vertreten ist. Mit der CARITAS Schule Rottenmann, mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Gröbming und am Nachmittag auch mit der Mittelschule Stainach. Nun aber zum Bericht, zum TOP 1. Dieser Rechnungshofbericht ist eigentlich ein sehr positiver Bericht. Es geht auch um ein sehr wichtiges Projekt im Bezirk Deutschlandsberg, wichtig auch deshalb, weil mit dieser Investition für die Kalkulationsperiode von 50 Jahren, eine zu erwartende Schadensminimierung vom 2,97 Millionen

---

Euro erreicht wird. Der Rechnungshof hat diese gesamte Baumaßnahme durchaus positiv beurteilt und natürlich auch Kritik angeführt, unter anderem im Zusammenhang damit, dass die Herstellung von Bauarbeiten durch die landeseigenen Kollektivvertragsarbeiter nur eine Ausnahme darstellen soll. Ich möchte aus dieser Sicht festhalten, dass es für die ländlichen Regionen und besonders für die Gemeinden – gerade bei diesem Projekt hat es sich um ein Regionalprojekt gehandelt – es sehr, sehr wichtig ist, wenn Baubezirksleitungen, Fachabteilungen des Landes – wie hier auch die FA19 – positiv mitwirken und auch mithelfen. Ich möchte deshalb festhalten, keinesfalls wird die Kritik des Rechnungshofes in irgendeiner Form hier missachtet. In Zukunft sollte jedenfalls gewährleistet sein, dass Amtshilfe und Arbeitshilfe durch die Fachabteilungen und Baubezirksleitungen in den ländlichen Regionen für die Gemeinden auch in Zukunft möglich sein kann, ich danke Ihnen! *(Beifall bei der ÖVP - 10.15 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke für die Wortmeldung, eine weitere liegt mir nicht vor. Ich komme daher zur Abstimmung.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 1 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Bevor ich nunmehr zum TOP 29 komme, der als zweiter behandelt wird, begrüße ich die SchülerInnen des Berufsorientierungslehrganges BEST FOR JOB, des Steirischen Volksbildungswerkes unter der Leitung von Herrn Mag. Gerald Gölles. Herzlich Willkommen und auch Herzlichen Dank für Ihr Interesse an der parlamentarischen Arbeit. *(Allgemeiner Beifall)*

Wir kommen nun zum

**TOP 29. Bericht des Ausschusses für Bildung über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2170/1, betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots und über die Einführung der verpflichtenden frühen sprachlichen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Schaffung eines bundesweiten vorschulischen Bildungsplanes Reassumierung des Regierungssitzungsbeschlusses vom 31.03.2008, GZ.: FA6B-03.00-369/2008-24 (Einl.Zahl 2062/1).**

Berichterstatterin ist Frau LTAbg. Andrea Gessl-Ranftl. Ich erteile ihr das Wort.

**LTabg. Gessl-Ranftl** (10.17 Uhr): Ich berichte zur Einl.Zahl 2170/2.

Der Ausschuss Bildung hat in seiner Sitzung vom 20.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Bildung stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots und über die Einführung der verpflichtenden frühen sprachlichen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Schaffung eines bundesweiten vorschulischen Bildungsplanes wird genehmigt. (10.18 Uhr)

**Präsident:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Leitner, ich erteile es ihr!

**LTabg. Leitner** (10.18 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen und Landesräte, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, vor allem liebe Zuschauer und Zuhörer und vor allem liebe Jugend!

Ein ausreichendes, bedarfsgerechtes und flexibles Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen leistet einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wichtige Faktoren sind auch die Qualität und die Kosten der vorschulischen Bildungseinrichtungen. Daher nochmals ein Danke an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer für das Pilotprojekt Gratskindergarten. Das Projekt wird vom Institut für Familienforschung evaluiert werden, ich hoffe, dass in Zukunft der Gratskindergarten in der ganzen Steiermark und in Österreich eingeführt werden kann, denn 30 Prozent der Mütter schicken ihre Kinder aus Kostengründen nicht in den Kindergarten. In erster Linie brauchen wir aber das bedarfsgerechte Angebot, daher wurde vom Familienministerium die Initiative zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtung und vor allem der Sprachförderung gestartet. Die Regierung hat die notwendigen Beschlüsse gefasst, und nach inhaltlicher Verbesserung nun zwischen Bund und allen 9 Bundesländern die 15a Vereinbarung abgeschlossen. Durch das Angebot der sprachlichen Frühförderung ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert und so auch der Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule. Der Kindergarten ist eben eine wichtige Bildungseinrichtung. Der Bildungsauftrag wird von den PädagogInnen im höchsten Maße erfüllt, aber die Qualitätsstandards sollten einer gültigen Normierung zugeführt werden. Kinder sollten in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen so gefördert werden, dass sie mit Eintritt in die erste Schulstufe oder Volksschule die Unterrichtssprache Deutsch, nach einheitlichem Deutsch-Standard im Sinne von Sprachkompetenzmodellen beherrschen können. Die Feststellung eines...

*(Präsident: Meine Damen und Herren, Entschuldigung Frau Abgeordnete, der Lärmpegel ist schon wieder so hoch, ich bitte wirklich die Gespräche – die wichtigen, notwendigen, lauten – außerhalb des*

*Raumes zu führen. Es ist unmöglich, dass man sich hier konzentrieren kann, wenn es so laut ist. Ich bitte um Verständnis und Aufmerksamkeit, bitte Frau Abgeordnete.)*

Die Feststellung eines allfälligen Sprachförderbedarfes soll durch KinderpädagogInnen gemeinsam mit den LeiterInnen einer Volksschule oder eben von kompetenten Lehrern durchgeführt werden, und zwar bis spätestens 15 Monate vor Schuleintritt. Die Initiative sollte wirklich flächendeckend greifen, vielen Kindern würde dadurch der Schulalltag erleichtert werden und die Freude am Lernen ist ja bereits der halbe Erfolg. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP – 10.22 Uhr)*

**Präsident:** Bedanke mich bei der Frau Abgeordneten für die Wortmeldung. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme daher zur Abstimmung, meine Damen und Herren.

Alle, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 29 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich komme zur Behandlung des Tagesordnungspunktes

**28. Bericht des Ausschusses für Soziales über den Antrag, Einl.Zahl 492/1, der Abgeordneten Bernhard Ederer, Ernst Gödl, Mag. Gerhard Rupp, Mag. Dr. Martina Schröck, Johannes Schwarz, Walter Kröpfl, Mag. Edith Zitz, Ernest Kaltenecker, Claudia Klimt-Weithaler betreffend Enquete Jugend im Jahr 2007.**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Ederer. Ich erteile ihm das Wort.

**LTabg. Ederer (10.23 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Schriftlicher Bericht, Ausschuss Soziales, Stück 492/1, Enquete Jugend.

Der Ausschuss hat getagt und wir stellen den Antrag: Der Landtag wolle beschließen,

dass die Enquete Jugend in der vorgelegten Form durchgeführt wird.

Ich ersuche um Beschlussfassung. *(10.23 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke für den Bericht. Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ederer. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Ederer (10.23 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Zuschauerraum, geschätzte Jugend!

Die Jugend mit einzubeziehen in unsere Arbeit ist enorm wichtig. Da sind wir uns alle einig. Die Jugend mit einzubeziehen ist wichtiger denn je und ich kann es auch nicht mehr hören von der ewigen Politikverdrossenheit, weil ich glaube, dass es das in dieser Form nicht gibt. Es besteht sehr wohl großes Interesse. Vielleicht gibt es in den einzelnen Parteiorganisationen kleinere Gruppen, die heute mitarbeiten, die aber umso engagierter dafür eintreten und ihre Arbeit erledigen. Generell ist sehr wohl großes Interesse zu vernehmen und mit der Enquete Jugend und mit dem Jugendlandtag, aber auch mit dem durchgeführten internationalen Jugendlandtag leisten wir, glaube ich, auch einen wesentlichen Beitrag. Denn es ist auch wichtig, Politik betrifft einen jeden und gerade die Generation von morgen ist ganz besonders davon betroffen. Es bedarf aber wahrscheinlich auch in der heutigen Wohlstandsgesellschaft oder ist heute vielleicht manchmal umso notwendiger, dass wir auch hervorstreichen, dass Mitarbeiten in der Politik die Demokratie als beste Form des Zusammenlebens, als Form der Mitsprache, des Mitredens und schlussendlich des Mitentscheidens zu stärken und zu stabilisieren. Deshalb ist es begrüßenswert, dass diese Jugend-Enquete durchgeführt wird. Es handelt sich um einen Antrag vom Mai 2006 für eine Jugendenquete im Jahr 2007. Es hat lange gedauert, aber jetzt findet sie dann im Juni Gott sei Dank statt.

Die Rolle der SPÖ war mir nicht ganz klar, warum das auch so lange gedauert hat, warum das vielleicht verzögert wurde. Wir haben von unserer Fraktion, gebe ich ganz offen zu, teilweise andere Wünsche gehabt. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass die drei Linksparteien, auch ideologisch bedingt, sich natürlich einig sind. Bezüglich Einladungskreis, Ablauf usw. hatte wir auch andere Ideen und vor allem – ihr wisst ja – bei der Diskussion, was ist nun ein repräsentativer Durchschnitt der Jugendlichen in der Steiermark, sind die Meinungen natürlich teilweise auseinander gegangen. Wir nehmen das so zur Kenntnis wie es jetzt beschlossen wurde, dass jetzt eine Einigung so stattgefunden hat. Und wir stimmen zu, weil die Wichtigkeit einer Jugendenquete als solche auf jedem Fall außer Streit zu stellen ist. Und wir bekennen uns ganz klar zu dieser Jugendenquete und es ist ganz, ganz wichtig, dass wir als Teil unserer Arbeit diese Möglichkeiten der Mitsprache für Jugendliche und der Mitarbeit auch sichern. Als solches bin ich froh, dass wir im Juni diese Jugendenquete durchführen können. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP – 10.26 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hannes Schwarz. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Schwarz (10.27 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin auch sehr froh, dass es uns gelungen ist, in sehr mühevoller, aber sehr intensiver und guter Zusammenarbeit im Rahmen des Unterausschusses diese Jugendenquete auf die Beine zu stellen. Ich

---

glaube, es ist etwas Einzigartiges uns in der Steiermark gelungen. Meines Erachtens gibt es so was in ganz Österreich nicht, dass im Rahmen einer Enquete aus verschiedensten Gesichtspunkten, aus verschiedensten politischen Bereichen man sich mit dem Thema Jugend auseinandersetzt, mit der Querschnittsmaterie des Themas Jugend auseinandersetzt. Und wir haben auch in vielen Sitzungen darüber gesprochen, wie das gemacht werden soll. Wir haben uns jetzt auch auf Expertinnen und Experten geeinigt, mit denen wir gemeinsam dieses Thema diskutieren wollen. Ich bin sehr froh darüber, dass wir zwischen den Fraktionen und unter den Fraktionen so eine gute Zusammenarbeit gehabt haben, um diese Jugendenquete auf die Beine zu stellen. Ich möchte auch den Verantwortlichen in der Landesverwaltung danken, in den politischen Büros, auch in den Klubsekretariaten, die in sehr mühevoller Arbeit diese ausgezeichnete Enquete zusammengestellt haben.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, ich bin ein bisschen verwundert über den Kollegen Ederer, der irgendetwas von Verzögerungstaktiken und dergleichen spricht. Mir war bis jetzt nicht klar, dass das Thema der Jugend und das Thema der Jugendenquete auch schon in den Bereich der täglichen politischen Polemik hineinreichen. Aber ich habe heute wieder dazugelernt. Aus meiner Sicht, und ich habe auch mit den anderen Fraktionen gesprochen, aus meiner Sicht hat es eine hervorragende Zusammenarbeit gegeben. Es war ein sehr schwieriges Thema. Wir haben es gut bearbeitet und werden eine gute Enquete abhalten. Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ – 10.28 Uhr*)

**Präsident:** Ich danke. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 28 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle hier einstimmige Annahme fest.

Bevor wir nun zum Tagesordnungspunkt 2 kommen, begrüße ich die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse des Bundesoberstufenrealgymnasiums Eisenerz unter der Leitung von Frau Mag. Christa Fuchs und Herrn Mag. Markus Steiner. Herzlich willkommen und auch vielen Dank für das Interesse an der parlamentarischen Arbeit. Herzlich willkommen! (*Allgemeiner Beifall*)

Ich möchte feststellen, dass es sehr erfreulich ist, dass immer mehr Jugendliche den Weg in unser Haus finden und wir glauben, dass das ein richtiger Kommunikationsbereich ist zwischen unseren jungen Menschen und des Landtags Steiermark.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

**2. Bericht des Ausschusses für Soziales über den Antrag, Einl.Zahl 2087/1, der Abgeordneten Dr. Waltraud Bachmaier-Geltewa, Klaus Zenz, Mag. Gerhard Rupp, Markus Zelisko, Elisabeth Leitner, betreffend Kinderwagensicherheitsbremssystem.**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Zelisko. Ich erteile ihm das Wort.

**LTAbg. Zelisko (10.30 Uhr):** Hohes Haus!

Ich berichte zu Stück Nr. 2087/2 mit dem Betreff Kinderwagensicherheitsbremssystem.

Der Ausschuss Soziales hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Soziales stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, ein Sicherheitsbremssystem für Kinderwagen, die in Österreich neu verkauft werden, entsprechend der ÖNORM EN 1888 verpflichtend einzuführen. Ich bitte um Annahme. (10.31 Uhr)

**Präsident:** Ich danke! Der Berichterstatter ist auch zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Zelisko (10.31 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das ist ein Thema, das geht mir unter die Haut und zwar aus dem Grund, weil ich in einem Alter bin, ich bin 29 Jahre, ich habe noch keine Kinder, was nicht heißt, ich möchte keine Kinder haben. Und auf Vorbereitung zu diesem heutigen Thema und zu diesem Tag habe ich mir einen Zeitungsartikel, der auch im Antragstext wieder zu finden ist, herausgesucht, in dem beschrieben wird, wie eine Mutter spazieren gegangen ist mit ihren drei Kindern in Gratwein. Eines der Kinder ist sieben Monate alt, es war ihre Tochter und ein Kind, der Sohn, ist kurz ausgerissen. Die Mutter wollte den Sohn zurückhalten. Und in dem Moment, wo die Mutter den Sohn zurückhalten wollte, hat sich der Kinderwagen selbständig gemacht und ist in die Mur hineingefahren.

Die geschockte Mutter hat natürlich ihrem Mutterinstinkt nach gehandelt und ist in die Mur nach gesprungen, was zur Folge hatte, dass die beiden anderen Kinder nun Halbwaisen sind, weil sowohl Mutter und Tochter ertrunken sind und tot aufgefunden wurden. Ich glaube, wenn man das so hört kann man das nachempfinden, dass das unter die Haut geht. Zu diesem Thema gibt es eigentlich auf europäischer Ebene eine Vorschrift, das ist diese ÖNORM EN 1888, diese Norm beinhaltet alle sicherheitstechnischen Anforderungen und Prüfungen für Transportmittel und Räder. Diese beinhaltet auch die Feststellbremsen für solche Kinderwagen und ich glaube schon, dass mit einer

---

Feststellbremse die in einer ÖNORM geregelt ist, die bei uns nur noch nicht umgesetzt wird, dass damit sehr geholfen werden kann und vor allem das solche traurigen und schicksalhaften Ereignisse, wie die im Juli letzten Jahres stattgefunden haben, in Zukunft nicht mehr stattfinden wird. Ich glaube, diesem Thema sollten wir uns nicht verschließen und deswegen sage ich schon jetzt Danke, dass wir hier einen richtigen Schritt gehen um Familien beisammen zu halten und um in Zukunft solche Unglücke zu vermeiden. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ – 10.33 Uhr)*

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Liesl Leitner, ich erteile ihr das Wort!

**LTabg. Leitner** *(10.33 Uhr)*: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrat, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Besucher im Zuschauerraum, vor allem noch einmal liebe Jugend!

Die Sicherheit und Gesundheit unserer Kinder liegt uns allen am Herzen. Um Kinderunfälle zu verhüten, brauchen wir viel an Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung. Gefahrenquellen sollten Eltern und Kindern bewusst sein. Die Unfallforschung, die Kampagnen in den Schulen, die Radhelminitiativen oder Broschüren und Checklisten, vor allem auch Kindersicherheitsfilme sind wichtige Beiträge. Kindersicherheitsartikel wie Herdschutzgitter, Türstopper, Fenstersicherungen, Steckdosen- und Kantenschutz, sollten in einem Haushalt mit Kleinkindern eine Selbstverständlichkeit sein. Aber auch technische Einrichtungen, wie eben das geforderte Sicherheitssystem bei Kinderwägen, können dazu beitragen, dass Leben und die Gesundheit unserer Kinder zu schützen, daher unterstützen wir diese Initiative. An einer anderen technischen Entwicklung, an einem elektronischen Fahrerassistenzsystem, genannt LISA – Life Saver for Children arbeitet auch eine Expertengruppe aus Österreich und Deutschland unter der Federführung der BOKU. LISA – eine Funkuhr sollte den Fahrer optisch und akustisch warnen, dass Kinder innerhalb des Gefahrenbereiches sind. So sollte ein Überfahren werden verhindert werden. Es gibt keine schrecklicheren Unfälle. Der Unfall ist die Todesursache Nr. 1 bei unseren Kindern. Es sollten möglichst vielen Menschen über die Wichtigkeit und Möglichkeit der Unfallverhütung informiert werden. In Österreich ereignen sich jährlich 170.000 Kinderunfälle, rund 50 Kinder sterben an einem Unfall. Die Unfallzahlen sind massiv zurückgegangen, im Bereich der nicht tödlichen um 37 Prozent, im Bereich der tödlichen Kinderunfälle um 75 Prozent, aber jeder Unfall ist einer zuviel. Es ist eine schöne Aufgabe und es lohnt sich für Kindersicherheit zu arbeiten. *(Beifall bei der ÖVP – 10.37 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke, eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

---

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 2 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Gesundheit über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1990/1, betreffend FH Joanneum Gesellschaft mbH, Physiotherapieausbildung am LKH Stolzalpe, Landtagsbeschluss Nr. 582.**

Berichterstatterin ist Frau LTAbg. Mag. Ursula Lackner. Ich erteile ihr das Wort.

**LTAbg. Mag. Ursula Lackner** (10.37 Uhr): Herr Präsident, geschätzte KollegInnen, ich bringe den schriftlichen Bericht des Ausschusses für Gesundheit betreffend Antrag 1990/1, FH Joanneum Gesellschaft mbH, Physiotherapieausbildung am LKH Stolzalpe.

Der Ausschuss Gesundheit hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Gesundheit stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Regierungsvorlage betreffend die Physiotherapieausbildung am Standort LKH Stolzalpe wird zur Kenntnis genommen. Ich ersuche um Annahme! (10.37 Uhr)

**Präsident:** Ich danke für den Bericht, die Berichterstatterin ist auch zu Wort gemeldet. Ich erteile ihr das Wort, bitte Frau Abgeordnete!

**LTAbg. Mag. Ursula Lackner** (10.38 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte KollegInnen und sehr verehrte Gäste des heutigen Landtags.

Nach den konstruktiven Sitzungen in einem Unterausschuss zum vorliegenden Thema Physiotherapieausbildung am LKH Stolzalpe – das liegt schon ein bisschen zurück – ergreife ich aber aufgrund dieser Tagesordnung noch einmal die Gelegenheit, den Rahmen, in welchem wir uns bewegen, zu skizzieren. Es sind meines Erachtens 2 Eckpunkte, die diesen Rahmen ausmachen. 2005 kam es zur Änderung des MTD- und Hebammengesetzes, was dazu geführt hat, dass diese Ausbildungen in den tertiären Bereich gehoben worden, sprich an die FH Joanneum gekommen sind. Die Landesregierung hat 2006 den entsprechenden Beschluss einstimmig gefasst, diese Ausbildungen an die FH Joanneum zu geben und dort anzubieten. Es ist, glaube ich, sehr klar gewesen, welche Konsequenzen das auf die Akademiestandorte Bad Radkersburg und Stolzalpe haben würde. Der

---

zweite Eckpfeiler dieses Rahmens wird dadurch begründet, dass sowohl Landesregierung als auch Landtag, d.h. wir alle, sowohl den Rahmenplan für die Entwicklung und Finanzierung von FH Studiengängen in der Steiermark als auch das Positionspapier des Landes zur künftigen Ausrichtung und Rolle der FH Joanneum einstimmig beschlossen haben. Ich sage noch einmal, wir alle hierherinnen haben diese Papiere einstimmig beschlossen und in beiden bekennt sich das Land zu 3 Standorten, nämlich Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg. Bekräftigt wurde dieser Weg, den wir vorgenommen haben, auch vom Vorsitzenden des FH-Rates, Herrn Universitätsprofessor Leopold März, der bei uns in einem Unterausschuss zu Gast war. Er hat in aller Deutlichkeit auf die Notwendigkeit hingewiesen, bestehende Standorte – eben die 3 genannten – abzusichern, sie zu stärken und Vollwertigkeit zu gewährleisten. Das bedeutet, dass wir Qualitätssicherung betreiben, dass wir gesamteuropäische Entwicklungen im Bildungs- und Ausbildungsbereich nicht aus den Augen lassen, sondern viel mehr verfolgen, weil wir uns auch dessen bewusst sein müssen, dass wir in einem internationalen Ranking und in einem Wettbewerb über die Landesgrenzen hinaus agieren und all diese Fragen, wie gesagt, längst grenzüberschreitend von Bedeutung sind. Sowohl für jene, die ausbilden, als auch für jene, die ausgebildet werden. Es geht bei der Ausbildung dieser Berufe um ein universitäres Umfeld mit entsprechender Infrastruktur, das wurde in allen Besprechungen klar skizziert. Ein steirischer Alleingang – so wie es von der ÖVP gefordert wurde – nämlich einen zusätzlichen neuen Standort zu führen, ist aus diesen Gründen, die ich bereits angeführt habe, weder sinnvoll noch aufgrund des Eingebundenseins in bestehende Gesetze auch nicht möglich.

Was die Kooperationen betrifft, wird größter Wert auch von der FH Joanneum darauf gelegt. Das sehen wir daran und es geht auch aus der Regierungsvorlage der Landesrätin hervor, dass die Praktikumsplätze von seinerzeit vier, als noch die Akademie die Ausbildung durchgeführt hat, auf 18 erhöht worden ist. Und dazu kommen noch je ein Praktikumsplatz für biomedizinische Analytik und Ergotherapie. Diese Kooperationen sind, das ist, glaube ich, auch sehr wichtig, hier von meiner Stelle aus zu sagen, Ausdruck dessen, dass der wirklich hervorragende Ruf des LKH Stolzalpe überaus geschätzt wird, natürlich auch von der FH Joanneum und dass die Medizinerinnen und Mediziner, die dort agieren, auch mit ihrem internationalen Netzwerk natürlich voll eingebunden sind in diese Physiotherapieausbildung, die das Land sicherstellt. Ich freue mich, dass die Grünen diesen Weg, den wir eingeschlagen haben, mittragen können. Sie haben das letztes Mal im Ausschuss signalisiert und ich darf noch einmal an die anderen Fraktionen, speziell an die ÖVP herantreten, diesen Weg mit zu unterstützen und die seinerzeitig von uns im Landtag beschlossenen Papiere zur Weiterentwicklung und Positionierung der FH Joanneum mitzutragen. In dem Sinne sage ich jetzt zum Schluss, wer A sagt soll heute auch B sagen. Und ich danke im Voraus für die Zustimmung und für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der SPÖ – 10.44 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster ist zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Bacher. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Bacher (10.44 Uhr):** Herr Präsident, Herr geschätzter Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, liebe Jugend!

Ich freue mich, dass so viele heute Zeit haben und bei unserer Diskussion dabei sein können. Wir haben heute bei den ersten Punkten schon sehr viel über Jugend geredet, über Jugendlandtag und dergleichen mehr. Und es schließt sich nahtlos auch dieses Thema Ausbildungsstätten zum Thema Jugend sehr ideal an.

Liebe Kollegin Lackner! Wir zwei haben eine andere Meinung. Es ist so, Gott sei Dank, in der Demokratie gibt es unterschiedliche Meinungen. Ich schließe nur zu dem an, was Du zum Schluss gesagt hast. Gott sei Dank ist es auch möglich, dass man aus bestimmten Dingen gescheiter wird. Und deshalb ist es auch der Grund, dass wir am Beginn gesagt haben, jawohl zu diesem Beschluss, zum Standort, zu der Standortsicherung unserer FH und tollen Ausbildungsstelle in der Steiermark. Aber es gibt auch andere Aspekte, die man mit berücksichtigen sollte. Und da hast Du heute auch schon mehrmals in Deiner Rede Herrn Prof. März, Universitätsprofessor Dipl.-Ing. DDr. März, mehrmals erwähnt, hast ihn auch richtig zitiert. Ich habe damals zur Standortsicherung auch gesagt, selbstverständlich Stärken zu stärken und auszubauen. Aber zum Thema Kooperation, und das war ja damals in der Unterausschusssitzung auch ein Thema, Kooperation, wie können wir kooperieren mit Standorten wie Radkersburg und Stolzalpe. Da meinte Prof. März, dass diese Kooperationen ausdrücklich von ihm auch begrüßt werden würden und dass man darüber nachdenken sollte, wie man diese Kooperationen in Zukunft machen sollte. Und März hat weiteres dazu gemeint, dass es Entwicklungspotentiale auch an neuen Standorten geben wird.

Und liebe Frau Landesrätin, meine Damen und Herren! Liebe Jugend, ich weiß nicht, ob Ihr im Prinzip wisst, warum es geht? Es geht darum, dass wir heute eine Ausbildungsstelle, eine Ausbildungsstätte, nämlich Ausbildung zur Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten zu Grabe tragen mit der Stimmenmehrheit der SPÖ mit den Grünen, und ich nehme an, der KPÖ, die haben zumindest im Ausschuss auch dagegen gestimmt. Wir nehmen heute eine Bildungschance in einer Region weg. Das ist der Punkt. In Radkersburg ist es schon passiert mit dem Argument, dass alles zentral in den Städten, in dem Fall in Graz, bleiben muss und errichtet werden muss. Meine Damen und Herren, und das ist der Ansatz zu dieser Diskussion.

Ich habe heute die Kronenzeitung sehr aufmerksam gelesen, wo es darum gegangen ist, und wir haben mehrmals auch in unseren Diskussionen in unseren Unterausschusssitzungen darüber geredet, dass es wichtig ist für die Politik, Infrastrukturen auch in den Regionen draußen vorzuhalten. (*LTAbg. Straßberger: „ So ist es!“*) Und für mich ist vor allem auch die Bildungs- und Ausbildungsschiene

---

eine ganz wichtige Infrastruktur in unseren Regionen draußen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich will Ihnen gar nicht vorhalten, weil Sie waren damals, glaube ich, beim Landtagswahlkampf nicht so intensiv beschäftigt, aber es gibt Informationen, es gibt Broschüren, wo gerade die SPÖ auch in der Region Murau dafür eingetreten ist, dass gerade diese Standorte erhalten bleiben. Und jetzt sage ich noch einmal, was wir bei anderen Dingen immer wieder sagen, das was ich vor der Wahl sage, muss nach der Wahl gelten, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Das ist der entscheidende Punkt. Ich kann nicht – *(Landesrat Ing. Wegscheider: „Da komme ich zum schlucken!“)* Ja, da kommen Sie zum schlucken, Herr Landesrat! *(Landesrat Ing. Wegscheider: „Ich habe mich verschluckt!“)* Ich weiß, weil ich nicht hoffe, dass ich Sie jetzt erwischt habe bei irgendwelchen Versprechungen, *(Landesrat Ing. Wegscheider: „Nein, könnte auch medizinische Ursachen haben!“)* die Sie nicht einhalten wollen. Ich hoffe nicht! Ich schätze Sie sehr!

Nur das ist genau der Punkt, der unsere Jugend permanent von der Politik wegbringt. Nämlich vorher etwas zu sagen und nachher zu sagen, das geht nicht aus irgendwelchen Gründen, aus fachlichen Gründen, eine Frage des wissenschaftlichen Umfeldes und dergleichen mehr. Faktum ist, Frau Landesrätin, und da sind wir gegenteiliger Meinung, heute wiederum ganz klar in der Zeitung zitiert. In der Obersteiermark haben wir die meiste Abwanderung, Kollege Schmid, auch im Bezirk Knittelfeld. Das ist Faktum, bitte! Mürzzuschlag minus 0,9 %, Murau minus 0,7 %, detto Judenburg, Leoben und dergleichen mehr. Wie können wir auf die Dauer unsere Jugend in der Region halten, wenn wir ihnen kein Angebot mehr machen, meine Damen und Herren? Das ist der Punkt, das ist der Punkt! Wir müssen ja schauen, dass wir unsere ländlichen Räume erhalten. Nicht immer in schönen Sonntagsreden, nicht immer in schönen Wahlversprechen dies zu artikulieren, sondern wir müssen Fakten setzen. Und die Ausbildung für eine Physiotherapeutin oder eine Ausbildung in einem anderen FH-Bereich gehört selbstverständlich auch in den Regionen draußen angeboten, meine Damen und Herren. Und nicht alles nur im Speckgürtel und im Zentralraum von Graz. Das ist Forderung, die zentrale Forderung. *(Beifall bei der ÖVP – Landesrat Ing. Wegscheider: „Da haben jetzt die Grazer nicht mitgeklatscht!“)* Bitte? *(Landesrat Ing. Wegscheider: „Die Grazer haben nicht mitgeklatscht!“)* Ich weiß. Ihnen ist es ja nicht anders gegangen, bitte, mit Kapfenberg. Ist ja für mich völlig unverständlich, bitte, dass man in Kapfenberg auch keinen Fachhochschulzweig zusätzlich ansiedeln kann. Das ist die völlig falsche Politik. Wenn ich auf Dauer die Regionen draußen erhalten will, dann geht es nicht nur um Straßenbau. Es geht nicht nur um Schienenbau, es geht nicht nur um Breitbandentwicklung, sondern es geht selbstverständlich auch um Angebote in der Ausbildung und in der Qualifizierung. *(Beifall bei der ÖVP)* Das ist die zentrale Forderung, bitte, meine Damen und Herren!

---

Und ich wundere mich sehr, dass die Grünen jetzt plötzlich eine völlig andere Meinung haben, weil ihr habt mit uns gemeinsam einen Entschließungsantrag beschlossen, mit der KPÖ, das war, glaube ich, ich weiß nicht wann, am 24.04.2007, wo man gesagt hat, selbstverständlich soll der Standort auf der Stolzalpe erhalten bleiben. Ich sage noch einmal, weil da es im Moment jetzt primär um die Auflassung dieses Standortes geht. Wir haben über 70 Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Ich war am Wochenende beim Abschlussball. Alle sind hellauf begeistert. Und natürlich jetzt, plötzlich, bricht die Stimmung zusammen, weil es keine weitere Chance gibt, dass junge Leute dort weiter ausgebildet werden können. Die sind quer durch die Bundesländer gefahren, um einen Studienplatz zu kriegen. Heute weiß ich inzwischen, dass es 700 Bewerber in Graz gibt und 70 können aufgenommen werden. 700 Bewerber mit 70 Aufnahmen, da kann man sich ungefähr ausrechnen, wer dort überhaupt noch zum Zug kommt, meine Damen und Herren. Aber ich wundere mich sehr, dass die Grünen plötzlich um 180 Grad sich umdrehen und sagen, eigentlich, das passt auch nicht, auf der Stolzalpe soll man das nicht mehr machen, okay, muss man zur Kenntnis nehmen.

Aber ich sage noch einmal, wenn ich die ländlichen Regionen ernst nehme, dann muss ich sie gestalten und nicht verhindern und nicht abbauen, meine Damen und Herren (*Beifall bei der ÖVP*). Gestalten, gestalten ist die Frage. Und ich zitiere einen, der unverdächtig ist, nämlich den Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, ein Wirtschaftsfachmann. (*Heiterkeit bei der SPÖ*) Ein Wirtschaftsfachmann! Tu nur grinsen! Tu nur lachen, bitte. (*LTabg. Gross: „Der ist aber nicht unverdächtig!“*) Horch einmal zu, was der sagt: „Wer die ländlichen Gemeinden austrocknen will, der wird sehen, dass sie dauerhaft auch zur Überforderung der Ballungsräume führt.“ Das ist genau der Punkt. Das ist genau der Punkt. Alles in die Zentralräume zu ziehen, draußen die Probleme zu haben und in den Ballungsräumen selbstverständlich auch. Mit der ganzen Frage der Luftverschmutzung und mit all diesen infrastrukturellen Problemen. Daher sage ich noch einmal, Bildungsthema ist auch Frage der ländlichen Regionen. Ich kann nicht permanent alles in den Regionen abbauen. Das ist der Punkt, ich muss der Jugend draußen auch eine Chance geben, dass ich eine Ausbildungsmöglichkeit habe. Jetzt kann ich viel über Qualifizierung reden, ich hoffe nicht, dass Sie heute behaupten, dass die Ausbildungsstelle auf der Stolzalpe keine gute Ausbildung war, sondern es geht darum, dass man sagt wie kann ich die gesamte Region, die gesamte Obersteiermark bitteschön dazu bringen, dass sie auch Chancen für die Jugend hat und ich möchte zum Schluss sagen, Verlierer ist immer der ländliche Raum! Wir reden nur sehr viel darüber und wir müssen endlich Strategien entwickeln, damit wir nicht als Verlierer übrig bleiben. In diesem Sinne, danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der ÖVP – 10.53 Uhr*)

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek. Ich erteile es ihr!

---

**LTAbg. Lechner-Sonnek** (10.53 Uhr): Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren des Landtages, werte ZuhörerInnen!

Ich möchte ein paar Dinge beantworten bzw. zu Recht rücken, die der Herr Kollege Bacher hier in den Raum gestellt hat. Erstens einmal hat er gesagt, Es ist die Strategie ganz klar, alles soll nur mehr nach Graz abwandern. Das ist eine Interpretation vom Herrn Kollegen Bacher, das entspricht aber einfach nicht der Realität, das ist einmal das erste. Das zweite, es gibt doch von der ÖVP auch ein Bekenntnis zu den Fachhochschulen, oder (LTAbg. Bacher: „Das stimmt!“)? Ich hab irgendwie immer das Gefühl gehabt, dass Sie schon finden, dass unsere Fachhochschulen eine sehr gute Ausbildung bieten. Ein hohes Niveau, dass die Personen die aus unseren Fachhochschulen hervorgehen, die jungen Leute, gut ausgebildet sind und auch sehr gute Berufschancen haben, ja? (LTAbg. Bacher: „Hab ich was anderes gesagt?“) Nein, Sie haben nichts anderes gesagt, aber irgendwas von beidem muss dann stimmen. Also ich sehe das als eine gute Entwicklung an, dass Physiotherapie auf Fachhochschulenniveau unterrichtet wird. Wenn das so ist, wenn wir das alle als gut ansehen, wo ich ja das Gefühl habe, Sie sagen nichts dagegen, dann muss ich auch den Satz weiter sprechen und sagen, dann brauche ich auch für eine Fachhochschulausbildung das Niveau, die Rahmenbedingungen, die notwendig sind. Wenn Sie sich an Gleichenberg erinnern, woran ist es gescheitert, dass in Gleichenberg die Physiotherapie bleiben konnte? Nicht daran, dass hier im Landtag irgendwelche Zentralisten gewütet haben und gesagt haben Kommt überhaupt nicht in Frage, dass da am Land irgendwer ausgebildet wird, nein, nein, es war ganz was anderes. Die Gemeinde Gleichenberg hat gesagt, es sind so viele Studierende bei uns, wir haben schon so viele Häuser für die Fachhochschule gebaut und jetzt können wir uns kein neues mehr leisten. Auch keinen Erweiterungsbau, das war die Ursache! Die Gemeinde hat gesagt Wir, als Schulerhalter – die Gemeinde muss ja die Schulhäuser hinstellen – wir können uns das nicht mehr leisten und deswegen hat sich die Situation verändert. Wenn ich das jetzt konsistent weiterdenke, was würde das für die Gemeinde Murau bedeuten, wenn man wirklich hergeht und sagt, ja, eine FH in Murau. Wir wissen auch, dass es vielleicht nicht ausreichend ist, eine FH irgendwohin zu platzieren, mit einem Studiengang vielleicht, und dann zu erwarten, dass das Ding ganz super floriert und alles rundherum passt. Ich muss ja offensichtlich auch an Kapfenberg erinnern. Dort ist es nämlich trotz des guten Bemühens aller Beteiligten problematisch. Es ist nicht so einfach und ich plädiere hier einfach dafür, hier nicht so polemisch sich einen Faden rauszuzupfen (LTAbg. Straßberger: „Das müssen Sie gerade sagen!“) und zu sagen, da sind die Zentralisten am Werk. „Alle wollen hier herinnen den ländlichen Raum ausräumen in Bezug auf Chancen.“ (LTAbg. Riebenbauer: „So ist es!“) Das ist eine Unterstellung die ich einfach nicht richtig finde. Herr Kollege Riebenbauer, darf ich Ihnen was sagen. Vor Ihnen steht im Moment eine Kämpferin dafür, dass auf der Stolzalpe das dortige LKH, mit Energie aus der Region beheizt und versorgt wird. Das wird Arbeitsplätze in der Region schaffen. Wir haben lange und intensiv dafür gekämpft und es ist Dank Unterstützung anderer Parteien auch

---

geglückt, dass die Krankenanstalten sich jetzt von ihrem bisherigen Plan, nämlich eine neue Ölheizung einzubauen, verabschiedet haben und gesagt haben, ja, wir schauen jetzt einmal wie das mit einer Biomasseheizung ausschauen kann – erstens! Zweitens, haben wir es geschafft, genauso durch jahrelanges Bemühen es zusammenzubringen, dass es keine Fremdversorgung dieses Krankenhauses gibt, sondern, dass das Essen dort an Ort und Stelle weitergekocht wird. Das waren, so weit ich mich erinnern kann, auch 15 Arbeitsplätze. Unterstellen Sie mir bitte nicht, ja, dass ich den ländlichen Raum aushungere und ausdünne, weil ich eine Entscheidung konsistent mitfrage, nämlich, (*LTAbg. Bacher: „Ist das jetzt schon beschlossen Frau Kollegin?“*) dass es Physiotherapieausbildung in der Steiermark auf dem Niveau der FH gibt und zwar dort, die kann man nur dort machen, wo es Fachhochschulen gibt. Das im Übrigen die Zahl der Praktikumsplätze, der Möglichkeiten, dass man das reale Leben sieht und das man dabei ist, wenn Patienten operiert, behandelt oder wenn die Rehabilitation stattfindet, dass diese Zahl der Plätze fast verdoppelt wurde, oder überhaupt verdoppelt wurde, dass ist, glaube ich, aus Ihren Ausführungen nicht hervorgegangen, wenn ja, dann entschuldige ich mich, dann habe ich es überhört. Aber ich denke, man sollte die Kirche im Dorf lassen, es gibt ein Bemühen darum, für die Jugendlichen des Landes hochwertige Ausbildung anzubieten. Da sehe ich die Fachhochschulen als einen ganz, ganz wichtigen Beitrag und ich denke, der Entwicklung der Stolzalpe ist sehr damit gedient, dass es viele Praktikumsplätze gibt und ich bin froh, dass vor allem durch die Praktikumsplätze das Wissen das auf der Stolzalpe in speziellen orthopädischen Bereichen, chirurgisch-orthopädischen Bereichen, vorhanden ist, so sicher hineinströmt in den Bereich der Leute, die dann Physiotherapie an den PatientInnen ausführen. (*LTAbg. Bacher: „Warum haben Sie das letzte Mal mitgespielt?“*) Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den Grünen - 10.58 Uhr*)

**Präsident:** Ich danke der Frau Klubobfrau, zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Gangl. Ich erteile es ihm!

**LTAbg. Gangl (10.59 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, Hoher Landtag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Jugend auf den Zuhörerbänken.

Ich muss mich doch ganz kurz zu Wort melden, zum einen, lieben Kollegin Lechner-Sonnek, wir sind uns da, glaube ich, in der Diskussion insgesamt immer einig gewesen, dass eine Höherqualifizierung der physiotherapeutischen Ausbildung von uns gewünscht wird. Wenn Sie dann hier so argumentieren und sagen Bad Gleichenberg kommt deshalb nicht mehr, weil sich die Gemeinde das nicht leisten wollte, dann muss ich sagen, muss man alle fachlichen Ausbildungsstellen sofort in die Städte konzentrieren, denn wie viele Gemeinden im ländlichen Raum gibt es, die sich das überhaupt leisten können? Also das auf die Gemeinden abzuschieben, sehe ich schon als schweres Foul, das ist so nicht in Ordnung, weil viele Diskussionen brauche ich dann gar nicht führen, wenn ich die Gemeinde letzt

---

verantwortlich mache, ob sie das finanzieren kann oder nicht. (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Aber das ist so!“*) Hier geht es, wie der Hans Bacher gesagt hat, um einen Auftrag, ob ich in einem ländlichen Bereich Bildung zulasse oder nicht zulasse. So kann man das nicht beantworten wie Sie das gemacht haben. (*Beifall bei der ÖVP – Landesrat Ing. Wegscheider: „Das ist das Fachhochschulengesetz!“*) Zum Anderen und da möchte ich mich schon auch an die Frau Landesrätin Vollath wenden, natürlich ist es klar und jeder hier im Raum versucht natürlich für seine Region einen Bildungsstandort zu halten, wir haben in Bad Radkersburg immer gesagt, es geht um eine Dislozierung von Bad Gleichenberg aus. Die Argumentation in den Ausschüssen und in den Landtagen war immer Es bleibt eh in der Region, die physiotherapeutische Ausbildung kommt eh nach Bad Gleichenberg, wir wissen, das sie mittlerweile auch nicht mehr in Bad Gleichenberg ist, sondern doch in Graz konzentriert ist, also der Kollege Bacher hat da durchaus Recht gehabt und ich möchte bitteschön eines dazusagen, so kann man nicht scheibchenweise vorgehen, dass man in den Ausschüssen so argumentiert und die Realität schaut anders aus, weil wenn ich eine Studie mache und ich weiß am Ende des Tages, wenn die Studie erstellt ist nicht, ob ein Standort überhaupt bereit ist, die Physiotherapeutische Ausbildung aufzunehmen, dann habe ich entweder eine schlechte Studie oder ich habe das, was die Studie gesagt hat, nicht vollständig informiert. Wir in der Region fühlen uns hier schon ein bisschen gepflanzt, weil ganz einfach das, was in den Ausschüssen besprochen worden ist, aus regionaler Sicht, am Ende des Tages nicht gehalten hat, dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken. (*Beifall bei der ÖVP – 11.01 Uhr*)

**Präsident:** Nunmehr ist zu Wort gemeldet die Frau Landesrätin Dr. Vollath. Ich erteile es ihr!

**Landesrätin Dr. Vollath (11.01 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Kollege, werte Abgeordnete und geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Herr Kollege Bacher, wenn ich Sie so direkt ansprechen darf, wir wissen alle, Sie sind ein hervorragender Rhetoriker, (*LTAvg. Bacher: „Bedanke mich herzlich!“*) Sie können Dinge sehr offen und plakativ darstellen und mitreißend reden. (*Beifall bei der ÖVP*) In diesem Falle allerdings, ja da ist er durchaus gut.

In diesem Falle allerdings habe ich das Gefühl, dass Sie, wie auf vielen Ebenen in der Steiermark einfach heftigst ums Leiberl rennen müssen, wenn Sie so ein wichtiges Thema wie die Bildung in den medizinisch-technischen Berufen versuchen, lokalpolitisch, regionalpolitisch dermaßen auszuschlachten. Sie haben früher Worte verwendet, die dringend einer Klarstellung bedürfen. Zum einen ist einmal nicht die Rede davon, dass die Ausbildung in den medizinisch-technischen Berufen, speziell in der Physiotherapie, in der Steiermark zu Grabe getragen wird. Es ist genau das Gegenteil passiert. Die Ausbildung ist auf akademisches Niveau erhoben worden, nebenbei auch schon in Ihrer

Ressortzuständigkeit in der letzten Legislaturperiode auch schon vorbereitet von Ihrer Kollegin Edlinger-Ploder, weil es ganz, ganz wichtig ist, dass wir bildungstechnisch, bildungspolitisch in der Steiermark und in Österreich den Anschluss an das restliche Europa behalten. Das ist einmal das Erste, was ich hier unbedingt klarstellen wollte. (*LTAbg. Bacher: „Der Standort wird hier zu Grabe getragen!“*)

Das Zweite ist, Sie sprechen massiv an die Bildung im ländlichen Raum und wie sehr die Ihnen ein Anliegen ist. Es ist uns aber schon allen in Erinnerung, dass eine sozialdemokratische Landesrätin das Land- und forstwirtschaftliche Schulwesen übernehmen musste, um festzustellen, dass hier ein Investitionsrückstau in diesem Schulwesen, wo es wirklich um Bildung im ländlichen Raum geht, von 100 Millionen Euro da ist, ja 100 Millionen Euro, (*LTAbg. Kaufmann: „Unglaublich, Wahnsinn!“*) und Sie reden davon, dass Ihnen die Bildung im ländlichen Raum ein Anliegen ist, Herr Kollege. (*Beifall bei der SPÖ*)

Weiter, die Steiermark ist eine europäische Region, wir müssen uns im europäischen Wettbewerb natürlich behaupten, aber wir sind ein relativ kleiner Teil von Europa. Trotzdem gelingt es uns in der Steiermark an fünf Standorten hochschuluniversitäre Ausbildung anzubieten: In Graz, in Bad Gleichenberg, in Kapfenberg, in Leoben und in Rottenmann. (*LTAbg. Böhmer: „Das hat der Kollege Bacher übersehen!“*) Das sind fünf Standorte in unserer doch relativ kleinen Region und da stehen wir dazu und das ist uns total wichtig. Nur Hochschule verlangt ein gewisses Umfeld, damit es auch wirklich Hochschule ist. Es muss ein gewisses Kriterium an Anzahl von Studierenden da sein, damit man weiß, dass die Studierenden auch über den eigenen Tellerrand ihres eigenen Studiums hinausblicken können. Das ist etwas, was wir natürlich am Standort... (*LTAbg. Bacher: „Das ist die totale Verhinderungspolitik!“*) Herr Kollege, Sie sollten jetzt vielleicht zuhören. Sie könnten durchaus was lernen.

(*Präsident: Meine Damen und Herren Abgeordneten! Jeder hat die Chance, sich zu Wort zu melden. Am Wort ist die Frau Landesrätin! Bitte, Frau Landesrätin!*)

Ich möchte jetzt die Historie ein bisschen noch einmal wiederholen, weil ich nehme eigentlich meinen Regierungsberuf sehr, sehr ernst und ich gehe davon aus, dass Sie als Abgeordnete Ihren Beruf auch sehr, sehr ernst nehmen. Es ist am 20. Juni 2006 – fangen wir noch früher an – es ist am 20. Jänner 2006 in der Steiermärkischen Landesregierung nach den ganzen Vorbereitungsarbeiten im Jänner 2006 einstimmig, also auch von Ihren Fraktionskollegen, beschlossen worden, dass die Ausbildung in den medizinisch-technischen Berufen von den Akademien auf die Fachhochschule übergeht. Das war im Jänner 2006 ein einstimmiger Beschluss. Dann gab es Zeit zum Nachdenken ein paar Monate, weil im Juni 2006 ist dann der Rahmenplan für die Fachhochschulen für die Jahre 2006 bis 2010 beschlossen worden, und zwar einstimmig zuerst in der Regierung und dann einstimmig hier in diesem Raum, in diesem Landtag Steiermark. Und ich gehe davon aus, dass Sie das, wo Sie Ihre Hand dann

---

auch heben, auch studieren. Also Sie haben jetzt schon einmal sechs Monate Zeit gehabt zum Nachdenken. Und in diesem Rahmenplan, den Sie mitbeschlossen haben, Herr Kollege, steht drinnen unter Kriterien, das ist die Seite 5, falls Sie es nachlesen wollen (*LTabg. Bacher: „Was wollen Sie jetzt sagen?“*): Damit die Steiermark weiterhin mit den finanziellen Beiträgen des Bundes rechnen kann, sind insbesondere nachfolgende Kriterien des Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplanes 3 des Bundes zu beachten. Dann ist eine ganze Reihe von Kriterien aufgezählt und eines davon lautet: Die Fachhochschulträger müssen die Zusammenführung an wenigen Standorten unterstützen. Da haben Sie mitgestimmt, Herr Kollege Bacher. (*LTabg. Detlef Gruber: „Ja das Gedächtnis ist nicht immer so gut. Das hat er vergessen!“*)

Und auf der Seite 11 dieses Rahmenplans ist ein sehr wichtiger Absatz. Auf der Seite 11 steht nämlich, dass zu erwarten ist, wie er beschlossen wurde, dass die MDT und Hebammenausbildung – und jetzt aufpassen – bei gleichzeitigem Auslaufen bzw. Schließung der diesbezüglichen Akademieausbildungen in Fachhochschulstudiengänge übergeführt werden. Ja, es ist klar, dass letztendlich die bestehenden Einrichtungen durch die Fachhochschulausbildung substituiert werden. So, jetzt haben Sie wieder Zeit gehabt zum Nachdenken, Zeit gehabt, innerparteilich hier eine Einigung herbeizuführen, denn am 2. Mai 2007 war wieder fast ein ganzes Jahr Zeit, am 2. Mai 2007 ist in der Regierung ein Positionspapier des Landes Steiermark zur zukünftigen Ausrichtung und Rolle der FH Joanneum GmbH beschlossen worden, einstimmig mit den Stimmen Ihrer Regierungskollegen. Und da heißt es auf der Seite 3: Das Land bekennt sich zu den Standorten Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg, eine weitere Regionalisierung wird nicht angestrebt. Das war im Mai 2007. Das möchte ich in Erinnerung rufen, weil ich meine, für ein Land Verantwortung tragen heißt, dass man zu dem steht, was man beschlossen hat. (*LTabg. Mag. Drexler: „Da werden wir die SPÖ heute noch testen!“*) Und ein Regierungsmitglied mit einem Beschluss (*Beifall bei der SPÖ*) Ich möchte noch einmal die Schleife zu dem Ernstnehmen ziehen, nehmen Sie Ihre Profession ernst oder nicht. Und ich kann nicht glauben, dass Sie es ernst nehmen, wenn Sie eine einstimmige Beschlusslage dieses Landtages so ignorieren, dass Sie mir einen Auftrag geben, der zu dieser einstimmigen Beschlusslage hier im Landtag und in der Regierung in Widerspruch stehen. (*LTabg. Bacher: „Wurde über das Stück schon verhandelt? Im Unterausschuss verhandelt?“*) Ich glaube, die Fakten sprechen hier für sich, Herr Kollege. Ihr Einsatz für die regionalen Anliegen ist ein wichtiger und legitimer. Und er wird von allen unseren Abgeordneten in ihren Regionen wahrgenommen. (*LTabg. Bacher: „Frau Landesrätin, warum haben Sie damals gesagt, die Verhandlungen finden nicht statt? Das geht nicht!“*) Es war immer Zeit zum Diskutieren dazwischen. Der Rahmenplan und das Eigentümerpapier ist mit den Stimmen Ihrer Fraktion abgeschlossen worden.

Ich nehme meinen Beruf als Regiererin hier im Land Steiermark sehr, sehr ernst. Ich bemühe mich nach Kräften, die Beschlüsse des Landtages Steiermark im Rahmen der budgetären Möglichkeiten

---

auch umzusetzen. Nur bitte ich, mich nicht mit einer widersprüchlichen Beschlusslage zu belasten.  
(Beifall bei der SPÖ)

Herr Abgeordneter, stehlen Sie sich mit Ihren Kollegen hier nicht aus der Verantwortung, nur um regionalpolitisch einen Vorteil herauszuschlagen. Stehen Sie zu dem, was Sie beschlossen haben.  
Danke! (Beifall bei der SPÖ – 11.11 Uhr)

**Präsident:** Meine Damen und Herren! Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 3 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu TOP

**4. Bericht des Ausschusses für Finanzen über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2091/1, betreffend Zusammenführung der beiden Fachschulen Haus und Gröbming in einen gemeinsamen Schulstandort, Genehmigung des Neubaus der Fachschule für Land- und Forst- und Ernährungswirtschaft Oberes Ennstal durch die Landesimmobiliengesellschaft in der Höhe von 10,800.000,- Euro inklusive Einrichtung in der Höhe von 1,162.000,- Euro.**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Kaufmann. Ich bitte um den Bericht.

**LTabg. Kaufmann (11.12 Uhr):** Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Ausschuss Finanzen hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Finanzen stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1. Die gegenständliche Regierungsvorlage wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Zusammenführung der beiden Fachschulen Haus und Gröbming zu einem gemeinsamen Schulstandort und der Neubau der Fachschule für Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft Oberes Ennstal in der Gemeinde Gröbming mit geschätzten Projektkosten von rund €10,800.000,- wird genehmigt.
3. Die Fachabteilung 6C des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wird ermächtigt, die entsprechenden Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Landesimmobiliengesellschaft zu setzen und im Sinne des Bestellerprinzips die entsprechenden Aufträge an die Landesimmobiliengesellschaft zu erteilen.

4. Die Finanzierung erfolgt über eine Zuschlagsmiete, die sich ab Fertigstellung des Projektes auf eine Laufzeit von 25 Jahren voraussichtlich ab 1.1.2011 auf eine Höhe von jährlich rund €766.868,-- beläuft.

Dazu kommen die Betriebs- und Heizkosten von etwa €120.096,-- und Instandhaltungskosten von rund €87.069,60 sowie für die ersten 10 Jahre anfallende Umsatzsteuer in der Höhe von etwa €120.780,17 sodass auf der Basis von Budgetvereinbarungen für die Jahre 2011 und folgende beim VA 1/221098 zusätzliche Kreditmittel in der Höhe von €1,094.813,77 zu budgetieren sind.

5. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die Zuschlagsmiete an zinsbedingte Änderungen anzupassen sein wird.

Ich ersuche um Annahme! (11.14 Uhr)

**Präsident:** Ich danke für den Bericht. Als erstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Karl Lackner, ich erteile es ihm!

**LTAbg. Karl Lackner (11.14 Uhr):** Herr Präsident, Hoher Landtag!

Bei diesem Antrag handelt es sich um ein sehr wichtiges Schulprojekt für die gesamte Region, den gesamten Bezirk, vor allem um den Tourismusbezirk Gröbming, die Dachstein-Tauern – oder besser gesagt wie es jetzt heißt – um die Tourismus Region Schladming-Dachstein. Bei diesen 2 Schulen, die da zusammengeführt werden, handelt es sich um bestens geführte Schulen, die Mädchenschule geführt von der Frau Direktor Giselbrecht in Haus und die Burschenschule in Gröbming, geführt von Herrn Direktor Rottensteiner in Gröbming. Es handelt sich auch um eine Schule, die in der ganzen Steiermark nicht mehr selbstverständlich ist, die immer wieder auch aufgrund der besonderen Ausbildung im klassischen Sinne und auch der angebotenen Ausbildungsmodule steigende Schülerzahlen hat. Was durchaus interessant und positiv ist, es handelt sich bei diesem Schülerbesuch auch um Schüler aus dem Raum Oberösterreich und ganz besonders aus dem Raum Salzburg, wenn ich die Gemeinden Filzmoos, Großarl, Flachau, Forstau und Altenmarkt hier erwähnen darf. Beide Schulstandorte aber sind dahingehend Not leidend geworden, da sie dringenden Sanierungsbedarf haben und aus Landessicht betrachtet, auch Schulstandorte sind, die eingemietet bzw. angemietet sind, d.h. das Land Steiermark ist nicht im Besitze dieser Schulen. In der Betrachtung des Sanierungsbedarfes für beide Schulstandorte ist eine Summe von €5,9 Millionen geschätzt worden. Es hat deshalb aufgrund dieser besonderen Erfordernisse 2004 und 2005 die damals zuständige Bildungslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder mit ihrer Abteilung, der Zukunfts-AG und der Landesimmobiliengesellschaft, eine Beurteilung beider Standorte vorgenommen und im besonderen die Ausbildungsmodule bewertet. Da möchte ich neben der klassischen Ausbildung in Ernährungswirtschaft, Land- und Forstwirtschaft auch Ausbildung im besonderen, diese Region

---

Gröbming ist ja wie der gesamte Bezirk Liezen in hohem Maß eine Bergbauernregion und da ist die Schafhaltung, das ist ein Ausbildungsmodul von Bedeutung. Aber weiters auch – und das wird uns ja immer wieder auch von der bäuerlichen Seite empfohlen – mögen Schulen auch Ausbildungen für mehr Standbeine der Bäuerinnen und Bauern auch anbieten. Das machen beide Schulstandorte wirklich hervorragend. So gibt es eine Ausbildung als Wirtschaftsassistentin, Koch oder Köchin, Restaurantfachmann oder Fachfrau und auch Ausbildung zu Landes- und Kinderschullehrer, ebenfalls Facharbeiter in der Pferdewirtschaft, Grünraumpfleger, auch Jagdkurse werden abgehalten, die Jagd ist ja für viele Bauern ein wichtiges Nebeneinkommen und für besonders talentierte Schüler ist es auch möglich die Platzreife im Golfspielen zu erlangen. Im Zusammenhang mit diesen wichtigen bedeutenden Ausbildungen und den Erfordernissen der Region, der Tourismusregion, nicht nur gepflegte Kultur- und Naturlandschaft zu haben, sondern auch wichtige Facharbeiter für den Tourismus zu haben, ist man daran gegangen ein innovatives Schulmodell hier zu erarbeiten und es war aufgrund der hohen Sanierungskosten sehr bald klar, dass es viel mehr Sinn machen wird, wenn man beide Schulstandorte zusammenführt und einen Neubau einer gemeinsamen Schule vorantreibt. Unsere Frau Landesrätin hat damals ein Ausleseverfahren, ein Beurteilungsverfahren gemacht. 8 Gemeinden im Bezirk haben sich um diesen Schulstandort beworben und nach fachlichen Kriterien in diesem Auswahlverfahren ist der Gemeinde Aich, vor allem aufgrund der Nähe zu den großen Schibergen und den dementsprechenden Gastronomie- und Ausbildungsbetrieben, der Zuschlag erteilt worden. Es hat da bereits einen Landesregierungsbeschluss gegeben, aber noch keinen Landtagsbeschluss und aufgrund der geänderten politischen Verhältnisse im Lande, ist dieser Beschluss abgeändert worden und es liegt heute der Antrag vor, diese gemeinsame Schule in der Gemeinde Gröbming zu errichten. Ich sage ganz klar dazu, es war für uns wichtig, dass fachliche Kriterien im Auswahlverfahren entscheidend sind für die Festlegung eines Schulstandortes. Natürlich muss unterm Strich es von größter Bedeutung sein, dass dieser Schulstandort in dieser Region errichtet wird. Deshalb hat es auch nach einer einmaligen Rückstellung in der Landesregierung eine einstimmige Beschlussfassung betreffend diesen Neubau gegeben und es wird auch heute, so hoffe ich, einen einstimmigen Beschluss hier im Landtag geben. Der Neubau der Landwirtschaftlichen Fachschule im Ennstal – so darf ich ihn bezeichnen – ist jedenfalls ein Meilenstein. Innovative neue Formen der Ausbildung sind hier das wichtigste Kriterium für unsere bäuerliche Bevölkerung, aber das finde ich auch wichtig, ebenfalls für unsere nichtbäuerliche Bevölkerung, die mit diesen Ausbildungsmodulen als Facharbeitskräfte im Tourismus durchaus große Chancen haben dementsprechende Arbeit zu finden. Ich möchte heute Dank sagen, unserer Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, für die Ausarbeitung dieses Projektes, für die Innovation, die sie hier zusammen mit ihrer Abteilung und auch der Landesimmobiliengesellschaft geleistet wurde. Ich danke aber auch den

Gemeinden Haus und den Gemeinden Aich - Aich hat bereits den Zuschlag gehabt – der Zuschlag ist geändert worden.

Und die Gemeinde Haus verliert einen Schulstandort. Und wir haben uns im Bezirk so weit verständigt, dass wir unter den Gemeinden, unter den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern keine Diskussion aufkommen lassen wollen, wenn eine Gemeinde, die einen Schulstandort verliert, hier Probleme natürlich auch haben kann. Deshalb meine Gratulation heute an die Gemeinde Gröbming, mein Dank an die anderen Gemeinden, die Bewerber waren und nicht zum Zuge gekommen sind. Gewinner wird die gesamte Region sein, werden beide Schulstandorte in der nachhaltigen Bestandsfestigkeit sein, wird die bäuerliche Bevölkerung sein, werden die Tourismusbetriebe und insgesamt unser gesamtes Land mit einem neuen innovativen Schulmodell sein, das Vorbildwirkung haben wird. Ich danke Ihnen herzlich! *(Beifall bei der ÖVP – 11.23 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kaltenegger. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Kaltenegger (11.23 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Über die Bedeutung dieser wichtigen Bildungseinrichtung hat schon Kollege Lackner ausführlich gesprochen. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Es ist also, glaube ich, sehr korrekt dargestellt worden.

Warum ich mich zu Wort gemeldet habe, weil beim Kollegen Lackner etwas meiner Meinung nach zu kurz gekommen ist, weil dieses Stück beinahe ein Lehrbeispiel geworden wäre für die Auswirkung politischer Befindlichkeiten auf Entscheidungen.

Es war schon sehr lange klar, dass Gröbming als Schulstandort vorgesehen ist. Dann ist aber etwas passiert. Es hat 2005 Gemeinderatswahlen gegeben mit einem politischen Wechsel, weg von der ÖVP, hin zu einer anderen Konstellation. Und plötzlich war dann auch dieser Schulstandort wieder in Frage gestellt. Und es ist also heute, denke ich, in erster Linie jenen sehr rührigen Gemeindevertretern in Gröbming zu danken, die sich äußerst engagiert haben, dass ein früherer bereits gefasster Beschluss jetzt noch durchgesetzt wird. Und zwar der damalige Bürgermeister Pichler, jetzt Bürgermeister Guggi, die sich besonders eingesetzt haben für diesen Standort. Ihnen ist zu gratulieren und es ist letztendlich auch zu hoffen, dass alles, was wir an Hoffnungen und an Wünschen mit diesem neuen Schulstandort verbinden, in Erfüllung geht. Aber ich wollte das nur ein bisschen, Kollege Lackner, abrunden, damit nicht ein zu einseitiges Bild entsteht. Danke! *(Beifall bei der KPÖ – 11.25 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ewald Persch. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Persch** (11.26 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, sehr geehrte Herren Landesräte, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher und liebe Schüler und Schülerinnen von der Caritas-Schule in Rottenmann. Es freut mich sehr, dass aus meiner Heimatgemeinde so viele heute zu uns gekommen sind. Und ich begrüße auch sehr, sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftsschule Gröbming und natürlich von beiden Seiten die Lehrerinnen und Lehrer, die hier anwesend sind.

Der Herr Klubobmann Kaltenegger hat mir schon einiges vorweggenommen. Ich muss die ÖVP auch mit Daten, Fakten, Zahlen ein bisschen quälen und ich möchte ein bisschen die Historie darstellen und auch vor allem für die Schülerinnen und Schüler ein bisschen den Zeitplan darstellen, denn manche Dinge dauern einfach zu lange. Aber gute Dinge brauchen eben ihre Zeit. Und der Kollege Bacher Hans ist jetzt nicht hier. Ich würde sagen, ein guter Tag beginnt damit, dass man eine schöne Schule in eine schöne Region baut. Ich glaube, das ist zutiefst ein Regionalprojekt

(LTabg. Mag. Drexler: „Das der Grasser euch beeindruckt, das habe ich immer schon gewusst!“) und wir sind sehr stolz darauf, Herr Klubobmann.

Die Land- und Forstwirtschaftsschule und Ernährungswirtschaftsschule in Gröbming wird, glaube ich, ein tolles Projekt und wird von den Schülerinnen mit Sicherheit sehr stark angenommen. Ich möchte die Historie ein bisschen erzählen und der Herr Klubobmann hat mir da schon einiges vorweggenommen. Im Jahr 2005, vor der Gemeinderatswahl, hat die Frau Landeshauptmann Klasnic der damaligen Bürgermeisterin Hanni Gruber, ÖVP, versprochen, dass die Landwirtschaftsschule nach Gröbming kommen wird und das wurde auch dokumentiert mit einem Flugblatt an alle Haushalte. Wie es so ist, gibt es dann eine Gemeinderatswahl. Die FPÖ/SPÖ-Koalition übernimmt das Gemeindeamt und auf einmal gibt es eine neue Standortanalyse und dieser Standort heißt auf einmal Aich-Assach. Man muss dazusagen, Aich ist ein wunderschöner Ort, aber ich glaube, die Schüler haben circa drei bis vier Kilometer zum nächsten Geschäft zurückzulegen, um überhaupt Lebensmittel einkaufen zu können. Die Infrastruktur ist sozusagen nicht gegeben. Der damalige Regierungsbeschluss 2005 wurde ohne die Stimmen der SPÖ durchgedrückt. Im Jahr 2006 wurde von der Frau Landesrätin der Regierungsbeschluss aufgehoben und eine neue Standortanalyse gemacht. Kein Wunder, der größere, der von der Infrastruktur bessere Ort Gröbming wurde von den Spezialisten, von den Experten als bester Standort gewählt. Es gab dann eine Raum- und Funktionsprüfung, das Projekt wurde beim Landesrechnungshof eingereicht und Ende des Jahres 2007 durften wir den Landesrechnungshofbericht durchlesen und da muss ich schon sagen, da bin ich schon sehr stolz auf unsere Landesrätin, es wurde bestätigt, dass der Bedarf sehr wohl gegeben ist und einige wenige Einsparungsmöglichkeiten wurden aufgezeigt, aber das Projekt wurde als sehr, sehr gut beurteilt seitens des Landesrechnungshofes. Diese Einsparungsmöglichkeiten wurden natürlich dann auch eingearbeitet.

---

Und jetzt natürlich zum besonderen Schmankerl in dieser Causa. Es gibt ein Sprichwort, wo es heißt, alles wird teurer. Ich behaupte, es wird alles teurer, nur die Projekte der Bettina Vollath werden immer billiger bei gleich gutem Standort. Und dafür möchte ich Dir sehr herzlich gratulieren! *(Beifall bei der SPÖ)*

Nach dem Edlinger-Ploder-Konzept hätte die Schule rund 10,9 Millionen Euro gekostet und das ohne Einrichtung und das vor mehreren Jahren. Und wir wissen, die Preise steigen und steigen. Und heute kostet uns das Projekt 10,8 Millionen Euro, also um 100.000,- Euro weniger und das inklusive der Einrichtung. Das heißt, über eine Million Euro gespart. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das sind für die gelernten Steirer, die noch mit den Schillingen gearbeitet haben, 14 Millionen Schillinge. Und das ist wahnsinnig viel Geld und ich glaube, da sieht man, dass man schon sparen kann, wenn man sich dementsprechend darum bemüht.

*(Mag. Drexler: „Und wir erst beim Quadranten gespart haben!“)*

Ich bedanke mich sehr, sehr herzlich bei der Gemeinde Gröbming, bei den Verantwortlichen dafür, dass sie den Turnsaal kostenlos zur Verfügung stellen, ich bedanke mich sehr herzlich dafür, dass sie einen überdachten Fun-Court bauen werden, der den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen wird und ich glaube, es wird eine tolle Geschichte werden. Noch dazu kommt, dass eine neu ausgestattete Schule natürlich viel mehr Möglichkeiten für die Lehrer bietet und, was sicherlich auch etwas Positives ist, was den Verwaltungsaufwand angeht, es wird eine Führung für die beiden Schulen geben.

Ich bedanke mich nochmals sehr herzlich bei der Gemeinde Gröbming für die Bemühungen, das wurde schon gesagt, aber ich möchte mich auch sehr herzlich beim Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Patz bedanken mit seinem Team von der 6C. Ihr habt wirklich hervorragende Arbeit geleistet. Habt euch voll mit dem Projekt identifiziert und ich bedanke mich sehr, sehr herzlich für Ihre Bemühungen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und besonders möchte ich mich auch noch bedanken bei einer Mitarbeiterin von der Frau Landesrätin, bei Alexandra Marak. Das ist fast ein Lebenswerk, diese Schule. Ich bedanke mich sehr, sehr herzlich bei Dir für Deinen Einsatz. Ich weiß, Du gehst in wenigen Tagen in den Mutterschutz. Ich hoffe, Du hast noch eine schöne Schwangerschaft, eine gute Geburt und ich wünsche Dir viel Freude mit Deinem Kind. In diesem Sinne, sehr geehrte Damen und Herren, ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ – 11.32 Uhr)*

**Präsident:** Meine Damen und Herren, eine weitere Wortmeldung liegt mir vor. Die Frau LTAbg. Kaufmann.

**LTAbg. Kaufmann** (11.32 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrte Herrn Landesräte, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, vor allem liebe Jugend!

Beim vorherigen Tagesordnungspunkt haben wir gehört, wie wichtig der ÖVP der ländliche Raum ist, wie wichtig ihr Ausbildungsplätze und Schule sind und das eigentlich alle anderen den ländlichen Raum nur ausräumen wollen. Dann darf ich Euch gerade in diesem Bereich Landwirtschaftliche Schulen daran erinnern, dass bis vor 2 ½ Jahren nur die ÖVP zuständig war für diese Landwirtschaftlichen Schulen. Seit unsere Frau Landesrätin Vollath dafür zuständig ist, wissen wir erst, in welchem schlechtem Zustand diese Schulen wirklich sind. (LTAbg. Riebenbauer: „Aber geh!“)

Und zwar in so einem schlechten Zustand, dass nicht einmal Sicherheitserfordernisse wie zum Beispiel Brandschutz eingehalten werden. Viele Landwirtschaftliche Schulen sind in so schlechtem Zustand – und die Schüler haben erzählt und ich hab selber mit ihnen geredet und mich davon überzeugen können – dass bei geschlossenen Fenstern der Schnee im Zimmer liegt, dass Dusche und WC wirklich nicht mehr den Erfordernissen entsprechen. Es gibt kaum Turnsäle, die Schulen sind in einem komplett schlechten Zustand. Frau Landesrätin hat es heute schon gesagt, es wäre 100 Millionen Euro in diese Schulen notwendig, für die die ÖVP zuständig ist und die ja soviel für die Jugend und den ländlichen Raum über hat, mehr als 100 Millionen wären notwendig, um diese wirklich zu sanieren. Für die Renovierung sind rund 53 Millionen nur für Sicherheit, Brandschutz und Renovierung jetzt notwendig. Ich habe schon gesagt, die ÖVP, die seit 60 Jahren dafür zuständig ist. Und Ihr redet von Versprechen, Ihr habt den Schülern und dem verantwortlichen Lehrkörper zugemutet, in so einem Umfeld zu unterrichten. Jahrelang mussten sie sich hinhalten lassen und wurde ihnen versprochen zu renovieren. Ihr, die Ihr gerade vorhin von der Wichtigkeit der Jugend, der Ausbildung und des ländlichen Raumes gesprochen habt, was ist mit Euren Versprechen? Was ist mit Euren Versprechen die Ihr gegeben habt, als Ihr die Landwirtschaftlichen Schulen an die LIG verkauft habt? 45 Millionen sind dabei herausgekommen, 45 Millionen, die ein Herr Landesrat Paierl und eine Frau Landesrätin Edlinger-Ploder im allgemeinen Budget verbraten haben und keinen einzigen Groschen für die Landwirtschaftlichen Schulen verwendet haben. Ihr geht jetzt her, der Herr Lackner hat sich noch bei der Frau Edlinger-Ploder bedankt für die Schule, die jetzt Edlinger-Ploder. Wie schon gesagt, die Millionen wurden im allgemeinen Budget verbraten. Ich habe mit einem älteren Lehrer gesprochen, aus einer Landwirtschaftlichen Schule und der hat zu mir gesagt, es ist in den letzten 40 Jahren in diesen Schulen nicht soviel weitergegangen, wie in den letzten 2 ½ Jahren, seit unserer Frau Landesrätin Vollath dafür zuständig ist. (Beifall bei der SPÖ)

Wenn jetzt jemand der Dank gebührt, dann ist das nur unsere Landesrätin. (LTAbg. Hammerl: „Ja!“)

Wie gesagt, seit Jahrzehnten wurde dort nichts geändert.

Ich darf noch einmal danke sagen zur Frau Landesrätin, auch in Namen der Jugend und im Namen der Lehrer, die jetzt die Möglichkeit haben, in einer anständigen Umgebung und vor allem in einer

---

sicheren Umgebung zu unterrichten. Ich glaube, es ist auch für die Jugend, den lernen darf auch Spaß machen, dafür der Frau Landesrätin noch einmal ein Herzliches Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ – 11.37 Uhr*)

**Präsident:** Als nächster zu Wort gemeldet, noch einmal, ein zweites Mal, der Herr Abgeordnete Lackner!

**LTAbg. Karl Lackner** (*11.37 Uhr*): Herr Präsident, Hoher Landtag!

Da bin ich fast gezwungen noch etwas dazu zu sagen. Es steht für mich außer Zweifel und es ist jedem Gemeindemandatar herzlich zu gratulieren, wenn er sich für seine Gemeindeinteressen einsetzt und dabei sehr, sehr erfolgreich ist. Das trifft für Gröbming zu, Herzlichen Glückwunsch! Klar und deutlich muss man aber auch sagen, dass es andere Gemeinden gibt, die Verlierer sind, die sich aber aus Solidarität letztendlich, um nicht den wichtigen Standort für die Region zu gefährden, darauf verständigt haben, da zuzustimmen und nicht zu opponieren. Ich möchte den Umkehrschluss und die Frage stellen, was hätten wohl andere gemacht? Ich möchte zur Kollegin Kaufmann im Besonderen sagen, aus den Protokollen der Vergangenheit, ich bin ja erst 2 ½ Jahre in diesem Hohen Haus, habe ich andere Sachen gehört, wenn es darum gegangen ist, die Ausbildungs- und Fortbildungsstätten des Landes zu verbessern, auszubauen, da gibt es Aussagen wie Ehrenschlösser von Bauern, (*LTAbg. Mag. Drexler: „Jawohl!“*) oder Aussagen, je Schüler 2 Lehrer und vieles andere mehr und ich denke, wenn man sich jetzt da herausstellt und als Anwalt der bäuerlichen Bevölkerung auftritt, dann sollte man auch daran erinnert werden, was einmal gesagt worden ist. Wenn jetzt wieder einmal alles besser geworden ist, betreffend Maßnahmen (*Beifall bei der SPÖ*) der Erfordernisse, Sie können ruhig applaudieren, ich sag Ihnen gleich warum! Ein eigenes Ressort Budget zu haben wie die Frau Landesrätin Dr. Vollath und die ganze Diskussion so zu lenken, dass dann die Maßnahmen für die Schulen nicht aus dem ressorteigenen Budget bezahlt werden (*LTAbg. Mag. Drexler: „So schaut es aus!“*) sondern aus dem ÖVP zuständigen Finanzressort mit 17,5 Millionen Euro finanziert werden (*Unruhe bei der SPÖ*) da sage ich, schau, das auf eine Partei umzumünzen, darf ich etwas rustikal als Unverfrorenheit hier deponieren – das muss ich auch mal klar und deutlich sagen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Herr Klubobmann Kaltenegger, (*LTAbg. Schwarz: „Das ist etwas Neues!“*) das ist heute ein Lehrbeispiel dafür, dass im Lande nicht mehr gestritten wird, sondern das auch ordentliche Politik gemacht wird und das die ÖVP Führungsqualität in vielfacher Hinsicht hat, besonders für den ländlichen Raum, ich danke Ihnen! (*Beifall bei der ÖVP – 11.40 Uhr*)

**Präsident:** Weitere Wortmeldung, der Herr Abgeordnete Schönleiter, ich erteile es ihm!

---

**LTabg. Schönleitner** (11.40 Uhr): Herr Präsident, wertere Regierungsmitglieder auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen aus dem Ennstal, die ja dieser Schulstandort zum Teil auch betrifft.

Vielleicht vorweg, lieber Herr Abgeordneter Karl Lackner, Du hast was verwechselt, nur weil die ÖVP das Finanzressort hat, gehört ihr noch nicht das Landesbudget. *(Beifall bei den Grünen und SPÖ)* Du tust ja so, als ob das Eure eigene Kassa wäre und das ist nicht der Fall, sondern das ist das Budget der Steirerinnen und Steirer und das soll gut eingesetzt werden, da bin ich durchaus dafür. Grundlage für den Bau, ich mach es jetzt nicht sehr lang, sondern ich möchte noch ein paar sachliche Dinge einbringen, weil ich glaube, dass die Schüler, die sind sicher nicht interessiert ob mehr Schwarz oder Rot sich da eingebracht haben. Ich glaube wichtig ist, dass wir eine Lösung haben und diese Lösung ist aufgrund dessen auch zustande gekommen, Ihr wisst es ja auch ganz genau, es hat auch eine begleitende Geschichte Prüfung des Rechnungshofes gegeben, der sich das angeschaut hat ob diese Investition sinnvoll ist, der Rechnungshof hat, glaube ich, einige Dinge aufgezeigt, dass soll man da auch sagen, die noch nachbesserungswürdig waren.

Der Vorschlag, die jetzige Regierungsvorlage ist auf den Rechnungshof eingegangen und ich glaube, das ist wichtig. Man hat nämlich auch die Prognosen, was die Schüler anlangt für die Zukunft so dargestellt, wie es nämlich sein wird und dass der Schulstandort da ausgelastet sein wird. Ich glaube, im landwirtschaftlichen Schulbereich ist wichtig, dass es eine Streuung gibt an einem zeitgemäßen Angebot. Karl Lackner, Du hast gesagt, man kann dort die Golfplatzreife erlangen. Das ist durchaus eh nicht schlecht, finde ich nicht schlecht. Ich möchte aber etwas Inhaltliches einbringen, was, glaube ich, für die landwirtschaftlichen Fachschulen in der Steiermark sehr, sehr wichtig wäre und was es in Niederösterreich schon gibt, nämlich eine Ausbildung zur Energiewirtin und zum Energiewirt. Und da könnten wir im Ennstal auch einmal einen Schritt machen, dass wir gemeinsam mit diesen Standorten, man muss ja immer den Grabnerhof mitdenken, den es ja auch abzusichern gibt im Gesäuse, das weißt ja Du auch sehr gut, dass wir hier eine Schiene anbieten, die auch den Klimaschutz betrifft und wo es großes Interesse gibt und ich glaube auch, wo es politische Verantwortung gibt, dass man Ausbildung im Bereich der Landwirtschaft für den Energiebereich anbietet. Ja, im Großen und Ganzen ist es ein guter Beschluss, den wir fassen. Tut nicht dauernd fighten, ob mehr Rot oder mehr Schwarz, und dann bauen wir die Schule und dann haben die Schüler was davon und dann wird das ganze funktionieren. Danke! *(Beifall bei den Grünen und SPÖ – 11.43 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke! Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 4 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Gratuliere denen, die dort lehren werden und in die Schule gehen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Verfassung über den Antrag, Einl.Zahl 2089/1, der Abgeordneten Walter Kröpfl, Drin. Waltraud Bachmaier-Geltewa, Andrea Gessl-Ranftl, Mag. Ursula Lackner, Dr. Ilse Reinprecht, Detlef Gruber, Wolfgang Böhmer, Gabriele Kolar, Mag. Dr. Martina Schröck, Markus Zelisko und Johannes Schwarz, betreffend Start eines Entwicklungs- und Abstimmungsprozesses Vorschulische Bildung und Betreuung der Länder über deren Verbindungsstelle.**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Gessl-Ranftl. Ich erteile ihr das Wort.

**LTabg. Gessl-Ranftl (11.44 Uhr):** Ich berichte zur Einl.Zahl 2089/2.

Der Ausschuss Verfassung hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Verfassung stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, über die Verbindungsstelle an die anderen Bundesländer mit der Einladung heranzutreten, gemeinsam einen Entwicklungs- und Abstimmungsprozess für ein gemeinsames Vorgehen in Hinblick auf einheitliche Bildungs- und Qualitätsstandards für den vorschulischen Bildungsbereich zu starten, eine Sicherstellung der Finanzierung durch den Bund und damit eine absehbar notwendige Änderung von verfassungsrechtlichen Bestimmungen zu prüfen.

**Präsident:** Ich danke für den Bericht. Zu Wort gemeldet ist die Frau Berichterstatterin. Ich erteile es ihr.

**LTabg. Gessl-Ranftl (11.45 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren im Zuschauerraum, liebe Jugend!

Mit diesem Antrag heute wird ein deutliches Zeichen auf ein gemeinsames Vorgehen aller Bundesländer in Hinblick auf einheitliche Bildungs- und Qualitätsstandards für den vorschulischen Bildungsbereich gesetzt. Die vorschulische Förderung ist etwas ganz Wichtiges, denn da werden ganz

entscheidende Weichenstellungen vorgenommen, ob Kinder Defizite sehr früh ausgleichen können oder ob sie weitergeschleppt werden. Unsere Jüngsten brauchen nicht nur Betreuung sondern auch Bildung. Zentrales Ziel muss es sein, dass alle Kinder bis zum Schulbeginn die bestmöglichen Voraussetzungen erwerben, um den Übergang in die Schule erfolgreich zu meistern. Kinder sind wissbegierig und wollen gefordert, aber auch gefördert werden. Daher, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist es wichtig, dass die Förderung möglichst früh einsetzt, denn spätere Kompensation und Förderung ist viel schwieriger und aufwändiger. Unser gemeinsames Ziel und das über alle Parteien hinweg muss es sein, dass alle Kinder die besten Startbedingungen für die Schule erhalten. Bildung muss bereits im Kindergarten beginnen. Und hier soll ein Grundstein für einen lebenslangen Lernprozess gelegt werden. Die Kinder sollen auf den Schuleintritt bestmöglich vorbereitet werden, sodass der Übergang vom Kindergarten in die Schule sich so leicht und einfach wie möglich für die Kinder gestaltet. Wichtig für mich erscheint auch die sprachliche Frühförderung, besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund. Im Schnitt besuchen derzeit 92 % der Kinder schon derzeit vor der Schule einen Kindergarten. Gerade aber die verbleibenden 8 %, die teilweise aus unteren sozialen Schichten und Migrationsfamilien stammen, bräuchten aber diese gezielte Förderung. Damit aber alle Kinder unabhängig vom finanziellen Hintergrund der Eltern in den Genuss dieser Leistungen kommen können und dadurch auch gleiche Chancen bei Schulbeginn erhalten, wurde bereits von der Landesrätin Dr. Bettina Vollath ein Gesetzesentwurf für den Gratiskindergarten von 0 bis 6 Jahren eingebracht.

Die Frist ist zu Ende und es werden nun die Stellungnahmen geprüft. Wenn die Vorlage ohne Verzögerung durch das ÖVP-Regierungsteam in der Regierung beschlossen werden kann, ist es möglich, den Gesetzesentwurf rasch dem Landtag zur Diskussion und Beschlussfassung zuzuführen.

Die SPÖ, meine sehr verehrten Damen und Herren, bekennt sich seit Jahren zur Gratiskinderbetreuung und es freut mich, dass sich nun doch nach all den vielen Jahren auch die ÖVP dazu bekennt. Wir haben es bereits vor einer guten Stunde von der Abgeordneten Leitner gehört und ich bedanke mich dafür.

Wie wir ja alle wissen, stellt der Übergang vom Kindergarten in die Schule für alle Kinder einen bedeutungsvollen Einschnitt in ihrem Leben mit vielen neuen sozialen und strukturellen Anforderungen dar. Um einheitliche Bildungs- und Qualitätsstandards aber auch zu erreichen, bedarf es notwendiger Änderungen von verfassungsrechtlichen Bestimmungen, da zur Zeit das Hauptproblem – und das wissen wir auch alle – in unserer Schule liegt. Man müsste dringend notwendige Korrekturen vornehmen, weil die Zuständigkeit und Verantwortung für die einzelnen Schul- und Ausbildungsarten in Österreich von der Verwaltung her stark segmentiert sind. Sei es bei der Zuständigkeit im Ministerium, bei den Landesschulräten, dem Stadtschulrat oder auch bei den Schulämtern der Länder. Daher gibt es kaum Ansprechpartner für Gesamtlösungen. Und gerade die

---

vorschulische Förderung ist ein solches Beispiel. Wir haben dafür die Zuständigkeit erstens der Gemeinde, für die Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen liegt die Zuständigkeit beim Bund und für die dienstrechtlichen Angelegenheiten liegt die Zuständigkeit einmal beim Land. Und aus diesem Grund sehe ich diesen vorhin eingebrachten Antrag für äußerst notwendig, um eine einheitliche länderübergreifende Lösung zu finden, um unsere Kinder auf die Welt von morgen vorzubereiten. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ und Grüne – 11.51 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke der Frau Abgeordneten. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Majcen. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Majcen (11.51 Uhr):** Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das ist einer der vielen Punkte, wo es wahrscheinlich keine Auffassungsunterschiede vom Inhalt her gibt. Alles was hier gesagt wurde in Hinblick auf Entwicklung von Kindern, auf Erziehung, auf Bildung, auf Ausbildung ist richtig und daher werden wir diesem Antrag auch zustimmen. Was nicht richtig ist oder was ich glaube, dass falsch ist, ist der Weg, weil den Weg so zu wählen, dass die Verbindungsstelle der Bundesländer einen Diskussionsprozess organisiert, ist ein Umweg. In Wahrheit geht es darum, dass der Nationalrat die notwendigen Beschlüsse fassen müsste und die Diskussion sozusagen in diesem Gremium erfolgen müsste. Aber wir warten mit Spannung darauf, was dieser Weg über die Verbindungsstelle der Bundesländer in der Organisation, der Diskussion und der Abwicklung, was das bringen sollte?

Städtebund, Gemeindebund, Nationalrat – die sind zu befassen! Das wäre ein schnellerer Weg. Ich bedaure, Frau Kollegin, dass schon in der Erstwortmeldung zu diesem Antrag gesagt wird wenn die ÖVP das nicht verzögert. Die ÖVP verzögert nicht mutwillig da oder dort, die ÖVP verzögert dann, wenn es Auffassungsunterschiede gibt. Wenn der Entwurf so ist, dass man ihm zustimmen kann, weil alle Fragen eindeutig und ausreichend geklärt sind, hat die ÖVP noch nie gesagt, da können wir nicht zustimmen. Das ist kein guter, sozusagen, Weg, wenn man von vornherein schon sagt, wenn es nicht so geht wie wir uns das jetzt vorstellen, dann hat das die ÖVP in der Regierung durch ihr Regierungsteam zu verantworten, das halte ich nicht für eine richtige Lösung bzw. für einen richtigen Denkansatz. Ich glaube, beide oder alle Parteien gehen auf diesen Grundgedanken positiv zu und sind interessiert an einer Lösung, die verwirklicht, finanzierbar und auch umsetzbar ist, und daher noch einmal von uns aus Zustimmung und wir werden uns erlauben, diesen Weg dieses Antrages gut nach zu verfolgen, weil ich sehr neugierig bin, was die Verbindungsstelle der Bundesländer dann damit macht, ob sie dann an die einzelnen Landtage herantritt und den Landtagen den Vorschlag macht, sie

sollen das Österreich weit diskutieren, weiß nicht, ob das der richtige Weg ist, aber wenn er zum Ziel führt, soll er uns auch recht sein, danke! (*Beifall bei der ÖVP – 11.54 Uhr*)

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Landesrätin Dr. Vollath, ich bitte darum.

**Landesrätin Dr. Vollath** (*11.54 Uhr*): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die nach wie vor hier ausharren!

Vielleicht auch zu diesem Antrag ein paar erklärende Worte, wenn das von der Systematik her von der ÖVP Fraktion nicht verstanden wird. Es gab im September des Vorjahres einen Antrag hier im Hohen Haus, wo unter der Überschrift Gratiskindergarten zur Abstimmung gebracht wurde, dass man an den Bund im Rahmen der Finanzausgleichsverhandlungen herantreten soll, dass der Bund doch die Hälfte beim Personal in den Kinderbetreuungseinrichtungen mitfinanzieren soll. Auch hier möchte ich noch einmal betonen, ich nehme meine Aufgabe wirklich ernst und bin wirklich bemüht (*LTAbg. Straßberger: „Es wäre schlecht, wenn Sie nicht bemüht wären, Frau Landesrätin, das wäre schlecht!“*) und möchte die Strukturen, die es in unserem Land gibt um demokratische Abläufe zu. Aber machen wir es richtig, nämlich so wie in diesem Antrag. Es hat überhaupt keinen Sinn im Finanzausgleich mit dem Bund zu verhandeln, wegen Personal in Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn doch die Kindergärten, und da muss man wieder ein bisschen in die Bundesverfassung reinschauen, allein in der Kompetenz der Länder sind. Richtig ist es und deswegen brauchen wir die Verbindungsstelle und nicht weil die inhaltlich jetzt irgendetwas zu diesem wichtigen österreichweiten Prozess beitragen soll, sondern weil die halt einfach organisatorisch dafür steht, dass die einzelnen ReferentInnen aus den 9 Bundesländern, die für das Thema Kinderbetreuung zuständig sind, in einen Diskussionsprozess an einen Tisch kommen, weil was müssen wir zuerst klären? Zuerst müssen sich die Länder, die ja die Kompetenz in diesem Bereich haben, einmal klar werden, wie viel Bund wollen wir in diesem Thema überhaupt? Wenn sich die Länder klar sind, dann können wir an den Bund herantreten und den Bund auffordern, die Bildungskompetenz, die der Bund ja hat, auch im Bereich bei den 0 bis 6 Jährigen wahrzunehmen, auch über die Finanzierung von Personal in Kinderbetreuungseinrichtungen, wo ich nämlich durchaus einer Meinung bin, dass wir hier zu einer Lösung in Österreich kommen müssen. Wenn wir jetzt aber von Gratis Kinderbetreuung in der Steiermark spricht, Gratis für die Familien wohl gemerkt, dann finde ich das sehr, sehr polemisch wenn man sagt, ja, aber der Bund soll die Hälfte mitzahlen, weil man damit das vorrangig einmal auf den Sankt Nimmerleinstag verschiebt, man weiß genau, dass Diskussionen, die bis in die Verfassung hineinreichen, viele, viele Monate, wenn nicht Jahre, in Anspruch nehmen werden. Diese Diskussion soll geführt werden, da bin ich genauso dafür, auf die richtige Weise, nämlich das zuerst die Länder sich damit auseinandersetzen und dann gemeinsam mit dem Bund. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Da bedarf*

---

*es einen politischen Willen!“*) Aber wenn wir in der Steiermark, und darüber freue ich mich, jetzt die politische Übereinstimmung haben, dass ein Gratis Kindergarten ganz, ganz wesentlich ist für die Entwicklung in der Steiermark, dann machen wir doch Nägel mit Köpfen, machen wir keine Pilotprojekte die irgendwie wieder wissenschaftlich evaluiert werden sollen, es liegt in umfassenden Studien alles am Tisch, was eine Gratis Kinderbetreuung in einer Gesellschaft auszurichten vermag. Machen wir Nägel mit Köpfen und tun wir es einfach! Führen wir nicht eine jahrelange Diskussion und verschieben wir es auf den Ausgang dieser Diskussion, führen wir die Diskussion und machen wir in der Steiermark Nägel mit Köpfen, wenn der gemeinsame politische Wille da ist, dann wird die Finanzierung aufstellbar sein, danke! *(Beifall bei der SPÖ – 11.58 Uhr)*

**Präsident:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 5 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen zu TOP

**6. der Tagesordnung, Bericht des Ausschusses für Bildung über den Antrag, Einl.Zahl 1598/1, der Abgeordneten Walter Kröpfl, Andrea Gessl-Ranftl, Gabriele Kolar, Wolfgang Böhmer und Detlef Gruber betreffend neues Modell einer gemeinsamen PädagogInnenausbildung.**

Berichterstatterin ist Frau LTAbg. Andrea Gessl-Ranftl. Ich bitte um den Bericht.

**LTAbg. Gessl-Ranftl** *(11.58 Uhr)*: Ich berichte zur Einl.Zahl 1598/5.

Der Ausschuss Bildung hat in seinen Sitzungen vom 09.10.2007 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Bildung stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur zum Antrag, Einl.Zahl 1598/1, der Abgeordneten Kröpfl, Gessl-Ranftl, Kolar, Böhmer und Gruber betreffend Neues Modell einer gemeinsamen PädagogInnenausbildung wird zur Kenntnis genommen. *(11.59 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke für den Bericht, die Frau Berichterstatterin ist auch zu Wort gemeldet, ich erteile es ihr!

**LTabg. Gessl-Ranftl (11.59 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Herren im Zuschauerraum!

Ich melde mich bei diesem Tagesordnungspunkt zu Wort, da ich als Pädagogin die Nachteile der unterschiedlichen Ausbildungen der PädagogInnen sehe und auch heute darauf hinweisen möchte. Wie schaut nun die derzeitige Lage in unserem Schulwesen aus? PflichtschulpädagogInnen unterrichten zumindest in der Hauptschule und AHS Unterstufe nach demselben Lehrplan, müssen dafür aber verschiedene Qualifikationen vorweisen. Volksschul- und HauptschulpädagogInnen erwerben ihren Abschluss seit 2007 an Pädagogischen Hochschulen vormals Pädagogische Akademien. AHS PädagogInnen wiederum brauchen einen Magister, Abschluss an einer Universität. Bildungsforscher fordern schon seit langem eine gemeinsame Ausbildung der PädagogInnen. Auf Anfrage hinsichtlich des vorhin eingebrachten Antrages an die zuständige Bildungsministerin Schmid zur zukünftigen Ausbildung der PädagogInnen wurde in ihrer Stellungnahme festgehalten, dass sie für die Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums in Österreich in enger Kooperation mit den Universitäten sei. Unter der Nutzung der Stärken beider Institutionen, soll mittelfristig eine gemeinsame Lehramtsausbildung mit gemeinsamen Standards auf universitärem Niveau entstehen, die sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppen orientiert. Mit Minister Hahn wurde auch vereinbart, in welchen Bereichen die beiden Ausbildungsschienen besser aufeinander abgestimmt werden können, wo Kooperationsmöglichkeiten bestehen und wie die Anschlussstellen zwischen der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten künftig zu gestalten sind. In Zusammenhang mit der Frage nach der zukünftigen Ausbildung von KindergartenpädagogInnen wurde darauf hingewiesen, dass die Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschulen durch Öffnung für weitere Pädagogische Berufe ein gemeinsam festgelegtes Ziel der Bundesregierung sei. Meine sehr verehrten Damen und Herren, für mich stellt der derzeitigen Lösung der Pädagogischen Hochschulen keine zufriedene Lösung dar, da die pädagogischen Hochschulen weder Schulen noch Universitäten sind. Die an den pädagogischen Hochschulen erworbenen Berechtigungen können an den Universitäten anerkannt werden, müssen aber nicht. Weiters ist eine Akzeptanz der Abschlüsse von anderen Staaten auch nicht gewährleistet. Durch eine getrennte Ausbildung der Pflichtschul- und AHS-Pädagoginnen und Pädagogen leistet sich Österreich weiterhin eine Zweiklassenausbildung, die mit Sicherheit nicht gutzuheißen ist. Nicht nur das Fachwissen einer Lehrerin, eines Lehrers ist ein notwendiger Baustein für die Kinder, sondern vor allem auch die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Die Neuorganisation der Pädagoginnenausbildung ist vor allem vor dem Hintergrund der Schulen zu sehen. Getrennte Ausbildung und die daraus resultierenden Unterschiede in der Entlohnung machen heute Schulmodelle ganz besonders schwierig. Das zeigte sich auch immer wieder in den Diskussionen um die Gesamtschule.

Abschließend wäre aber noch festzuhalten, dass Lehrer- und Kindergartenausbildung auf universitärem Niveau geboten werden müssen und wir alle wissen, dass sowohl Lehrerin/Lehrer als auch Kindergartenpädagogin/Pädagoge nicht nur ein anstrengender sondern auch ein wichtiger Beruf ist. Sie sind kompetente Vermittler von Inhalten, sie lehren, motivieren, erziehen, beurteilen, schlichten, sind sogar Ersatzmutter und vieles mehr. Sie sind Menschen mit Stärken und Schwächen und haben in ihrer Arbeit Erfolge und Misserfolge wie wir alle.

Ich wünsche allen Pädagoginnen und Pädagogen alles Gute und bedanke mich bei Ihnen für ihre wertvolle Arbeit. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der SPÖ und Grüne – 12.04 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke der Frau Kollegin für ihre Ausführungen und darf als nächster Rednerin der Frau Abgeordneten Klimt-Weithaler das Wort erteilen. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Klimt-Weithaler (12.05 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Besucher und Besucherinnen!

Es tut mir jetzt sehr leid, dass die ganzen Jugendlichen weg sind, weil eigentlich wäre das auch ein Thema, wo ich davon ausgehe, dass das für sie sehr interessant wäre, vor allem sind hier sehr viele männliche Jugendliche gesessen und ich habe heute hier zu diesem Thema auch noch etwas zu sagen.

Im September 2007 hat die SPÖ diesen selbständigen Antrag eingebracht, wo es um ein neues Modell einer gemeinsamen Pädagoginnenausbildung geht. Die Begründung dieses Antrages war meiner Meinung nach sehr ausführlich und hat in erster Linie auch erklärt, warum die Einführung der pädagogischen Hochschulen, die es ja nun, wie es die Kollegin Gessl-Ranftl vorher schon erwähnt hat, seit 1. Oktober 2007 in Österreich gibt und die die pädagogischen Akademien abgelöst haben, aber keineswegs dieses Problem dieser Zweiklassenausbildung, das wir bis dato hatten, aufhebt. Das Problem bleibt bestehen und es wird sogar im Begründungstext des Antrages als weder ökonomisch noch als pädagogisch sinnvoll bezeichnet. Dazu kann ich nur sagen, wie wahr, wie wahr!

Damals wollte die SPÖ auch noch, dass die Berufsgruppe der Kindergartenpädagoginnen eingebunden werden sollen, da – und ich zitiere jetzt aus dem Begründungstext – den immer größer werdenden Herausforderungen an sie ebenfalls Rechnung getragen werden muss. Das ist eine Forderung, meine geschätzten Zuhörer und Zuhörerinnen, die natürlich jeden Kindergartenpädagogen und jeder Kindergartenpädagogin das Herz höher schlagen lässt, denn die kämpfen ja nicht erst seit gestern darum, dass sie in so eine gemeinsame Pädagoginnenausbildung eingebunden werden, sondern mittlerweile seit Jahrzehnten.

Schlussendlich hat die SPÖ in diesem Antrag auch verlangt einen modernen, international anerkannten universitären Abschluss für alle Pädagoginnengruppen, der sowohl den fachwissenschaftlichen als auch den pädagogisch didaktischen Anforderungen entspricht. Demzufolge sollte eben dann

schlussendlich die Landesregierung an die Bundesregierung herantreten und dieses neue Modell einer gemeinsamen Pädagoginnenausbildung fordern. Die Bundesregierung sollte so ein Modell erarbeiten. Wir haben damals diesem Antrag aus tiefster Überzeugung zugestimmt und man möchte meinen, bei einer Bildungsministerin aus den eigenen Reihen wird dieser bildungspolitisch äußerst wertvolle Beitrag aus der Steiermark mit offenen Armen auch in Empfang genommen. Möchte man meinen, wie gesagt! Die Kollegin Gessl-Ranftl hat jetzt vorher schon einiges aus dieser Stellungnahme zitiert. Ich werde auch ein paar Dinge bringen, die uns die Bundesministerin Dr. Schmied und ihr Kollege, Wissenschaftsminister Dr. Hahn, mitgeteilt haben. Aber ich habe jetzt zwischendurch den Eindruck gehabt, entweder haben wir zwei verschiedene Stellungnahmen gelesen oder Andrea, entschuldige, Du interpretierst das meiner Meinung nach sehr positiv, wobei ich Dir sehr dankbar war darüber, dass Du schlussendlich gesagt hast, Du bist mit der derzeitigen Situation nicht zufrieden. Denn ich denke, als Pädagogin, und wo ich weiß, Du bist auch eine und ich schätze Dich sehr als Pädagogin und auch als Landtagskollegin, kann man mit so einer Lösung nicht zufrieden sein. Denn die Geschichte endet leider so, wie ich es mir absolut gewünscht habe. Mit diesen Stellungnahme, die wir hier bekommen haben, wird zwar bei den Lehrerinnenausbildungen von einer weiterführenden Tradition, von dynamischen Anpassungen und von unverzichtbaren Standbeinen gesprochen und davon, dass man eben übereingekommen ist, gemeinsame Überlegungen anzustellen, in welchen Bereichen die Ausbildung noch besser aufeinander abgestimmt werden kann und dass man sich auf die Suche nach allfälligen Kooperationsmöglichkeiten machen wird. Ja was heißt denn das schlussendlich? In Wahrheit heißt das, wir lassen jetzt einmal alles so wie es ist und schauen einmal ein bisschen.

Zur Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen meint Dr. Schmied in ihrer Stellungnahme, dass die Öffnung der pädagogischen Hochschulen für weitere pädagogische Berufe ein gemeinsam festgelegtes Vorhaben ist. Dr. Hahn scheint darüber noch nicht wirklich informiert zu sein, denn seine Idee dazu lautet: Die Frage nach der zukünftigen Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen ist dabei gesondert zu betrachten. Schluss, Punkt, aus!

Ganze zwei Sätze sind den zuständigen Bundesministern, also jene Berufsgruppe wert, die die SPÖ gerne in eine gemeinsame Pädagoginnenausbildung mit einbinden möchte, weil, wir haben es vorher schon gehört, den immer größer werdenden Herausforderungen Rechnung getragen wird. Außerdem hatten wir ja jetzt davor einen Tagesordnungspunkt, wo wir ja sehr viel darüber gehört haben von beiden Regierungsparteien, wie wichtig und wie großartig die Leistung ist, die diese Menschen vollbringen.

So weit so schlecht, kann ich da nur sagen, denn jetzt könnte man natürlich auch hergehen und sagen, ja da kann ja die bildungspolitisch aufstrebende SPÖ Steiermark, die natürlich alles viel besser machen würde als es vormals Frau Gehrler gemacht hat, nichts dafür, wenn man sie nicht lässt. Aber ich möchte dabei die Frage stellen, wer lässt denn hier wen eigentlich nicht? Wir möchten so gerne,

---

aber wir bekommen das Heft nicht in die Hand, ist ja wohl ein bisschen eine schlechte Ausrede. Und dass das Bundessache ist, ist eine Sache, aber wenn man als Bundesministerin jemand aus den eigenen Reihen hat, dann wird man da wohl eine gute Verhandlungsbasis haben.

Aber warum funktioniert das ganze trotzdem nicht? Ich erlaube mir jetzt in diesem Zusammenhang einen frauenpolitischen Blick auf diese Thematik zu werfen. Der gesellschaftliche Status von Berufen ist bei uns nicht nur in der Steiermark sondern in Österreich allgemein auf dem ersten Blick zu erraten, denn es gibt eigentlich einen untrüglichen Indikator dafür: Je höher der Männeranteil unter den Beschäftigten, desto höher sind sowohl das Image als auch das Lohnniveau. Je höher der Frauenanteil, desto niedriger das Ansehen und desto weniger Geld. Es scheint mir, als würde ich bereits hören, was sich jetzt einige von Ihnen denken: Unglückliche Berufsauswahl, selber schuld! Niemand schreibt den Frauen vor, was sie lernen sollen. Objektiv betrachtet hindert Frauen seit Jahrzehnten tatsächlich nur mehr sehr wenig, dass sie unkonventionell und mutig sind und in Männerdomänen vorpreschen.

Sie haben sich ganze Branchen angeeignet, die Ihnen, Aufstieg, Geld und Status versprochen haben, letztendlich aber nur um festzustellen, sobald sie drinnen sind, sind Status und Geld geschrumpft. Nehmen wir jetzt zum Beispiel die Erziehenden und Lehrenden her. War der Lehrer noch vor 50 Jahren die Autoritätsfigur neben dem Pfarrer, hatte er eine sichere und gut bezahlte Anstellung. Die mehrheitlich weiblichen Lehrerinnen von heute leiden unter dem schlechten Image ihres Berufsstandes. Permanent überfordert, dauernd in den Ferien und werden oft für Einstiegsgehälter mitleidig belächelt. Es gibt dazu noch viele andere Beispiele, der Sekretär zum Beispiel, heute die Sekretärin, oder auch jetzt ist leider nur ein Kollege von den Medien anwesend, früher der Herr Redakteur, das war noch was! Heute, wo hauptsächlich weibliche Journalistinnen diesen Beruf ausüben, ist das Image automatisch gesunken. Aber am auffälligsten ist dieses Phänomen wohl in diesem so genannten klassischen Frauenreservat am Arbeitsmarkt eben, den Erzieherinnen. Eine Volksschullehrerin oder Kindergartenpädagogin verdient am Anfang ihrer Laufbahn zwischen €1.400 und €1.800 Euro im Monat, eine Kinderbetreuerin ca. €1.300. Wassilios Fthenakis, allen die sich mit Pädagogik auseinandersetzen sicherlich ein Begriff, er ist unter anderem auch der Studienleiter dieser viel zitierten OECD Studie Starting strong, der hält diesen Zustand für unerträglich und stellt die wohl berechtigte Frage aller. Wie ist es möglich, dass dem Autoservice gesellschaftlich so viel mehr Entgelt, Wert und Bedeutung beigemessen wird, als der Kindererziehung. Diese Frage, geschätzte KollegInnen, sollten vor allem wir uns hier in diesem Hause stellen. Damit sind wir wieder bei der Ausbildung. Österreich und Deutschland haben bei der Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen das niedrigste Niveau. Alle anderen EU-Länder bilden auf Fachhochschul-Niveau oder sogar auf Universitätsniveau aus. Besonders aussagekräftig finde ich einen direkten Vergleich zwischen Kindergartenpädagoginnen und Hochschullehrern, vorwiegend männlich. Wenn man jetzt den Wert der wissenschaftlichen Forschung, den Universitätsprofessoren leisten müssen, meistens auch machen,

---

aber nicht immer, wenn man diesen Wert, diese wissenschaftliche Forschung einmal außer Acht lässt, weil der soll hier jetzt bitte von mir nicht in Frage gestellt werden, im Bereich der Lehre sind die beiden Berufe durchaus miteinander vergleichbar und ich stelle Ihnen hier noch eine Frage. Wieso sollte es prinzipiell soviel schwieriger, aufwändiger, anspruchsvoller und wichtiger sein, 20 Jährigen etwas beizubringen als 2 Jährigen. Schließlich, so haben wir auch in diesem SPÖ Antrag gelesen, werden ja die Herausforderungen, und ich weiß, dass ich mich jetzt bereits zum dritten Mal wiederhole, gerade für diese Berufsgruppen ja immer größer. Ich möchte hier das Thema Integrationsdebatte nur als Beispiel und Stichwort anführen, und da Ihnen sicher klar ist, dass Hochschullehrer nicht mit dem gleichen Gehalt wie Kindergartenpädagoginnen nachhause gehen, erlaube ich mir hier von einem absurd riesigem Lohn- und Statusgefälle zu sprechen. Also Gründe dafür bleiben letztendlich nur 2 übrig. 1.) Das unterschiedliche Ausbildungsniveau, die Jahre des Studiums, die die Hochschullehrerinnen haben und die den Kindergartenpädagoginnen fehlen und 2.) das Geschlecht der Lehrenden. In den Kinderbetreuungseinrichtungen sind 95 % weiblich. In den Grundschulen 90 %, in den Hauptschulen 75 %, in den Gymnasien 60 %. Auf den Hochschulen kippt das Verhältnis plötzlich. Von den Dozentinnen sind noch 40 % weiblich, von den Professorinnen nur noch etwas 13 %. Würde man also hergehen und ein neues Modell einer Pädagoginnenausbildung erarbeiten und das Niveau dadurch generell anheben, würde man gleichzeitig einen Riesenschritt in Richtung Gleichberechtigung und Gleichstellung machen, und man würde der ältesten aber immer noch umgesetzten frauenpolitischen Forderung Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit näher treten. Was also spricht dagegen? Heute wird eine Stellungnahme zur Kenntnis genommen, die besagt, wir tun eh, wir schauen eh, wir haben das eh vor. Aber passieren wird nichts! Dagegen spricht auch, dass die beiden Regierungsparteien im Bund anscheinend wichtigeres zu tun haben, sehr viele schöne Worte finden und dabei auch keinen Schritt weiterkommen, und es spricht dagegen, dass Sie hier geschätzte KollegInnen von der SPÖ und der ÖVP Wasser predigen und Wein trinken. Wissen Sie was ich meine wenn ich sage Sie predigen Wasser und trinken Wein? Das Sie genau dann hergehen und wenn Sie KollegInnen aus Ihren eigenen Reihen haben, die Ihnen sagen Das ist nicht gut, ja, trotzdem sagen, Aber die Stellungnahme die nehmen wir zur Kenntnis, denn die kommt ja von ganz oben. Aber auch der Kollege von der ÖVP, Herr Majcen, Sie haben uns vorher so lange erklärt, wie wichtig dieser außerschulische Bildungsbereich ist, ich nehme auch an, Sie werden dieser Stellungnahme Ihre Zustimmung geben und damit wende ich mich an Sie beide, wenn ich sage, wenn Sie sich mit so einer Stellungnahme zufrieden geben, dann beweisen Sie damit eigentlich nur, dass Sie schöne Anträge formulieren können, sehr schön über die Arbeit der PädagogInnen sprechen können, aber letztendlich bleibt nichts davon übrig. Die KPÖ wird diese Stellungnahme nicht zur Kenntnis nehmen, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der KPÖ – 12.19 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für diese Wortmeldung und darf als vorläufig letztem Redner dem Herrn Abgeordneten Majcen das Wort erteilen, bitte Herr Abgeordneter!

**LTAbg. Majcen (12.19 Uhr):** Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, meine Damen und Herren, liebe KollegInnen, sehr geehrte Herren im Zuschauerraum!

Es ist tatsächlich so, wie die Frau Klimt-Weithaler gesagt hat, wir werden dieser Stellungnahme zustimmen und wir werden ihr deswegen zustimmen, weil sie eine reelle und reale Situation widerspiegelt, nämlich, dass ein Problem anscheinend nicht so leicht zu lösen ist, das sich über die Jahrzehnte aufgebaut hat. Vom Inhalt her wissen wir alle, dass, wenn sich die Schule weiterentwickeln soll, einer der großen Ansätze, der der Lehrerbildung sein muss. Es muss dort etwas passieren und ich nehme an, es wird etwas passieren, nur ganz so leicht geht es nicht. Wenn jetzt von diesen neuen Schulformen, neue Mittelschule und was weiß ich wovon da noch die Rede ist, dann ist einer der Hauptpunkte der, dass Sie daran auch scheitern, dass es so unterschiedliche Zugänge von der Lehrerbildung her gibt, dass es, ich möchte nicht sagen, Ablehnung bei denen gibt, die eine längere Ausbildung gehabt haben, gegenüber denen, die keine so lange Ausbildung gehabt haben, um es vorsichtig auszudrücken, das dort die Schwierigkeiten herkommen. Die gemeinsame Lehrerausbildung ist etwas, wo ich glaube, dass wir alle miteinander denselben Grundgedanken haben und dass daran gearbeitet werden muss, die Umsetzung wird das Problem sein, weil es natürlich auch ein organisatorisches und auch finanzielles ist. Ich glaube nicht einmal, dass es ein gesellschaftspolitisches oder ein parteipolitisches Problem ist, ich glaube das nicht, aber Sie haben recht, es gibt da und dort Ansätze, die man in diese Richtung hin interpretieren könnte. Ihre vorgebrachte Statistik der Kindergärtnerinnen, der Volksschullehrer, der Hauptschullehrer, der Mittelschullehrer, der Universitätslehrer zeigt schon, dass dort wahrscheinlich etwas dahinter ist. Nur, das hat sich ja über die Jahrzehnte so aufgebaut, wenn jetzt neue Schritte notwendig sind, dann glaube ich, nehmen wir und wir tun das heute auch, seitens der Volkspartei, diese Stellungnahme der beiden Minister zur Kenntnis. Schade ist, dass es so lange dauert bis eine Stellungnahme kommt, weil das was da geschrieben steht, kann ich aus dem Stand formulieren, da brauch ich nicht vom September bis zum Mai 5 oder 6 Monate, wenn die Reform auch so schleppend vorangeht, dann werden wenige von denen die heute hier sitzen noch davon profitieren können, auch nicht die Frau Landesrätin Vollath, die ihre Aufgabe sehr ernst nimmt, wie sie uns heute schon 4 mal versichert hat, das setzen wir voraus, dass Sie das ernst nehmen, weil jemand der das nicht ernst nimmt gehört eh nicht daher! (*Landesrätin Dr. Vollath: „Eh nicht. Das gilt für alle in diesem Haus!“*) Also, wir danken für das Ernst nehmen, ich danke sehr und wir freuen uns darüber, dass dieses Ernst nehmen da ist!

Das hoffe ich sehr. Und um noch einmal auf den vorigen Tagesordnungspunkt zurückzukommen. Ich habe eh gesagt, wir beobachten das sehr genau, wie das mit der Verbindungsstelle der Bundesländer

---

sein wird. Ich glaube nämlich, dass es so ähnlich wie eine Landesbildungsreferentenkonferenz geben wird, wo wir das ja auch, glaube ich, länderübergreifend zur Sprache bringen können. Dann täte ich einmal eine einberufen oder dann täte ich einmal eine veranstalten und versuchen, unter denjenigen, die in den Ländern für die Bildung, Ausbildung zuständig sind, eine einheitliche Meinung herzustellen. Aber wie gesagt, wir mischen uns dort nicht ein. Der Weg, der vorgeschlagen wird und der gegangen wird, wird hoffentlich der schnelle und der richtige sein.

Um es noch einmal zu sagen, dieses Modell der gemeinsamen Pädagoginnenausbildung hat ja auch in der Reformkommission, die zu den jetzigen Schritten in der Änderung der Schulorganisation geführt hat, einen Niederschlag gefunden. Und da gibt es einige Kapitel, die sich mit diesem Problem beschäftigen. Die Frage wird sein, wie die Hürden, die bestehen, dass sie einmal ohne Standesdünkel aufgezählt werden, und dann ein Weg gefunden, wie man sie überwinden kann. Also man muss in Wahrheit denen, die heute im Beruf stehen, in irgendeiner Form die Scheu davor nehmen, diesen Schritt zu tun und das wird das Hauptproblem sein. Weil die, die in Zukunft gemeinsam ausgebildet werden, können ja kein Problem haben damit, dass sie gemeinsam ausgebildet werden. Und ich halte heute – und ich habe das oft hier gesagt – einen Volksschullehrer für die Erziehung des Kindes genau so wichtig wie den Lehrer im Gymnasium oder den Hochschullehrer und auch in gewisser Weise je höher die Komponente der Erziehung auch wird, im Kindergarten. Das sind Menschen, die mit der Erziehung von anderen Menschen, von jungen Menschen zu tun haben und die brauchen eine gemeinsame Basis. Natürlich braucht derjenige, der hoch wissenschaftlich unterrichtet neben der methodisch didaktischen Ausbildung eine höhere fachliche Ausbildung. Das ist eine Frage, wie man das lösen wird. Aber prinzipiell, die pädagogische Grundausbildung gehört eigentlich für alle, die im Bereich der Pädagogik tätig sind, gleich hergestellt und das wird wohl ein Ziel sein, das hoffentlich zu erreichen sein wird. Es ist leider auch ein finanziell schwierig zu lösendes Problem, weil längere gemeinsame Ausbildung höhere Aufwendungen für diejenigen, die dann beschäftigt werden. Also alle diese Probleme werden auf uns zukommen, aber insgesamt glaube ich, besteht kein Unterschied im Zugang zu dieser Materie und wir werden diesem Antrag selbstverständlich auch zustimmen bzw. dieser Stellungnahme. *(Beifall bei der ÖVP – 12.25 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und ich sehe keine weitere Wortmeldung.

Wir kommen daher zur Abstimmung: Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 6 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der KPÖ.

---

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Kontrolle über den Antrag, Einl.Zahl 1998/1, der Abgeordneten Lambert Schönleitner, Ingrid Lechner-Sonnek und Mag. Edith Zitz, betreffend Prüfung der Förderungen an den GAK durch den Landesrechnungshof.**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dr. Murgg. Ich ersuche um den Bericht.

**LTAbg. Dr. Murgg** (12.26 Uhr): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf einen kurzen schriftlichen Bericht vorbringen.

Prüfung der Förderungen an den GAK durch den Landesrechnungshof.

1998/1, Prüfung der Förderungen an den GAK durch den Landesrechnungshof (Selbständiger Antrag). Der Ausschuss Kontrolle hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Kontrolle stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Landesrechnungshof wird beauftragt, die Förderungen des Landes Steiermark an den GAK, insbesondere die Haftungsübernahme und die Beteiligung an der Errichtung des Trainingszentrums zu überprüfen.

Ich bitte um Annahme. (12.26 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung und ich darf als erstem Redner, dem Herrn Abgeordneten Schönleitner das Wort erteilen. Bitte, Herr Abgeordneter!

**LTAbg. Schönleitner** (12.27 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrat, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Grünen haben eine Überprüfung der Angelegenheit GAK-Förderungen durch den Landesrechnungshof beantragt und der Grund für diese Überprüfungen liegt aus unserer Sicht auf der Hand und ist nach wie vor sehr aktuell auch ob der gegenwärtigen Diskussion, die ja in der Öffentlichkeit bezüglich des Fortbestandes des GAK geführt wird. Gegangen ist es konkret darum, dass die Grünen ja am 08.05.2006 bereits eine Anfrage an den zuständigen Landesrat Wegscheider gerichtet haben bezüglich der positiven Fortführungsprognose des Vereines GAK, wo das Land Steiermark ja eine Million Euro Bürgschaft übernommen hat (*Landesrat Ing. Wegscheider: „1,2 Millionen!“*) und der Herr Landesrat Wegscheider damals gesagt hat, dass diese natürlich fußfassend auf der vorliegenden Fortführungsprognose der Wirtschaftsprüfer beruht. In der Folge hat sich dann herausgestellt, wie wir ja alle wissen, dass diese Fortführungsprognose, was den GAK anlangt, grob unrichtig war und dass leider der GAK durch diese Million vorerst nicht aus den Schwierigkeiten

gekommen ist. Das liegt auf der Hand. In der Folge hat es dann einen Brief gegeben von der Steuerberatungskanzlei Dösinger, die auf verschiedene Dinge hingewiesen hat. Und das ist auch der Grund, warum wir glauben, dass eine Rechnungshofprüfung in diesem Bereich sehr, sehr wichtig ist und unerlässlich ist. Der erste Teil betrifft eben diese Million, mehr als eine Million Euro an Haftung, die das Land Steiermark hier dem GAK gewährt hat und es geht letztendlich darum, ob diese Summe im Regressweg vom Land Steiermark von den Funktionären bzw. vom GAK zurückgefordert wird. Das war der erste Teil.

Der Herr Landesrat Wegscheider hat das schon im Kontrollausschuss gesagt, es wird dabei bleiben. Ich nehme an, das ist nach wie vor so, aber es ist wichtig, eben zu prüfen, ob es dazu gekommen ist, dass GAK-Funktionäre letztendlich hier unrichtige Angaben gemacht haben und die Haftungsübernahme des Landes Steiermark dadurch erfolgt ist.

Der zweite Punkt ist der Bau des Trainingszentrums. Die Investitionssumme, was das Trainingszentrum des GAK anlangt, hier war immer von einer Drittelfinanzierung die Rede, wenn wir uns erinnern, ein Drittel Stadt Graz, ein Drittel Land Steiermark und ein Drittel der GAK selbst. Es hat sich dann in der Folge herausgestellt, das geht auch aus diesen Unterlagen hervor, die den Grünen zugespielt wurden, dass die Buchhaltungsdaten des GAK ein anderes Bild ergeben in dieser Sache. (*LTA*bg. Majcen: „Ist das ein Witz?“) Dass es nämlich so ist, dass der GAK wahrscheinlich, so geht es aus den Unterlagen hervor, nichts dazubezahlt hat zur Errichtung dieses Trainingszentrums und das ist aus unserer Sicht ein Problem, weil dann würde das ja heißen, dass die Stadt Graz und das Land Steiermark dieses Trainingszentrum zur Gänze finanziert haben. Das ist etwas, was der seinerzeitigen Grundlage für den Beschluss, den Bau des Trainingszentrums von Landesseite mitzufinanzieren, nicht entspricht. Und diese Dinge wollen wir durch den Landesrechnungshof geklärt haben. Es geht letztendlich darum und darauf läuft es heraus, dass der Profifußball letztendlich ja kein Bereich ist, der der Daseinsvorsorge der Menschen in der Steiermark dient. Es ist wichtig, dass es Profifußballvereine gibt, aber es muss auch Grenzen geben, so sehen wir Grüne das, wo es darum geht, wo nicht immer wieder fahrlässiges Verhalten im wirtschaftlichen Bereich von großen Fußballvereinen dazu führt, dass am Ende die Steuerzahlerin und der Steuerzahler einspringt und das ganze wieder ausbügelt.

Und was das zukünftige Trainingszentrum, die Nutzung betrifft, wird es wichtig sein, wenn hier in Verhandlungen getreten wird, dass letztendlich mit Leuten verhandelt wird, die vertrauenswürdig sind, dass es nicht jene sind, die unter Umständen sogar seinerzeit den GAK in Schwierigkeiten gebracht haben und am Ende dann womöglich wieder von der ganzen Sache durch eine eventuell, jetzt ja mittlerweile schon fast ausgeräumte, andere Nutzung als zu Sportzwecken vom Trainingszentrum her profitieren. Darum haben wir diesen Antrag auf Überprüfung durch den Rechnungshof eingebracht. Wir freuen uns natürlich auch, dass die anderen Parteien, SPÖ und ÖVP und die KPÖ diesem Antrag

im Kontrollausschuss zugestimmt haben und ich erhoffe auch die Zustimmung hier im Haus. Danke!  
(Beifall bei den Grünen 12.31 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und ich sehe keine Wortmeldung mehr, Entschuldigung – der Herr Klubobmann, bitte, Herr Klubobmann.

**LTabg. Mag. Drexler (12.32 Uhr):** Meine sehr verehrten Damen und Herren. Sehr geschätzte Frau Präsidentin. Geschätzte Regierungsmitglieder. Sehr geehrte Kollegin Frau Lechner-Sonnek.

Ich melde mich nicht zu Wort, weil ich ein unbelehrbarer GAK-Fan bin, (LTabg. Wicher: „Ich auch!“) dieses Schicksal teilen mit mir etliche GrazerInnen und auch darüber hinaus viele Menschen auf dem ganzen Erdball. (Heiterkeit bei der SPÖ)

Das ist aber nicht mein Thema, denn ich weiß in diesem, wie in anderen Fällen, privates und dienstliches wohl zu trennen, allein, erlauben Sie mir auf diese Grüne Initiative ganz kurz einzugehen. Ich bin den Grünen in diesem Fall durchaus dankbar, dass schon seinerzeit diese Dringliche Anfrage an Landesrat Wegscheider formuliert worden ist, wo der unermüdliche Aufdecker und Gerechtigkeitsanwalt und seinerzeitige Abgeordnete Peter Hagenauer, der ja nun das Nachbarhaus mit seiner Präsenz bereichert, hier gute Fragen gestellt hat und gute Nachfragen gestellt hat. Er hat ja damals auch die Frage releviert, wie es Kollege Schönleitner bereits gesagt hat, wie den das nun ist, mit diesen Wirtschaftsprüfern, die seinerzeit diese Fortbestandsprognose abgegeben haben und Landesrat Wegscheider in die Rolle versetzt haben, zu sagen, Also bitte jetzt diese €1,2 Millionen. So, es war natürlich damals insgesamt eine bemerkenswerte Situation, weil von den Medien bis zu den politischen Mitbewerbern, ich hoffe der Landesrat hat es von Anfang an genau gewusst, (Landesrat Ing. Wegscheider: „War nie geheim!“) ja zuerst immer von bloßen Haftungen die Rede war, wo der Eindruck erweckt worden ist, man ist bloß Bürge für irgendetwas. Tatsächlich waren natürlich die ganzen Geschichten ausgelegt darauf, dass das Land Bürge und Zahler ist, was ein erheblicher Unterschied ist, in zivilrechtlicher Hinsicht, denn das heißt wenn der nicht zahlen kann, muss der Bürge sofort zahlen, wie auch immer. (Landesrat Ing. Wegscheider: „Möglicherweise!“) Das war damals die Geschichte und Landesrat Wegscheider hat dann im Landtag gesagt, Na bitte, wenn also diese Wirtschaftsprüfer hier eine falsche Prognose abgeliefert haben, dann wird er sich an diesen Wirtschaftsprüfern im Interesse des Landes regressieren. Das ist eine interessante Geschichte, fernab dieser Rechnungshofprüfung, die nun von den Grünen beantragt worden ist, weil wir haben im letzten Kontrollausschuss vom Herrn Landesrat und von den von ihm genannten Experten aus der Landesverwaltung, ja aller Hand erhellendes hören können über den aktuellen Stand der Dinge. Ich weiß jetzt nicht, ob sich der Stand der Dinge seit dem letzten Kontrollausschuss verändert hat, aber dort ist berichtet worden, dass man sich in Gesprächen befindet, mit diesen Wirtschaftsprüfern und mit

---

deren Versicherung, und man sich hier sozusagen auf dem Weg dorthin befindet einen Vergleich abzuschließen. (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Möglicherweise!“*) Möglicherweise, aber der Weg, jetzt muss ich da wieder einmal schauen, ob das leise gestellte Telefon hier, interessant, gehört hat man nichts, nur dieses komische knistern, wie auch immer (*LTabg. Majcen: „Herzschrittmacher!“*) auf dem Weg zu einem Vergleich befindet und mir ist diese Geschichte deswegen wichtig, weil was war die Argumentation des Landesrates? Die Argumentation des Landesrates war, ein Vergleich ist vielleicht gescheiter als ein Prozessrisiko einzugehen, eine immer wieder argumentierte Linie, Nehmen wir lieber ein bisschen was – Vergleich! und scheuen wir das Risiko einen Prozess zu führen, der wie jeder Prozess, dass ist ja das Wesen der Rechtsordnung, dass man vorher nicht weiß, wie das ausgeht, ein Risiko in sich birgt, nämlich, dass man den Prozess verliert. Ein Gedanke der durchaus argumentierbar ist, ich erinnere mich beispielsweise ähnliches argumentiert zu haben, in ganz anderem Zusammenhang, nämlich in der seinerzeitigen Diskussion über Organhaftungsklagen im Zusammenhang mit der ESTAG Affäre, in der vergangenen Legislaturperiode. Da haben wir auch gesagt, bitte das Prozessrisiko ist zu hoch, das kostet dem Land mehr als wenn man diese Organhaftungsklage, wo man ja sehr unsicheres gesellschaftsrechtliches Terrain beschritten hätte, wagt. So weit so gut. Mich würde interessieren, wie die Gespräche den so laufen bezüglich des Vergleichs, mich würde nebenbei natürlich schon auch interessieren, was das Sportland Nr.1 unternimmt, um den Fortbestand des Traditionsvereins GAK irgendwie vielleicht doch zu schaffen und gleichzeitig aber natürlich auch sorgsam mit den Steuergeldern umgeht, aber die entscheidende Frage ist für mich die, auf diesen Sachverhalt hinzuweisen! Um ein Prozessrisiko zu vermeiden, verzichtet man auf einen Teil des Geldes und vergleicht sich. Das ist nämlich deswegen eine sehr interessante Geschichte, weil sie uns in gänzlich anderem Zusammenhang heute noch einmal beschäftigen wird, nämlich, kann man es sich Geld kosten lassen um den Weg in eine Instanz sich zu ersparen und das unsichere Risiko, wie jedes Risiko, ist auch dieses Risiko unsicher, sich zu ersparen. Dieser Punkt war mir einfach wichtig, den heraus zu streichen, zu späterer Stunde werden wir auf diesen Punkt noch zu sprechen kommen, wenn wir dann wahrscheinlich, wie ich annehme, zumindest von Teilen der Sozialdemokratischen Fraktion, eine Empörungsrhetorik zu hören bekommen werden, wie es den ist, wenn man um das Risiko eines Instanzenzuges zu vermeiden, Geld in die Hand nimmt! Das war ein kleiner Prolog für den Nachmittag, herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP – 12.38 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke dem Herrn Klubobmann für seine Wortmeldung und darf nun dem Herrn Landesrat Wegscheider das Wort erteilen, bitte Herr Landesrat!

**Landesrat Ing. Wegscheider (12.39 Uhr):** Meine geschätzten Damen und Herren, Frau Präsidentin!

---

Ich werde mich sehr kurz halten, die Fragen waren an und für sich sehr präzise. Aber zu erst einmal: Ich bin auch voll und ganz für eine lückenlose Aufklärung und an und für sich ist die Forderung nach einem Rechnungshofbericht auch in meinem Interesse! Ich komme aus der Kontrolle, habe immer gesagt Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser, es sollte hier nichts, wie gesagt, unter den Teppich gekehrt werden. Dieser Rechnungshofbericht betrifft *(LTAbsg. Mag. Drexler: „Das hat der Lenin gesagt, da muss man immer etwas aufpassen!“)* Hat ja auch nicht alles so schlecht gemacht. *(LTAbsg. Mag. Drexler: „Ohhh!“)* Nein bestimmt nicht, ich weiß nicht ob Sie die Bücher von Lenin gelesen haben, ich habe mich in alle Richtungen informiert.

*(LTAbsg. Mag. Drexler: „Wahrscheinlich wie der Kollege Murgg, ein Leninismus-Experte“)* Ich habe nicht gesagt, dass ich ein Experte bin, ich bemühe mich nirgends ein Experte zu sein, ich kriege manchmal sogar Angst wenn ich das Wort Experte höre, dann fürchte ich mich sogar davor. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber im Gegensatz zum Landeshauptmann von Niederösterreich, ein bisschen belesen zu sein kann ja doch nicht schaden, deshalb habe ich auch Lenin gelesen.

Aber Herr Klubobmann, zu den 2 Punkten, die hier einer Aufklärung bedürfen. Zur Haftungsübernahme, die Haftungsübernahme war richtig. Eine Bürge/Zahlerhaftung das war aber bekannt und so haben wir es auch in die Regierung eingebracht.

*(LTAbsg. Mag. Drexler: „Wie Sie es in die Regierung eingebracht haben war es bekannt – no na!“)* Ich wollte nur sagen, das war kein Geheimnis. Sie ist ja dann sofort, wie der GAK in Konkurs gegangen ist, im Prinzip schlagend geworden.

*(LTAbsg. Mag. Drexler: „Sie haben gesagt, da kommt kein Steuergeld hinein, weil das nur eine Haftung ist und das ist die Geschichte!“)* Herr Kollege, wenn ich vom Steuergeld gesprochen habe, dann habe ich gesagt es kommt nichts aus dem derzeit laufenden Budget, sondern, dass waren damals die 1,7 Millionen die dem Trainingszentrum Sturm-Graz noch zur Verfügung gestanden wären. Nachdem Sturm-Graz damals in der gleichen Situation war, haben wir ja für beide erreicht, dass mit der Teilung dieses Geldes und dazugerechnet der Spitzensportförderungen, bis zum Jahr 2010 €1,2 Millionen Haftung abgeholt werden können. Aber das ist jetzt nicht der Punkt. Der Punkt ist, dass wir hier diese Haftungsübernahme betreffend eines Erhaltes der Lizenz des GAK's gemacht haben, beantwortet auch ein bisschen die Frage Warum wir das damals getan haben?, weil Sie heute auch fragen, was tut das Land Steiermark für den Fortbestand des Traditionsvereines GAK? Damals war es genau dieser Punkt, Sturm hat sich dann gerettet. GAK ist leider mit dem 2. Konkurs in ein tiefes Loch gefallen.

Zur Errichtung des Trainingszentrums als zweiter Punkt, da bin ich selbst sehr gespannt, was dabei herauskommt. Meine Unterlagen sagen mir, dass alles ordnungsgemäß damals auch von meinem

Vorvorgänger über das Land abgewickelt wurde. Aber wie gesagt, beide Aufklärungen sind dringend notwendig.

Zum Vergleich nur einen Satz: Ich habe nicht nur das Prozessrisiko erwähnt, sondern ich habe auch von der Prozessdauer gesprochen, das heißt, wenn der Vergleich in entsprechender Höhe wäre, Prozessdauer ist ein zweites Argument, aber da werde ich immer informieren und offen berichten. (LTAvg. Mag. Drexler: „Danke für das zweite Argument!“) Es gibt ja keinen Grund, etwas hier vorweg zu entscheiden, dass es hier zu einer doch höheren Vergleichssumme kommt, muss man diese Abwägung treffen. Aber wird nicht passieren ohne dass wir klare Information geben.

Zum Fortbestand, was unternimmt das Land für den GAK derzeit? Meine Damen und Herren, in der derzeitigen Situation wäre jede zusätzliche Hilfestellung, so wie sie vom GAK gewünscht wäre, ein Schaden für den Steuerzahler, denn der Nachfolgekonkurs muss abgewickelt werden. Wir können einer Quote zustimmen, aber wir können nicht einer separaten Regelung mit öffentlichen Steuergeldern quasi die Quote von 50 % für den Betrag über 50.000,- Euro aushaftend zustimmen. Ich habe das aber immer klar und deutlich gesagt, da geht es mir nicht darum, dass ich irgendwelchem Druck unterliege, sondern eindeutig, das werde ich nicht tun. Das habe ich auch immer deutlich gesagt. (LTAvg. Mag. Drexler: „Das ist ja beim Ausgleich, nicht?“) Das ist jetzt beim zweiten Zwangsausgleich. (LTAvg. Mag. Drexler: „Da brauchen Sie keiner Quote mehr zustimmen, die bekommen Sie dann serviert!“) Die Entscheidung wird sein am heutigen Tag, ich weiß ja nicht, was Graz entscheidet, ich weiß ja nicht was die Gebietskrankenkasse tut, aber grundsätzlich ist angeboten worden einmal eine 20 % Quote, so weit gehen wir in die Verhandlung. Alles andere halte ich ja fast für unlauter, was hier vorgeschlagen wird, dass bis zu Summen von 50.000,- Euro, die 20 %, vom GAK gewünscht werden und darüber gehende Summen, und das trifft bei uns, wenn wir in Wirklichkeit 598.000,- Euro, rund 600.000,- Euro, anmelden, natürlich den weitaus größten Teil, dann nur mehr 5 %. Also, ich glaube, alle die hier in der Wirtschaft tätig sind auf rechter und linker Seite oder gerade vor mir, werden mir zustimmen, da kann ich nicht mit öffentlichen Mitteln zustimmen. In diese Richtung werde ich nichts unternehmen.

Was mir persönlich sehr wichtig erscheint, ist der Satz, dass wir alles zu tun haben, die Jugendarbeit des GAK, wenn es möglich ist, wenn ein Fortbestand des Vereins gegeben bleibt oder gegeben ist, die Jugendarbeit des GAK zu unterstützen. Da geht es um Hunderte Jugendliche und die Eltern, die sich sehr bemüht haben, hier gemeinsam mit den Trainerinnen und Trainern und ehrenamtlichen FunktionärInnen eine der österreichweit anerkanntesten Akademien aber auch Nachwuchsarbeit aufzubauen, dass wir hier eine Unterstützung möglicherweise finden können. Voraussetzung ist der Weiterbestand des Vereins, aber dafür sind andere verantwortlich für diese Misere oder Malaise, in der sich der Verein derzeit befindet.

Zum Abschluss noch: Nicht alles, was Sie hören oder lesen, was von Funktionären des GAK gesagt wurde, wurde mit mir abgestimmt. Ich möchte dazu sagen, in den letzten vier Monaten habe ich nicht ein einziges Gespräch aus diesem Grund mit dem genannten GAK-Funktionär, der der Sprecher des GAK ist, geführt, um nicht in den Versuch zu kommen, hier falsch interpretiert zu werden. Denn wenn ich mit diesem Herrn ein Gespräch geführt habe, habe ich danach immer eine falsche Interpretation gelesen. Ich möchte dazu sagen, es war immer sehr schwierig klarzumachen, was mein Standpunkt ist oder es war Absicht, dass man den Standpunkt nicht verstehen wollte.

So gesehen hoffe ich, dass der GAK überlebt, aber den Beitrag kann das Land nicht leisten, das muss der GAK bzw. die Sponsoren oder Gönner des GAK tun. Ich hoffe, ich habe die Fragen so weit beantwortet. Danke! (*Beifall bei der SPÖ – 12.46 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke dem Herrn Landesrat und sehe keine weitere Wortmeldung.

Wir kommen daher zur Abstimmung und ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 7 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Danke, das ist die einstimmige Annahme.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Verfassung über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2061/1, betreffend Landesgesetz, mit dem ein Gesetz über die Anerkennung von Berufsqualifikationen erlassen wird und das diverse Berufsgesetze ändert.**

Und ich darf als Berichterstatterin die Frau Abgeordnete Dr. Bachmaier-Geltewa um den Bericht ersuchen.

**LTAbg. Dr. Bachmaier-Geltewa (12.47 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren!

Der Ausschuss Verfassung hat in seiner Sitzung vom 06. Mai 2008 über den angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt und der Ausschuss stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Das Gesetz, mit dem ein Gesetz über die Anerkennung von Berufsqualifikationen erlassen wird und das Berufsjägerprüfungsgesetz, das Steiermärkische Schischulgesetz 1997, das Steiermärkische Berg- und Schiführergesetz 1976, das Steiermärkische Tanzschulgesetz, das Dienstrecht- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Gemeindebedienstetengesetz 1957, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1962, die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Landeshauptstadt Graz 1956 und das Grazer Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden.

Ich ersuche um Zustimmung. (12.48 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung und darf als Erster der Frau Abgeordneten Zitz das Wort erteilen. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Mag. Zitz (12.49 Uhr):** Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Gäste, liebe anwesende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!

Ich habe das Gefühl, es ist im Landtag jetzt ein bisschen die übliche Mittagsflaute. Aber dieses Gesetz mit acht Zeilen, das wir jetzt kurz diskutieren und dann, nehme ich an, einstimmig beschließen werden, das halte ich für ziemlich wichtig. Es schaut nämlich so aus, dass es größte Schwierigkeiten gibt und es ist arbeitsmarkt- und sozialpolitisch sehr interessant, dass man eine Ausbildung, die man im Ausland gemacht hat, in ein anderes Land mitnehmen und transferieren kann. Und dieser Prozess, der heißt Dequalifikation und das bedeutet ganz konkret, dass eine slowakische Altenhelferin in die Steiermark kommt, eigentlich topqualifiziert ist und letztendlich, weil dieser Transfer von ihrem Diplom oft nicht hinhaut, gezwungen ist, als Reinigungskraft zu arbeiten. Verschärft ist die Lage noch einmal, wenn man aus etwa Staaten wie Nigeria kommt oder Somalia oder aus Afghanistan, wo diese Anerkennung von Diplomen noch einmal um ein Eck komplizierter läuft. Dieses Gesetz, das wir jetzt beschließen, setzt eine EU-Richtlinie zur Anerkennung von Berufsqualifikationen um und diese Richtlinie wird durch Landesgesetze in allen neun Bundesländern umgesetzt, weil es bestimmte Berufsbereiche gibt, die zwar reglementierte Berufe sind, aber wo das Land kompetenzrechtlich zuständig ist. Sozialbetreuungsberufsgesetz haben wir im Landtag bereits beschlossen, auch mit einer Klausel, wo es genau um diesen Transfer von absolvierten Qualifikationen in anderen Staaten geht. Klassischer Bereich mit Landeskompetenz ist natürlich Kinderbetreuung, genau so aber die Situation von Leuten im Tourismusbereich. Das können Bergführer, Bergführerinnen sein, das können Leute sein, die etwa mit Pflanzenschutzmitteln umgehen. Und dieses Gesetz, das uns jetzt vorliegt, zeigt einerseits, dass wir die Freude haben werde, insgesamt – ich habe das einmal zusammengerechnet – wahrscheinlich 120 einzelne österreichische Gesetze zu haben, wo diese EU-Anerkennungsrichtlinie umgesetzt wird, nämlich zumindest 50 österreichweit geltende Gesetze, also vom Ärzte/Ärztinnengesetz über das Hebammengesetz bis hin zu Krankenpflegeangelegenheiten und dann gibt es in den einzelnen Bundesländern die Berufe, wie gesagt, wo das Land zuständig ist, die auch noch einmal so verbessert werden sollen, dass dieser Berufs- oder Qualifikationstransfer besser hinhaut. Dieses Gesetz hat also, so harmlos es scheint, beim genaueren Hinschauen eine starke Komponente, was Integration und Migration betrifft.

Sie wissen, und das steht sowohl in der Integrationsstudie des Landes aus dem Jahr 2002 als auch im Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich aus 2008, als auch in der Integrationsstunde vom

Innenminister, dass wir ein großes Problem dadurch haben, dass MigrantInnen bei uns oft als ungebildete, nicht qualifizierte Gruppe von Leuten wahrgenommen werden. Diese Menschen bringen aber sehr wohl oft ziemlich gute Qualifikationen mit und es gibt eine Erhebung vom August Gechter, vom Zentrum Soziale Innovation in Wien und er hat dargestellt, dass 1/3 der EinwanderInnen, die in den letzten 20 Jahren nach Österreich gekommen sind, einen Abschluss von der Matura aufwärts haben. Also 1/3 von MigrantInnen sind recht gut qualifiziert und 1/3 hat einen Abschluss etwa auf dem Niveau Lehre oder Fachschule und nur 1/3 ist tatsächlich das, was wir als schlechter qualifiziert sehen würden, nämlich Leute die nur einen Pflichtschulabschluss haben. Ganz interessant finde ich, dass das ein Phänomen ist, dass so von den NGO's oder von den Fachleuten massiv diskutiert und wahrgenommen wird. Zu diesem Thema gibt es aber rechtswissenschaftlich ganz, ganz wenige Arbeiten. Das ist natürlich eine Herausforderung, weil in dem Moment wo dieser Transfer von Diplomen unglaublich schwierig ist und eigentlich von der Eigeninitiative der betroffenen Personen abhängt und von einem guten Netzwerk und auch von einem gerütteltem Maß an Selbstbewusstsein über das jeweilige Land einen Bescheid zur Anerkennung der Qualifikation zu kriegen. Das heißt einfach, dass man ein Stückel konstruktive Durchlässigkeit vom Arbeitsmarkt verhindert und das man auch Leute, die nach Österreich kommen ein Stück daran hindert, sich hier qualifiziert in den Arbeitsmarkt einzubringen und nicht auf der Ebene von Reinigungskräften, TaxifahrerInnen usw. und sofort. Was heißt dieses auf den ersten Blick harmlose Gesetz mit 8 Zeilen, hat eine starke EU rechtliche Anbindung. Ziemlich interessant finde ich, die Methode, die man in der Steiermark gewählt hat, um diese Richtlinie umzusetzen. Man ist nämlich hergegangen und hat ein Gesetz gemacht, wenn Sie sich diesen umfangreichen Titel anschauen, der unterschiedlichste Bereiche regelt, ob das jetzt die Situation von TanzlerInnen ist, ob das die Situation von Landes- oder Gemeindebediensteten ist? Alles in der Landeskompetenz, wo es einfach ein Stück leichter sein soll, diese Qualifikationen zu transferieren. Eine Sache, die mir in dem Zusammenhang auch noch ein Anliegen ist, ganz interessant wird es, wenn man sich anschaut wie dieser Qualifikationstransfer bei Drittstaatsangehörigen ausschaut. Da ist es einfach Fakt, dass es ein Stück komplizierter ist, die Leute erfahren zwar, wenn sie 5 Jahre ununterbrochen legal in Österreich und beschäftigt waren, bestimmte Erleichterungen, aber dieser Transfer von Berufsqualifikationen ist teilweise völkerrechtlich geregelt, d.h. es gibt dann ein Abkommen zwischen, von mir aus, Österreich und China, wo geregelt wird, welche Berufe unter welchen Voraussetzungen wechselseitig anerkannt werden. Zusammengefasst, aus Sicht der Grünen halte ich dieses Gesetz für Arbeitsmarkt und auch Integrationspolitisch ziemlich wichtig, ich würde es interessant finden, wenn man bezüglich der Durchführung dieser Anerkennungen auf der Verwaltungsebene sich noch ein Stück Kundenfreundlichkeit einfallen lassen würde. Das könnte konkret heißen, dass man auf dem Landesserver eine Richtlinie oder ein Formular erstellt, wo man Leuten, also vielleicht auch in mehreren Sprachen, behilflich ist, ihre bestehende Qualifikationen

---

leichter ins steirische System zu transferieren und ich halte dieses Thema für ziemlich wichtig, weil die Anerkennung von qualifizierten MigrantInnen uns erstens einmal hilft, kompetente Leute auch als KindergartenpädagogInnen zu haben, kompetente Leute vielleicht auch irgendwann einmal als HofrätInnen zu haben, obwohl diese Person aus der Slowakei oder aus Polen kommt und das sind konkrete Maßnahmen in Richtung interkulturelle Öffnung und das ist ein klassisches Thema der Integrationspolitik, wo wir alle rhetorisch immer ganz weit vorne sind, aber wenn es um real existierende handfeste rechtliche Umsetzung geht, da sind wir ziemlich oft Schmähsstadt. Ein letztes Wort noch zur gestern gegründeten Integrationsplattform, ich denke, dass diese Integrationsplattform einen großen Aufgabenbereich vor sich hat, ich finde es sehr erfreulich, dass die stellvertretende Vorsitzende – eine Frau – nämlich die Edith ABAWE, sie kommt aus dem MigrantInnenbeirat mit Migrationshintergrund, ist. Ich halte das für ein absolut wichtiges Signal im Sinne einer kompetenten Selbstvertretung und das dockt ein bisschen an dem an, was ich jetzt inhaltlich gesagt habe. MigrantInnen sind oft hoch talentierte Leute mit jeder Menge Ressourcen und es ist ethisch beschämend und es ist auch, obwohl dieses Argument möchte ich nicht überstrapazieren, teilweise Arbeitsmarkt und wirtschaftspolitisch sehr problematisch, wenn man Leute daran hindert diese Qualifikationen in Österreich einfach auf einem entsprechenden Niveau an- und einzubringen. Wie gesagt, wir werden die Freude haben, dass diese EU-Richtlinie zu einem leichteren Transfer an Berufsqualifikationen in Österreich in ca. 120 Einzelgesetzen umgesetzt wird. Die Länder sind alle dabei, jetzt auch entsprechende Gesetze auf die Reise zu schicken, ich halte den Vollzug auch für ziemlich interessant und deswegen mein Hinweis, dass es gut wäre, da auf den Verwaltungsserver des Landes analog der Landesregierung Vorarlberg eine Art Richtlinie zu machen, wie man sich als MigrantInn leichter sozusagen versichern kann, dass man das, was man gut kann, auch in Österreich ausüben kann und nicht in irgendwelche Schulungen gesteckt wird, die einfach weit unter dem Niveau sind, das man als Person mitbringt. Dieser Landtagsbeschluss zu diesem Gesetz, wird ziemlich sicher einstimmig über die Bühne gehen. In den nächsten Jahren werden wir sicher noch merken, wo man da noch weitere Verbesserungen durchführen kann, aber wie gesagt, dieses harmlose 8-zeilige Gesetz könnte, wenn gut ausgelegt, ein ziemlich konstruktiver Integrations- und Migrationsbeitrag sein und hätte auch starke arbeitsmarktpolitische Auswirkungen, die sich auch betrieblich auswirken, weil, wenn ich Geschäftsführerin in einem Betrieb bin und ich stelle eine Mitarbeiterin neu ein und weiß, dass sie eigentlich einiges kann, auch Berufspraxis im Ausland hat, aber es ist nur super kompliziert möglich, diese Kompetenz zu transferieren, dann ist es nicht nur für die betroffene Person, sondern auch für mich eine ziemlich frustrierende Erfahrung. Gut, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den Grünen – 13.00 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke der Frau Abgeordneten Zitz für Ihre Wortmeldung und darf als nächstem Redner, dem Herrn Abgeordneten Kasic das Wort erteilen, bitte Herr Abgeordneter!

**LTabg. Kasic (13.00 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Diese Richtlinien der Europäischen Union verfolgen uns ja in diesem Hohen Haus schon seit langem immer wieder und immer öfter und ich wage zu behaupten, dass manchen, nicht allen, Bürokraten in Brüssel durchaus einiges einfällt, was man alles über Richtlinien regeln kann. Das bedeutet aber nicht, dass gerade die nun vorliegende Richtlinie negativ zu beurteilen ist, denn Brüssel hat uns eigentlich etwas vorgezeigt, was auch für uns im Steiermärkischen Landtag und in der Gesetzgebung durchaus sinnvoll ist. Ich möchte zuerst gar nicht auf den Inhalt sondern auf die Form, wie man hier agiert, eingehen. Was ist bisher gewesen, meine Damen und Herren? Die Anerkennung von Berufsqualifikationen bei gesetzlich reglementierten Berufen war bisher in 15 verschiedenen Richtlinien, auf europäischer Ebene, geregelt. Diese 15 Richtlinien, und das ist das besondere, hat man nun zusammengefasst. Denn Sie müssen sich vorstellen, all diese Richtlinien mussten, und die Frau Kollegin Zitz hat das schon korrekt angesprochen, allein in Österreich in 120 unterschiedlichsten Gesetzen, ob Bundes- oder Landesmateriengesetzen, geregelt werden. Sie können sich vorstellen, in wie vielen unzähligen Gesetzen das europaweit geregelt werden musste.

Diese 15 Richtlinien wurden nun in einer einzigen Richtlinie mit Wirksamkeit vom 20. Oktober 2007 zusammengefasst und eben – und das ist das Wesentliche – müssen wir nunmehr nur diese eine Richtlinie in Steiermärkisches Landesrecht, allerdings wiederum in unterschiedlichsten Materiengesetzen umsetzen. Und das, was eigentlich nun Brüssel gemacht hat, nämlich diese unterschiedlichsten Richtlinien zusammenfassen, sollten wir auch in der Steiermark machen. Und deswegen haben wir als ÖVP den Antrag eingebracht, nämlich am 24. April, auch in der Steiermark sämtliche Berufszugangs- und Ausübungsvorschriften zu vereinheitlichen bzw. in einem einzigen Gesetz zu regeln oder auch jene Materien, die bisher nicht oder ungenügend geregelt worden sind, zusammenzufassen. Ich wage auch die kühne Behauptung, dass wir uns in einer solchen Zusammenfassung aller Materiengesetze überlegen sollten, ob wir all die Vorschriften, die es gibt, überhaupt noch brauchen, ob wir nicht die eine oder andere Vorschrift, weil sie schon längst überholt ist, weil sie nicht mehr notwendig ist, tatsächlich noch einbringen müssen und in das neue Gesetz einfließen lassen sollen. Und ein Gustostück, meine Damen und Herren, zeigt, wie diese Umsetzung von europäischen Richtlinien eigentlich mühsam ist, denn es wird nicht, wie die Kollegin Zitz gemeint hat, jetzt bei dieser einzelnen Umsetzung bleiben. Allein an Hand des Tanzschulgesetzes, meine Damen und Herren, das seit dem Jahr 2000 nicht geändert wurde, werden wir heuer uns insgesamt über vier Novellen unterhalten müssen. Denn zum einen ist diese Umsetzung der

---

Berufsanerkennungsrichtlinie bis dato nicht erfolgt und erfolgt heute. Zum Zweiten müssen wir ja auch noch die Dienstleistungsrichtlinie umsetzen, für die ebenfalls notwendige Anpassungen in einigen dieser auch heute besprochenen Gesetze notwendig sind. Das heißt, der Bürger hat jetzt eine Novelle zu akzeptieren, aber wie gesagt in unterschiedlichsten Materiengesetzen, wo diese Richtlinie umgesetzt wird, wahrscheinlich im Herbst, wieder in zehn bis 15 Gesetzen, die Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie, sprich wieder eine neue Novelle oder ein neues Gesetz. Und wie wir wissen, erfolgt derzeit von der Landesregierung ja ein Screening sämtlicher Landesgesetze. Dieses Screening sollte über den Sommer erfolgen und es wird dann, ähnlich wie diese Umsetzung der heute zu beschließenden Berufsanerkennungsrichtlinie, eine weitere Umsetzung im Herbst geben. Und dann, meine Damen und Herren, kommt noch dazu, dass wir Änderungen sowohl in der Gewerbeordnung als auch im UGB haben. Und auch diese Änderungen, die dort erfolgt sind, müssen wir in Steiermärkisches Landesrecht einfließen lassen, sodass wir dann insgesamt eine dritte oder auch vierte Novelle im heurigen Jahr allein beim Steiermärkischen Tanzschulgesetz zu vollziehen haben. Und was das nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für den einzelnen Bürger, für die Bürgerin, bedeutet im Rechtszugang, kann man sich ja so dann ungefähr ausrechnen.

Und ich möchte überhaupt noch nicht eingehen auf ein Projekt, das derzeit läuft und im Gange ist, nämlich das sich „Kostensenkung für Unternehmer“ nennt und das ebenfalls zu einer Novellierung der einen oder anderen Gesetzesmaterie führen könnte.

Meine Damen und Herren, wenn ich schon jetzt ein Beispiel Tanzschulgesetz erwähnt habe, lassen Sie mich auch da einen wesentlichen Punkt hervorheben. Wir gehen immer davon aus, etwa in den Beispielen, die die Kollegin Zitz zu Recht angeführt hat, dass wir in allen Ländern, in allen Bundesländern Regelungen haben, wie ein Zugang auf Landesebene ausschaut. Da tut man sich noch relativ leicht. Wir haben aber auch Gesetzesmaterien, wo es in einigen Bundesländern Regelungen gibt und in anderen etwa überhaupt keine Regelungen. So hat etwa Kärnten kein Tanzschulgesetz oder wie eben Tanzlehrer zu agieren haben. Ich glaube, dass das grundsätzlich schon eine wichtige Materie ist, die wir regeln müssen. Denn wir haben es hier mit Menschen zu tun, die eine Ausbildung genießen und die dann in einem sehr, sehr sensiblen Alter, nämlich von 13- bis 16-jährige und noch mehr, jugendliche und junge Menschen in ihrer Tanzschule und im Tanzunterricht zu betreuen haben. Und da glaube ich, geht es schon darum, dass die persönlichen Voraussetzungen, wie auch diese Berufszulassungsrichtlinien vorsehen, sich genau angeschaut werden.

Was bedeutet nun der Vorschlag, den wir heute am Tisch haben. Wenn Sie sich etwa den § 13 Abs. 4 anschauen, heißt es, dass eine bereits ausgesprochene Anerkennung und sonstige Ausbildungsnachweise eines Staatsangehörigen nach Absatz 2 durch ein anderes Bundesland auch für die Steiermark gelten. Das bedeutet, wenn etwa - nur um beim Beispiel Tanzschulgesetz zu bleiben, in Kärnten die Anerkennung ausspricht, weil es in Kärnten keine Regelung gibt und jeder x-beliebige,

---

egal wie qualifiziert oder unqualifiziert er ist, egal wie seine persönlichen Voraussetzungen, sein Leumund sind - und noch einmal, wir haben es in dieser Materie in der Arbeit, mit der Ausbildung mit jungen durchaus sehr sensiblen Menschen zu tun - egal wie sozusagen dieser Ausländer etwa nach Kärnten kommt, dort anerkannt wird, kann er auch in der Steiermark, weil das im § 13 Abs. 4 drinnen steht, tätig werden. Das ist ein Punkt, der mir grundsätzlich in dieser Gesetzesvorlage überhaupt nicht gefällt, weil wir eben nicht in jedem Bundesland – und das betrifft jetzt auch viele unterschiedlichste Berufsgruppen, nicht nur das Tanzschulgesetz – keine Regelungen haben. Daher, meine Damen und Herren, werden wir zwar selbstverständlich dieser Vorlage zustimmen. Aber ich glaube, dass wir uns doch in einer der weiteren Novellen, die heuer auf Grund der Anerkennung der Dienstleistungsrichtlinie erfolgt, noch einmal damit auseinandersetzen müssen und dort oder da eine Nachjustierung vornehmen müssen.

Gleichzeitig hoffe ich natürlich, dass unser Antrag vom 24. April, wo wir auch in der Steiermark ähnlich wie es uns eigentlich erstmals die EU vernünftig vorgezeigt hat, auch in der Steiermark die Materiengesetze, die unterschiedlichsten Materiengesetze – es sind glaube ich insgesamt 18 an der Zahl – wo Berufsausübungs- und Zulassungsvoraussetzung geregelt sind, in ein Gesetz zusammenführen, mit einem allgemeinen Teil und einem speziellen Teil, wo dann auf einzelne Berufsgruppen eingegangen wird, und dann noch in einen Teil C, sage ich, mit Schlussbemerkungen, Strafbestimmungen, Übergangsbestimmungen.

In diesem Sinne hoffe ich, dass unser Antrag möglichst rasch von der Steiermärkischen Landesregierung umgesetzt wird, die eine diesbezügliche Gesetzesvorlage zu erarbeiten hat. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP – 13.09 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke dem Herrn Abgeordneten für seine Wortmeldung und darf als nächstem Redner dem Herrn Abgeordneten Gach das Wort erteilen. Bitte, Herr Abgeordneter!

**LTAbg. Dipl.-Ing. Gach** *(13.09 Uhr):* Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin mit dieser Gesetzesmaterie befasst worden, als wir in unserem Lionsklub Judenburg-Knittelfeld, in dem ich in diesem Jahr Präsident sein darf und das Thema Migration und Integration gewählt habe und hier uns in der Region umgeschaut haben, wie das denn in dem Bereich der Ausbildung und der Arbeit aussieht. Und sind dann draufgekommen, dass eben zentrale Handlungsfelder der Integration, eben die Sprachausbildung, die Bildung im Allgemeinen, das fehlt, wie ich schon erwähnte, Ausbildung und Arbeit, Sport, aber auch Grundrechte von Migranten, dass hier einiges zu tun ist und das in der Verantwortung jedes Einzelnen der Gesellschaft, aber insbesondere des Staates liegt, gefordert sind sozusagen alle. Wir haben da ein gutes Beispiel. Vor

---

circa 20 Jahren haben wir einem albanischen Schüler ein Betriebswirtschaftsstudium ermöglicht, in der Zwischenzeit ist Besagter erster Botschaftssekretär an der Österreichischen Botschaft in Peking und wir haben ihn heuer auch in unseren Klub aufgenommen, sozusagen gelebte Integration. Wir haben in diesem Zusammenhang Integration auch geschaut, wo wir denn Nachholbedarf haben, nämlich in unserer Region. Und haben hier im Bereich der Wirtschaft, insbesondere der Industrie, eben qualifizierten Arbeitskräftemangel und haben gesehen, dass es hier MigrantInnen gibt, die die Aufenthaltsvoraussetzungen haben, auch gut gebildet sind, vielleicht da und dort eine Zusatzqualifikation brauchen und dann in Mangelberufen ohne weiteres auch unterzubringen wären, wie, ich nenne nur ein paar, Schweißer, Dreher, Fräser, wie überhaupt diese Industrie durch Technikermangel gekennzeichnet ist.

Das war mein erster Zugang. Das Zweite ist, wie Sie hier herinnen sehen, sind bestimmte Berufsgruppen hier betroffen, unter anderem auch die mir am Herzen liegenden Berufsjäger. Hier haben wir sehr oft auch folgende Problematik gehabt, dass eben Leute gekommen sind, die wohl entsprechend ausgebildet waren, aber sich nicht betätigen konnten, weil die rechtlichen Voraussetzungen nicht gegeben waren. Mit diesem Gesetz ist es nun möglich, dass Leute, die hier in der Steiermark eben mit der Berufsjägerqualifikation da sind, auch woanders tätig werden können und umgekehrt. Ja, langer Rede kurzer Sinn, auch diese langfristig aufenthaltsberechtigten Drittstaatsangehörigen haben nun die Möglichkeit in ihren Berufen tätig zu werden und das ist auch im Sinne der Wirtschaft. Wir sind froh, dass diese Vereinheitlichung EU-weit auf eine Richtlinie eben Platz gegriffen hat. Wie mein Vorredner, Abgeordneter Kasic schon gesagt hat, wir sollten das in diesem Sinne weiterentwickeln und ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der ÖVP – 13.14 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke dem Herrn Kollegen für die Wortmeldung und ich sehe keine weiteren Wortmeldungen und darf daher zur Abstimmung kommen.

Die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 8 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme, fest.

Ich komme zu TOP 9, darf aber zuvor die SchülerInnen der 7. Klasse des Bundesgymnasium Stainach, Fach Politische Bildung unter der Leitung von Frau Mag. Christa Pospischil und Herrn Mag. Karl Edegger, sehr, sehr herzlich bei uns im Landtag hier begrüßen, wir freuen uns über Ihren Besuch und über Ihr Interesse und heißen Sie herzlich willkommen! (*Allgemeiner Beifall*)

---

Wir kommen zu TOP

**9. Bericht des Ausschusses für europäische Integration über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2072/1, betreffend erster Vierteljahresbericht 2008 über den Stand der Europäischen Integration.**

Berichterstatter ist Herr LTAbg. Erich Prattes. Ich ersuche um den Bericht.

**LTAbg. Prattes** (13.15 Uhr): Der Ausschuss Europa hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Europa stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung über den Stand der Europäischen Integration für das erste Vierteljahr 2008 wird zur Kenntnis genommen. (13.15 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke dem Herrn Berichterstatter und darf ihm auch gleich als erstem Redner das Wort erteilen, bitte Du bist am Wort!

**LTAbg. Prattes** (13.16 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Besucherinnen und Besucher im Auditorium!

Meine Damen und Herren, liebe KollegInnen, ich habe Ihnen, wie ich zum Vorsitzenden des EU Ausschusses gewählt worden bin zugesagt, dass wir in Hinkunft die Vierteljahresberichte vorweg erläutern und diskutieren werden. Das ist ein Angebot unserer Europaabteilung gewesen, ich entschuldige mich, dass das dieses mal noch nicht der Fall war, es war aus Termingründen nicht möglich. Ich möchte mich gleich zu Beginn sehr herzlich bei unserer Fachabteilung für Europa- und Außenbeziehungen bedanken für die Vorlage dieses ersten Vierteljahresberichtes 2008. Wir haben eine, sage ich einmal, Neuigkeit, in diesem Fall, dass im ersten halben Jahr zum ersten mal Slowenien den Ratsvorsitz geführt hat, als neu in der EU aufgenommen Staat und hier waren die Arbeiten vorwiegend auf Vorbereitung und die Durchführung der Frühjahrestagung des Europäischen Rates im März fokussiert, wobei das zentrale Thema des Lissabon-Prozess mit dem Ziel der Schaffung des wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensgestützten Wirtschaftsraumes der Welt bis 2010 im Mittelpunkt stand. Dabei wurde ein politischer Beschluss mit hohem Symbolgehalt gefasst, die Forderung der Schaffung einer 5. Freiheit – neben den klassischen 4 Grundfreiheiten des europäischen Binnenmarktes, nämlich die Freizügigkeit, Warenverkehr, Kapitalverkehr und Dienstleistungsverkehr, dem kam jetzt die Mobilität des Wissens dazu. Die Fachabteilung 18A, stellt in diesem Vierteljahresbericht, ein EU kofinanziertes Projekt mit dem Ziel vor, Verkehrsunfälle von Jugendlichen zu verhindern. Ein ganz, für die Steiermark vor allem, wichtiges und zentrales Thema

---

war und ist die Regionalpolitik der EU. Zwar hat erst 2007 die aktuelle Förderperiode begonnen, diese läuft ja bis zum Jahr 2013, aber praktisch mit dem Beginn der Förderperiode begann bereits der Diskussionsprozess für die Zeit danach und die Zukunft der Strukturfonds, in die sich die Steiermark, wie in der Vergangenheit, sicher intensiv einbringen wird. Ein Kapitel behandelt es auch, ich weiß nicht wie viele Damen und Herren hier im Hohen Haus die Zahl genau wissen. Die Steiermark hat 24 Partnerregionen, die im Rahmen einer biolateralen Kooperation zusammenarbeiten und hier wird unser Partner Niederschlesien näher vorgestellt. Meine Damen und Herren, wie gesagt dieser Strukturfonds für die Förderperiode 2007/2013 hat begonnen und gleich nach Beginn der Förderperiode haben allerdings schon die Diskussionen über die Struktur des Strukturfonds nach 2013 begonnen und die erste öffentliche Konsultation ist bereits abgeschlossen. Es ist für die Steiermark von größter Bedeutung, sich aktiv in den Diskussionsprozess einzubringen und hier darf ich Ihnen berichten, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass hier vor allem die Versammlung der Regionen Europas anzusprechen ist, nämlich parallel zu den von der Kommission eingeleiteten Konsultationen gibt es bereits Initiativen und Beschlüsse zur Zukunft zur Strukturpolitik. Unser Landeshauptmann, der ja als zuständiger Referent für EU-Fragen immer wieder nach Brüssel eilt und am Ausschuss der Regionen anwesend ist und mitarbeitet, kann hier auch sehr wichtige Arbeit und Funktion durchführen. Eine europäische Organisation, die sich die Vertretung der regionalen Interessen in Europa zum Ziel gesetzt hat, ist eben diese Versammlung der Regionen Europas und diese hat eine eigene Arbeitsgruppe zu dieser Thematik eingesetzt, in welcher auch, das muss man unterstreichen, die Steiermark vertreten ist. Ich darf noch ansprechen und das glaube ich sollten wir hier im Hohen Haus auch sehr zustimmend zur Kenntnis nehmen, nämlich den Bericht der Fachabteilung 18A, wo es darum geht ein, von der EU gefördertes Projekt zu durchleuchten, welches unter dem Titel Close to – Fahrschüler lernen von jugendlichen Unfall-Lenkern - dazu dienen soll, um die Verkehrssicherheit bzw. diese hohen Unfallsraten zurückzuführen. Es gibt in diesem ersten 2006 gestarteten Projekt gute Erfolge und aufgrund dieser sehr guten Ergebnisse des Modellversuchs, gibt es nun auch von 2007 bis 2010 das Folgeprojekt Modul Close to – freilich wieder als EU Projekt. Die Partner des aktuellen Projektes stammen aus 11 europäischen Staaten, in Österreich ist das Bundesland Steiermark wieder als Projektpartner vertreten. Die kalkulierten Projektkosten für das Land Steiermark betragen rund €60.000,-. Wobei auch diesmal eine 50 %ige EU-Förderung lukriert werden könnte. Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ein ganz kleiner Auszug aus diesem Vierteljahresbericht und ich darf noch einmal versichern, beim nächsten Mal werden wir diese Vorinformation durch die Abteilung auch bekommen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ – 13.22 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und darf als nächstem Redner dem Herrn Abgeordneten Majcen das Wort erteilen. Bitte, lieber Abgeordneter!

**LTAbg. Majcen (13.22 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, meine Damen und Herren Kollegen und Kolleginnen, liebe Zuhörer!

Auch ich melde mich zu diesem Vierteljahresbericht, zum 1. Vierteljahresbericht dieses heurigen Jahres zu Wort und habe dem, was der Kollege Prattes gesagt hat, an sich nichts hinzuzufügen. Habe allerdings zwei andere Punkte, die ich ansprechen möchte. Und zwar ist der eine davon der im Februar stattgefundene Rat für Bildung, Jugend und Kultur, wo im interkulturellen Dialog und junge Menschen unter diesem Titel ein Gedankenaustausch geführt wurde, wo die Minister auf die Bedeutung einzelner Punkte besonders hingewiesen haben, die mir wichtig erscheinen, weil auch nächstes Jahr 2009 eine Europawahl stattfinden wird und weil nicht nur die Bevölkerung an sich, sondern insbesondere junge Leute mit der EU sehr häufig gar nichts anzufangen wissen. Da wird darauf hingewiesen, dass es notwendig wäre – und ich glaube, das kann man unterstreichen – dass es eine Einbeziehung aller jungen Menschen in den Dialog gibt, ungeachtet ihres Bildungsniveaus so wie ihrer sozialen und kulturellen Hintergründe. Das ist leicht niedergeschrieben, aber schwer zu organisieren. Wie will man jemanden, der sich für etwas nicht interessiert, dazu motivieren, irgendwohin zu gehen und Gedanken zu äußern? Es denkt ja niemand über etwas nach, was ihn gar nicht interessiert. Wie soll er dann also, wenn er nicht nachdenkt, Gedanken äußern? Das wäre eine interessante Herausforderung. Oder die Rolle der Bildung für die Herausbildung der Werte und Verhaltensweisen bei jungen Menschen. Dieselbe Frage: Wie werden diese Werte definiert, wer definiert diese Werte und wer unternimmt welche Anstrengungen, um solche Werte, wie man so schön sagt, zu implementieren, die Weiterbildung der Lehrkräfte und Aufnahme des interkulturellen Dialogs in die Lehrpläne. Vorschläge sind notwendig. Erfahrungen mit dem nichtformalen Lernen außerhalb der Schule, auch hier dieselbe Frage. Die Schlüsselrolle der Mobilität für den Erwerb interkultureller Kompetenzen, die Rolle der Medien und Einsatz neuer Methoden für die Herausbildung der Verhaltensweisen bei jungen Menschen. Das sind lauter Worte, die wir, wenn wir uns damit beschäftigen, gar nicht immer so in ihrer vollen Tragweite wahrnehmen und verstehen, wie soll das wer anderer und vor allem, welche Taten folgen diesen Worten? Und daraufhin werden wir uns konzentrieren müssen. Wir müssen selber Vorschläge machen. Und in diesem Zusammenhang teile ich die Wortmeldung bzw. den Inhalt der Wortmeldung des Kollegen Prattes, dass bereits jetzt über den Strukturfonds nach 2013 diskutiert werden muss, weil bereits jetzt die Grundsteine gelegt werden müssen, für das, was nach 2012, 2013 kommt. Wenn das auch noch weit weg ist, aber es ist immer so, dass in dem Moment, wo eine Programmperiode definiert ist von der Abwicklung her, bereits nachgedacht wird, was danach folgt.

Ein Punkt, wo ich vielleicht eine Anregung hätte für uns alle: Ich lese in diesem Bericht, dass im November 2007 eine VRE, also eine Versammlung der Regionen Europas, eine Generalversammlung in Udine stattgefunden hat, an der der Landtagspräsident Schrittwieser als Vertreter des Landes Steiermark teilgenommen hat. Ich begrüße das sehr. Ich stelle fest, dass in weiterer Folge da drinnen steht, dass auf Basis der Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die in dieser Versammlung der Regionen Europas gearbeitet hat, ein Beschluss für die Zukunft der Regionalpolitik nach 2013 gefasst wurde. Auch das begrüße ich, wenn es ein gescheiter Beschluss ist. Ich kenne ihn nicht, ich habe jetzt da ein bisserl etwas gelesen darüber. Aber ich schlage vor, wenn sich Regierungsmitglieder oder Präsidenten oder andere Vertreter des Landes Steiermark an Beschlüssen mit Beschlusskraft beteiligen, dass das auch irgendwo in einen solchen Bericht Eingang findet, weil es kann nicht so sein, dass jeder irgendwo – das ist keine Unterstellung – aber dass jeder irgendwo hinfährt und dort einen Vorschlag kriegt, aha, das ist klass, ich bin dafür oder ich bin dagegen und der Landtag also wir alle wissen gar nichts davon, dann brauchen wir den anderen Bericht auch nicht, was da in irgendwo war oder sonst was. Also ich schlage vor, dass in Zukunft, wenn jemand Beschlüsse mitfasst oder mitträgt, dem Landtag vom groben Inhalt dieses Beschlusses oder von den Auswirkungen eines solchen Beschlusses auf das Land Steiermark berichtet. Und schließlich und endlich, wenn wir Beschlüsse zur Strukturpolitik, zur Strukturfondspolitik nach 2013 fassen, dann hat das Auswirkungen auf die Steiermark und diese Auswirkungen möchte ich gerne kennen. So viel zu dieser Geschichte und das ist vielleicht etwas, was wir auch diskutieren können. Auch der Landeshauptmann, der in Brüssel da oder dort bei verschiedenen Anlässen auftritt und da oder dort mitstimmt, wo er eben das Recht dazu hat, mitzustimmen, auch das wäre, wenn es noch nicht der Fall ist, interessant, in den Vierteljahresberichten unter einem Kapitel anzuführen. Insgesamt nach wie vor glaube ich, dass dieser Bericht ein guter Überblick ist und hoffe, dass wir daraus die notwendigen Rückschlüsse ziehen und in den zuständigen Gremien oder auch im Landtag öfter darüber diskutieren, weil auch hier dasselbe gilt, das wir in der Öffentlichkeit beklagen, das Interesse ist nicht wahnsinnig groß. Die Begeisterung ist nicht so, dass man sie kaum im Zaum halten kann, sondern man muss immer wieder sagen, reden wir drüber, tun wir, befassen wir uns damit. Das täte ich auch in Zukunft gerne. Danke! *(Beifall bei der ÖVP – 13.29 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Bedanke mich auch für diese Wortmeldung und darf nun als nächstem Redner dem Herrn Abgeordneten Böhmer das Wort erteilen. Bitte, Herr Abgeordneter!

**LTAbg. Böhmer (13.29 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Herren Landesräte, werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages, liebes junges Publikum!

---

Ich darf Ihnen, darf Euch einen herzlichen Gruß ausrichten von meiner Seite. Vor nahezu 38 Jahren habe ich an eurer Schule die Matura absolviert und die Leiterin Eures Gymnasiums ist meine Klassenkameradin gewesen. In diesem Sinne wünsche ich auch Euch diesen Erfolg, den ich damals schon hatte. Alles Gute!

Es geht um Nachhaltigkeit, wie der Kollege Majcen gesagt hat. Es geht aber nicht nur um Nachhaltigkeit, sondern es geht um Information, es geht um Kooperation. Und wenn es um Nachhaltigkeit geht, dann ist in diesen Vierteljahresberichten natürlich auch immer etwas über Europaschutzgebiete drinnen. Nur für die Jugend zur Information, es sind in der Steiermark 41 Europaschutzgebiete, früher unter dem Terminus Natura 2000 ausgewiesen. Vielleicht, das in Eurer unmittelbar größten Nähe wäre das Pürggschachner Moor und die Niederen Tauern, der Kollege Odo Wöhry nickt jetzt. Ihr wisst, das ist jener Teil der Zentralalpen zwischen Enns und Mur, um eine kleine geographische Exkursion zu machen. Und der Sinn dieser Ausweisung von Europaschutzgebieten ist ein ganz nachhaltiger. Zum einen geht es zum Schutz der Kultur- und Naturlandschaft, aber auch zum anderen geht es um eine nachhaltige Landwirtschaft. Gebündelt natürlich auch mit einer umweltverträglichen Verkehrswirtschaft oder Bewirtschaftung einer sinnvollen Verkehrswegeführung und dem natürlich auch einer Siedlungsentwicklung. So können wir auf dieser Ebene europaweit unsere Kultur wie auch Naturlandschaften erhalten. Daher auch mein Part zum heutigen ersten Vierteljahresbericht 2008 ist das Klima und die Energie betreffend, da darf ich nur ganz kurz mitteilen, dass die Europäische Kommission Ende Februar ein Klima- und Energiepaket vorgestellt hat, ich sage auch heute bewusst die Rahmenbedingungen.

Das Ziel ist es, von 1990 bis 2020 im großen und ganzen die Treibhausgasemissionen um 20 % zu reduzieren und diese 20 % zu ergänzen über erneuerbare Energie, wobei unter anderem auch in dem inkludiert 10 %, ich tu mir da jetzt schwer, ich sage nicht Biotreibstoffe sondern ich sage Agrartreibstoffe. Wie das zu passieren hat, schlägt die EU vor und ich darf nur 2 Punkte hier herausnehmen. Es sind hier alle in der EU befindlichen Länder zu einer großen Flexibilität gefordert. Sie sind auch gefordert zu kooperieren, wie der Kollege das gefordert hat und letztendlich müssen wir auch schauen, dass das nicht nur mit dem jetzigen EU Rahmen von 2007 bis 2013 geht, sondern die Kommission fordert, dass es auch nach 2013 eine vergleichbare Unterstützung wie im bisherigen Zeitraum geben wird. Als Zweites möchte ich Ihnen/Euch erzählen, von der nachhaltigen Verkehrspolitik, ein paar haarige Themen. Das Parlament hat Mitte März beschlossen, ein nachhaltiges Verkehrskonzept zu erarbeiten und – und jetzt kommt es, Ausschnittsweise – in diesem Nachhaltigkeitskonzept oder in diesem umweltschonenden CO<sub>2</sub> Konzept bekennt man sich auch zu einer City-Maut und zu Straßenbenützungsgebühren. Sicher werden gerade diese beiden Dinge noch eine Menge an Diskussionen bringen, aber – das darf ich auch erwähnen, da zitiere ich direkt aus dem Text heraus – die Abgeordneten des Europaparlaments schlagen einen Policy-Mix vor, um eben

---

Verkehrs- sowie Umwelt- und Energiepolitik miteinander in Einklang zu bringen. Das geht dann natürlich über technische Instrumente, über marktwirtschaftliche Instrumente und diese beiden natürlich begleitend über flankierende Maßnahmen. Zu guter Letzt, darf ich noch ein neues Umweltsystem vorstellen, d.h. die Kommission hat sich auch bekannt zur Schaffung eines europäischen Umweltinformationssystems. Dieses Umweltinformationssystem soll zum Einen, alle vorhandenen Systeme zusammenführen und dieses eine System soll dann natürlich vernetzt überall abrufbar sein, es soll zeitnah, zuverlässig, zweckdienlich und es soll uns stets, wir würden sagen online upgedatet, es soll uns über Klimaveränderungen, es soll uns über die Qualität unter anderem der europäischen Gewässer bzw. Veränderungen dieser Gewässer und es soll uns auch über Reaktionen der Natur aufgrund von Umweltverschmutzung oder geänderter Landnutzung Auskunft geben. Dadurch sollen derzeitige generelle Informationssysteme verbessert, modernisiert und gestrafft werden und im Großen und Ganzen sollen wir hinkünftig europaweit auf derartiges für einen umweltfreundlichen Europäischen Raum agieren. Ich danke fürs Zuhören! *(Beifall bei der SPÖ – 13.35 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und möchte daran erinnern, dass doch der Geräuschpegel wieder etwas angestiegen ist, bitte wenn Sie Ihre Fachgespräche außerhalb des Plenums führen oder den Geräuschpegel einfach senken. Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 9 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich danke dafür und komme zu TOP

**10. Bericht des Ausschusses für Bildung über den Antrag, Einl.Zahl 1744/1, der Abgeordneten Anne Marie Wicher, Mag. Christopher Drexler und Franz Majcen betreffend Wiederherstellung der Burgkapelle.**

Ich ersuche Frau LTAbg. Anne Marie Wicher um den Bericht.

**LTAbg. Wicher (13.37 Uhr):** Liebe Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein herzliches Willkommen im Landtag Steiermark den jungen Damen und Herren im Zuschauerraum!

---

Ich darf Ihnen den schriftlichen Bericht des Ausschusses Bildung, der die Wiederherstellung der Burgkapelle betrifft, vorbringen.

Der Ausschuss Bildung hat in seinen Sitzungen vom 08.01.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Die Abgeordneten Annemarie Wicher, Mag. Christopher Drexler und Franz Majcen haben am 28. November 2007 an den Ausschuss für Bildung einen selbstständigen Antrag betreffend Wiederherstellung der Burgkapelle eingebracht. Mit diesem Antrag wird die Landesregierung aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu setzen, um die ehemalige Burgkapelle wiederherzustellen und dieses wertvolle Kulturgut für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Bildungsausschuss hat in seiner Sitzung am 8. Jänner 2008 den Beschluss gefasst, die Landesregierung um Stellungnahme zu diesem Geschäftsstück zu ersuchen. Die Stellungnahme liegt uns jetzt vor.

Der Ausschuss Bildung stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur zum Antrag, Einl.Zahl 1744/1, der Abgeordneten Wicher, Mag. Drexler und Franz Majcen betreffend Wiederherstellung der Burgkapelle wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte dieser Stellungnahme zuzustimmen. (13.39 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke der Frau Abgeordneten für den Bericht und ich darf ihr auch gleich als erster Rednerin das Wort erteilen, bitte Frau Abgeordnete!

**LTAbg. Wicher (13.39 Uhr):** Nochmals Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen und auch eben liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Vielleicht ist das, was ich Ihnen jetzt sage, auch von einem Interesse für Sie. Es geht um Dinge – kulturelle Dinge – die in unserer Landeshauptstadt Graz passieren. Ich habe diese Stellungnahme sehr gerne vorgetragen, weil sie mir als sehr positiv erscheint. Ein glücklicher Zufall hat mich und meine Kollegen dazu gebracht, diesen Antrag einzubringen, auf dem jetzt diese Stellungnahme beruht. Ich darf kurz schildern warum ich das als glücklichen Zufall ansehe. Im Spätherbst des vergangenen Jahres erging an mich eine Einladung zur Jurysitzung bezüglich der Vergabe des Menschenrechtpreises in die Grazer Burg, als Ort der Sitzung war das Kapellenzimmer in der alten Burg angeführt. Ich hatte noch nie von einem Kapellenzimmer in der Grazer Burg gehört und hab dann sicherheitshalber in der Landesamtsdirektion angerufen, erstens einmal wo sich das befindet und zweitens ob ich mit dem Rollstuhl auch dort hineinkommen kann. Das war natürlich nicht der Fall, der einzige Weg zu diesem Sitzungssaal war durch das Büro des Landeshauptmannes im ersten Stock der Grazer Burg. Ich bin

---

also durch die lange Flucht der Zimmer mit meinem Rollstuhl gefahren und kam dann in einen Gang und da war auf der rechten Seite eine Tür und der Herr Landesamtsdirektor, der uns zu dieser Sitzung eingeladen hatte, hat die Türe geöffnet und ich bin erstarrt dort stehen geblieben. Warum erstarrt? Vor mir war ein Saal – holzgetäfelt – zum Teil mit einem Netzurückengewölbe, gotischen Fenstern. Es ist mir wie eine Fata Morgana erschienen, bei näherem Hinsehen wie eine etwas abgewohnte Fata Morgana würde ich sagen. Meine Frage: „Wo sind wir da?“

Ja, wir befinden uns jetzt sozusagen in der Kuppel der ehemaligen Burgkapelle. Warum Kuppel? Im 19. Jahrhundert wurde in der Burgkapelle in der Höhe eine Decke eingelassen und so war die Burgkapelle in zwei Teile geteilt. Meine Frage war jetzt natürlich, ich meine, was ist jetzt im ehemaligen Eingangsbereich dieser Kapelle? Und da habe ich zu meinem Entsetzen gehört, das sind Lagerräume. Dort werden Kühlaggregate gesammelt, gestapelt, was immer auch. Ich war ehrlich gesagt konsterniert, nämlich dann auch noch, als man mir zeigte, als man mir einen Inschriften-Stein gezeigt hat mit der Jahreszahl 1447 und den Wahlspruch des Kaisers Friedrich III., AEIOU, eine Deutung davon ist Alles Erdreich ist Österreich untertan. Das ist eine Deutung dieses Spruches. Im Augenblick dann, also ich war dann weiterhin doch – nein, ich konnte der Sitzung schon folgen, aber es hat mich immer der Gedanke bewegt, das kann doch eigentlich nicht wahr sein. Für mich ist dann sofort festgestanden, einen Antrag einzubringen, die Burgkapelle wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Mag sein, dass das aus einer gewissen Naivität so spontan erfolgt ist, aber ich denke, das war auch ganz gut so.

Meine Neugier war jetzt natürlich geweckt und ich habe mich in die Materie etwas weiter vertieft und bin dann sehr zu meinem Entsetzen draufgekommen, dass ich doch ziemliche Wissenslücken habe, was unsere Landeshauptstadt und speziell eben auch die Grazer Burg betrifft. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Ich weiß oder ich wusste, dass die Stadtkrone aus dem Mausoleum, dem Dom und der Burg besteht, dass die Alte Burg aus dem Karlstrakt nach Erzherzog Karl II. und einem Friedrichstrakt nach Friedrich III. besteht, aber ich hatte keine Ahnung, dass sich im Friedrichstrakt die Alte Burgkapelle befand und eigentlich nach wie vor befindet, doppelgeschossig und doppelchorig, mit Netzurückengewölbe, also allen Zeichen der Hochgotik. Wenn man den Weg weiter verfolgt durch die drei Burghöfe, kommt man dann noch, aber bis jetzt natürlich nicht beachtet, am ehemaligen Friedrichsbau vorbei. Der Friedrichsbau beherbergt eine Einsäulenhalle aus 1448, auch mit Inschriftstein. Das sind alles Dinge, deren man sich nicht bewusst ist. Aber ich bin jetzt wirklich froh, dass ich mir diese Informationen verschaffen konnte. Ich habe dann auch erfahren, dass schon in der Amtszeit von Frau Landeshauptmann Klasnic es Überlegungen gegeben hat, nach dem Einbau des Lifts in der Alten Burg, der Renovierung des Mausoleums und des Burgtores, dann der Neugestaltung des Burggartens und der Orangerie und natürlich, ich würde sagen, der Auferstehung der Aula in der

---

Alten Universität eine Abrundung geplant war, eine Abrundung mit der Wiederherstellung der Burgkapelle.

So weit ich in Erfahrung bringen konnte, gab es und gibt es noch Pläne diesbezüglich. Ob man sie verwenden kann, ist eine Frage. Und was für mich sehr interessant war, dass es noch Fresken und Einrichtungsgegenstände dieser Burgkapelle gibt. Ich hoffe, sie sind auffindbar.

In der Stellungnahme der Landesregierung, die sehr positiv klingt und die mich auch sehr optimistisch stimmt, wird angeführt, dass es schon im Dezember vorigen Jahres einen einstimmigen Beschluss der Landesregierung gegeben hat, dieses große und ich finde sehr wichtige kulturhistorische Projekt in Angriff zu nehmen. Allerdings – und ich halte es für sehr vernünftig – in einer Gesamtschau nicht nur die Burgkapelle, sondern auch Karlstrakt, Friedrichstrakt und Friedrichsbau mit dieser Einsäulenhalle in Angriff zu nehmen. Es wurde eine Nutzungsstudie in Auftrag gegeben, die jetzt im September dann in Zusammenarbeit mit der Landesimmobiliengesellschaft und dem Bundesdenkmalamt uns zur Verfügung gestellt werden soll. Es werden – und ich halte das für sehr wichtig – auch Brandschutzmaßnahmen in die Überlegungen mit einbezogen und Maßnahmen, die die barrierefreie Nutzung von Menschen mit Behinderung gewährleisten sollen. Das ist wirklich sehr lobenswert, vor allem deswegen, weil es auch sehr wichtig ist, weil auch Menschen mit Behinderungen an Kultur interessiert sind und auch wissen wollen, wie es einmal vor Hunderten von Jahren in der Grazer Burg ausgesehen hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke, Sie sind mit mir einer Meinung, dass es fast an eine Kulturschande grenzt, dieses gotische Kulturgut oder diesen Schatz weiter ruhen zu lassen bzw. ihn als Lagerraum zu missbrauchen. Zusammen in einer Symbiose zwischen der wieder herzustellenden Burgkapelle, der Doppelwendeltreppe und dem Einsäulensaal wäre das in meinen Augen und ich nehme an, Sie denken nicht anders, ein kulturhistorisches Highlight, das dann auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein soll und wird. Und wenn man noch weiter denkt, dass man den Burgarten und die Orangerie mit einbeziehen könnte, dann müssten in meinen Augen alle Touristiker auch sofort freudig erregt sein, weil das touristisch sicherlich gut nutzbar werden könnte.

Meine Damen und Herren, es wäre sehr klug und auch nachhaltig, ehestmöglich ans Werk zu gehen, um die Kulturhauptstadt 2003 um ein Juwel zu erweitern und außerdem die Stadtkrone kann durchaus noch einige Zacken vertragen. Dankeschön! (*Beifall bei der ÖVP – 13.52 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke der Frau Abgeordneten Wicher für ihre Wortmeldung und sehe keine weitere Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt. Ich komme daher zur Abstimmung.

Die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 10 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

---

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nun zu TOP

**11. Bericht des Ausschusses für Bildung über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2034/1, betreffend Beschluss Nr. 768, Einl.Zahl 873/14, vom 18. September 2007 betreffend Maßnahmen im Bereich schlagender Verbindungen.**

Berichterstatter ist Herr LTAbg. Johannes Schwarz. Ich ersuche um seinen Bericht.

**LTAbg. Schwarz** (13.53 Uhr):

Beschluss Nr. 768, Einl.Zahl 873/14, vom 18. September 2007 betreffend Maßnahmen im Bereich schlagender Verbindungen.

Der Ausschuss Bildung hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Bildung stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zu lit. b) des Landtagsbeschlusses Nr. 768, Einl.Zahl 873/14, betreffend Maßnahmen im Bereich schlagender Verbindungen wird zur Kenntnis genommen. Ich ersuche um Zustimmung. (13.53 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung und ich sehe zu diesem Tagesordnungspunkt keine Wortmeldung, ich komme daher zur Abstimmung.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 11 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nun zu TOP

**12. Bericht des Ausschusses für Umwelt über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2035/1, betreffend Beschluss Nr. 720, Einl.Zahl 1308/5, vom 03. Juli 2007 betreffend Lauge der Papierproduktion, Aufnahme in das Ökostromgesetz.**

Berichterstatter ist Herr LTAbg. Wolfgang Böhmer. Ich ersuche um den Bericht!

**LTAbg. Böhmer** (13.54 Uhr): Ich berichte zum TOP 12, zum Stück mit der Einl.Zahl 2035/2, Schriftlicher Bericht Ausschuss Umwelt, Betreff: Beschluss Nr. 720, Einl.Zahl 1308/5, vom 3. Juli

2007 betreffend Lauge der Papierproduktion, Aufnahme in das Ökostromgesetz. Stück 2035/1  
Beschluss Nr. 720, Einl.Zahl 1308 vom 3. Juli 2007 betreffend Lauge der Papierproduktion,  
Aufnahme in das Ökostromgesetz (Regierungsvorlage).

Der Ausschuss Umwelt hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand  
die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss Umwelt stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Beschluss Nr. 720, Einl. Zahl 1308/5  
betreffend Lauge der Papierproduktion, Aufnahme in das Ökostromgesetz wird zur Kenntnis  
genommen. Ich bitte um Annahme. (13.55 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung und darf als erster Rednerin der Frau  
Ing. Pacher das Wort erteilen, bitte Frau Abgeordnete!

**LTAbg. Ing. Pacher (13.55 Uhr):** Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen und  
Kollegen, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Im Bund gibt es einen neuen Entwurf für das Ökostromgesetz. Je nachdem auf welcher Seite man  
steht, gibt es dazu unterschiedliche Stellungnahmen. Die Wirtschaftskammer und die  
Industriellenvereinigung, die jubeln und auf der anderen Seite gibt es auch massive Kritik darüber,  
nämlich von der Arbeiterkammer und natürlich auch von der KPÖ. Ein Hauptkritikpunkt daran ist  
nämlich die Deckelung der Kosten in energieintensive Unternehmen, d.h. Unternehmen, die sehr viel  
Energie brauchen, bekommen eine Deckelung und können einen Teil der Gelder, die sie für den  
Ökostrom ausgeben, wieder zurückverlangen und das ist eine Regelung die strikt abzulehnen ist. Das  
sind gerade die energieintensiven Unternehmen, die ja in Wirklichkeit einen großen Beitrag zu einer  
ganzen Klimaproblematik leisten und nach dem Verursacherprinzip müsste es eigentlich ganz klar  
sein, nämlich, das diese Betriebe und Produzenten besonders viel für die Ökostromerzeugung bezahlen  
müssen. Durch diesen Gesetzesentwurf – diese Novelle – werden aber die Kosten für den Ökostrom  
nicht auf die Großbetriebe sondern vor allem auf die kleinen Haushalte und auf die Kleinbetriebe  
abgewälzt und das ist abzulehnen. Ein weiterer Kritikpunkt, der Gesetzesentwurf sieht zwar eine  
Steigerung der Förderung von Alternativenenergien vor, aber was gänzlich fehlt, sind eigentlich  
Konzepte und Anreize, wie man überhaupt zu Energieeinsparungen an sich kommt. Ein weiterer  
Kritikpunkt dieses Konzeptes ist nämlich, das dieser Entwurf eine massive Förderung von Biogas- und  
Biomasseanlagen vorsieht, das ist zum Teil aber sehr zu kritisieren. Ich möchte hier den UN-  
Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, zitieren, er bezeichnet die  
Biotreibstoffe als eine der Hauptursachen für den massiven Preisanstieg bei Nahrungsmitteln auf dem  
Weltmarkt und damit verbunden natürlich auch den Hungerkatastrophen, die es in diesen armen

---

Ländern gibt. Jean Ziegler meint, vom Mais, der für einen Tank verbrannt wird, könnte ein mexikanisches Kind ein ganzes Jahr lang essen. Wir sind der Meinung, solange es auf dieser Erde Hunger gibt, ist ganz einfach die Verwendung von Nahrungsmitteln für Biotreibstoffe ein Irrweg. Natürlich sind wir der Meinung, dass die Erzeugung von Alternativenergie ausgebaut werden müsste, das steht völlig außer Frage. Worüber aber diskutiert werden muss und wo es die großen Differenzen zwischen uns und der Industriellenvereinigung gibt ist, wer diese Kosten dieses Ausbaus tragen soll. Wir sind der Meinung, es darf nicht die breite Masse der Bevölkerung herangezogen werden, weil es gibt immer mehr Menschen, die aufgrund der steigenden Preise und der geringen Lohn- und Pensionserhöhungen ja jetzt schon kaum noch über die Runden kommen und dieses neue Ökostromgesetz, das sieht hier neue Belastungen vor. Wir sind der Meinung, für den notwendigen Ausbau der Ökoenergie müssen andere Schienen aufgetan werden, nämlich eine Finanzierung des Ökostroms ist vor allem aus den Gewinnen und aus dem Vermögen besonders jener Branchen anzustreben, die jetzt an besonders hohen Energiekosten profitieren – ich nenne hier zum Beispiel Ölkonzerne.

Deshalb möchte ich im Namen der KPÖ folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Steirische Landtag spricht sich für eine Veränderung des Ökostromgesetzes in folgenden Punkten aus:

1. Ablehnung der Deckelung der Ökostromkosten für kostenintensive Unternehmen, gerade energieintensive Unternehmen tragen im großen Umfang zur Klimaproblematik bei und müssen daher nach dem Verursacherprinzip die Hauptlast der Ökostromkosten bezahlen.
2. Eine weitere Hauptsäule der Finanzierung des Ausbaus von Alternativenergien sollen eine Besteuerung von Gewinnen und Vermögen sein, dabei sind besonders jene Branchen, die besonders von steigenden Energiekosten profitieren, wie die Ölkonzerne, heranzuziehen.
3. Keine Förderung der Verwendung von Lebensmitteln zur Erzeugung von Bioenergie.
4. Für eine soziale Staffelung der Belastungen der Haushalte durch die Kosten der Ökoenergie, wobei Haushalte mit geringem Einkommen von dieser zusätzlichen Belastung gänzlich zu befreien sind.

Ich ersuche um die Annahme! *(Beifall bei der KPÖ – 14.00 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und darf als nächstem Redner dem Herrn Abgeordneten Gach das Wort erteilen, bitte Herr Abgeordneter!

**LTabg. Dipl. Ing. Gach (14:00 Uhr):** Frau Präsidentin, meine Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Schülerinnen und Schüler!

Das Ökostromgesetz, ein wichtiges Thema der Wirtschaft, im speziellen der Industrie, aber auch im Zusammenhang mit unserem Klimaschutz. Die beiden Fachgebiete Klima und Energie sind unmittelbar ineinander verwoben und nicht trennbar. Meine sehr verehrten Damen und Herren, einer der wichtigsten Standortfaktoren ist die Wettbewerbsfähigkeit und diese Wettbewerbsfähigkeit besonders in der Sicht einer globalen Wirtschaft. Ist es doch so, dass gerade die Industrie die Entkoppelung zwischen Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch am besten geschafft hat. Da haben wir noch große Aufgaben im Bereich der Haushalte, des Verkehrs und anderen vor uns. Gerade die Industrie war es, die maßgebliche Investitionen getätigt hat, um diese Entkoppelung zu schaffen und das ist ihr auch im ausreichenden Maße gelungen.

Nun ist es aber so, dass gerade von den energieintensiven Branchen diese Papierindustrie einen Wettbewerbsnachteil insofern hat, als alle umliegenden Staaten und Wirtschaften den Ökostrom in anderer Form fördern als das bei uns der Fall ist. Und das führt zur Gefahr des Arbeitsplatzverlustes, der Ergebnisverzerrung in unseren Papierfabriken. Ich denke hier an Pöls, ich denke hier an Sappi in Gratkorn, ich denke an Norske Skogg in Bruck an der Mur. An über 3.000 Beschäftigte sind in diesen Unternehmen tätig und leisten hervorragende Arbeit mit dem Management und müssen sich auch international behaupten.

Ich darf noch darauf verweisen, dass allein diese Unternehmen auch an die 150 Lehrlinge ausbilden. Unsere Forderung geht in folgende Richtung, dass, wie beim Ökostromgesetz nun vorgesehen, eine Investitionsförderung von mindestens 20 % gegeben wird, dass der Ökostrom aus diesen Anlagen durch Verbrennung von Ablauge, auch die Tarife entsprechend dem europäischen Umfeld gestaltet werden und die von Frau Pacher in Frage gestellte Deckelung von 0,5 % des Nettoproduktionswertes stattfindet, ansonsten wir wieder eine Wettbewerbsverzerrung zu verzeichnen haben.

Meine Damen und Herren, ich appelliere an Sie, diesen wichtigen Wirtschaftszweig in der Steiermark zu unterstützen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 14.04 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als nächstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Kasic das Wort erteilen.

**LTabg. Kasic** *(14.05 Uhr):* Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, das Thema, das Kollege Gach aufgezeigt hat und schon zum wiederholten Male hier im Hohen Haus zu einer Diskussion geführt hat, können wir nicht oft genug wiederholen. Und aus diesem Grunde darf ich auch einen Entschließungsantrag unserer Fraktion einbringen.

Vielleicht zur Vorgeschichte: Bereits am 03. Juli 2007, Herr Landesrat, haben wir einen entsprechenden Antrag, damals ausgehend von einem selbständigen Antrag der Grünen eingebracht, wo es darum gegangen ist, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, tätig zu werden.

---

Nachdem offensichtlich das Ersuchen zu wenig Wirkung hat, dürfen wir folgenden Entschließungsantrag heute einbringen:

Der von der Bundesregierung beschlossene Entwurf zur Novellierung des Ökostromgesetzes sieht nicht vor, dass die bei der Papierproduktion entstehende Lauge als Rohstoff für die Erzeugung von Ökostrom qualifiziert wird.

Da dies jedoch in einigen Mitgliedsländern der Europäischen Union der Fall ist, wird der heimischen Papierindustrie ein Wettbewerbsnachteil zugemutet und werden Arbeitsplätze und Investitionen gefährdet.

Daher wird die Steiermärkische Landesregierung abermals aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, im Zuge der Novellierung des Ökostromgesetzes die bei der Papierproduktion anfallende Lauge als Rohstoff zur Erzeugung von Ökostrom zu qualifizieren.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, ihre bisherige Position in Hinsicht auf die bei der Papierproduktion entstehende Lauge aufzugeben und im Zuge der parlamentarischen Verhandlungen darauf hinzuwirken, dass die Lauge als Rohstoff für die Erzeugung von Ökostrom in die vom Parlament zu beschließende Ökostromgesetznovelle aufgenommen wird.

Und Herr Landesrat, ich weiß schon, was Sie jetzt wieder sagen werden, welcher Minister zuständig ist. Wir wissen das und genau deswegen wollen wir auch haben, dass eine entsprechende Aufforderung an die Bundesregierung ergeht. Seien Sie versichert, dass auch wir alles daran setzen werden, auf die entsprechenden Mitglieder der Bundesregierung hier einzuwirken.

Ein Zweites noch ganz kurz zum Antrag der KPÖ. Liebe Frau Kollegin Pacher, Sie müssen schon unterscheiden, zu welchem Teil des Ökostromgesetzes die Industriellenvereinigung und die Wirtschaftskammer zugestimmt haben und welchen Teil sie kategorisch ablehnen bzw. welche Forderungen sie zusätzlich noch erheben. Sie hat nämlich zu dieser gesamten CO<sub>2</sub>-Problematik zugestimmt und gesagt, jawohl, das ist es, aber gerade jene Problematik, die Kollege Gach und ich aufgezeigt haben, nämlich was diese Lauge betrifft, gibt es klare Forderungen sowohl der Industriellenvereinigung als auch der Wirtschaftskammer, wo beide sagen, wir können nicht mit diesem Gesetz leben in dieser Form. Diese Lauge muss einfach mit eingebunden werden als Rohstoff für die Produktion von Ökostrom.

Zu den weiteren Punkten Ihres Antrages, aber auch das haben wir schon im Vorfeld erläutert und einmal kurz diskutiert, können wir natürlich keine Zustimmung namens oder seitens unserer Fraktion geben. Ich darf Sie daher bitten, unserem Entschließungsantrag, wo abermals die Landesregierung aufgefordert wird, hier die Forderung an die Bundesregierung zu erheben, tätig zu werden, zuzustimmen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP – 14.08 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Böhmer.

**LTabg. Böhmer (14.08 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Herren Landesräte, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Jugend!

Ich stimme den Ausführungen meiner beiden Kollegen der ÖVP natürlich mit überein. Es geht hier bei Anträgen, Kollege Kasic, nicht um einen Wettstreit des Einbringens, wann wer was eingebracht hat. Ich glaube, es geht um einen Wettstreit der Vernunft, dass wir unsere heimische Industrie und Wirtschaft stützen und schützen, dort wo es notwendig ist, vor Weltkonzernen. Und das ist und das soll unsere politische Tätigkeit sein. Auch uns sind die Stellungnahmen von der Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer bekannt. Und in dieser Weise ist auch unser Antrag. Ich darf aber schon ein bisschen bemerken, dass dieses – und es ist zweimal genannt worden – Ökostromgesetz oder diese Ökostromnovelle für mich, für uns, für die SPÖ, eine verunglückte Sache ist. Nicht einmal hier in diesem Haus hat unser Landesrat Ing. Manfred Wegscheider erwähnt, dass gerade, was die Novellierung dieses Gesetzes anlangt, wahrscheinlich nicht nur die Photovoltaik ins Auge fassend sondern alles andere auch, dass gerade hier der Bund eigentlich sich taub gestellt hat. Ich kann nur das Jahr 2008, den Jänner, hernehmen, da hat es einen Umlaufbeschluss der Landesumweltreferenten zur Novelle Ökostromgesetz und Klimaschutz gegeben und dieser Umlaufbeschluss aller neun Umweltlandesreferenten, das sind aus der SPÖ, aus der ÖVP und aus der Grünen-Bewegung, ich nenne namentlich, weil sie sich öfters getroffen haben, von der Grünen Seite aus Oberösterreich Anschober, aus Niederösterreich von der ÖVP Plank und aus der Steiermark SPÖ Wegscheider – sie haben wieder einmal einen eindringlichen Appell in Richtung Wien gerichtet. Und die Bundesregierung, muss ich ganz ehrlich sagen und auch der Ministerratsbeschluss, das behaupte ich schier weg hier, war eigentlich auch das Ergebnis, dass sich ein Minister bewusst taub gestellt hat. Ich würde sagen, nicht nur bewusst taub gestellt hat, sondern dass nicht einmal die Landesregierer in Sachen Umwelt angehört worden sind.

Obwohl diese drei, Anschober, Plank und Wegscheider um einen Termin ersucht haben, sind Sie in keiner Weise angehört worden und das ist für mich in einer Demokratie ein äußerst bedenklicher Zustand. Warum sie nicht angehört worden sind, wird Herr Minister Bartenstein selber wissen, aber ich glaube, dass die Kernpunkte der Kritik sehr gravierend waren und dass diese Kernpunkte auch sehr, sage ich, positiv in dieses Gesetz oder in diesen Entwurf einfließen hätten können. Ich darf nur sagen 3, 4 Punkte die 2006 von 100 Millionen Euro auf 17 Millionen Euro verringerte jährliche Fördersumme für Neuanlagen wird lediglich um die Kosten für die Förderung von industrieller Ablauge – was ja positiv ist – erhöht. Für den echten Ökostrom bleibt auch in Zukunft nicht mehr Geld. Auch bleiben die Förderhöhen verglichen mit anderen Ländern unattraktiv. Ich kann mich

erinnern, in diesem einen Umlaufbeschluss, aber auch in diesem dringlichen Appell der Bundesländerreferenten, steht auch drinnen, man möge sich in Blickrichtung Zukunft, in Blickrichtung Deutschland orientieren. Ich habe mir das so aufgeschrieben, was dieses deutsche Ökostromgesetz bewirkt hat, dieses deutsche Ökostromgesetz hat unter anderem – und das ist wieder interessant – allein 250.000 neue Arbeitsplätze in der Wirtschaft geschaffen. Ich würde meinen, man kann mit Umwelt, man kann mit ökologischem Denken auch sehr viel erreichen. Es steht in diesem Schreiben dieser 3 Umweltreferenten auch, dass die Förderung von Photovoltaik stiefmütterlich behandelt worden ist. Statt hier einfach neue Zielvorgaben zu setzen, wird wiederum ein bundesweiter Gesamtdeckel installiert und man kann sagen, dass die Zukunft eigentlich oder besser gesagt, dass die Bundesregierung mit diesem Gesetz – ich hoffe nur es wird nicht beschlossen, diese Chance bliebe ja noch – die Zukunftstechnologie auch hier möglichst klein gehalten wird. Die Unterstützung von Kleinwasserkraftwerken wird vom derzeitigen Fördertarif für Investitionsbeiträge verändert – das wird auch die Kleinwasserkraft klein halten, etwa den Buhmann Modernisierungsinvestitionen, sei das in Oberösterreich oder sei das bei uns in der Steiermark. Die ganz Offensive durch die Technologieverbesserung bei bestehenden Kraftwerken, den Energieertrag in etwa um jeweils 1/3 zu steigern – das wäre ein höheres Ziel – nur diese Offensive, dieses Ziel ist einfach zerstört. Man würde sagen hier entsteht etwas, was nicht unmittelbar den europäischen Zielen dient. Ich habe Deutschland gesagt – plus 250.000 Arbeitsplätze – ich sage weiter, in Deutschland wurden allein im Jahre 2007 durch den Bau von neuen Ökostromanlagen 57 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Das deutsche Gesetz, wie die Umweltreferenten es vorgeschlagen haben, ist in der Zwischenzeit von sage und schreibe 50! anderen Staaten auf der Welt übernommen worden, unter anderem – und man höre und staune – von Indien, China und Ägypten. Nur bis Wien ist es nicht gedrunen, es haben sich nicht einmal in Wien die Türen geöffnet. Eine tragische Tatsache, obwohl es eine länderweite Einigung, gegeben hat. Ich danke meine Herrschaften für die Aufmerksamkeit und möchte ganz kurz zu den EntschlieÙungen sagen, selbstverständlich unterstützen wir die EntschlieÙung der ÖVP und ich bitte um eine punktuelle Abstimmung bei der EntschlieÙung der KPÖ. *(Beifall bei der SPÖ – 14.16 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Klubobfrau Lechner-Sonnek:

**LTabg. Lechner-Sonnek (14.16 Uhr):** Frau Präsidentin, werte Damen und Herren im Landtag, sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Ich kann mich in vielem dem Kollegen Böhmer anschließen, vor allem in dem was er zum Schluss gesagt hat, nämlich über das Deutsche Gesetz, dass in zig Ländern schon kopiert worden ist. Ich weiß schon, dass manchmal Animositäten bestehen zwischen Deutschland und Österreich – vielleicht im

---

Vorfeld der EURO noch einmal gesteigert – aber es gibt einfach Dinge, die in Deutschland gut gelaufen sind und die man ohne Gefahr nachmachen könnte. Zig andere Staaten haben es getan, dass es bei uns nicht geht, ist eigentlich weder begründbar noch zu entschuldigen. Mir ist es ganz wichtig, in aller Kürze einen größeren Bogen zu spannen und zu sagen: Warum geht es eigentlich? Es geht darum, ganz effektiv und zielgerichtet und ohne Komfortverlust Klimaschutzpolitik zu machen. Ein Teil davon ist der Ökostrom. Das Ökostromgesetz und wenn man das im großen Rahmen anschaut, dann muss man sich fragen, was haben wir in der Steiermark, was haben wir in Österreich in dieser Hinsicht schon zur Verfügung? Und was brauchen wir, um in dieser Richtung – nämlich mehr Strom soll aus ökologisch unbedenklicher Herstellung kommen – weiter zu kommen? Da muss man zuerst sagen wir haben ziemlich viel, wir haben erstens ziemlich viel Wasserkraft, obwohl ich darauf hinweisen möchte, dass es nicht heißen kann, dass man jetzt alles – jedes letzte Rinnsal – für Wasserkraft nützen soll, nur weil uns die Wasserkraft schon ziemlich viel ganz natürliche Energie beschert. Wir haben darüber hinaus auch ziemlich viel Holz und andere günstige Voraussetzungen wie zum Beispiel eine große Sonneneinstrahlung. Was aber mindestens genauso wichtig ist wie diese natürlichen Ressourcen, wir haben einen Haufen ganz, ganz intelligenter Leute, die schon seit Jahrzehnten im Alternativenergiebereich tätig sind. Ich nenne zum Beispiel die AEE Intec, eine Institution in der Oststeiermark, die sich im Bezug auf Solarenergie weltweit einen Namen gemacht hat, oder die Firma KWB, zufällig jetzt auch in der Oststeiermark zu Hause, die jetzt gerade österreichweit einen Preis bekommen hat für ihr innovatives Unternehmenskonzept. Auch im speziellen über ihren Zugang mit MitarbeiterInnen umzugehen und ihnen Angebote zu machen. Wir haben darüber hinaus viele, viele PionierInnen, die in diese Bereiche vorgestoßen sind, die jetzt weltweit große wirtschaftliche Wachstumsbereiche sind. Nicht nur bei den Solarkollektoren sondern auch zum Beispiel bei der Photovoltaik. Wenn Sie an den Passivhausbereich denken, wir haben namhafte VertreterInnen der Architektenschaft, die in der Lage sind, heute Häuser hinzustellen, die kaum mehr Energie brauchen oder auch bestehende Häuser umzubauen. Wir haben irrsinnig viel, wir haben natürliche Ressourcen und wir haben die Menschen, die in der Lage sind, daraus etwas zu machen, was längerfristig unsere Lebensgrundlagen sichert und die der nachfolgenden Generationen. So – und vor dem Hintergrund muss man sagen, jedes Gesetz, das man verfasst, jede politische Entscheidung, auf die man hinarbeitet, muss eigentlich genau auf diesen Stärken ansetzen und sagen, da legen wir jetzt noch ein Schäuferl zu, da schaffen wir jetzt spezielle Rahmenbedingungen, dass hier mehr getan werden kann. Was passiert in Österreich? Ganz genau das Gegenteil. Denken Sie an die Photovoltaik, wenn Sie nach Deutschland fahren und heutzutage merkt man das gar nicht mehr richtig, dass man über eine seinerzeitig relevante Grenze gefahren ist, es gibt etwas woran Sie das sofort erkennen können. Das sind die Photovoltaik-Dächer, wenn Sie nach Deutschland kommen und an einem Dorf vorbeifahren oder an großen landwirtschaftlichen Gehöften, dann sehen Sie große

---

Gebäude die riesige Photovoltaik-Anlagen draufhaben. Warum? Weil das von den Tarifen her, von den Einspeisetarifen, von den Förderungen her völlig anders gestaltet ist als bei uns. Was haben wir davon? Wir haben alle ziemlich viel davon, denn diese großen Betriebe müssen die Energie nicht von einem Atomstromkonzern kaufen oder aus irgendeiner anderen Quelle von der wir heute wissen, dass sie vielleicht nicht mehr umweltverträglich ist, wie vielleicht ein Kohlekraftwerk oder ein Gaskraftwerk, sondern die machen sich ihren Strom selber. Unglaublich umweltverträglich und das, was sie nicht brauchen speisen sie noch in das Netz ein. Da können Sie und ich auch noch umweltverträglich erzeugten Strom beziehen. Das ist der Zug der Zeit! Das Ökostromgesetz in Österreich verweigert eine solche Lösung. Ich sage ganz bewusst verweigert, weil sich ja andere Lobbys durchgesetzt haben. Was ich mir auch noch von einer solchen Regelung, von einem solchen Gesetz erwarten würde ist, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit verstanden und gelebt wird.

Nachhaltig heißt, dass man im Bereich der Energie, dass man auf einen ganz vernünftigen und effizienten und sparsamen Energieeinsatz hinarbeiten sollte. Nachhaltigkeit heißt, dass man zuerst einmal schauen muss, wie schaffen wir das, dass wir nicht permanent jedes Jahr wieder ein paar Prozent mehr Energie brauchen. Und nachhaltig heißt auch, dass man nicht eine Energiequelle, die man zufällig hat, ausquetscht bis zum letzten Tropfen. Das zum Beispiel passiert in meinen Augen – und das sehen auch andere, vor allem Umwelt-NGOs so – das passiert im Bereich der Wasserkraft, wo einfach wirklich der Ansatz da ist, super, wir haben Wasserkraft in der Steiermark und in Österreich und jetzt wollen wir noch mehr Wasserkraft nützen. Und jetzt sollen auch noch kleinere Flüsse und alles was irgend möglich ist und die Mur auch noch x-fach aufgestaut werden, damit man hier noch ein paar Watt herausquetscht. (*LTAbg. Straßberger: „Irgendetwas müssen wir tun!“*) Herr Kollege, sehr bezeichnend, jetzt kommen die Meldungen, irgendwas müssen wir tun, (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Aber irgendetwas müssen wir tun!“*) finde ich auch, Herr Landesrat. Aber nicht jeden Fluss aufzustauen, sondern einen sinnvollen Energiemix zu erzielen. (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Das ist richtig, das meine ich!“*) Und wenn Österreich ohne Not einfach aus simpler Dummheit die Möglichkeiten beschneidet, die es über Solarstrom gibt, dann sehe ich nicht ein, warum unsere Gewässer, die für uns ökologisch auch Lebensgrundlagen sind, die für uns auch wichtig sind, in dieser Weise beeinträchtigt werden sollen. Ein intelligenter Energiemix ist das Ziel.

Und wenn der Kollege Böhmer vorher gesagt hat, ich hoffe, dass das Gesetz so nicht beschlossen wird, kann ich nur sagen, Deine Leute sitzen ja auch auf der Bundesebene, auch die Vertreter/Vertreterinnen der ÖVP, die Grünen auch, und auch noch andere Parteien, es ist machbar. Wenn man will, ist es machbar! Und ich hätte einen Vorschlag: Entweder man beschließt das Ökostromgesetz so wie es darliegt, dann möge man sich aber bitte die Sonntagsreden in Sachen Klimaschutz ersparen, sich und den anderen. Oder man nimmt sich selber ernst indem was man sagt, wenn es um die Eröffnung von Tagungen oder Kongressen geht, ja wir wollen Klimaschutz, ja, es ist

---

wichtig für die nachfolgenden Generationen usw. usf., dann muss aber ein Ökostromgesetz verdammt noch einmal ganz anders ausschauen. Und es tut mir wirklich leid, wenn ich jetzt gesagt habe verdammt noch einmal, aber da werde ich sehr grantig, denn das, was hier passiert ist, dass nicht nur unsere Lebensgrundlagen, mit denen nicht bewusst umgegangen wird, sondern auch mit den wirtschaftlichen Chancen nicht gut umgegangen wird. Ich habe unlängst einen leitenden Mitarbeiter einer Photovoltaik-Firma, einer österreichischen, einer steirischen Produktionsfirma im Bereich Photovoltaik kennen gelernt und ihn gefragt, wo sitzen ihre Kunden? Und er hat gesagt, wo werden sie sitzen, in Deutschland! Der verkauft kein Prozent seiner Produktion hier in der Steiermark. Wir würden es aber auch brauchen, dass wir Strom so erzeugen. Also so lange dieser Weg gegangen wird, meine Damen und Herren, ist es ein schlechter Weg. Und ich kann nicht akzeptieren und nicht einsehen, dass unser aller Chancen in Bezug auf eine lange verfügbare gesunde Umwelt für uns und unsere Nachkommen vergeben werden und dass auch die wirtschaftlichen Chancen, die auch Arbeitsmarktchancen für junge Menschen sind, auch vergeben werden aus schlichter, man möge mir das verzeihen, Dummheit. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den Grünen – 14.25 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Wegscheider.

**Landesrat Ing. Wegscheider** *(14.26 Uhr):* Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne!

Dieses Thema ist eines, das uns wirklich auch in den nächsten Tagen und Wochen noch fordern wird und an den Herrn Abgeordneten Kasic, ich bin überzeugt, mit dem heutigen Entschließungsantrag wird der entscheidende Durchbruch passieren. Aber zum Ernst der Sache wieder zurückgekehrt, Sie können jetzt sagen, wann ich aufhören soll, vorzutragen. Sagen Sie nur Stopp, damit Sie sehen, jetzt gehe ich einmal zu Punkt 1, ich komme dann zu Punkt 2 Ökostromgesetz, aber alles, was die Papierproduktion und die Lauge betrifft, wenn ich vorlese, dann zitiere ich einmal:

23.01.: Schreiben von Herrn Heinzl, Holding-GesmbH, an Herrn Landeshauptmann, Bitte um Unterstützung wegen Laugenverstromung. Ich kürze es ab.

01.02.: Antwort des Herrn Landeshauptmannes an den Minister Bartenstein, Hinweis auf die Bedeutung der Papier- und Zellstoffindustrie betreffend das Ökostromgesetz.

26.02.: Herr Heinzl bedankt sich. Er ist der erste und einzige gewesen von den Landespolitikern, die reagiert haben auf den Hilfeschrei an den Herrn Landeshauptmann.

20.03.: Herr Landeshauptmann vereinbart eine Terminabsprache in seinem Büro.

11.10.2007: Schreiben von Herrn Dkfm. Wolfgang Pfarl, Vizepräsident der Austropapier an den Herrn Landeshauptmann, bezüglich Berücksichtigung der Laugenverstromung in der Ökostromnovelle.

25.10.: Herr Landeshauptmann leitet das Schreiben persönlich an Herrn Bundesminister Bartenstein weiter.

14.11.2007 Erneutes Schreiben von Dkfm. Pfarl an Herrn Landeshauptmann.

22.11.: Weiterleitung auf Büroebene an das Kabinett von Minister Bartenstein mit Hinweis auf oftmalig vorgetragenes Anliegen usw. usf. mit der Bitte um Stellungnahme.

06.12.: Gespräch im Büro von Herrn Landeshauptmann mit dem Herrn Vorstandsdirektor Dr. Kurt Maier.

13.12.: Benachrichtigung auf Büroebene an Dkfm. Pfarl, dass sich Landeshauptmann an Bartenstein gewandt hat und dass eine Anfrage an das Kabinett erging.

19.12.2007: Landeshauptmann spricht die Ökostromproblematik Pöls bei einem Termin mit Bundesminister Bartenstein persönlich an. Dabei war auch der Herr Dr. Maier, nein, der wird telefonisch über dieses Gespräch informiert.

28.12.: Ihr müsst Stopp sagen, es geht noch weiter. (*LTA*bg. *Dipl. Ing. Gach*: „Stopp!“) Stopp noch nicht gehört, Entschuldigung, nein!

Antwort des Kabinetts von Bundesminister Bartenstein, es wird darauf hingewiesen, dass Vertreter der Austropapier Gespräche führen.

09.01.: Weiterleitung des Antwortschreibens an Bürgermeister Korp, Dkfm. Pfarl, Dr. Maier.

23.01.: Pressekonferenz von Bürgermeister Korp und Dr. Maier.

Und jetzt kommen die Aktivitäten aus meinem Büro:

Am 23. März 2007, 16. April 2007, ich sage nur mehr das Datum, 17. Dezember 2007, 03. Jänner 2008, 01. Februar 2008, 17. April 2008, 20. Juni 2008 – meine geschätzten Damen und Herren, die Landesumweltreferentenkonferenz hat sich klar und deutlich und in eindeutiger Positionierung gegen die Vorlage dieser Novelle des Ökostromgesetzes ausgesprochen. Die Landeshauptleutekonferenz hat vollinhaltlich das Papier der Landesumweltreferentenkonferenz übernommen und auch so weitergegeben. Es hat sich – um hier keine parteipolitische Aktion zu setzen – ein überparteiliches Komitee gebildet zwischen Plank/Schwarz, Anschober/Grün und Wegscheider/Rot. Wir sind mehrmals direkt persönlich, aber auch mit Brief und Pressekonferenz an den Minister herangetreten. Ich habe keine Antwort bis jetzt erhalten. Wir haben noch einen Tag, bevor der Ministerrat getagt hat, noch einmal eine große Aufforderung an den Herrn Minister geschickt. Es gibt keine Antwort. Wir haben jetzt danach noch einmal einen Brief geschrieben, es gibt keine Antwort.

Geschätzte Damen und Herren, wenn das der Stil eines österreichischen Bundesministers ist, dass er überhaupt nicht mehr reagiert auf wirkliche Interessen, parteiübergreifend über alle neun Bundesländer, dann muss ich wirklich sagen Österreich, gute Nacht, denn so kann es ja nicht gehen.  
(*Beifall bei der SPÖ*)

So kann es ja nicht gehen. Genau bei einem Ökostromgesetz, wo wir alle wissen, bei einem Ökostromgesetz, und jetzt komme ich genau zur Frau Klubobfrau, ich unterschreibe 99 % Ihrer Aussagen hier vorne, wo wir wissen, was daran hängt, meine Damen und Herren. Diese Novelle bedeutet nämlich, die jetzt so großartig abgefeiert wird, einen de facto Stillstand des Ausbaues von Ökostrom. Die Wirtschaft, Photovoltaik, ist tot in der Steiermark. Wir liefern Gott sei Dank nur Anlagen nicht nur nach Deutschland, ich wollte nur korrigieren und nicht ergänzen. Wir liefern nach Spanien, wir liefern nach Griechenland, wir bekommen Anfragen, aber wir haben keinen Heimmarkt mehr. Tausende Arbeitsplätze könnten wir hier schaffen, passieren tut nichts. Aber ich gebe nicht so schnell auf, denn ich glaube, wir sollten wirklich nach dem erneuerbaren Energiegesetz Deutschland, und danach richten wir uns und orientieren wir uns, noch einmal vorstellig werden, dass der Minister, aber auch die gesamte Bundesregierung sich dieses Ökostromproblems annimmt. Aber ich kann ihn nicht aus der Verantwortung entlassen. Entschuldigen Sie schon auf steirisch gesagt, ich kann nicht, weil er der zuständige, der ressortzuständige Minister ist, sagen, das ist er nicht. Er ist es!

Wir fordern auch die Gleichstellung von Photovoltaik. Es stimmt, wenn ich in deutsche Lande fahre, dass ich dort viele Photovoltaikanlagen sehe. Das ist ja eine völlig andere Situation. Bei uns müssen die Anlagen „kofinanziert“ werden. Aber ein Versprechen gebe hier ich an alle ab: Wir werden unseren Anteil „Photovoltaik“ erhöhen – es kostet halt im Land wieder ein bisschen mehr, ich kann aber nicht warten bis der Minister diese „Kofinanzierung“ kippt – wir werden unseren Anteil von 200 KW auf 1 MW steigern. Ich werde in den nächsten Wochen in der Regierung einen neuen Antrag einbringen. Dann haben wir zumindest wieder „ein bisschen“ einen Heimmarkt. *(Beifall bei der SPÖ)* Aber das ist das Ziel. Es darf aber nicht so sein, geschätzte Damen und Herren, dass wir immer – auch „parteiübergreifend“, das hat jetzt nichts mit Parteipolitik zu tun, alle 9 Bundesländer – klare, sehr präzise, fachlich fundierte Forderungen ausformulieren, diskutieren, besprechen. Wir haben eine Landesumweltreferentenkonferenz – die nächste kommt ja in einem Monat – das wird nicht ernst genommen! Geschätzte Damen und Herren, das kann doch nicht sein, dass eine Bundesregierung und ein Minister die 9 Landesumweltreferenten, Landesrätinnen und Landesräte nicht ernst nimmt. So kann es in Zukunft nicht sein! Ich möchte aber noch etwas Positives zum Abschluss bringen, meine Damen und Herren! Etwas Positives, wir werden hier weiterfahren, wir werden hier versuchen so eindringlich darauf hinzuweisen. Der Herr Minister Bartenstein nimmt ja nicht einmal die Landeshauptleute ernst, der „putzt“ sich glatt ab. Das muss man hier einmal klar und deutlich sagen. Es tut mir furchtbar leid, dass ich das sage, aber es ist so. Eure Landesumweltreferenten sind völlig d'accord mit mir, sie sind auch enttäuscht. Zwar ist „Enttäuschung“ keine politische Kategorie, aber manches Mal darf man ja auch menschliche Züge zeigen und enttäuscht sein. In diesem Fall sind wir alle 9 LandesumweltreferentInnen vom Herrn Minister enttäuscht.

---

Eine positive Mitteilung noch, weil es ja doch wichtig ist und das gehört gesagt: Dort wo wir zuständig sind, hier im Land Steiermark, nehmen wir die Solarenergie und –förderung. Was den Wärmebedarf betrifft: Wir haben in den letzten 2 ½ Jahren – seit 2005 – eine Steigerung von sage und schreibe 700 %. Das 7-fache wurde hier in der Steiermark an „Quadratmeter Solarfläche“ installiert. Wir sind jetzt schon bei 450.000 m<sup>2</sup> Solarfläche, d.h. das Federcasse-Ziel, dass der Landeshauptmann in Brüssel unterschrieben hat, 2015 jedem Steirer und jeder Steirerin 1 m<sup>2</sup> Solarfläche, das werden wir schaffen – vorbehaltlich eines sehr guten Budgets, das wir auch für das kommende Jahr erhalten. Aber wir arbeiten daran, für die Umwelt und für die erneuerbare Energie etwas zu tun. Bitte fordern wir gemeinsam - Hr. Kasic einen Vorschlag: Sie können jedes Papier, das ich jetzt weiterhin weitergebe bzw. jede Diskussion, die ich versuche zu führen, aber auch zu jedem Gespräch mit dem Herrn Minister, lade ich Sie ein dabei zu sein. Vielleicht geht es, dann. Wir könnten sagen, wir haben „gemeinsam“ einen großartigen Erfolg erzielt, mit dem Entschließungsantrag nehme ich an, dass heute der erste klassische Durchbruch gelingt, in diesem Sinne ein herzliches „Glück Auf“! (*Beifall bei der SPÖ – 14.35 Uhr*)

**Präsidentin Gross:** Bevor ich der Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek das Wort erteile, möchte ich trotzdem noch die Damen und Herren des Kurses zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung der VerwaltungsassistentInnen des Landes unter der Leitung von Frau Mag. Magdalena Enge recht herzlich im Landtag Steiermark begrüßen. (*Allgemeiner Beifall*)

Bitte Frau Klubobfrau!

**LTAbg. Lechner-Sonnek (14.36 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Damen und Herren sowohl im Zuschauerraum als auch hier unter den Abgeordneten!

Herr Landesrat Wegscheider, ich habe Sie jetzt richtig verstanden? Alle Landesumweltreferenten sind gegen diesen Entwurf des Ökostromgesetzes? (*LR Ing. Wegscheider: „Und haben einen Vorschlag für die Überarbeitung eingebracht.“*) Und haben einen Vorschlag für eine Überarbeitung eingebracht. Was leiten wir daraus ab? (*LR Ing. Wegscheider: „Und die Landeshauptleutekonferenz hat das ebenfalls übernommen.“*) Genau, genau. Bekanntlicherweise sind das nicht lauter Grüne, sondern das sind auch ÖVP- und SPÖ-lerInnen – Gott sei Dank – freuen sich alle. Ja super, dann habe ich für Sie eine gute Botschaft. Ich weiß schon, dass sich die Bundesregierung diesen Wünschen und Aufforderungen verschließt, aber es gibt auch dazwischen noch eine Ebene und die ist es eigentlich, die die Gesetze beschließt – nämlich der Nationalrat. Meine Damen und Herren, ich muss ihnen schon die Frage stellen: Gibt es nicht die Möglichkeit, dass Sie als steirische Abgeordnete an Ihre Nationalratsabgeordneten herantreten und sagen: Wie kann das sein, dass wir alle miteinander das

Ökostromgesetz nicht richtig empfinden und Ihr unterschreibt es – aus welchen Gründen auch immer, weil Ihr in einer Koalition seid? Es gibt offensichtlich bei den ÖVP-lerInnen und bei den SPÖ-lerInnen Vorbehalte gegen diese Gesetzesnovelle, weil Ihr in einer Koalition seid? Es gibt offensichtlich bei den ÖVP-lerInnen und bei den SPÖ-lerInnen Vorbehalte gegen diese Gesetzesnovelle und trotzdem wird sie im Nationalrat aller Voraussicht nach beschlossen? Ich möchte Sie einfach daran erinnern, dass es eine gewisse, das ist jetzt vielleicht nicht festgeschrieben und es muss sich niemand daran halten, aber es müsste eigentlich schon noch eine Handlungsfähigkeit geben, dass man als Landtagsabgeordneter oder Abgeordnete an die Parteikollegen herantritt, die auf Bundesebene Abgeordnete sind und sagt: „Nehmt Ihr bitte mal zur Kenntnis, dass euer Umweltreferent oder eure -referentin, oder der oder diejenige aus einem anderen Bundesland, die der gleichen Partei angehört, sich gegen diese Novelle ausgesprochen hat.“ – Hallo, ja! Ihr kommt alle von Listen, die im Bundesland erstellt worden sind, ihr seid in euren Bundesländern gewählt für eure Arbeit im Nationalrat. Hat das irgendeine Bedeutung für euch, was die Landesumweltreferenten und die Landeshauptleute beschlossen haben? Ich möchte Sie einfach sehr bitten, das zu versuchen, denn ich kann das irgendwie nicht akzeptieren. Das ist es, was mich immer so aggressiv macht, weil ich das Gefühl habe, wir agitieren uns hier an und anders wo, dort wo Ihre Parteifreunde sitzen - meine auch, aber mit meinen habe ich in der Hinsicht kein Problem, weil die haben dieselbe Position. Dort wo Ihre ParteifreundInnen sitzen gilt das alles nichts, dass wir das – sozusagen im Brustton der Überzeugung – von uns gegeben haben. Ich möchte Sie also bitten, nehmen Sie doch Kontakt – zumindest – zu ihren KollegInnen auf, die auf steirischen Mandaten im Nationalrat sitzen. Teilen Sie ihnen mit, wie hier die Position ist. Vielleicht wissen sie es noch nicht und sagen Sie ihnen, dass wir ganz genau schauen werden – alle miteinander – wie sich die SteirerInnen bei dieser Abstimmung verhalten, Dankeschön!  
*(Beifall bei den Grünen – 14.39 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Nochmals zu Wort gemeldet hat sich auch Herr Abgeordneter Kasic.

**LTAbg. Kasic (14.40 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde es ganz kurz machen, ich möchte nur auf 2 Punkte eingehen. Herr Landesrat ich stelle fest, dass Sie bei Ihrer Aufzählung offensichtlich Ihrer Zeit voraus sind, weil Sie uns ja schon Briefe vom 20. Juni 2008 vorgelesen haben, bekanntlich wird das auch kommen. *(LR Ing. Wegscheider: „Das ist ein Versprecher.“)* Vielleicht war es auch nur ein kleines Versehen aus Ihrem Büro, dass man schon vordatiert hat. Aber mir ist etwas anderes aufgefallen, was glaube ich das Wesentliche ist, Herr Landesrat und die Frau Klubobfrau hat es angesprochen. Genau unser Entschließungsantrag geht ja auch da hin, die Bundesregierung aufzufordern in der parlamentarischen Diskussion, die jetzt im

---

Nationalrat erfolgen wird, hin zuwirken. Frau Klubobfrau, wir haben bereits – was unsere Fraktion betrifft – unsere KollegInnen im Nationalrat darüber informiert, wie die Position des ÖVP Landtagsklubs in der Steiermark ist. Wir haben bereits darauf gedrängt, was wir denn eigentlich von unseren Kollegen erwarten, weil das ein ganz spezielles, wichtiges steirisches Anliegen ist.

Aber Herr Landesrat, Sie haben noch etwas anderes angesprochen, was sehr wesentlich ist: Sie haben gemeint, dass man den Herrn Minister nicht aus der Verantwortung entlassen darf. (*LR Ing. Wegscheider: „Genau.“*) Es gibt noch jemanden der an der Spitze der Bundesregierung steht, der Führungsqualitäten zu zeigen hat und der hier tätig zu werden hat. Ich glaube, dass man auch jenen Mann der behauptet, dass nach 16 Uhr kein Senator arbeitet, auch nicht aus der Verantwortung entlassen darf.

Und ein Weiteres, weil das heute wahrscheinlich auch noch zur Sprache kommen wird: Meine Damen und Herren, wir werden, genauso wie sie es gesagt haben, den verantwortlichen Minister nicht aus der Verantwortung entlassen, wie wir auch den derzeitigen Landeshauptmann – nicht in dieser Sache – aber in allen anderen Dingen, nämlich den derzeitigen Landeshauptmann der Steiermark auch nicht aus der Verantwortung entlassen, danke! (*Beifall bei der ÖVP – 14.41 Uhr*)

**Präsidentin Gross:** Zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Ing. Wegscheider.

**Landesrat Ing. Wegscheider** (*14.42 Uhr*): Wir können das noch weiter spinnen, wer aller Verantwortung hat, aber es gibt eine genaue Zuständigkeit, das ist eigentlich klar.

Vielleicht der 20. Juni 2008: Ich habe auch gesagt, dass es wiederum eine Landesumweltreferentenkonferenz gibt, die findet am 20. Juni 2008 statt.

Zur vielleicht doch sehr vernünftigen Form des Vorschlages „Nationalrat einbinden“: Auch wir in der Sozialdemokratischen Fraktion haben das so an die Abgeordneten des Nationalrates weiter geleitet. Es ist ja auch noch nicht aller Tage Abend, d.h. Plank, Anschöber und meine Wenigkeit haben jetzt auch einen nochmaligen Termin urgiert. Vielleicht zur Beruhigung: Wir versuchen dabei nicht nur den Bartenstein, wir versuchen auch den Herrn Pröll und den Herrn Bundeskanzler zu kontaktieren, weil wir natürlich wissen, dass diese Problematik eine österreichweite Problematik ist und dass wir hier versuchen, eine wirkliche Entscheidung zu finden. Nationalräte wurden auch von unserer Seite bereits kontaktiert. Es wird aber auch noch einen gemeinsamen Brief aller 3 geben, an alle Nationalräte, dass sie diesem Gesetz, dieser Vorlage nicht zustimmen sollen, dieser Novelle in dieser Form nicht zustimmen sollen und wir werden genau verweisen auf die LURK bzw. auf die Landeshauptleuterkonferenz, denn ich glaube, da sollten wir einer Meinung sein und da werden wir auch diesen Schritt so weiter gehen. Aber über Verantwortung und Kompetenz kann man diskutieren, nur trennen darf man es nie. Herr Abgeordneter Kasic, Sie haben ja – hätte ich fast gesagt – selbst

---

unternehmerische Erfahrungen. Das Schlimmste ist, wenn man Kompetenz und Verantwortung trennt, dann läuft einem die Firma weg, weil da passt etwas nicht. Aber auch die Firma „Österreich“ oder die Firma „Steiermark“ gehört so geführt, dass klare Kompetenzen auch klarer Verantwortungen bedürfen und da sollte man halt – und das ist halt Ressortzuständigkeit – zur Kenntnis nehmen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 14.44 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Meine Damen und Herren, ich komme nunmehr zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 12 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der Grünen und KPÖ fest.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP betreffend Ablage, Ökostromgesetznovelle ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ betreffend Änderung des Ökostromgesetzes ihre Zustimmung geben punktuell um ein Handzeichen. Die punktuelle Abstimmung wurde gefordert.

Zu Punkt 1: Ablehnung der Deckelung der Ökostromkosten für energieintensive Unternehmen – gerade energieintensive Unternehmen tragen in großem Umfang zur Klimaproblematik bei und müssen daher nach dem Verursacherprinzip die Hauptlast der Ökostromkosten zahlen. Wer mit diesem Punkt einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit bekommen.

Punkt 2: Eine weitere Hauptsäule der Finanzierung des Ausbaus von Alternativenenergien sollen eine Besteuerung von Gewinnen und Vermögen sein, dabei sind besonders jene Branchen, die besonders von steigenden Energiekosten profitieren, wie die Ölkonzerne, heranzuziehen. Wer mit diesem Punkt zustimmt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag hat keine Mehrheit bekommen.

Punkt 3: Keine Förderung der Verwendung von Lebensmitteln zur Erzeugung von Bioenergie. Wer diesem Punkt 3 zustimmt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle hier die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der ÖVP fest.

---

Punkt 4: Für eine soziale Staffelung der Belastungen der Haushalte durch die Kosten der Ökoenergie, wobei Haushalte mit geringem Einkommen von dieser zusätzlichen Belastung befreit sind. Wer diesem Punkt die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle hier die einstimmige Annahme fest.

Wir sind damit beim Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Finanzen über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2070/1, betreffend Projekt „Joanneumsviertel“ – Gewährleistung der Barrierefreiheit.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Schwarz. Bitte um deinen Bericht.

**LTabg. Schwarz (14.47 Uhr):** Der Ausschuss für Finanzen hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Finanzen“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zu den Beschlüssen Nr. 905 und 906 des Landtages Steiermark vom 15.1.2008 betreffen das Projekt „Joanneumsviertel“ – Gewährleistung der Barrierefreiheit wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Zustimmung. (14.47 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Wicher. Ich erteile es ihr.

**LTabg. Wicher (14.47 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen und herzlich willkommen im Landtag Steiermark den Zuhörerinnen und Zuhörern!

Ich möchte mich nur ganz kurz zu der Regierungsvorlage melden. Es geht um das Joanneumsviertel, etwas, was schon von vielen, vor allem auch Kulturschaffenden, sehnlichst erwartet wird. Wir haben im Jänner dieses Jahres einen Entschließungsantrag eingebracht, um sicherzustellen, dass trotz Sparmaßnahmen beim Bau des Joanneumsviertels barrierefreie Zugänge auch gewährleistet sind. Die Vorlage der Landesregierung sagt das und ich bin sehr froh darüber, möchte aber doch noch darauf hinweisen, dass Barrierefreiheit nicht nur architektonische Barrieren bedeutet. Menschen, die blind sind oder mit Sehbehinderung bzw. Gehörlose oder hörbeeinträchtigte Mitmenschen brauchen genauso den Abbau oder gar nicht Aufbau von Barrieren. Das sind also wie gesagt nicht nur immer

---

architektonische Barrieren. Die Landesregierung hat in dieser Vorlage auch darauf hingewiesen, dass im Jahr 2003 – wenn Sie sich erinnern, das war das Jahr der Menschen mit Behinderungen – ein Beschluss gefasst wurde, bis 2010 alle im Landeseigentum befindlichen Gebäude für Menschen mit Behinderungen auch nutzbar zu machen. Wir haben jetzt schon das Jahr 2008 und ich denke, die Zeit drängt. Denn es ist durchaus anzuerkennen: Es ist sehr viel geschehen. Aber meiner Ansicht nach bleibt noch sehr viel zu tun, was den Abbau von Barrieren anlangt. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass z.B. im Bereich der KAGes, wo jetzt viele Neu- und Umbauten uns präsentiert wurden, zwar barrierefreie, d.h. stufenlose Eingänge geschaffen wurden, auch Lifte, die entsprechend groß genug sind, damit Menschen mit Rollstühlen sich dort bewegen können. Aber kommt man dann auf die Bettenstation, da schaut es zum Teil doch etwas anders aus. Es gibt Zimmer, die zwar halbwegs groß dimensioniert sind, aber es ist so – und ich habe das selbst ausprobiert, weil wo immer ich hinkomme, ersuche ich, dass ich mir die Örtlichkeiten dann auch anschauen kann –, dass man das Badzimmer entweder gar nicht befahren oder das Bad nicht benützen und auch das WC nicht erreichen kann. Es gab dann den Hinweis, es gibt am Gang ein Behinderten-WC, das zwar auch nicht dem entsprochen hat, was zum Beispiel die ÖNORMEN B1600, 1601 sagen und ich glaube, für Menschen im Rollstuhl wäre es doch komfortabler und auch angebracht, dass sie im Zimmer die Nasszelle benützen können. Es hat den Hinweis gegeben: „Ja da müssten wir 2 Zimmer zusammenlegen, dann würde uns das eine Zimmer fehlen.“ Das waren Dinge, die ich nicht so ganz vorbehaltlos akzeptieren konnte. Es ist so, dass auch Menschen, die behindert sind, speziell diejenigen die im Rollstuhl sitzen, einfach krank werden – so wie jeder andere auch. Wenn es dann einer Suche bedarf, welches Krankenhaus „halbwegs“ dafür geeignet ist, dass man sich als Rollstuhlfahrer dort aufhalten kann, ja, dann spricht das für mich eine eigene Sprache. Ich möchte darauf hinweisen, dass es seit Februar dieses Jahres Beauftragte für „Barrierefreies Bauen“ auch im Land gibt. Bisher hat es das nur beim Stadtbauamt in Graz gegeben, mit der bewährten Frau Dipl. Ing. Koch-Schmuckerschlag und Ing. Oskar Kalamidas, die wirklich Großartiges geleistet haben und nach wie vor leisten und eben durch ihre eigenen Erfahrungen – Oskar Kalamidas ist selbst Rollstuhlfahrer – auf Dinge hinweisen können, die Menschen oder Bauherren nicht beachten, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt nichts damit zu tun hatten. Wir haben jetzt auch beim Land diese beiden Beauftragten, Herr Dipl. Ing. Reinfried Blaha, der Architekt ist und im Rollstuhl sitzt, und Leo Pürner von der Selbsthilfegruppe in Hartberg, der durch Jahre und ich würde fast sagen Jahrzehnte hindurch tätig war im Aufzeigen von Mängel oder Beratung für Betriebe, vor allem auch im gastronomischen Bereich. Also ich bitte Sie, diese Information aufzunehmen und auch weiterzugeben, weil bei all diesen Eröffnungen, bei denen ich dabei sein durfte und ich darauf hingewiesen habe, dass es jetzt einen Beauftragten für barrierefreies Bauen im Land gibt, hat man nichts davon gewusst, weil ich der Meinung war, man sollte die beiden Herren, die jetzt dafür zuständig sind, auch mit einbeziehen. Also ich würde darum bitten, die

Tatsache zu publizieren – sie kommt Menschen mit Behinderung zugute – aber ich denke sie kann auch in weiterer Folge sehr viele Kosten einsparen, danke vielmals!

**Präsidentin Gross:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 13 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir sind damit beim TOP

**14. Bericht des Ausschusses für Gemeinden über den Antrag, Einl.Zahl 1657/1, der Abgeordneten Dr. Werner Murgg, Claudia Klimt-Weithaler, Ernest Kaltenegger und Ing. Renate Pacher betreffend raschere Bearbeitung der Ansuchen um Wohnbeihilfe.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Ernest Kaltenegger. Ich bitte um den Bericht.

**LTabg. Kaltenegger (14.56 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Ausschuss „Gemeinden“ hat in seinen Sitzungen vom 06.11.2007 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Die Stellungnahme der Landesregierung liegt vor, sowohl die Stellungnahme der FA11A, als auch der Abteilung 5 – Personal.

Der Ausschuss „Gemeinden“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses „Gemeinden“ zum Antrag, Einl. Zahl 1657/1, der Abgeordneten Dr. Werner Murgg, Claudia Klimt-Weithaler, Ernest Kaltenegger und Ing. Renate Pacher betreffend Raschere Bearbeitung der Ansuchen um Wohnbeihilfe wird zur Kenntnis genommen. (14.57 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für den Bericht, es liegt mir keine Wortmeldung vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 14 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme, fest.

Bei den Tagesordnungspunkten 15 und 16 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke ich stelle auch hier die Einstimmigkeit fest.

Wir sind damit beim TOP

**15. Bericht des Ausschusses für Soziales über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1913/1, betreffend Strombonus 2008 des Landes Steiermark, Bericht zur Umsetzung, Genehmigung der Richtlinien für den Strombonus des Landes Steiermark.**

Berichterstatlerin ist Frau Abgeordnete Mag. Dr. Martina Schröck. Bitte um Deinen Bericht!

**LTabg. Mag. Dr. Schröck (14.57 Uhr):** Frau Präsidentin, wertere Mitglieder der Landesregierung!

Ich berichte zum TOP 15. Schriftlicher Bericht des Ausschuss „Soziales“, Betreff: Strombonus 2008 des Landes Steiermark, Bericht zur Umsetzung, Genehmigung der Richtlinien für den Strombonus des Landes Steiermark.

Der Ausschuss „Soziales“ hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Soziales“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Beschluss Nr. 908 des Landtages Steiermark vom 15. Jänner 2008 betreffend die Abwicklung des Strombonus wird zur Kenntnis genommen. Ich bitte um Zustimmung!

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht.

Wir sind damit beim TOP

**16. Bericht des Ausschusses für Soziales über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2038/1, betreffend „Strombonus NEU“ (Einl.Zahl 1646/10), Stellungnahme des Landesfinanzreferenten.**

Berichterstatler ist Herr Abgeordneter Kasic. Bitte um diesen Bericht.

**LTabg. Kasic (14.59 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren!

Zu diesem Antrag „Strombonus NEU“, Stellungnahme des Landesfinanzreferenten darf ich Folgendes berichten.

Der Ausschuss „Soziales“ hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Soziales“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Beschluss Nr. 908 des Landtages Steiermark vom 15. Jänner 2008, betreffend Strombonus NEU, wird zur Kenntnis genommen. Ich bitte um Zustimmung. (15.00 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke auch für diesen Bericht. Es liegen mir zu beiden Tagesordnungspunkten keine Wortmeldungen vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 15 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle zu diesem Tagesordnungspunkt die Einstimmigkeit fest.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 16 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle auch bei diesem Tagesordnungspunkt die einstimmige Annahme fest.

Wir sind damit beim TOP

**17. Bericht des Ausschusses für Finanzen über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2082/1, betreffend Gesetz, mit dem die Steiermärkische Landesabgabenordnung geändert wird.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte um Ihren Bericht.

**LTabg. Dirnberger (15.01 Uhr):** Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Der Ausschuss „Finanzen“ hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Finanzen“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Gesetz vom ..., mit dem die Steiermärkische Landesabgabenordnung geändert wird.

Der Landtag Steiermark usw. hat beschlossen, die Beilagen sind angefügt. Ich ersuche um Annahme. (15.01 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Straßberger, ich erteile ihm das Wort!

**LTabg. Straßberger (15.01 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, Hohes Haus!

Ich erlaube mir, zu diesem Tagesordnungspunkt einige Bemerkungen zu machen u.z. geht es hier um eine Novellierung der Landesabgabenordnung, die der Bundesabgabenordnung angepasst werden soll, betreffend der Landesabgaben. Im Rahmen der Verhandlungen zum Finanzausgleichsgesetz 2008 sind die Finanzausgleichspartner übereingekommen, ab 01.01.2010 die Landesabgabenordnung in die Bundesabgabenverordnung im Bereich der Vollziehung der Gemeinde- und Landesabgaben in gewissen Bereichen zu vereinheitlichen. Was bedeutet das? Es sind hier 4 Schwerpunkte in dieser Vorlage angeführt.

Zum einen Einbringung von Rechtsmittel per Telefax und E-mail: In der Bundesabgabenordnung ist es eine Selbstverständlichkeit, sprich die Bundesabgabenangelegenheiten in der Landesabgabenordnung ist im § 62 auch nach Ansicht des Verwaltungsgerichtshofes das Kriterium „Schriftlichkeit“ – man muss sich das eingeben – nicht erfüllt. D.h. eine Berufung oder ein Rechtsmittel oder eine Eingabe per E-Mail oder auch per Fax auf Landesebene hat keine Gültigkeit und diese Berichtigung in diesem Paragraph wurde jetzt in dieser Vorlage eben bereinigt, dass auch Anbringen sowohl per E-mail als auch per Fax eingereicht werden können.

Zum Zweiten ist der Säumniszuschlag hier angeführt u.z., wenn eine Abgabe nicht rechtzeitig entrichtet wird, hat natürlich die Abgabenbehörde einen Säumniszuschlag festzusetzen. Hier gibt es keine Ermessensentscheidungen, sondern letztendlich ist es so, dass es hier auf Landesebene eine sonderbare Regelung gegeben hat u.z., wenn eine Abgabe nicht richtig war, d.h. wenn im Zuge eines Rechtsmittels eine Abgabe geändert worden ist, war es so, dass der Säumniszuschlag unwesentlich war. In dieser Novelle soll es so sein, dass auch auf Landesebene der Abgabepflichtige auf Antrag nach einem Rechtsmittel den berichtigten Säumniszuschlag begehren kann bzw. die Behörde hat aufgrund dieses Antrages dann auch den Säumniszuschlag zu berichtigen.

Der dritte Punkt, Anspruchsverzinsung: D.h. in der Bundesabgabenordnung, sprich bei Bundesabgaben speziell bei den direkten Steuern, Einkommenssteuer und auch Körperschaftssteuer, wo auch Vorauszahlung geleistet werden, wenn hier der Abgabepflichtige mehr oder höhere Vorauszahlungen gezahlt hat und die letztendlich höher waren als dann der Bescheid, wurden diese Abgaben verzinst. Das hat es auf Landesebene nicht gegeben u.z. deshalb nicht – und das ist glaube ich ist das Wesentliche –, weil es auf Landesebene nicht direkte Abgaben sondern nur indirekten Abgaben gibt. Die direkten Abgaben sind Einkommenssteuer und Körperschaftssteuer. Auf Landesebene sind eben nur indirekte Abgaben oder werden nur indirekte Abgaben vorgeschrieben und darum kann dieser Tatbestand des § 205 der Bundesabgabenordnung nicht in Analogie auf die Landesabgabenordnung übertragen werden. Eine Novellierung diesbezüglich ist aus diesem Grunde nicht erforderlich.

Und der vierte Punkt in dieser Vorlage, die absolute Verjährung: Nach der Steiermärkischen Landesabgabenordnung darf der Abgabensanspruch erst nach 15 Jahren verjähren. In der Bundesabgabenordnung ist an und für sich eine 10-Jahres-Frist gegeben. Was bedeutet das? Bei den

15 Jahren war es so, dass oft gewisse Verfahren – ich denke hier an einen ganz prominenten Finanzminister in unserer Republik in den 70er- oder 80er-Jahren – wo ja die Verfahren, man hört, heute noch nicht fertig sind, dann auch der Abgabensanspruch letztendlich verjährt ist. Hier sieht aber die Bundesabgabenordnung nach Entstehung des Abgabenspruches eine Verjährung nach 10 Jahren vor. Es gibt hier eine Vereinbarung, eine einheitliche Abgabenordnung soll festgelegt werden, wonach ab dem 01.01.2010 diese einheitliche Abgabenverfahrensvorschrift in Kraft treten soll. Diese Arbeitsgruppe arbeitet und diskutiert jetzt noch. Einer Änderung in diesem Punkt wurde nicht stattgegeben bzw. dieser Punkt wird betreffend der Verjährung erst nach Vorliegen dieser einheitlichen Abgabenordnungsarbeitsgruppe dann auch in die Landesabgabenordnung übernommen. Ich weiß, das ist hochtheoretisch, verehrte Damen und Herren, aber ich glaube, gerade für unsere Steirerinnen und Steirer ist das auch eine wichtige Sache. Denn wir wissen genau, wie oft Menschen, die sich nicht dieser Sache annehmen, ungerechtfertigter Weise gewisse Abgaben oder gewisse Säumniszuschläge zahlen und darum glaube ich ist es ganz wichtig, dass es hier auf Bundesebene, Landesebene und auch Gemeindeebene die gleichen Vorschriften gibt. Ich bitte daher, dieser Vorlage ihre Zustimmung zu erteilen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 15.08 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 17 ihre Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir sind damit beim Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Finanzen über den Antrag, Einl.Zachl 1640/1, der Abgeordneten Erich Prattes, Mag. Ursula Lackner und Siegfried Schrittwieser betreffend Kurabgabe für RehabilitandInnen.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Zenz. Bitte um deinen Bericht.

**LTAbg. Zenz (15.08 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf den Bericht bringen zur Kurabgabe der RehabilitandInnen.

Der Ausschuss für Finanzen hat in seinen Sitzungen vom 06.11.2007 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Zum Antrag der SPÖ betreffend Kurabgabe liegt seitens der Landesregierung eine Stellungnahme vor, die den geschätzten Kolleginnen und Kollegen bereits im Ausschuss mitgeteilt wurde. Ich darf mich daher auf den Antragstext reduzieren.

Der Ausschuss für Finanzen stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Finanzen zum Antrag, Ein.Zahl 1640/1, der Abgeordneten Prattes, Lackner, Schrittwieser betreffend Kurabgabe für RehabilitandInnen wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme. (15.20 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordnete Tschernko.

**LTabg. Tschernko (15.10 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe ZuseherInnen und ZuschauerInnen!

Auch diese Vorlage und dieser Antrag sind etwas theoretisch, wie es der Kollege vorhin erwähnt hat. Es geht nämlich um die Kurabgabe nach dem Kurabgabegesetz und hier haben die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ einen Antrag gestellt – zu Recht –, um hier gleiche Bedingungen zu schaffen für RehabilitandInnen und Kurgäste nach dem Kurabgabegesetz. D.h. hier wurde eine Ungleichheit und eine Rechtsunsicherheit darin geortet, dass die Kurabgaben für die RehabilitandInnen bezahlt werden müssen, wenn sie von Sozialversicherungsanstalten zugewiesen werden und jene Gruppe – sprich für die Kurgäste, die nicht von einer Pensions- oder Sozialversicherungsanstalt eingewiesen werden oder wurden – von der Kurabgabe ausgenommen werden könnten und können. Zu dem gibt es aber noch eine weitere Unklarheit – so im Antrag und in der Ausführung –, dass dieser erste genannte Personenkreis, also die RehabilitandInnen, auch unterschiedliche Bezahlungen oder hier unterschiedliche Bezahlungen der Kurabgabe vorgenommen werden können. Es werden nämlich Rabatte gewährt und für jene Kurgäste, die jetzt Maßnahmen für ihre Gesundheitsvorsorge treffen, nämlich nicht. Nun gibt es dazu eine Stellungnahme und auch einen Abänderungsantrag, um hier in diese Abgabenordnung etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Ich werde jetzt am Schluss auch noch erwähnen, warum das auch wichtig ist, nicht unwesentlich ist. U.z. geht es hier um die Abgabepflicht von RehabilitandInnen und Kurgästen, hier heißt es: Laut taxativem Ausnahmekatalog sind Patienten von Krankenanstalten, Sanatorien und Rehab-Einrichtungen nicht von der Kurabgabe befreit, wie es vorhin vermutet wurde. Falls eine Benützung der Kureinrichtung tatsächlich unmöglich ist, besteht die Möglichkeit, sich von der Kurkommission eine „Ausnahmebestätigung“ ausstellen zu lassen. Diese Bescheinigung führt dann zu einer Kurabgabenbefreiung, d.h. es gibt hier keine Unterscheidung zwischen Kurgästen und dem vorhin bezeichneten Personenkreis – sprich den RehabilitandInnen. Im

---

jüngsten und letzten Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes wurde noch festgestellt, dass tatsächlich alle Personen, die sich für einen Mindestzeitraum in einem Kurort aufhalten, abgabepflichtig sind. D. h. eine Ausnahme nach dem Kurabgabegesetz greift nur, wenn die Voraussetzung für die Abgabenbefreiung, wenn nach dem Wortlaut des Gesetzes „Der Nachweis, dass jemand die Einrichtungen und Anlagen des Kurortes nicht benützt, dann von dieser befreit ist“. Aber eine automatische Befreiung ist hier nicht vorgesehen. Dann die Forderung nach Gleichstellung von RehabilitandInnen und Kurgästen habe ich schon erwähnt, dass es hier keinerlei Differenzierung gibt. Zum dritten und letzten Punkt, zur Rabattierung: Hier wird den Sozialversicherungsträgern für ihre PatientInnen oder ihre RehabilitandInnen eine 20 %-ige Ermäßigung erlassen, sofern sie von der Sozialversicherung eingewiesen wurden oder in Heimen untergebracht werden. Weil es aber doch nicht so klar ist, hat ja die Fachabteilung 4A derzeit anhängige Berufungen, die jetzt noch erledigt werden müssen und auch erledigt werden. Nach Erledigung dieser anhängigen Verfahren bzw. Berufungen wird uns eine Novellierung des Steiermärkischen Kurabgabegesetzes 1980 vorgelegt. Ich erwähne noch einmal, es ist insofern wichtig das es hier doch mögliche Differenzen gibt und zwar mögliche Auswirkungen auf Gemeinden, die ja hier eventuell finanzielle Einbußen hinnehmen müssen oder müssten. Ich bitte um Zustimmung! (*Beifall bei der ÖVP – 15.14 Uhr*)

**Präsidentin Gross:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 18 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme, fest.

Wir sind damit bei TOP

**19. Bericht des Ausschusses für Finanzen über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2086/1, betreffend Bedeckung über- und außerplanmäßiger Ausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 2008 (es ist dies der 5. Bericht für das Rechnungsjahr 2008).**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Josef Straßberger. Bitte um den Bericht!

**LTabg. Straßberger (15.15 Uhr):** Verehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, verehrte Damen und Herren Abgeordnete, Hohes Haus!

Ich bringe den Schriftlichen Bericht des Ausschusses für Finanzen. Betreff: Bedeckung über- und außerplanmäßiger Ausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 2008.

---

Der Ausschuss „Finanzen“ hat in seiner Sitzung vom 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Finanzen“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der 5. Bericht für das Rechnungsjahr 2008 der Steiermärkischen Landesregierung über die Bedeckung der in der beiliegenden Liste samt Kopien der zu Grunde liegenden Regierungssitzungsanträge der zuständigen Abteilungen angeführten über- und außerplanmäßigen Ausgaben in der Gesamthöhe von €26.098.805,29 wird gemäß § 32 Abs. 2 des L-VB 1960 zur Kenntnis genommen und hinsichtlich der Bedeckung genehmigt. Ich bitte um Annahme. (15.16 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht, es liegt mir zu diesem Tagesordnungspunkt keine Wortmeldung vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 19 die Zustimmung geben, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der Grünen und der KPÖ fest.

Damit sind wir bei TOP

**20. Bericht des Ausschusses für Soziales über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1985/1, betreffend Förderungsmaßnahmen für den „Ausbildungsverbund Metall im Bezirk Voitsberg“.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Bernhard Ederer. Ich bitte um den Bericht!

**LTAbg. Ederer (15.18 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zu Tagesordnungspunkt 20, Betreff Förderungsmaßnahmen für den Ausbildungsverbund Metall im Bezirk Voitsberg:

Der Ausschuss „Soziales“ hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Soziales“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht betreffend die Förderungsmaßnahmen für den Ausbildungsverbund Metall im Bezirk Voitsberg wird zur Kenntnis genommen. Ich ersuche um Annahme, danke! (15.18 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Petinger:

**LTAbg. Petinger (15.18 Uhr):** Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der „Ausbildungsverbund Metall“ ist eine Einrichtung, die sich sicherlich landesweit und über die Grenzen hinaus zeigen kann. Selbstverständlich hat es auch im Bezirk Voitsberg das Problem der Ausbildung der Facharbeiter im Metallbereich gegeben und so haben sich vor einigen Jahren 8 Metall verarbeitende Firmen aus dem Bezirk zusammengeschlossen und diesen „Ausbildungsverbund Metall“ gegründet und bilden seit dieser Zeit gemeinsam Lehrlinge aus, in einer übergreifenden und einzigen Form. Die Vision besteht darin, dass diese 8 Metallbetriebe des Bezirkes den Lehrlingen eine Ausbildung zukommen lassen welche übergreifend und im Gesamten gesehen eine gemeinsame Ausbildung garantieren. Außerdem wird von diesem Verbund auch eine Karriere mit Lehre angeboten, dementsprechend wird auch das Image des Lehrlings im Bezirk Voitsberg generell sehr gehoben. Wir hatten oder wir haben einen Antrag gestellt und wollten eigentlich dieses Projekt in ein gesamtes Förderungsprogramm „Reality-Programm“ überführen, welches leider Gottes aufgrund einer Stellungnahme nicht möglich ist. Insgesamt glauben wir, dass diese Ausbildung über einen gesamten Lehrlingsausbildungszeitraum hinweg ausgedehnt und auch auf andere Branchen in der Zukunft angewendet werden soll. Zurzeit läuft die Förderung für dieses Programm bis Mitte dieses Jahres, auch gibt es hier eine Stellungnahme aus dem Büro, da es ja auch ein Wirtschaftsförderprogramm ist. In dem Sinne eine Förderungszusage von €8.000,- für den Projektzeitraum vom 01.08.2007 bis zum 31.12.2010, hier muss ich, Herr Landesrat, doch bemerken, dass die Höhe dieser Förderung für dieses Programm eigentlich sehr, sehr gering ist und wir würden uns vorstellen, schon eine höhere Förderung für diesen wichtigen Bestandteil der Lehrlingsausbildung zu bekommen – im Bezirk Voitsberg. Indirekt darf ich auch betonen und sagen, das am 04.06. dieses Jahres eine Besprechung mit Herrn Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker stattfinden wird und er dementsprechend wie in den vergangenen Jahren auch dieses Programm für das Jahr 2008/2009 fördern und einen dementsprechenden Antrag einbringen wird und wieder €10.000,- zur Verfügung stellt. Ich glaube, dass gerade eine solche Initiative ganz, ganz wichtig ist, eine Vernetzung darstellt und eine Weiterbildung nicht nur für die Lehrlinge sondern auch für die Ausbilder, denn auch hier sollte eine gemeinsame Qualität der Ausbildung gefunden werden. Ein Ziel das sehr bemerkenswert ist und ein Vorbild suchen muss. Dementsprechend bitte ich um Zustimmung zu dieser Vorlage der Steiermärkischen Landesregierung. Die dementsprechenden Förderungsanträge aus dem Büro des Herrn Landeshauptmannes werden hier im Landtag noch zur Abstimmung kommen. Ich danke!  
*(Beifall bei der SPÖ – 15.22 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Dirnberger.

**LTAbg. Dirnberger (15.22 Uhr):** Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren aus den Zuhörer- und Zuschauerrängen!

---

Kollege Petinger hat es angesprochen: Der Ausbildungsverbund Metall im Bezirk Voitsberg, eine Erfolgsgeschichte, geht jetzt ins 3. Jahr, 8 Firmen hat er erwähnt. Im ersten Jahr waren es 18 Lehrlinge, die eingestiegen sind, im zweiten 17 und im heurigen Jahr im Herbst werden es zwischen 14 und 17 wiederum sein. Das Projekt ist so erfolgreich, dass es auf Wiener Ebene mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Die Ausbildung direkt selbst und die Organisation führt ja das LFI Steiermark durch. Die Ausbildung ist auf 3 ½ Jahre angesetzt beim Metallberuf und die Schwerpunktausbildung findet im 1. Lehrjahr statt mit 26 Wochen, im 2. mit 4 Wochen, im 3. mit 4 Wochen und nachdem es 3 ½ Jahre sind, also im 4. Jahr mit 2 Wochen. Die Ausbildung ist auf ein 3-Säulen-Modell aufgebaut: Qualifizierung der Lehrlinge, Qualifizierung der Auszubildenden und auch Öffentlichkeitsarbeit. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist ganz ganz wichtig, dass ein anderes Bewusstsein geschaffen wird für den Lehrberuf, dass Karriere mit Lehre kein leeres Schlagwort ist, sondern tatsächlich auch umgesetzt werden kann. Ein Durchgang über 3 ½ Jahre verursacht für 15 Lehrlinge runde 276.000 Euro Kosten. Diese Grundausbildung im 1. Lehrjahr wurde ja im 1. Jahr und im 2. Jahr von Landesrat Dr. Buchmann mit 8.000 gefördert und von Landeshauptmannstellvertreter Dr. Kurt Flecker mit 10.000 Euro. Auch nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass die Bildungslandesrätin auch 5.000 Euro finanziert hat. Im Bericht steht drinnen, dass die Förderung für einen Zeitraum bis 2010 von LR Dr. Buchmann zugesichert ist, Faktum ist aber auch noch, dass ein Antrag gestellt werden muss, genauso wie beim Soziallandesrat, damit das auch wirklich umgesetzt werden kann und ich darf mich bei der Landesregierung in diesem Fall sehr herzlich bedanken. Das 2. Jahr ist möglich gewesen zu fördern über eine AMS-Schiene und es ist sicher ratsam – und im Juni ist es angedacht –, dass man sich hier an einen Tisch setzt und eine längerfristige Finanzierung fixiert. Dass es uns aber auch in der Region damit ernst ist, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Wir hatten letzten Freitag eine Bürgermeisterkonferenz durchgeführt und wir werden als Gemeinden hier 5.000 Euro auch dazufinanzieren aus einem Topf des Projektfonds. Die Gemeinden des Bezirkes Voitsberg arbeiten völlig freiwillig zusammen und bezahlen hier in einen gemeinsamen Topf 2 Euro pro Einwohner und Jahr hinein und aus diesem Topf werden diese 5.000 Euro finanziert. Auf Bundesebene gibt es auch eine neue Diskussion. Hier soll die Förderung der Lehrlinge neu geregelt werden, also einen sogenannten „Blum-Bonus-Neu“ soll es geben, aber auch die Ausbildungsverbände sollten stärker gefördert und finanziert werden. Es ist zu hoffen, dass das auch so in die Wege geleitet wird, dass der Ausbildungsverbund Metall, der eine Erfolgsgeschichte ist, auch in den Genuss von diversen Fördermitteln kommt. Ich darf mich sehr herzlich noch einmal bei der Landesregierung für die vergangenen Förderungen bedanken, also für die Förderungen in der Vergangenheit, aber auch die in der Zukunft noch fließen werden. Und ich bitte, wenn solche Anträge in den Landtag kommen, dass diese auch die Zustimmung des Landtages bekommen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 15.26 Uhr)*

---

**Präsidentin Gross:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor.

Die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 20 ihre Zustimmung geben, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir sind damit beim Tagesordnungspunkt

**21. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur über den Antrag, Einl.Zahl 2019/1, der Abgeordneten Kolar, Petinger, Persch, Breithuber, Konrad und Ing. Schmid betreffend ÖBB-Taktfahrplan 9-12, Verhinderung von Verschlechterungen für obersteirische Regionen.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Petinger. Bitte um deinen Bericht.

**LTabg. Petinger (15.26 Uhr):** Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur betreffend ÖBB-Taktfahrplan 9-12, Verhinderung von Verschlechterungen für obersteirische Regionen.

Der Ausschuss „Infrastruktur“ hat in seiner Sitzung am 08.04.2008 und am 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Infrastruktur“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird im Interesse der Aufrechterhaltung und des Ausbaues der Verkehrsdienstleistungen der ÖBB für die Steirer und Steirerinnen aufgefordert,

1. umgehend in Gespräche mit den ÖBB einzutreten, um die im Zuge des „Taktfahrplanes 9-12“ geplanten Verschlechterungen für obersteirische Regionen, wie die Reduzierung der Anzahl von Aufenthalten sowie den Plan, in bisher für die Versorgung der Bevölkerung wertvollen Bahnhöfen nicht mehr zu halten, zu verhindern, sowie
2. mit der Bundesregierung und den ÖBB einen Bestandsvertrag zur Sicherung der 2-gleisigen Schienenverbindung zwischen St. Michael und Klagenfurt unter Beibehaltung einer attraktiven Fernverkehrsverbindung mit dem Angebot eines Zwei-Stunden-Taktes abzuschließen. (15.28 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für den Bericht.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Peter Rieser.

**LTabg. Rieser (15.28 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrat, Hoher Landtag!

Dieser Tagesordnungspunkt gibt uns die Möglichkeit, dass wir auch über die Schiene im Haus diskutieren können. Richtig ist – und es ist auch schon angesprochen worden – dass gerade zurzeit die Ausschreibung für die Sanierung Bahnhof Zeltweg im Gange ist. Es werden dort ca. 40 Millionen Euro investiert und es ist schon beachtlich, wenn man dann den neuen Fahrplan, den Entwurf sieht und Einblick nimmt, dass in Zukunft dort die schnelleren Züge durchfahren werden. Das Hauptproblem, das wir in dieser Zeit haben, ist natürlich die Zeit. Auch Reisende haben immer weniger Zeit und es ist verständlich – und doch nicht verständlich für die Betroffenen. Zuständig dafür ist natürlich der zuständige Minister für Verkehr und ich möchte in diesem Zusammenhang auch einen Abänderungsantrag meiner Fraktion einbringen. Ich möchte noch erwähnen, dass gerade Zeltweg ein sehr bedeutender Eisenbahnknotenpunkt in der Vergangenheit gewesen ist und auch heute ist. Heute in erster Linie für den Güterverkehr. Ich denke an Richtung Fohnsdorf, Pöls, ich denke an das Lavanttal und ich denke natürlich an die Nord-Süd-Verbindung Wien – Klagenfurt. Der Abänderungsantrag, die Begründung für den Antrag, ist natürlich der angesprochene Fernverkehrsplan, besteht seitens des Landes keine Zuständigkeit. Die Landesregierung muss daher an die Bundesregierung herantreten, damit diese mit den Österreichischen Bundesbahnen in entsprechende Verhandlungen tritt.

Der Beschlusstext, der schriftliche Bericht, Einl.Zahl 2019/3, wird im Punkt 1 wie folgt geändert:

1. an die Bundesregierung heranzutreten, damit diese umgehend in Gespräche mit den Österreichischen Bundesbahnen eintritt, um die im Zuge des „Taktfahrplanes 9-12“ geplanten Verschlechterungen für die obersteirische Region, wie die Reduzierung der Anzahl von Aufenthalten sowie den Plan, in bisher für die Versorgung der Bevölkerung wertvollen Bahnhöfen nicht mehr zu halten, zu verhindern.

Ich bitte um Annahme und danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 15.31 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Prattes. Bitte, Herr Klubobmann.

**LTAbg. Prattes (15.32 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, aus der Wortmeldung des Kollegen Rieser entnehme ich, dass wir einer Meinung sind, was die Erreichbarkeit der Obersteiermark mit öffentlichen Verkehrsmitteln anbelangt. Ich möchte das umschreiben: „Beschleunigung ist gleichzusetzen mit Vorbeifahren“. Frau Landesrätin wir beschäftigen uns ja hier im Hause immer wieder und sehr lange mit der Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs. Wir haben uns gemeinsam schon bekannt – und das nehme ich vor allem auch für die sozialdemokratische Partei in Anspruch – zur Einführung der S-Bahn. Ein erster und richtiger Schritt, der aber noch sehr, sehr viele Schärfungen bedarf. Wir

---

haben hier ja schon sehr oft diskutiert und wie ich von meinem Kollegen Abgeordneten Petinger gehört habe, haben Sie ihm jetzt mitgeteilt, dass es den gewünschten und von Ihnen zugesagten runden Tisch im September geben wird. Ich bedanke mich dafür, der ist mehr als überfällig und er ist wichtig und ich hoffe, dass mit diesen neuen Vorhaben innerhalb der Fahrplangestaltung dieser nicht zu spät kommt und wir doch das eine oder andere erledigen können. Frau Landesrätin Ihre Fraktion hat einen Abänderungsantrag eingebracht, dass also Wünsche an die Bundesregierung ergehen sollen. Ich sage Ihnen ehrlich, mir ist es egal wohin er geht, wichtig ist, dass was passiert und Änderungen vorgenommen werden. Denn Du hast Zeltweg angesprochen, aber es gibt noch das Palten- und Liesingtal – Stichwort Rottenmann, es gibt das Ennstal, wo ebenfalls unter dem Titel „Beschleunigung“ die Verbindungen sich eher „verschlechtern“ und die Menschen nicht mehr dorthin kommen – oder einsteigen oder aussteigen können – wo es notwendig ist. Ich erinnere daran, dass also gerade mit der Einführung der S-Bahn die also derzeit in Bruck an der Mur enden wird, zugesagt worden ist, dass in die Regionen die Erschließung – sei es mit der Eisenbahn oder sei es mit Autobussen – Verbesserungen kommen werden, so dass also die Bevölkerung nichts davon spüren wird, wenn ein Zug nicht stehen bleibt. Jetzt beschäftigen wir uns schon 2 Jahre lange mit dem Projekt Regionext, wo wir also gerade als Hauptthema haben, wir wollen die Menschen in den Regionen behalten. Die Menschen sollen aber dort auch die entsprechende Infrastruktur vorfinden, die es ihnen ermöglicht, wenn sie schon pendeln müssen oder wenn SchülerInnen Schulen besuchen müssen, dass sie auch dort hin- und wieder nach Hause kommen wie es notwendig ist. Sie können sich erinnern, wir haben also bei der Erstellung dieses Verkehrsleitbildes das also alle Regionen lange verhandelt, behandelt und schlussendlich auch beschlossen“ haben eine Grafik gesehen, mit verschiedenen Farben: Wann und in welchem Zeitraum kommt man von wo nach wohin. Je weiter es in die Regionen gegangen ist, sind die Farben immer heller geworden und die Striche immer dünner geworden und es war also sehr, sehr schwierig weiterzukommen. Jetzt habe ich mir gedacht, na ja mit Grafiken alleine ist es nicht getan, ich habe z.B. im Bezirk Leoben die einzelnen Gemeinden kontaktiert und habe gesagt: Wie schaut das den jetzt wirklich aus, was gibt es da für konkrete Wünsche und Veränderungen, Verbesserung, was ist da notwendig? Ich darf Ihnen nur ein paar Beispiele bringen Frau Landesrätin: Z.B. Traboch, das ist also auch ein Thema, dass wir hier im Haus schon behandelt haben. Dort leiden die Menschen unter verstärktem Lärm durch die Eisenbahn und dürfen aber dem Zug nur nachwinken, weil er dort nicht mehr stehen bleibt. Das hat insofern Auswirkungen – ich habe also einen Brief an Ihren Fraktionskollegen den Hr. Bürgermeister Toblier mit – den kenne Sie oder? (*LR Mag. Edligner-Ploder: „Ich kenne viele Briefe.“*) Sie kennen viele Briefe, ich möchte das trotzdem noch einmal sagen, weil man nämlich sieht, mit welcher Kaltschnäuzigkeit oder welchen Begriff Sie immer wählen wollen, (*LTAvg. Straßberger: „Das ist Verkehrspolitik.“*) hier vorgegangen wird. Da steht dabei – Du kannst rauskommen Sepp, ich horch Dir gerne zu oder nicht

gerne zu, aber jetzt bin ich am Wort – da schließt die ÖBB ab, wo sie sagt Traboch verfügt im aktuellen Fahrplan über 14 Busverbindungen pro Schultag in Richtung nach St. Michael, wo ein optimaler Anschluss zu unseren Zügen gewährleistet wird. Mir sagen dort die Verantwortlichen, diese Zahl stimmt erstens gar nicht, es gibt keine 14 Busverbindungen nach St. Michael, die haben scheinbar die Richtung nach Rottenmann auch dazugerechnet und stellen dann simpel und einfach die Frage: Und was ist bitte, wenn kein Schultag ist? Was ist in den Ferien? Was ist dann? Und daraus schließt die ÖBB: In einer Gesamtbetrachtung kann gesagt werden, dass die Versorgung der Bevölkerung des Palten- und Liesingtales durch die Einführung des Obersteiertaktes ein wesentliche Verbesserung erfahren hat. Na schön, vielleicht fahren die Züge jetzt schneller durch und die Leute müssen schneller winken, also ist es eine Turnübung mehr, die man hier durchführen kann.

Dann bleibe ich bei Traboch, dort gibt es 800 Arbeitsplätze – Gott sei Dank, das ist eine rührige Gemeinde, es siedeln sich dort Betriebe an, nur es gibt Ein- und Auspendler, die können dort nicht aussteigen. Es ist nicht einzusehen, dass ein Bahnhof ... – Kollege Rieser hat Zeltweg angeführt – ist gar nicht so lange dass Traboch ausgebaut worden ist, dort bleibt der Zug nicht mehr stehen. Es ist nicht einzusehen, dass es nicht gelingen sollte, dass man hier – ich sage, es ist mir klar, es ist kein Fernzug – in diesem Lokalverkehr oder wie immer das aussieht, auch diese Zugsverbindung sicherstellt. Dann sage ich jetzt auch bewusst etwas, bitte ich freue mich für alle, die jetzt in der West- und in der südlichen Steiermark mit dem S-Bahnverkehr angeschlossen sind, dass sie einen dichten Taktverkehr haben. Ich möchte nicht, dass man einen gegen den anderen ausspielt, aber in der Obersteiermark endet die S-Bahn in Bruck und weiter geht es halt nicht. Ob das ins Mürztal ist, ob das im Palten- Liesingtal ist, ob das in das Murtal ist. Sie werden jetzt sagen: Na, es gibt eh Züge. Ja, welche die nicht stehen bleiben oder zu solchen Zeiten fahren, wo sie nichts mehr nützen. Ich rede noch immer von Tagesrandverbindungen und dgl., ich habe genügend andere Beispiele. Trofaiach sagt z.B. die schlechte Verbindung für Schülerinnen Pendlerinnen – da bin ich wieder in Richtung Palten- und Liesingtal, viele Gastschüler kommen beispielsweise aus diesem Bereich – funktioniert nicht. Damit spreche ich auch die Busverbindungen an. Also wenn ich das eine „kappe“ muss ich das andere sicherstellen, oder? Ich habe das hier schon einmal gebracht, da gibt es ein Mail wo sich ein Herr beklagt. Seine Tochter muss zur Montanuniversität Leoben fahren und er schreibt, sie hat um 6.40 Uhr von zuhause aufzubrechen, sie hat nur 5 Minuten Fußweg zur Haltestelle Ledigenheim, damit sie den Vorlesungsbeginn um 8.15 Uhr nicht versäumt. Sie benötigt also für die rund 20 km zur Montanuniversität Leoben 1 Stunde 35 Minuten und das obwohl wir im Zentrum von Kapfenberg wohnen. Ein weiteres Beispiel: Frau Landesrätin, ich möchte damit nur eines dokumentieren, wir dürfen und ich nehme an das ist auch von Ihnen hoffentlich nicht vorgesehen, nicht stehen bleiben und sagen so wie es jetzt ist passt es schon. Es ist ein erster und richtiger Ansatz, aber es ist sehr, sehr viel zu tun und wissen Sie, Frau Landesrätin, für uns – ich glaube da werden mir alle unsere Abgeordneten

---

hier Recht geben – ist es wichtig, dass unsere Menschen in die Regionen kommen, dass sie dort hinkommen wo sie arbeiten und dass sie wieder nachhause kommen können. Da nützt es wenig, wenn ich schreibe wir wollen nicht mit der S-Bahn nach Hawaii fahren, wir wollen mit der S-Bahn und mit den Anschlüssen in unsere Regionen kommen, Frau Landesrätin, das ist für uns wichtig. Darum ersuche ich und fordere ich Sie auf und schau zuversichtlich auf den runden Tisch im September, damit wir da weiterarbeiten – was eine gute Sache ist – aber wie gesagt es ist noch viel zu tun. Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ – 15.42 Uhr*)

**Präsidentin Gross:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner.

**LTAbg. Schönleitner (15.42 Uhr):** Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, selbstverständlich, schon wieder so eine „No-Na-Frage“, die wir auf der Tagesordnung haben. Ist jeder dafür, dass natürlich die öffentlichen Verkehrsmittel geeignet sein sollen, dass die Qualität passen soll, dass die Flexibilität da sein soll? Das wollen wir alle. Nur die SPÖ, stellt sich heraus, erhebt Forderungen, was ja an und für sich noch nichts Schlechtes ist, vergisst aber in vielen Punkten – und das ist ja beim nächsten Tagesordnungspunkt, wo es dann um die LKW-Maut geht, wieder das Gleiche – dass dies ja eigentlich auf Bundesebene in Regierungsverantwortung ist. Das kann man nicht einfach vergessen und weglassen. Der Minister Faymann ist natürlich auch zuständig für die ÖBB und das soll man nicht vom Tisch wischen und ständig Aufforderungsanträge im Prinzip an die Bundesregierung einbringen. Letztendlich tun das aber dann die steirischen Abgeordneten der SPÖ in Wien, nämlich im Nationalrat, genauso nicht mittragen. Sie tragen es genauso nicht mit, was Sie hier vorgeben, das Sie einfordern. Ich bin selbstverständlich dafür, dass die Züge und die Anbindungen, was das Murtal betrifft, hier nicht verschlechtert werden. Das Gleiche betrifft das Ennstal mit Rottenmann, da gibt es ja die gleiche Diskussion. Allerdings muss man schon ein bisschen vorsichtig sein, wenn man von Verkehrspolitik und von Verkehrsplanung ein bisschen Ahnung hat und sich viel damit beschäftigt, dann heißt Beschleunigung nicht immer automatisch, dass das eine Verschlechterung ist. Es kann durchaus auch sein – und das muss man ehrlich dazusagen –, dass IC-Züge weniger Halte haben und es funktioniert auch gut unter der Bedingung – da wird mir die Frau Landesrätin Recht geben – wenn die Anbindung an diese IC-Halte stimmt. Aber das Problem ist in der Realität, das muss man ehrlich sagen, dass diese Anbindung an die IC-Haltestellen nicht funktioniert. Sonst wäre es ja auch kein Problem, wenn ein IC durchfährt, wenn ich zu dem IC hinkomme. Ich glaube, das ist an und für sich schon Bestandteil moderner Verkehrspolitik, dass ich Züge führe, die

---

relativ schnell von Punkt A nach B kommen und dazwischen sorgen muss, dass die Zubringung funktioniert.

Das Murtal war angesprochen, ich gehe noch einmal auf ein paar Dinge ein. Es gibt ja oben im Murtal – unlängst war ich bei einer Veranstaltung über S 36, S 37, eine Debatte, was im Straßenverkehr passieren soll. Und ich glaube, man muss immer ehrlich dazusagen, wenn es um Verkehrspolitik geht, geht es auch darum: Was fördere ich? Das Problem ist, dass die Politik, in der Steiermark SPÖ und ÖVP und auch auf Bundesebene SPÖ und ÖVP, nach wie vor die Straße stark fördert. Es gibt, wenn ich das Gesamtverkehrskonzept der Frau Landesrätin anschau, natürlich ein Bekenntnis zum Ausbau, zum vierspurigen Vollausbau der Murtal-Schnellstraße. D.h. dort werden die Anrainerinnen und Anrainer und die Region in Zukunft mit bis zu 46.000 Fahrzeugen täglich belastet sein. Und wenn man schon sagt, wenn man sich da herstellt, die Bahnverbindungen sollen verbessert und nicht verschlechtert werden, dann soll man auch immer dazusagen, dass man an und für sich vom Straßenverkehr wegkommen soll in der Prioritätensetzung, weil dann kann man nämlich auch Geld für den Bahnausbau zur Verfügung stellen. Ich glaube, das ist der richtige Weg.

S-Bahn, Kollege Prattes: Sie erinnern sich noch ganz gut, wie die Grünen – ich glaube in Leoben war es auch und in Trofaiach haben wir sogar einstimmig diesen Antrag durchgebracht von Grüner Seite – einen Grundsatzbeschluss für den Ausbau der S-Bahn in der Obersteiermark gefasst haben. Sie waren einer derjenigen, gemeinsam mit dem Bürgermeister Konrad, der sehr zurückhaltend war. Der gesagt hat: „S-Bahn, was sollen wir den eigentlich damit anfangen?“ Ich will das nur da herinnen einmal klarstellen. Sie stellen sich jetzt da her und fordern die S-Bahn und seinerzeit haben Sie es eigentlich sehr lange und sehr distanziert ... (*LTA*bg. *Straßberger: Unverständlicher Zwischenruf*) betrachtet und jetzt sprechen Sie sich hier heraußen als die große S-Bahn-Partei aus. Das möchte ich hier nur festhalten. Wir Grünen sagen, was die Obersteiermark anlangt, ganz klar – und das wird auch bei diesem „Runden Tisch“ im September, das werden wir dort auch wieder einfordern, dass wir für den Ausbau der S-Bahn sind in der Obersteiermark, nämlich hin bis Trofaiach. Da geht es nämlich um eine ganze Menge an Pendlerinnen und Pendler und Menschen, die täglich in diesem Raum von Punkt A nach B kommen müssten und de facto keine Verbindung, nämlich keine S-Bahn zur Verfügung haben. Und Herr Kollege Prattes, ich würde mir wünschen, dass Sie genauso mit den Grünen das Projekt RENOV, Sie kennen dieses S-Bahn-Projekt in der Obersteiermark ganz genau, dass Sie das mit unterstützen und sich nicht nur hier herstellen und sagen, Sie sind für die S-Bahn, sondern auch dann, wenn es um die konkrete Umsetzung geht, das gemeinsam mit den Grünen einfordern.

Ja, wir sind natürlich für diesen Antrag, was die Verschlechterungen betrifft. Ob man nun die ÖBB direkt auffordert oder die Bundesregierung, ist glaube ich nicht so wichtig. Wichtig ist, dass was geschieht für die Region und dass es eine Verbesserung im öffentlichen Verkehr gibt. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 15.47 Uhr*)

---

**Präsidentin Gross:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Abgeordneter Prattes gemeldet.

**LTabg. Prattes** (15.47 Uhr): Lieber Herr Kollege, aus dem Ennstal, (*LTabg. Straßberger: „Der junge Abgeordnete hat dich erwischt. Jetzt tust du dir schwer.“*) Sie haben vorhin gesagt zum öffentlichen Verkehr soll nur einer reden oder zum Zugverkehr, der sich auskennt oder davon etwas versteht. Ich bin also überhaupt nicht dabei, belehrend zu wirken oder zu sagen: „Ich weiß besser Bescheid.“ Nur zur tatsächlichen Berichtigung, lieber Herr Kollege: Es stimmt, dass wir einem Schnellbahnprojekt von Trofaiach bis Kapfenberg, weiter Mürztal, sehr vorsichtig gegenüber gestanden sind. Die Frau Landesrätin hat gesagt, sie weiß schon, was ich sagen werde, weil wir gesagt haben, wir wollen die Kosten einmal wissen. Ich kann nicht etwas bestellen und nicht wissen, wer das zahlt. So, und wissen Sie ... (*LR Mag. Edlinger-Ploder: „Das tun Sie aber jeden Tag im Landtag.“*) ... ja genau. Nein, nein, ich bin lange genug auch als Finanzreferent tätig gewesen, dass ich auch weiß, ich fordere nichts, was du nicht zahlen kannst. Also, da stehe ich dafür, da könnt ihr mich prüfen. Nur, warum ich mich jetzt gemeldet habe, (*LTabg. Riebenbauer: „Die Berichtigung.“*) lieber Herr Kollege – die Berichtigung, genau: Beim Herrn Bürgermeister Dr. Konrad waren Vertreter der ÖBB – ich weiß nicht, ob sie im Auftrag der Frau Landesrätin dort waren – die also untersucht haben ... (*LR Mag. Edlinger-Ploder: „Nein, ich bin nicht Eigentümerin der ÖBB.“*) ... nein, den Obersteirertakt untersucht haben. Die haben schlicht und ergreifend gesagt – und da fühle ich mich jetzt bestätigt: „Berechnungen haben ergeben“ – und jetzt bitte aufpassen –, „dass diese Strecke von Trofaiach – Kapfenberg – Mürzhofen einen Kostendeckungsgrad von 15 % haben wird und es daher mehr als unwahrscheinlich sein wird, dass dieses Projekt realisiert werden kann.“ Es nützt mir nichts, wenn ich das schönste Projekt habe, wenn es sich nicht rechnet. Oder ich gehe her und sage: Jawohl, Bestellerprinzip, ihr wollt das haben, also deckt die anderen 85 % ab.“ Und ich bin in der Region Leoben geboren und aufgewachsen. Ja was glauben Sie, warum diese Eisenbahn, die uns weh getan hat, bis nach Vordernberg eingestellt worden ist? Weil es parallel eine Autobusbedienung gegeben hat und einen Zug. Die sind aber parallel gefahren, überall war leere Luft drinnen. Und es hat damals schon Untersuchungen gegeben, dass sich das nicht rechnet. Und genau das ist jetzt herausgekommen. Deswegen war meine damalige Skepsis mehr als angebracht. Ich bin für eine S-Bahn, aber wenn sie sich realisieren lässt. (*LTabg. Straßberger: „Jetzt warst du ganz gut.“*) Das wollte ich dazu sagen. (*Beifall bei der SPÖ – 15.50 Uhr*)

**Präsidentin Gross:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme nun zur Abstimmung und lasse zuerst über den Abänderungsantrag der ÖVP abstimmen.

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag der ÖVP ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters in der Fassung des Abänderungsantrages zu TOP 21 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle auch hier die einstimmige Annahme fest.

Bei den Tagesordnungspunkten 22 und 23 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie diesem Vorschlag zustimmen, bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

**22. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur über den Antrag, Einl.Zahl 2020/1, der Abgeordneten Petinger, Persch, Kröpfl, Breithuber und Klaus Konrad betreffend Einführung einer „flächendeckenden“ fahrleistungsabhängigen LKW-Maut in Österreich und Zweckbindung der zusätzlichen Einnahmen.**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Petinger. Bitte um deinen Bericht.

**LTAbg. Petinger (15.51 Uhr):** Der Ausschuss „Infrastruktur“ hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und am 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Infrastruktur“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag spricht sich

- mit dem Ziel, den Umweltschutz und die Gesundheitsvorsorge durch eine Optimierung der Transportlogistik und eine Verjüngung der LKW-Flotte zu verbessern,
- das Ziel verfolgend, den Warentransport von der Straße auf die Schiene zu verlagern bzw. zumindest zu verhindern, dass der Anteil des Transportes auf der Straße weiter zunimmt,
- im Wissen, damit das Problem des Ausweichverkehrs von mautpflichtigen Streckenabschnitten (so genannte „Mautflüchtlinge“) zu lösen und zur Entlastung der davon betroffenen AnrainerInnen beitragen zu können,

- mit der Erfahrung aus der Schweiz, dass dies zu keiner Preissteigerung für die EndverbraucherInnen und zu keiner Gefährdung des heimischen Transportgewerbes führt, sowie
- mit der klaren Feststellung, dass dies kein Präjudiz für eine Ausdehnung der Mautpflicht auf weitere Fahrzeugtypen darstellt,
- für eine flächendeckende fahrleistungsabhängige Maut für schwerer Nutzfahrzeuge ab einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen auf allen öffentlichen Straßen in Österreich aus und fordert die Zweckbindung der daraus resultierenden zusätzlichen Einnahmen für den Ausbau der Schieneninfrastruktur sowie für den Betrieb von Nah- und Fernverkehr.

2. Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert,

- a) an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, umgehend die rechtlichen Voraussetzungen
  - aa) für die Einführung einer flächendeckenden fahrleistungsabhängigen Maut für schwere Nutzfahrzeuge ab einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen in Form einer Bundes-LKW-Schwerverkehrsabgabe sowie
  - ab) für die Zweckbindung der daraus resultierenden zusätzlichen Einnahmen für den Ausbau der österreichischen Schieneninfrastruktur sowie den Betrieb von österreichischen Nah- und Fernverkehrssystemen zu schaffen,
- b) mit den Landesregierungen der anderen Bundesländer mit dem Ziel Kontakt aufzunehmen, eine gemeinsame Linie der Bundesländer im Sinn der genannten Forderungen zu erreichen sowie
- c) dem Landtag Steiermark bis spätestens September 2008 über die erreichten Fortschritte sowie über die weiteren geplanten Schritte zu berichten. (15.54 Uhr)

**Präsidentin Gross:** Danke für diesen Bericht.

Wir sind damit beim TOP

**23. Bericht des Ausschusses für Kontrolle über den Landesrechnungshofbericht, Einl.Zahl 1973/1, betreffend „Vergaben Straßenbau – Nachprüfung“.**

Berichterstatter ist Herr LTAvg. Lambert Schönleitner. Bitte um den Bericht!

**LTAvg. Schönleitner (15.55 Uhr):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

---

Der Ausschuss für „Kontrolle“ hat mit der Einl.Zahl 1973/1, „Vergaben Straßenbau – Nachprüfung“ folgenden Bericht beschlossen:

Der Ausschuss „Kontrolle“ hat in seiner Sitzung vom 08.04.2008 und 06.05 2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Kontrolle“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Kontrolle betreffend „Vergaben Straßenbau – Nachprüfung“ wird zur Kenntnis genommen. *(15.55 Uhr)*

**Präsidentin Gross:** Ich danke auch für diesen Bericht, zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Petinger.

**LTabg. Petinger** *(15.55 Uhr)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Antrag betreffend einer flächendeckenden, fahrleistungsabhängigen LKW-Maut ist ein Antrag, der selbstverständlich längst überfällig ist und hier zum Kollegen Schönleitner vielleicht: Ja, wir stellen Anträge an den Bund im Bewusstsein auch, dass der zuständige Bundesminister ein SPÖ Bundesminister ist und das ist auch ganz wichtig, weil wir nicht hier in der Steiermark sitzen und uns immer, so wie wir es in den letzten Jahren durchaus erlebt haben, uns an Wien anhalten, sondern wir entwickeln eine eigene Meinung zu verschiedenen Themen, wenn auch das eine oder andere auf Bundesebene nicht umgesetzt wird. Aber die Steiermark hat ein eigenes Profil und die SPÖ der Steiermark hat in vielen Themen ein eigenes Profil, so auch bei der flächendeckenden Maut, im Bewusstsein, dass die Schiene Vorrang vor der Straße haben muss. Zum S-Bahn System, muss ich Ihnen leider sagen, dass die SPÖ Steiermark immer und in vielen Anträgen über Jahre hinweg dieses S-Bahn System bevorzugt hat und auch dementsprechend dafür eingetreten ist und viele Beschlüsse hier mitgetragen hat. Faktum ist auch, dass man ein S-Bahn System klar sehen muss als Verkehrsanbindung in den Ballungszentren und dahinter die dementsprechenden Verkehrsregelungen treffen muss, um die Verknötung zu schaffen. Wir dürfen nicht ableiten, dass das S-Bahn System in jedes Tal hineinfahren kann. Wenn, dann wäre es kein S-Bahn System mehr, sehr wohl müssen die dementsprechenden Verkehrsknoten und die öffentliche Verknötung stattfinden. Seit 1997 – und Sie wissen das alle, meine Damen und Herren – gibt es die Mautpflicht in Österreich, für Verkehrsteilnehmer über 3,5 Tonnen. Aber die Wegekostenrichtlinie der EU gibt auch die Möglichkeit, eine flächendeckende, fahrleistungsabhängige LKW-Maut einzuheben und wir glauben aufgrund des Beispiels in der Schweiz, und die Schweiz hat bereits seit dem Jahr 2001 diese flächendeckende Maut für LKW's und hat keinen Rückgang des Gewerbes zu verzeichnen, sondern es sind besser organisierte Fahrten, weniger Leerfahrten, die LKW's wurden umgerüstet und das

---

Resümee, das die Schweiz aus dem ganzen gezogen hat, ist so, dass es hier keine Einschränkung jeglicher wirtschaftlicher Leistungen gegeben hat. Wir sind deswegen der Meinung, dass es gerade in Österreich und wir wissen alle, dass in Österreich – und wenn man die letzten VCÖ Nachrichten liest – ca. 6,5 Millionen LKW den Alpen transit in Österreich durchqueren und somit Österreich eines der größten Transitländer im LKW Transport ist. Die Steiermark mit 1.200.000 Millionen LKW über den Wechsel und 500.000 LKW über den Semmering und auch 1.500.000 Millionen LKW über den Schoberpass eine der meistbefahrensten Transitstrecken in Österreich aufweist. Dementsprechend müssen auch Maßnahmen dagegen gesetzt werden oder im Zusammenhang mit einer möglichen CO<sub>2</sub> Reduzierung – wir wissen auch, der Verkehr ist einer der größten Immitenten beim CO<sub>2</sub> – hier Maßnahmen gesetzt werden, die eine Verbesserung dieser Umweltbelastung bringen. Das Weitere ist ein wichtiger Teil dieser Maßnahme – jener, dass es durchaus möglich ist, durch eine derartige flächendeckende LKW-Maut einen Zuschuss und durch eine Zweckbindung dieser LKW-Maut eine mögliche Querfinanzierung zur Schiene zu finden und diese Querfinanzierung ist eben das „regionale“ System, das also auch auf die S-Bahn durchgreifen könnte. Somit wären „2 Fliegen mit einer Klappe“ geschlagen, wir hätten eine moderne LKW-Flotte auf den Straßen, wir könnten CO<sub>2</sub> reduzieren und weiters eine Querfinanzierung für die Schiene finden. Deswegen glaube ich auch, dass dieser Antrag wichtig ist. Verstehen kann ich nicht, warum gerade die ÖVP im Ausschuss sich derart dagegen gewehrt hat. Wenn man die Auflage des Steirischen Gesamtverkehrskonzeptes „2008 Plus“ sehr aufmerksam liest – und das kommt ja aus Ihrer Ecke wenn man so will –, die Frau Landesrätin hat ja Gott sei Dank, endlich einmal ein Gesamtverkehrskonzept vorgelegt, das war ja längst überfällig. Wenn Sie die Seite 19 aufschlagen und hier lesen: Um eine faire, konkurrenzfähige und effizienten Wettbewerb unter den Verkehrsmitteln zu erreichen ist es daher erforderlich, dass für Straßen und Schienentransporte die gleichen Bedingungen gelten bzw. die bestehenden Hürden im internationalen Eisenbahnverkehr verringert werden. Eine der Zentralmaßnahmen – und hier steht sie als erste Maßnahme: Eine von der Verkehrsleistung Tonnen Kilometer abhängige, flächendeckende LKW-Maut unter Einbeziehung der externen Kosteneffekte von Sozial- und Umweltkosten einzuführen, meine ich, dass Sie sich hier permanent widersprechen. Es kommt aus dem Konzept, welches Ihre Frau Landesrätin als zuständige Landesrätin hier zur Diskussion vorgelegt hat, also sie selbst schlägt vor, eine solche Maut einzuführen um dementsprechende Ziele zu erreichen, wenn man so will – u.z. die Verlagerung des Transportwesens von der Straße auf die Schiene. Also vielleicht wäre es sinnvoll, wenn Sie vorher durchaus Ihre eigenen Konzepte lesen und nicht jeder einzelne für sich einen grünweißen Weg entwickelt, sondern doch versuchen einer Gesamtstrategie zu folgen und hier nicht nur in Einzelpositionen permanent zu diskutieren und sich zu widersprechen. Somit fordere ich oder denke ich, sollte sich die ÖVP durchaus noch einmal überlegen, einer Gesamtstrategie zu folgen, welche von der Frau Landesrätin vorgelegt wurde und hier nicht irgendwelchen Lobbyismus zu betreiben (*LTA*bg.

---

*Riebenbauer:* „Geh bitte!“, der der gesamten Entwicklung in der Steiermark und den Menschen in der Steiermark nicht nur eine enorme Umweltbelastung bringt, sondern auch einer Gesamtentwicklung nicht förderlich ist. Wir haben noch die Möglichkeit, hier in diesem Hause diesem Antrag zuzustimmen, der an die Bundesregierung geht und dementsprechend eine eigene Position der Steiermark entwickelt. Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ – 16.03 Uhr)*

**Präsident:** Hohes Haus, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich unterbreche nun die Behandlung der Tagesordnung der Punkte 22 und 23 und komme zur Behandlung von Dringlichen Anfragen.

Wir kommen zur Behandlung der

**Dringlichen Anfrage der KPÖ, betreffend „Erneutes Versagen der Kontrollmechanismen in Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg-Neu“ an Herrn Landesrat Dr. Christian Buchmann.**

Ich erteile Herrn Klubobmann Ernst Kaltenecker das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte Herr Klubobmann.

**LTAvg. Kaltenecker (16.04 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Umgang mit Steuergeldern sollte ein sehr sehr sorgsamer sein. Eigentlich ein selbstverständliches Prinzip für alle politischen Mandatarinnen und Mandatare. Dass das auch so gewünscht wird, geht schon aus dem Landesverfassungsgesetz hervor. Dort wird auch festgehalten, dass man natürlich auch Wert auf eine bestimmte Kontrolle legt, wie das Geld verwendet wird. Diese Kontrolle kann gut erfolgen, wenn auch beispielsweise der Landtag sich mit Ausgaben beschäftigen muss. Und deshalb ist im Landesverfassungsgesetz folgende Regelung festgehalten, ich zitiere daraus: „Die Veräußerung oder Belastung sind der Beschlussfassung des Landtages vorbehalten. U.a. die Veräußerung oder Belastung des Landesvermögens, sofern der Wert des zu veräußernden Objektes oder die Höhe der Belastungen den Betrag von 50.000 Euro übersteigt; ferner die Übernahme von Bürgschaften.“ Also man hat sich damals etwas überlegt, eine Grenze eingezogen – 50.000 Euro. Aber die Realität schaut leider anders aus. Gleichzeitig hat man auch Schlupflöcher geschaffen in der Größe von Scheunentoren. Wenn man sich vor Augen hält – 50.000 Euro – hier, jetzt geht es plötzlich um das 90-fache dieser Summe. Um das 90-fache dieser Summe geht es und die Geschichte schaut schon wieder ganz anders aus. Also man schaffe so etwas wie eine GmbH für Regierungsgeschäfte aller Art und

statte diese dann mit 4,5 Millionen Euro aus, erteile ihr dann einen sehr weitgehenden Auftrag, eine Vollmacht, und schon kann an Regierung und Landtag vorbei vieles geschehen und man erspart sich so unbequeme Fragen. Nun sind aber in der Folge einer Indiskretion im Zusammenhang mit der Arbeit der Projekt-Spielberg-Neu-Gesellschaft plötzlich doch unangenehme Fragen aufgetaucht. Sie alle haben das Informationsschreiben von Dr. Wustinger und Dr. Obermaier bekommen. Hier wird berichtet, wie dieses Geld eingesetzt werden soll. Es geht also nochmals um 4,5 Millionen Fördergelder. Für die, die noch in Schilling rechnen: 62 Millionen Schilling – 62 Millionen Schilling von der Landesregierung beschlossen. Dann wird aufgelistet, wofür dieses Geld eingesetzt wurde. Ich muss sagen, dass sich mir einige Fragen mehr gestellt haben beim Lesen dieser Unterlage, dieser Stellungnahme. Wenn man liest, dass für die Einholung von Gutachten zu 17 Fachbereichen 1,43 Millionen Euro ausgegeben wurde, das sind also pro Gutachten 84.117 Euro, wenn man das jetzt auf alle gleich aufteilen würde – in Schilling noch einmal 1,150.000 Schilling pro Gutachten. Die Gesellschaft kündigt dann gleich an, dass sie jetzt mit dieser Stellungnahme umfassend informiert hat und wird in Zukunft keine weiteren Stellungnahmen mehr abgeben. Das ist eine völlig unzufriedenstellende, völlig unbefriedigende Haltung. Es ist sehr zu hoffen, dass durch die Kontrolle durch den Landesrechnungshof Aufklärung kommt. Allerdings können wir dabei auch nur hoffen und Sie, Herr Landesrat Dr. Buchmann, werden uns vielleicht hier etwas sagen können. Wir können nur hoffen, dass das Geld an die Gesellschaft gegeben wurde und man gleichzeitig auch einen Prüfvorbehalt vereinbart hat. Denn wenn dieser Prüfvorbehalt nicht vereinbart wurde, dann schauen wir etwas schlecht aus. Bei Bedarf, denke ich, wird man sich nach Vorliegen des Prüfberichtes durch den Landesrechnungshof auch den Kopf zerbrechen müssen, ob es nicht sinnvoll ist, auch einen Untersuchungsausschuss in dieser Sache einzurichten.

Ich richte an Sie, sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Buchmann namens der KPÖ folgende Dringliche Anfrage:

1. Für die Entwicklung des Projektes Spielberg Neu wurden mit einstimmigen Beschlüssen der Steiermärkischen Landesregierung vom 20.06.2005, vom 26.09.2005, vom 13.02.2006 und vom 17.09.2007 Förderungen in Höhe von insgesamt 4,5 Millionen Euro genehmigt. Wie schlüsselt sich diese Gesamtsumme von 4,5 Millionen Euro auf und wofür konkret wurden diese Gelder verwendet?
2. Halten Sie es für eine gerechtfertigte Vorgangsweise, dass eine Projektgesellschaft, die mit dem Abschluss von Verträgen im Namen und auf Kosten des Landes beauftragt wurde, nicht einmal die Landesregierung über Höhe oder Aufteilung der Gelder informiert und wenn nicht, welche Konsequenzen werden Sie daraus ziehen?

3. Wie rechtfertigen Sie, dass die Vereinbarungen über Abschlagszahlungen an Anrainer in Höhe von 2,8 Millionen Euro, die aus Steuermittel getätigt werden sollen, vom Chef der Projekt-Spielberg-Neu-Gesellschaft vertraulich geschlossen wurden?
4. Gibt es neben den nun bekannt gewordenen Zusagen an die AnrainerInnen weitere Verbindlichkeiten, die die Projektgesellschaft eingegangen ist und die das Land zu Zahlungen verpflichten?
5. In einem Interview mit der Kleinen Zeitung haben Sie erklärt, die Details der Vereinbarung mit den AnrainerInnen nicht zu kennen. Gehört es nicht zu den Aufgaben des zuständigen Regierungsmitgliedes, über derartige Angelegenheiten des eigenen Ressorts Bescheid zu wissen, insbesondere wenn diese das Land zur Zahlung enorm hoher Summen verpflichten?
6. Wie hoch ist die Summe, die an die Lobbying-Agentur Pleon Publico geflossen ist? Welche Leistungen wurden dafür erbracht und unter welchen Gesichtspunkten wurde diese Agentur ausgewählt?
7. Wurden auch Angebote anderer Agenturen eingeholt und wenn ja, wie sahen diese aus?
8. Ihrer Aussage nach ist laut Punkt II. des Unterpachtvertrages vom 16.12.2003 Red Bull zwar nicht zur „Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes“ des Ringes, wohl aber zu werterhöhenden Baumaßnahmen verpflichtet. Unterblieben diese, sei Red Bull zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet. Warum wurde von Red Bull nicht die Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen eingefordert, sondern stattdessen die Kosten für das Projekt "Spielberg Neu" auf die Steuerzahler und Steuerzahlerinnen abgewälzt?
9. Warum sollen auch künftige Kosten wie die Entschädigungszahlungen an Anrainer und Anrainerinnen, auf die Steuerzahler und Steuerzahlerinnen abgewälzt werden?

Ich ersuche Sie, Herr Landesrat Dr. Buchmann, um eine sehr ausführliche Beantwortung dieser Fragen. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 16.14 Uhr)*

**Präsident:** Meine Damen und Herren, nach der Begründung der Dringlichen Anfrage erteile ich dem Herrn Landesrat Dr. Buchmann das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Buchmann** *(16.14 Uhr):* Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung und des Landtages, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Geschätzter Herr Klubobmann Kaltenecker, ich bedanke mich ausdrücklich für diese Anfrage, weil sie offenkundig die Möglichkeit bietet, einige Missverständnisse aufzuklären. Bevor ich die an mich gerichteten Fragen im Detail beantworte, möchte ich einige grundsätzliche Anmerkungen für ein Projekt machen, das ein Leitprojekt nicht nur für die westliche Obersteiermark, sondern wie ich glaube

---

für die gesamte Steiermark ist. Und ich möchte Ihnen auch als Wirtschaftsreferent sagen, dass sehr viele Investoren und Industrieunternehmungen, die es sich überlegen, ob sie sich am Wirtschaftsstandort Steiermark – auch am Wirtschaftsstandort Obersteiermark – ansiedeln sollen, sehr genau beobachten, wie die öffentliche Hand, in dem Fall die Steiermärkische Landesregierung und der Landtag Steiermark, mit solchen Investoren umgeht, die bereit sind, in die Steiermark zu kommen, die bereit sind, hier eine Produktion aufzunehmen oder ein Projekt zu realisieren, die damit Wertschöpfung ins Lande bringen und damit zur Lebensqualität und zur Nahversorgung auch beitragen.

Ich bin seit dem 25. Oktober 2005 für das Projekt Spielberg in der Steiermärkischen Landesregierung ressortverantwortlich und ich habe mir damals sehr genau angeschaut, was ich vorgefunden habe und ich kann Ihnen sagen, wofür ich die letzten 2 1/2 Jahre gekämpft habe. Ich habe einen Letter of Intent gefunden, eine Absichtserklärung, den 4 weltweit tätige Unternehmen – VW, KTM, Magna und Red Bull – unterzeichnet haben. Ich habe eine Projektgesellschaft vorgefunden, die bereits einige Monate tätig war, ihre Arbeit aufgenommen hat und ich habe eine Fülle von Altverträgen vorgefunden – zum Teil aus den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Kurz nach meinem Amtsantritt habe ich Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Herrn Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer in 2 Vier-Augen-Gesprächen gefragt, ob sie es auch wollen, dass dieses Projekt Spielberg, damals „Spielberg Neu“ genannt, realisiert werden soll. Beide Herren Landeshauptmänner haben mir damals gesagt: Ja, wir wollen, dass dieses Projekt realisiert wird, wir stehen zu 100 % hinter diesem Projekt und daher habe ich alles getan, um dieses Projekt möglich zu machen. Hermann Schützenhöfer, meine sehr geehrte Damen und Herren, ist es damals auch noch gelungen, mit dem damaligen Verteidigungsminister Günther Platter die Mitbenutzung des Militärflughafens in Zeltweg für die zivile Luftfahrt zu ermöglichen. Ich habe – und insbesondere die Damen und Herren aus den Medien wissen es – immer davon gesprochen, dass bei dem Projekt Spielberg, also „Spielberg Neu“, wir sind ja mittlerweile in unterschiedlichen Phasen eines Spielberg-Projektes „Spielberg alt“, das 700 Millionen Euro-Projekt ist seinerzeit gescheitert, das „Spielberg Neu“-Projekt, wo sich auch die Anfragen heute zum Großteil dazu richten und ein Spielberg-Projekt, das möglicherweise realisiert werden kann und von Red Bull auch umgesetzt werden soll. Ich habe immer davon gesprochen, dass von einem Start-Ziel-Sieg, wenn uns ein positiver UVP-Bescheid gelingt, über einen längeren Boxenstopp, wenn dies nicht der Fall ist, bis hin zu einem Totalausfall, alles möglich ist. Ich habe in vielen Besuchen in der Region mit den Betroffenen gesprochen. Ich habe mit Motorsportinteressierten gesprochen, ich habe mit Tourismusunternehmen gesprochen, ich habe mit den Verantwortlichen des Tourismusverbandes gesprochen, mit den Projektwerbern, mit vielen Menschen, die mir alle bewiesen haben, dass dieses Projekt Spielberg mehr ist, als nur ein Motorsport-Projekt. Spielberg steht synonym dafür, dass es hier

---

nicht nur Motorsport, sondern auch Wertschöpfung und damit Arbeitsplätze in der Region geben soll. Spielberg steht dafür, dass damit auch Hoffnung verbunden ist von vielen Menschen, die in der Region leben und weit darüber hinaus.

Die eigens für die Umsetzung dieses Projektes gegründete „Spielberg Neu GmbH“ hat, wie Sie wissen, gegen viele Widerstände ankämpfend das Maximum, nämlich einen rechtskräftigen Umweltverträglichkeitsprüfungsbescheid erwirkt. Dafür zollte auch KTM-Chef Stefan Pierer vor der Landesregierung seinen Respekt. Ich schließe mich ausdrücklich diesem Urteil an. Ich habe mich auch nach dem Absprung dreier Investoren nie dazu verleiten lassen, das Projekt aufzugeben. Sie wissen das – und manche haben mich dafür belächelt, dass ich der Einzige war, der noch daran geglaubt hat, dass es zu einem Projekt kommen kann. Ich habe immer darauf vertraut, dass Herr Mateschitz ein Projekt möglich machen wird und dass Red Bull zu seinem Wort steht. Faktum ist, es gibt einen Investor, der auf Basis dieses Bescheides ein Projekt realisieren will und das ist Red Bull. Red Bull will nicht nur bauen, sondern als Betreiber des Ringes für Auslastung sorgen und wie bereits angesprochen, Wertschöpfung und damit möglicherweise auch zusätzliche Beschäftigung, aber mit Sicherheit Sicherung bestehende Beschäftigung absichern. Einzelne Mitglieder, meine Damen und Herren der Landesregierung aber auch des Landtages, und das macht mir Sorge, sind leider bereit, aus parteitaktischen Kalkülen, um politisches Kleingeld zu münzen, dieses Projekt – ich sage dazu, dieses Restprojekt – ernsthaft zu gefährden. Ich verurteile dies aufs Schärfste und erwarte mir heute sowohl vom Landtag als auch von der Landesregierung eine klare Antwort. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich erwarte mir eine klare Antwort. Soll dieses Projekt umgesetzt werden, oder soll aufgrund von dauerhaftem politischem Gezänk der verbliebene Investor Red Bull endgültig vertrieben werden?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe mir die Anfrage des Kommunistischen Landtagsklubs sehr genau angesehen und in der Begründung ist davon die Rede, dass es Verwunderung gäbe. Geschätzter Herr Klubobmann Kaltenegger, ich darf meine Verwunderung auch ausdrücken: Sie wissen, dass ich bei diesem Projekt mit höchster Transparenz ans Werk gegangen bin und Ihre Verwunderung erscheint mir etwas künstlich. Denn insbesondere die Kommunistische Partei aber auch die Grünen haben in den vergangenen Jahren Anfragen zu diesem Projekt gestellt, schriftliche Anfragen. Ich habe dem Kommunistischen Landtagsklub 2 schriftliche Anfrage zu diesem Projekt, nämlich eine vom 19.9.2006 und eine vom 14.2.2008, also dieses Jahres beantwortet, wo insbesondere über die Mittelverwendung der 4,5 Millionen Euro detailliert Auskunft gegeben wurde.

Zu Ihren heutigen Fragen darf ich im Detail ausführen:

Zur Frage 1 halte ich fest, dass die Förderungsbeschlüsse vom Juni und September 2005 in der Höhe von 2 Millionen Euro vor meiner Amtszeit für das Projekt „Spielberg Neu“ gefasst wurden. Manche Mitglieder der heutigen Landesregierung waren auch damals schon Mitglieder dieser Landesregierung. Die Beschlüsse ab dem 13. Feber 2006 fallen in meine Amtszeit und ich habe die

---

Landesregierung in insgesamt 14 – und ich betone das – in insgesamt 14 Informations- und Statusberichten auf dem Laufenden gehalten. Alle Beschlüsse in meiner Amtszeit sind in der Landesregierung unter Vorsitz von Landeshauptmann Mag. Franz Voves immer einstimmig gefasst worden. Die angesprochenen Landesmittel an die „Projekt Spielberg Neu GmbH“ wurden mit folgenden Aufträgen genehmigt:

1. Erlangung der Baureife des von den Investoren freigegebenen rund 150-Millionen-Euro-Projektes sowie
2. Erreichen der erforderlichen Umweltverträglichkeitsprüfung für das Projekt „Spielberg Neu“.

Die Verwendung der Landesförderung zuzüglich der Gesellschaft sonst zur Verfügung stehenden Mitteln – und ich möchte die Gelegenheit benutzen, auch einmal dem Landtag zu sagen, wer die Gesellschafter dieser Gesellschaft sind, nämlich renommierte Unternehmungen, auf die wir sehr stolz sind, wenn sie im Bereich des Automobilclusters tätig sind, auf die wir auf einmal nicht mehr stolz sind, weil sie in anderen Bereichen für das Land wertvolle Unterstützung leisten, was mir Sorge bereitet. Die Gesellschafter der „Projekt Spielberg Neu Gesellschaft“ sind: Pankl Racing Systems AG, die Dr. Wustinger GmbH, die Hereschwerke Holding GmbH, die Manfred Kainz KEG, die Carbo Tech Composites GmbH, die Stadtwerke Judenburg Aktiengesellschaft, die VENTREX Automotive GmbH und die AVL LIST GmbH. Wie Sie sehen, sehr renommierte Unternehmungen. Zusätzlich zu den Gesellschaftern der „Spielberg Neu Gesellschaft“ gibt es auch atypisch stille Gesellschafter, die mit einer namhaften Einlage sich an diesem Projekt beteiligt haben, nämlich nochmals die Stadtwerke Judenburg AG, die AVL LIST GmbH und die VENTREX Automotive GmbH.

Die Frage, wie sich die Verwendung der Landesförderung, also der angesprochenen 4,5 Millionen Euro aufschlüsselt, darf ich Ihnen wie folgt geben:

- 42.000 Euro Personalaufwand für das Sekretariat und die Reise- und Repräsentationskosten - an dieser Stelle möchte ich ausdrücklich festhalten, dass der Geschäftsführer der „Projekt Spielberg Neu GmbH“, Herr Dr. Ernst Wustinger, die Tätigkeit ehrenamtlich ausgeführt hat, wie er es auch in dem Schreiben an die Landtagsabgeordneten nochmals dargelegt hat. Für diese ehrenamtliche Tätigkeit danke ich ihm ausdrücklich.
- 25.000 Euro für das Büro in Graz;
- 35.000 Euro für das Büro in Spielberg;
- 81.000 Euro operative Kosten für Rechtsberatung, Buchhaltung und Steuerberatung sowie Drucksorten;
- 260.000 Euro für Kommunikation und Pressearbeit sowie Internet und die Informationsveranstaltungen in der Region – ein Teil der hier anwesenden Landtagsabgeordneten waren bei diesen Informationsveranstaltungen immer auch vor Ort;

- 709.000 Euro für das zentrale Projektmanagement, Controlling und die Projektkoordination des gesamten Projektes.

Für die Umweltverträglichkeitserklärung und die Umweltverträglichkeitsprüfung im Besonderen wurden folgende Mittel aufgewendet:

- 1,433.000 Euro für Kosten der Gutachter, der diversen Fachbereiche der Umweltverträglichkeitserklärung;
- 339.000 Euro für Erstellung der Grundlagen des Projektes in Form eines Masterplanes;
- 420.000 Euro für die Koordination und Erstellung der UVE, also der Umweltverträglichkeitserklärungsunterlagen;
- 1,343.000 Euro für die Detailplanung des Projektes inklusive der Kosten für die Einreichplanung im Bereich der Strecken und der Bauten auf Basis des von den Investoren freigegebenen Masterplanes;
- 290.000 Euro für die von der Landesbehörde bestellten, nichtamtlichen Sachverständigen und die Verfahrenskosten, welche vom Projektwerber bezahlt werden müssen.

Zur Frage 2: Es war die klare Aufgabe der Projektentwicklungsgesellschaft, für ein mit den Investoren abgestimmtes Projekt, einen rechtskräftigen UVP-Bescheid zu erlangen. Die von der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ abgeschlossenen Vereinbarungen mit den Anrainern wurden weder im Namen noch auf Kosten des Landes abgeschlossen. Sie waren eine unternehmerische Entscheidung der „Projekt Spielberg Neu GmbH“-Geschäftsführung, die eine Abwägung gegenüber den zu erwartenden Kosten eines zweitinstanzlichen Verfahrens gegenüber getroffen hat. Bei einem Berufungsverfahren und damit verbundenen langen Verfahrensdauer wären die potentiellen Investoren jedenfalls abgesprungen. Die Vereinbarungen wurden so getroffen, dass alle Zahlungen an die tatsächliche Realisierung des Projektes geknüpft sind. Es ist daher ihre Anfragestellung, sehr geehrter Herr Klubobmann Kaltenegger, irreführend. Es sind noch keine Mittel geflossen. Es war immer klar kommuniziert, dass der UVP-Bescheid an die Investoren übertragen wird und daher auch die eingegangenen Verpflichtungen aus Vereinbarungen mit Anrainern von den oder dem Investor/en getragen werden. Am 5. Mai 2008 wurden die Mitglieder der Landesregierung in einer Präsentation davon in Kenntnis gesetzt, dass Red Bull gemäß einer Erklärung vom 29. April 2008 nicht bereit ist, Verpflichtungen aus den Anrainervereinbarungen der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ zu übernehmen. Aus diesem Grund wurde ein Expertenvorschlag präsentiert, wonach die Verpflichtungen gegenüber den Anrainern, wie der Ankauf von Häusern und die Ombudsmannstätigkeit, teilweise von der Gemeinde Spielberg und teilweise von der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ übernommen werden sollen. Zu dieser Vorgangsweise wurde ausdrücklich Konsens in der Landesregierung erzielt. In der Pressekonferenz – ich habe mich eigens erkundigt, auch in der Niederschrift des Protokolls, Herr Landeshauptmannstellvertreter Flecker, also ich gehe davon aus, dass dieses Protokoll entsprechend

---

auch gilt – wurde ausdrücklich Konsens in der Landesregierung erzielt. In der Pressekonferenz nach der Regierungssitzung hat Landeshauptmann Franz Voves betont, Zitat: „... dass der Konsens einen einstimmigen Landesregierungsbeschluss gleichkommt.“

Zur Frage 3: Die Vereinbarungen mit den Anrainern belaufen sich nicht auf 2,8 Millionen Euro, sondern auf maximal 1,22 Millionen Euro an Abschlagszahlungen, wobei Karl Arbesser am 15. Mai 2008 gegenüber der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ für einen Teil seiner Ansprüche schriftlich eine bedingte Verzichtserklärung abgegeben hat. Karl Arbesser ist davon ausgegangen, dass der in den damaligen Verhandlungen genannte Investor, nämlich Red Bull, die Abschlagszahlungen übernimmt. Herr Arbesser erklärt nunmehr den Verzicht auf die ihm vertraglich zugesicherten 400.000 Euro für Adaptionen des Schlosses Spielberg, solange es sich dabei um öffentliche Mittel handelt. Somit reduzieren sich die Abschlagszahlungen an die Anrainer auf maximal 820.000 Euro. Getrennt von diesen Abschlagszahlungen zu betrachten ist, dass zur Wahrung der Anrainerinteressen ein Ombudsmann über einen Zeitraum von 6 Jahren eingesetzt werden soll, die Kosten hierfür belaufen sich auf insgesamt 270.000 Euro. Und zusätzlich sollen bei Umsetzung des Projektes 2 oder 3 Häuser mit einem gutachterlich festgestellten Gesamtwert von 835.000 Euro bzw. 1,397.000 Euro abgelöst werden. Im Wirtschaftsleben kein ganz unüblicher Prozess. Betreffend die Vertraulichkeit verweise ich auf die Antwort zur Frage 2.

Frage 4: Zusätzlich zu den in der Beantwortung 3 dargestellten finanziellen Verpflichtungen hat die „Projekt Spielberg Neu GmbH“ gegenüber den Anrainern auch Verpflichtungen betreffend dem UVP-Bescheid übernommen. Bei Überschreitungen des bewilligten Lärmkontingentes werden auf ein notarielles Treuhandkonto für Rechtsangelegenheiten zwecksgewidmete Pönalzahlungen in Höhe von 15.000 Euro täglich zu überweisen sein. Diese Verpflichtungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der UVP-Genehmigung. Eine diesbezügliche Lösung – und Sie wissen, dass ich immer in den letzten Tagen von einem Gesamtpaket gesprochen habe – eine diesbezügliche Lösung kann nur im Rahmen der Verhandlungen mit Red Bull durch die „Projekt Spielberg Neu GmbH“ bzw. deren Rechtsnachfolger gefunden werden.

Zur Frage 5: Wie bereits in der Anfragebeantwortung zur Frage 2 erläutert, wurde vonseiten Red Bull am 29. April 2008 definitiv erklärt, dass keine Bereitschaft besteht, die Anrainervereinbarungen der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ zu übernehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Beteiligten davon ausgegangen, dass sämtliche Verpflichtungen aus den Anrainervereinbarungen von den zukünftigen Investoren getragen werden. Im Zuge der Vereinbarungen wurde zwischen der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ und den Anrainern schriftlich Vertraulichkeit vereinbart. Auch ich bin immer davon ausgegangen, dass die Investoren die Verpflichtungen übernehmen werden. Daher habe ich diese Vertraulichkeit respektiert. Als am 29. April 2008 klar wurde, dass Red Bull diese Verpflichtungen nicht übernehmen wird, habe ich umgehend veranlasst, dass die gesamte Landesregierung über die

vereinbarten Absprachen zwischen der „Projekt Spielberg Neu GmbH“ und den Anrainern informiert wird. Dies ist in der Regierungssitzung am 5. Mai dieses Jahres geschehen.

Zur Frage 6 halte ich fest, dass der Auftrag an die Pleon Publico durch die „Projekt Spielberg Neu GmbH“ bereits am Beginn des Projektes im Juni 2005 und damit vor meiner Amtszeit erteilt wurde. Gleich am Beginn meiner Amtszeit habe ich eine Reduktion der laufenden Zahlungen an die Pleon Publico erwirkt, die „Projekt Spielberg Neu“ hat dies dadurch gewährleisten können, dass Inhouseleistungen verstärkt wurden und dieses Delta kompensiert wurde. Laut Mitteilung der „Spielberg Neu GmbH“ sind in der Zeit von 2005 bis 2007 in Summe Honorare in Höhe von insgesamt 186.850 an die Pleon Publico geflossen.

Zur Frage 7: Die „Spielberg Neu GmbH“ hat mir zur Beantwortung dieser Frage mitgeteilt, dass für jeden Fachbereich, auch für den Bereich Kommunikation umfangreiches Screening- und Rating-Verfahren durchgeführt worden sind. Aufgrund der Komplexität des Verfahrens und des bereits gescheiterten Altprojektes Spielberg I hat die „Projekt Spielberg Neu GmbH“ ihrer Aussage nach die größte und erfahrenste Agentur ausgewählt, die im Bereich UVP-Verfahren tätig ist. Zitatende. Daher wurde für die Kommunikation die Pleon Publico von der „Spielberg Neu“ beauftragt.

Zur Frage 8: In einem Gespräch im April 2008 mit Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Erstem Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer wurde von Herrn Dietrich Mateschitz bestätigt, dass zunächst die Rennstrecke am Österreich-Ring auf Basis des UVP-Genehmigungsbescheides wieder errichtet und betrieben werden soll. Ich sehe mich in diesem Projekt in der Funktion eines Projektermöglichlers. Im Sinne der Region habe ich immer an die Realisierbarkeit dieses Leitprojektes geglaubt und mein Möglichstes zu einer erfolgreichen Umsetzung beigetragen. Es ist richtig, dass sich Red Bull vertraglich zur Durchführung von werterhöhenden Baumaßnahmen verpflichtet hat. Hätte ich die Einhaltung dieser vertraglichen Verpflichtung der Red Bull eingefordert, hätte dies bedeutet, dass es im Worst Case zu einem Schadenersatzprozess gekommen wäre. Dieser hätte in letzter Konsequenz weder der Region noch dem Land Steiermark genützt. Da Red Bull auf Grundlage der aus dem Jahre 2003 stammenden Altverträge über das Ringgelände verfügungsberechtigt ist und darüber hinaus dort auch großflächig Grundstücke erworben hat, folgt, dass ein Projekt in Spielberg nur gemeinsam mit Red Bull umgesetzt werden kann und ein Alleingang des Landes deshalb keine Option darstellt.

Zur Frage 9: Wie bereits angeführt werden zukünftige Kosten nur bei einer Realisierung des Projektes schlagend. Alle Kosten, die dem Land Steiermark im Rahmen der Projektentwicklung entstanden sind und möglicherweise entstehen werden, werden auf eine allfällige Projektförderung angerechnet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, ich habe Ihnen nun alle 9 Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet.

Jetzt habe ich eine Frage an Sie und zwar an Sie alle, die Sie wie ich gewählt sind, um Verantwortung für dieses Land zu tragen und ich ersuche Sie, nehmen Sie für einen Augenblick Ihre Parteibrille ab, wenn Sie über Ihre Antwort nachdenken: Ich frage Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren der Sozialdemokratischen, der Kommunistischen und der Grünen Landtagsfraktionen, ich frage Sie, wer von Ihnen wäre bereit, das Projekt Spielberg mit allen Konsequenzen zu opfern, demzufolge das Land keine Abschlagszahlungen an private Anrainer leisten soll, obwohl das bei fast jedem Straßenbauprojekt oder bei fast jedem Bahnprojekt selbstverständlich ist. Überlegen Sie gut, was Ihnen die Hoffnungen zehntausender Menschen im Aichfeld und vieler, vieler mehr im ganzen Land wert sind.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der ÖVP – 16.37 Uhr*)

**Präsident:** Meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Behandlung der

**zweiten Dringlichen Anfrage der ÖVP, betreffend Gefährdung des Projektes Spielberg an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves.**

Ich erteile Herrn Klubobmann Mag. Drexler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise auch hier darauf, dass die Redezeitbegrenzung von zwanzig Minuten gilt. Bitte Herr Klubobmann.

**LTabg. Mag. Drexler (16.37 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herr Landeshauptmann, erlauben Sie mir vielleicht eine kurze Vorbemerkung: Wenn Sie wieder einmal eines Ihrer unfreiwilligen, kabarettreifen Telefonate mit dem Herrn Bundeskanzler haben, richten Sie ihm aus, um 16 Uhr geht bei uns keiner heim, im Landtag Steiermark geht es regelmäßig um 16 Uhr erst richtig los. (*Beifall bei der ÖVP*) Aber, Herr Landeshauptmann, damit lasse ich es auch fürs Erste, was das betrifft schon einmal bewenden. Einen Lauf haben Sie momentan buchstäblich nicht. Unter Bezugnahme auf das heutige Thema könnte man feststellen: Franz Voves verleiht der Steiermark keine Flügel in der ersten Halbzeit. (*Beifall bei der ÖVP*) Im Gegenteil, offensichtlich auch sich selbst nicht, denn eine große und führende Tageszeitung in diesem Land titelte ja erst unlängst „Voves im Sinkflug“ und das Ganze hat natürlich auch seine Gründe. Sie haben wahrlich keinen Lauf, Ihr machtpolitischer Adjutant, Landesrat Helmut Hirt, beschert Ihnen einen Gagenskandal, der sich gewaschen hat. Montag wird er verteidigt, Dienstag wird er verteidigt, Donnerstag wird er verteidigt, am Freitag ist dann irgendwie mit dem Verteidigen genug, man geht auf das, was eine Mehrheit des Landtages verlangt hat, endlich ein. Ihr Vorgänger im Amt als Parteivorsitzender beschert Ihnen

Strompreiserhöhungen am laufenden Band und das obwohl Sie vor der letzten Landtagswahl versprochen haben, wenn Sie Landeshauptmann werden, wird alles billiger. Und nun bringt Sie Zweiter Landeshauptmannstellvertreter Kurt Flecker in die nächste Verlegenheit. Man kann dem Kurt Flecker nicht eine gewisse Gradlinigkeit absprechen in seiner Politik. Wahrscheinlich gehörte er schon 1995 zu den Architekten der damaligen beispiellosen Anti-Spielberg-Kampagne der Sozialdemokratischen Partei. In so ferne hat er Geradlinigkeit bewiesen. Jetzt hat er das Torpedorohr wieder geöffnet und schießt sich auf dieses für die Region und die Steiermark so wichtige Projekt ein, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Nachdem Sie nicht müde werden, Herr Landeshauptmann, immer wieder zu sagen und ich jetzt nicht müde werde, das immer wieder zu zitieren, dass Sie ein bisschen aus der Wirtschaft kommen, ist Ihnen möglicherweise entgangen, was hier politisch gespielt wird. Scheinbar auf den ersten Blick hat Landeshauptmannstellvertreter Flecker einen Entlastungsangriff „geritten“, um Sie von Ihrem Umfragetief und von Ihrer Gagediskussion und dem SPÖ-Gagenskandal insgesamt ein wenig wieder „aufzupäppeln“, wenn man so will, scheinbar ein Entlastungsangriff. In Wahrheit, Herr Landeshauptmann, hat nach der Gagediskussion, die Ihnen nicht super genützt hat, wenn ich so die Gespräche mir anschau, hat Ihnen ein weiteres Regierungsmitglied, diesmal Ihr zweiter Stellvertreter Kurt Flecker, ein weiteres Ei gelegt, um einen Bericht in einer anderen Tageszeitung aufzugreifen. Warum? Sie, Herr Landeshauptmann, kommen in Verlegenheit, wenn nun durch diesen parteipolitisch motivierten Angriff auf ein Zukunftsprojekt für die Steiermark, auf ein lebenswichtiges Projekt für eine ganze Region, dieses Projekt gefährdet wird und Sie sich hinstellen müssen und sagen müssen: Meine Partei oder Teile meiner Partei, nämlich dieser Sozialdemokratischen Partei, sind schuld daran, wenn es hier zu einer Gefahr kommt. (*Beifall bei der ÖVP*) Und damit wir das gleich noch ein bisschen genauer darstellen: Sie haben ein Inserat am 16. Februar 2008 geschaltet – das habe ich sogar größer irgendwo –, das war nachdem die Investoren abgesagt haben, an diesem „Spielberg Neu Projekt“ teilzunehmen, Sie erinnern sich mit Sicherheit. Ich meine, ich komme ein bisschen aus der Werbung, aber das erspare ich mir jetzt. Das ist ein wunderschönes Inserat – ist halt Geschmackssache. Jedenfalls dieses Inserat, da steht drinnen unter dem Titel „Offene Worte“: „Trotz aller Bemühungen des Landes Errichtung und Finanzierung der Projektentwicklungsgesellschaft“ - also ein Verdienst des Landes – „aufwändige Vorbereitung einer positiv beschiedenen Umweltverträglichkeitsprüfung“ - da braucht man halt Gutachten dafür. Aber jetzt kommt was ganz besonders Schönes: „Beseitigung aller sonstigen Hindernisse für die Investoren“. Beseitigung aller sonstigen Hindernisse für die Investoren. Ich meine, wenn ich das lese, denke ich mir, damit könnten beispielsweise Einsprüche von Nachbarn gemeint sein, damit könnten beispielsweise Ausgleichs- und Abschlagsmaßnahmen gemeint sein, mit der Beseitigung der sonstigen Hindernisse. Das alles steht da drinnen und dann heißt es, nachdem Sie noch sagen, die Enttäuschung im Land ist groß, weil das

Projekt da jetzt gerade wieder einmal droht zu scheitern – die Enttäuschung im Land wird noch viel größer sein, wenn es nur aufgrund eines scheinbaren notwendigen Entlastungsangriffes für einen ins Trudeln gekommenen Landeshauptmann zu einer Nichtdurchführung eines Projektes kommt, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Es geht aber noch weiter: „Die Landesregierung hat getan, was sie konnte.“ Also nicht, dass wir dann heute sagen, die Landesregierung hat irgendetwas falsch gemacht, weil Sie haben inseriert: „Die Landesregierung hat getan, was sie konnte. Sie wird dies auch weiterhin tun und ...“, das kommt jetzt überhaupt ganz schön, in Anführungszeichen „Ich werde alles versuchen, damit doch noch einiges weitergeht in Spielberg.“ Das ist im Übrigen auch kommunikationstechnisch ein wunderbar einfach zu verlesender Satz, wie auch immer. Sie inserieren: Alles getan, was man tun konnte. Sie werden weiterhin alles tun, was man tun kann und Sie werden alles versuchen, damit doch noch einiges weitergeht in Spielberg. Ja, mein sehr verehrter Herr Landeshauptmann, wissen Sie, was sich für eine Frage da aufdrängt? Wenn ich mir dann diese Heckenschützenmanier des 2. Stellvertreters Flecker, was dieses Projekt betrifft, anschau in den letzten Tagen, Herr Landeshauptmann, 1. Frage: Wer hat das Sagen in dieser steirischen SPÖ? *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTabg. Kasic: „Der Hofrat.“)* Geht es jetzt darum, das Projekt durchzusetzen, das was Sie per Inserat eigentlich den Steirerinnen und Steirern versprochen haben? Sie haben gesagt, die ganze Regierung wird alles tun. Die werden da dahinter stehen, Beschlüsse fassen, was weiß ich noch alles, vielleicht sogar Gespräche führen. Und dann kommt ein Mitglied Ihrer Regierungsfraktion daher und sagt plötzlich: „Das ist alles des Teufels!“ Ja, da gibt es die sensationelle Enthüllung, dass es Abschlagszahlungen gibt. Ich hätte jetzt irgendwo die APA-Meldung von dieser bemerkenswerten Pressekonferenz aus dem vorigen Jahr. Also ich meine, die APA, das ist ja keine geheime Verschlussache, Kollege, nicht? Das ist an sich nicht der Zweck dieser Unternehmung, sondern das sind ja Sachen, die jeder lesen kann. Und da steht z.B. drinnen, dass schon aus dem letzten Jahr ... – schon aus dem letzten Jahr steht drinnen, habe ich doch zuerst die Richtige gehabt, steht drinnen vom 11. September 2007, also das ist schon eine Zeitlang her, steht das alles genau drinnen. Nämlich, dass – so sei für beide Rechtssicherheit gewährleistet –, nachdem man nun Ablösen für die Anrainer hier vereinbart hat, die Kosten nicht genau genannt werden wollten, aber sie lägen deutlich unter jenen Kosten, die den Gang in die II. Instanz bedeutet hätten, nämlich 1 ½ bis 3 ½ Millionen Euro. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, tun wir nicht so, als tät jetzt gerade aufgetaucht sein, dass da irgendjemand irgendwelche Abschlagszahlungen, oder dass irgendwelche Häuser eingelöst worden wären. Das ist doch bitte seit mehr als einem halben Jahr bekannt. Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, und tun Sie ja nicht so, als wäre das etwas völlig Neues und Unvorstellbares.

Ihren Regierungskollegen Wegscheider habe ich heute gefragt, da haben wir über den GAK diskutiert, weil er im Kontrollausschuss letztthin berichtet hat, dass man jetzt da sich regressieren will –

---

eigentlich, an diesen Wirtschaftsprüfern, die eine Fortbestandsprognose gemacht haben, haben sie im Landtag einmal gesagt. (LR Ing. Wegscheider: „Das ist verdreht.“) Jetzt unlängst ist berichtet worden, man denkt über einen Vergleich nach, über einen Vergleich. Warum denkt man über einen Vergleich nach? Nein Herr Landesrat, ich tu Ihnen ja nichts, tun Sie sich da jetzt nicht wehren. (LR Ing. Wegscheider: „Sie verdrehen alles.“) (LTabg. Straßberger: „Jetzt wird er nervös.“) (LR Ing. Wegscheider: „Sie merken sich nichts mehr.“) Ich meine, ich unterstützte gerade jetzt Ihre Haltung. Merken Sie, dass ich Ihre Haltung gerade unterstütze? Sie haben heute gesagt, um ein Prozessrisiko zu verhindern – da schau her –, nämlich den Gang in eine nächste Instanz und um die Prozessdauer zu verkürzen, tun Sie über einen Vergleich verhandeln. Völlig richtig! Sie haben aber noch lustigere Gustostückerl parat, Herr Landesrat Wegscheider. Währenddessen nämlich hier über Abschlagszahlungen und Vergleiche geredet wird, um ein Projekt zu ermöglichen, zahlen Sie den Leuten sogar Geld, um ein Projekt zu verhindern! (LTabg. Straßberger: „Na super!“) Bitteschön, erinnern wir uns. Es ist ja in der breiten Öffentlichkeit schon wieder in Vergessenheit geraten. Sie haben – ich meine, im Übrigen heißt es so schön in Ihrem Regierungsstück: „Landesrat Wegscheider entschloss sich ...“, (LTabg. Hamedl: „Ein Kaiser.“) also eine sehr schöne – wie eine kaiserliche – Entschliebung wird hier formuliert ... (LR Ing. Wegscheider: „Genau!“) ... entschloss sich, zur Verhinderung eines genehmigungsfähigen Wasserkraftwerkes an der Koppentraun. 440.000 Euro sind bezahlt worden, damit etwas nicht kommt, etwas Genehmigungsfähiges. U.z. deswegen, weil die Stadtgemeinde Aussee der Meinung war, sie hätte das nicht so gerne. Also, meine sehr verehrten Damen und Herren, so ist es auch wieder nicht, dass es hier keine Beispiele gäbe, dass gelegentlich entweder bei Ihnen, Herr Wegscheider, sogar um was zu verhindern was ausgezahlt wird, etwas, was Sie genehmigen müssten. Ich meine, so ist der Rechtsstaat nicht gemeint, dass man zuerst was genehmigen müsste und dann kauft man es wieder ab, dass es nicht gebaut wird. Also da ist mir immer noch lieber, wir wollen ein Projekt durchsetzen und dieses Projekt ist eben nur unter gewissen Bedingungen durchzusetzen. (Beifall bei der ÖVP)

Und wissen Sie, Herr Landeshauptmann, deswegen habe ich das vorher gesagt. Auf den ersten Blick – hier kommt Kurt – hat der Kurt geholfen, um die Gagediskussion ein bisschen zu übertünchen. Auf den zweiten Blick hat er Sie in eine ziemlich missliche Lage gebracht. (LTabg. Straßberger: „So ist es.“) Da ist nun die Frage – aber die müsst ihr unter euch klären und das ist Ihre Angelegenheit: Unabsichtlich? (LTabg. Riebenbauer: „Nein.“) Das wäre eine schwere Unterschätzung der Intelligenz des 2. Landeshauptmannstellvertreters. (Beifall bei der ÖVP) Oder absichtlich? Dann steht nicht die ganze SPÖ-Regierungsmannschaft hinter diesem Projekt, auf das eine ganze Region, ein ganzes Land hofft, meine sehr verehrten Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP)

Und schauen Sie, Herr Landeshauptmann, dass die Grünen gegen dieses Projekt sind – ich meine, der Bezirkskassier ist abgefallen, aber dieser Begriff hat ja auch eine interessante neue Bedeutung

gewonnen durch die Erkenntnisse der letzten Monate. Wie auch immer, dass die Grünen klarerweise – klarerweise – gegen das Projekt sind: Ja bitteschön, ich meine „NoNa“. Dass die KPÖ da schon einmal in einer seltsamen Allianz mit Schlossbesitzern, als es glaube ich ums Veranstaltungsgesetz gegangen ist, bewiesen hat gegen dieses Projekt zu sein: Auch in Ordnung, nehmen wir zur Kenntnis. Aber, dass die SPÖ jetzt zur Halbzeit dieser Legislaturperiode rückfällig wird und zurückkehrt zur Haltung des Jahres 1995 und in Wahrheit dieses Projekt noch dazu in einer Gegend, wo sie ja in der Regel klare Mehrheiten haben – wer weiß, wie lange noch – aber in der Regel klare Mehrheiten haben, dass sie dieses Projekt hier einfach so gefährden, das will ich eigentlich nicht verstehen und daher appelliere ich an Sie, Herr Landeshauptmann: Bitte erliegen Sie nicht der Dialektik der Verhinderung, die Ihnen von Ihrem 2. Stellvertreter vorgetragen wird. Ja, ja, wir sind für das Projekt, aber diese Bedingung passt nicht, jene Bedingung passt nicht, dort ist irgendein kleiner Fehler drinnen oder da ist irgendetwas passiert. Dies führt zur Verhinderung! Wenn Sie nicht als der Verhinderer dieses Projektes in die Geschichte eingehen wollen, Herr Landeshauptmann, werden Sie und Ihre Fraktion heute Gelegenheit haben, einem Entschließungsantrag von uns Ihre Zustimmung zu geben – Sie natürlich nicht, aber Ihre Fraktion. Sie können sich aber an diesen Entschließungsantrag gebunden fühlen. Sie können da Ihre ganzen schönen Inserate – und da haben wir ja etliche gehabt, etliche wunderschöne Inserate zu Spielberg, wo Sie erklärt haben, dass das jetzt alles super laufen wird, wo Sie da die Hauptverantwortung tragen - können das, was Sie im Inserat versprochen haben, dass Sie alles dafür tun werden, dass dieses Projekt umgesetzt wird, einlösen. Es ist eigentlich, Herr Landeshauptmann, eine Einladung, dass Sie ungefähr zur Halbzeitbilanz endlich noch ein positives Projekt vorweisen können! Und bitteschön reden Sie sich jetzt nicht darauf hinaus, da ist jetzt das und jenes, was Sie alles hätten wissen müssen, wo Sie auch ganz genau wissen, dass Sie selber schon inseriert haben mit den sonstigen Hindernissen.

Und meine sehr verehrten Damen und Herren, daher war es heute notwendig, von Ihnen, Herr Landeshauptmann, ein Bekenntnis einzufordern, ja oder nein, grün oder rot – grün wäre in diesem Falle natürlich dafür, das ist wie bei der Ampel, aber wir wollen die Grünen nicht überfordern, die bleiben in diesem Sinne heute auf rot. Aber Herr Landeshauptmann soll kurz einmal auf grün schalten, soll das Projekt ermöglichen und unserem Entschließungsantrag seine Zustimmung geben. Und damit Sie sich schon vorbereiten können auf die Zustimmung zu unserem Entschließungsantrag, darf ich Ihnen einige Fragen im Vorfeld stellen:

10. Unterstützen Sie, Herr Landeshauptmann, nach wie vor die Verwirklichung des Projektes Spielberg?
  11. Wie stehen Sie heute zu den ausnahmslos auch mit den Stimmen der SPÖ-Fraktion in der Landesregierung gefassten Beschlüssen zum Projekt Spielberg?
  12. Wie erklären Sie sich die kritischen und Projekt gefährdenden – Projekt gefährdenden! –
-

Äußerungen des 2. Landeshauptmannstellvertreters Dr. Kurt Flecker zum Projekt Spielberg in den Medien?

13. Stimmt es, dass in der Regierungssitzung am 5. Mai 2008 gemeinsam vereinbart wurde, öffentliche Äußerungen zum Projekt während der Verhandlungen mit Red Bull zu unterlassen, um das Projekt nicht zu gefährden?
14. Eine Frage, die sich überhaupt aufdrängt: Was haben Sie als Landeshauptmann bisher konkret überhaupt unternommen, damit es zu einem Projekt in Spielberg kommen kann?
15. Wie ist in diesem Zusammenhang Ihr Zeitungsinserat vom 6. Februar 2008 zu verstehen, in dem Sie ankündigen, weiterhin alles zu versuchen – alles zu versuchen – "damit doch noch einiges weitergeht in Spielberg"?
16. War der SPÖ-Bürgermeister der Gemeinde Spielberg in die Verhandlungen mit den Anrainern eingebunden und hat er Sie über den Verlauf der Gespräche informiert?
17. Haben Sie in den vergangenen Tagen Handlungen gesetzt, welche allfällige Irritationen von Dietrich Mateschitz ausräumen konnten?
18. Können Sie als Landeshauptmann der Steiermark und Landesvorsitzender der Steirischen Sozialdemokratie garantieren, dass die SPÖ Steiermark weiterhin – ungeteilt – hinter dem Projekt Spielberg steht?

Ich bitte Sie um Beantwortung. *(Beifall bei der ÖVP – 16.57 Uhr)*

**Präsident:** Meine Damen und Herren, nach der Begründung dieser Dringlichen Anfrage erteile ich Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage.

**Landeshauptmann Mag. Voves** *(16.57 Uhr):* Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vorweg einige Bemerkungen: Herr Klubobmann, ich bin der tiefen Überzeugung, dass wir in dieser Legislaturperiode über die Federführung der Sozialdemokratie in diesem Land auch die „3. Altbaustelle der ÖVP“ einer guten Zukunft zuführen werden! *(Beifall bei der SPÖ)* D.h. ich bin sehr optimistisch, dass wir nach Herberstein und der ESTAG auch Spielberg in eine gute Zukunft führen werden. *(Beifall bei der SPÖ)* *(LTabg. Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf)* Überbrückungshilfe! Sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, eine Bemerkung *(Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP)* Ich habe Ihnen wirklich sehr lieb zugehört. *(LTabg. Wegscheider: „Wir haben auch zugehört.“)* Sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, eine Bemerkung kann ich mir vorweg doch nicht ersparen. Ich halte es nämlich wirklich für sehr mutig, dass jene Partei, die für beide Spielbergprojekte federführend zuständig war und große Hoffnungen bei den Menschen in der Region geschürt hat, von denen nichts als zur Zeit ein Schutthaufen geblieben ist, nunmehr der SPÖ

---

vorwerfen will, sie gefährde das Projekt Spielberg. Das ist einzigartig, wirklich einzigartig! (*Beifall bei der SPÖ*)

Wie sehr die SPÖ, ihr Parteivorsitzender und der Landeshauptmann hinter dem Projekt Spielberg stehen, möge Ihnen ein E-Mailverkehr, den ich heute mit Herrn Professor Winkler von Red Bull geführt habe und den ich Ihnen jetzt vortragen will, belegen. Ich habe heute, 10 Uhr 25, Herrn Professor Winkler folgendes Mail übermittelt: „Sehr geehrter Herr Professor! Es ist mir ein persönliches Anliegen, Ihnen noch vor der heutigen Dringlichen Debatte im Landtag mitzuteilen, dass für meine Fraktion die von der Projektgesellschaft an einzelne Anrainer gewährten Ablösebeträge ausschließlich ein internes Thema zwischen Landtag, Landesregierung und der Projektentwicklungsgesellschaft darstellen und daher keinesfalls mit dem neuen Red Bull-Projekt in Zusammenhang gebracht werden können. Ich möchte Ihnen daher nochmals versichern, dass den Projektüberlegungen von Red Bull diesbezüglich nichts im Wege steht und Sie daher weiterhin mit unserer vollen Unterstützung rechnen können. Ich hoffe, dass auf Basis einer aktualisierten Vertragslage der gültige Bescheid so rasch wie möglich an Red Bull übertragbar sein wird“ und habe um 12 Uhr 04 eine sehr gute und schöne Antwort von Herrn Winkler bekommen: „Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ich bedanke mich für Ihre Nachricht und kann versichern, dass ich nicht gezweifelt habe, dass die Ergebnisse unserer Besprechungen so halten werden, wie sie vereinbart waren und ich kann zur Dringlichen Debatte im Landtag nur nochmals wiederholen, dass es von uns, wie es ja auch von unserer Seite immer mitgeteilt wurde, keine Zahlungen an Arbesser sowie an seine 5 Mitstreiter und für Kosten der Projektentwicklungsgesellschaft geben wird. Ich sehe die Debatte der letzten Tage auch als interne Angelegenheit zwischen Projektentwicklungsgesellschaft und Landesregierung. Ich bedanke mich weiters für Ihre geschätzte Unterstützung und hoffe, dass ein baldiger Baubeginn möglich sein kann. Freundliche Grüße aus Spielberg, Helmut Winkler“ (*Beifall bei der SPÖ*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in Anbetracht dieser erfreulichen Rückäußerung von Prof. Winkler bitte ich insbesondere die Damen und Herren von SPÖ und ÖVP in der anschließenden Wechselrede um Deeskalation, in diesem für die Region Obersteiermark-West so wichtigen Thema. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Da sind wir einen Schritt weiter.“*) (*LHStv. Schützenhöfer: Unverständlicher Zwischenruf*) (*Heiterkeit bei der ÖVP*)

Die Fragen der ÖVP beantworte ich wie folgt:

Ad 1: Natürlich, die Hoffnungen, die in der Region geweckt wurden, dürfen nicht neuerlich enttäuscht werden. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Wer hat mit der Diskussion begonnen?“*)

Ad 2: Schutthaufen, ich sage Ihnen nur Schutthaufen. Das war alles, was Sie der Region gebracht haben, einen Schutthaufen. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Ist das Deeskalation?“*) Wenn man nur Schutthaufen bringt nach 2 Projekten und mit den Hoffnungen der Menschen so spielt wie Sie, sich da

---

herzustellen und jetzt glauben, die SPÖ ist schuldig, glauben Sie wirklich, dass das in den Köpfen der Menschen in der Region hineingeht? Ich glaube es mit Sicherheit nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ad 2: Ich wie auch meine Fraktionskolleginnen und -Kollegen stehen zu den Beschlüssen.

Ad 3: Von Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker kam keine Kritik zum Projekt Spielberg, *(LTAbg. Riebenbauer: „Und die Regierungskollegen.“)* sondern ausschließlich zur Informationspolitik der „Projekt Spielberg Neu Gesellschaft“. *(Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP)* Wie Sie inzwischen wissen, wurde in der Regierungssitzung am 5. Mai 2008 die Landesregierung erstmals über die von der „Projekt Spielberg Neu Gesellschaft“ vereinbarten Ablösezahlungen informiert.

Ad 4: Es wurde vereinbart, eine Gesamtpaketlösung für die bestehenden Verträge zu suchen. Die diesbezüglichen Gespräche sind unter der Ressortverantwortung von Landesrat Dr. Buchmann zu führen, der der Landesregierung die Zwischenergebnisse vorlegen wird.

ad 5 und ad 6: Wie bei Projekten dieser Art üblich, habe ich viele Hintergrundgespräche geführt. Nachdem klar war, dass die ursprünglichen Partner Magna, KTM und VW kein Interesse mehr haben, sofern ein solches jemals ernsthaft vorhanden war, hatte ich intensiven Kontakt mit Verantwortlichen von Red Bull. Diese Kontakte, meine Damen und Herren, haben letztlich auch zum wichtigen persönlichen Gespräch mit Herrn Mateschitz geführt und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird wieder einiges weitergehen in Spielberg. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ad 7: Ob Herr Bürgermeister, Direktor Kurt Binderbauer, eingebunden war, weiß ich nicht. Den Zeitungen war zu entnehmen, dass es von ihm eine Initiative zu weiteren Gesprächen gab, als die Verhandlungen zu scheitern drohten. Über den Verlauf der Gespräche war ich als – in diesem Fall ressortunzuständiges Regierungsmitglied – nicht informiert.

Ad 8: Ich verweise auf den eingangs vorgetragenen Mailverkehr am heutigen Vormittag mit Prof. Winkler von Red Bull. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es gibt glücklicherweise keine Irritationen bei Red Bull.

Ad 9: Die Steirische Sozialdemokratie hat mehrfach bewiesen, dass sie hinter dem Projekt und damit hinter der Region steht. Wer hinter der Region steht, hat man auch am Investment in die Therme Fohnsdorf sehr gut sehen können. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 17.06 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke dem Herrn Landeshauptmann für die Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage.

Ich eröffne nunmehr die **Wechselrede** zu diesen Dringlichen Anfragen und weise auf § 68 Abs. 5 der Geschäftsordnung hin, wonach die Regierungsmitglieder sowie die Hauptredner nicht länger als 20 Minuten und die Debattenredner nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen.

---

Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schönleitner. Ich erteile ihm das Wort.

**LTabg. Schönleitner** (17.07 Uhr): Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Regierungsglieder auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich schicke es vielleicht vorweg, denn wenn man sich diese Einleitung jetzt angeschaut hat zum Projekt Spielberg, wer die Verantwortung trägt und wie sie hin- und hergeschoben wird, so ist bei uns, von Grüner Seite, der Eindruck schon stark, dass es wieder einmal soweit ist, wie es schon einmal war, dass nämlich für da oben, was die Region anlangt und das Projekt Spielberg anlangt, aber schon überhaupt nichts sicher ist. Und dass es vielfach glaube ich schon wieder darum geht – ich glaube, das zeigt das Bild der SPÖ und der ÖVP hier in der Debatte –, wer am eventuellen Scheitern des Projektes letztendlich wieder Schuld hat. Jetzt komme ich zurück auf das alte Spielbergprojekt: Von dem war heute leider nur mehr sehr sehr wenig die Rede. Das alte Spielbergprojekt, das uns tausende Arbeitsplätze versprochen hat –sowohl SPÖ als auch ÖVP haben das versprochen, es wird Werkstätten und eine Kartstrecke geben, es wird sogar eine Akademie geben für Avionik und Elektronik im Ausbildungsbereich, ja sogar von einer Privatuniversität hat der seinerzeitige ÖVP-Landesrat Hirschmann gesprochen. Letztendlich ist von diesem alten Projekt überhaupt nichts übrig geblieben. Und dabei liegt natürlich die Hauptverantwortung bei der ÖVP, das sehen wir auch so. (LTabg. Straßberger: Unverständlicher Zwischenruf) Aber es kann die SPÖ sicher nicht so tun – und da bin ich bei Ihnen – als wäre sie nicht dabei gewesen. Denn es waren immer einstimmige Beschlüsse der Landesregierung, die letztendlich, was das Projekt Spielberg anlangt, beschlossen wurden. Denken wir noch zurück an das alte Projekt. Was war denn das Problem bei dem alten Projekt um 700 Millionen Euro, was da alles versprochen worden ist? Das Problem war, dass letztendlich das Land Steiermark und der Projektwerber nicht in der Lage waren, ein Projekt vorzulegen. Und das war das Problem, was durch die UVP zu bringen ist. Wir haben kein Projekt vorliegen gehabt, was die UVP geschafft hätte. Und das ist eigentlich schon ganz was Grobes, wenn es um derart viele öffentliche Gelder geht, dass die ÖVP gemeinsam mit der SPÖ – und das betrifft den Herrn Landeshauptmann genauso wie den Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer, der seinerzeit ja maßgeblich auch zuständig war für die Sache – dass es uns nicht gelungen ist, ein Projekt vorzulegen, was durch die UVP zu bringen ist. Trotz aller Warnungen, am Schluss ist es gescheitert, der Umweltsenat hat den Bescheid aufgehoben und wir sind wieder ganz am Beginn gestanden. Wenn man zurückschaut auf das Projekt Spielberg-Alt, da gibt es 2 ganz grobe Vertragsteile, die von der Österreichring GmbH im Auftrag des Landes abgeschlossen wurden bzw. das Land ist diesen Verträgen beigetreten, das war diese Ablöse mit dem ÖAMTC. Ich komme nämlich ganz kurz auf diese alte Geschichte zurück, damit man sich die Summen vor Augen führen kann. Es ist eine Summe gewesen von 15 Millionen Euro, was diese Ablöse tatsächlich gekostet hat. Ich behaupte einmal hier

---

heraus: Diese Summe ist in keiner Relation zum tatsächlichen Wert gestanden. Dann hat es zusätzliche Kosten gegeben, was diese Ablöse des ÖAMTC-Fahrtechnikzentrums betroffen hat, z.B. 700.000 Euro für die Zurverfügungstellung eines Grundstückes in Lebring. 50.000 Euro Vertragserrichtungskosten, 700.000 Euro hat man dem ÖAMTC von Landesseite – sowohl ÖVP, als auch SPÖ – noch einmal zugesagt, um Mitarbeiter zu übernehmen und sogar 500.000 Euro noch einmal für eine Asphaltdecke, irgendwo, so lange die neuen Fahrtechnikzentren nicht zur Verfügung stehen, dass man einen Ersatz für die Spielbergsache hat. Und das Problem ist, in Wirklichkeit ist niemals – niemals und ich glaube das ist das Problem bis heute – ein Projekt auf dem Tisch gelegen, auch nicht von Red Bull, was wirklich in seiner Form schlüssig war, was Rechtssicherheit gehabt hat und was ausreichend finanziell abgesichert war. Das ist das Problem. ÖVP und SPÖ haben sich immer hingestellt und haben von diesem Projekt gesprochen und auch jetzt wird wieder vom Projekt gesprochen.

Ja darf ich einmal hineinfragen in die Runde in Richtung ÖVP und SPÖ: Wie schaut denn dieses Projekt überhaupt aus? Weiß denn das wer? Das was wir jetzt haben, sagt der Herr Winkler, der Herr Landeshauptmann und der Herr Mateschitz ganz genau: Es wird die alte Ringstrecke wieder hergestellt. Das ist der Stand der Dinge. Und wenn Sie das Mail vorgelesen haben, wenn Sie es noch einmal vorlesen oder wenn Sie es sich noch einmal durchschauen, dann ist das keine ganz konkrete Zusage, was das Projekt anlangt. Da steht eigentlich nur drinnen, dass der Vertrag, der für das Land Steiermark sehr schlecht war, der einseitig war, im Grunde genommen eingehalten wird. Und wir haben noch lange kein Projekt in der Region. Ich selbst war ein Grüner da oben, der gesagt hat: Na ja, wenn es einen Bezug gibt der Region zu einem Motorsportprojekt, was wirklich als Leitprojekt aufgezogen ist, dann kann ich mir das gut vorstellen unter einer Voraussetzung, dass nämlich dieses Projekt Spielberg auf Basis der Gesetze, die wir haben, auf Basis der gesetzlichen Grundlagen, abgewickelt werden kann. Und das war das Problem, dass es nicht funktioniert hat, schon beim Spielberg Alt- Projekt nicht und beim Spielberg Neu-Projekt nicht und das ist uns natürlich sehr, sehr teuer gekommen.

Der zweite Teil beim Spielberg Alt-Projekt, auf den muss man noch einmal zurückkommen auch hier herinnen, weil da kann man die ÖVP und die SPÖ nicht aus der Verantwortung entlassen. Herr Landesrat Flecker ist leider jetzt glaube ich nicht herinnen, aber der war natürlich dabei, bei diesen Beschlüssen, der hat diese Papiere auch ganz sicher gekannt, wie sie die ÖVP gekannt hat. Im Grunde wurde vorgetäuscht, es gibt eine riesige Investorengruppe, die zugesagt hätte, dieses Projekt durchzutragen. Wenn man dann genauer hingeschaut hat, Herr Landesrat Dr. Buchmann, ist nicht sehr viel Konkretes da gewesen. Konkretes, was die Investoren anlangt. Sondern in Wirklichkeit haben sich die Investoren sehr schnell verabschiedet und im Grunde genommen hat die Landesregierung der Bevölkerung in der Region – und das ist der Vorwurf, den ich der SPÖ und der ÖVP mache –

---

letztendlich etwas vorgetäuscht, was es nicht in dieser Form gegeben hat. Diese tausende Arbeitsplätze, die versprochen wurden, die sind in der Realität nicht vorhanden gewesen, das wurde der Region vorgemacht. Und dazu sagen wir Grüne ganz sicher nein. Wenn man sich den Spielberg Alt-Vertrag dann weiter durchliest, ein so ein Detail, das auch in den Medien war, was aus Grüner Sicht natürlich skandalös ist, da besteht 6-monatige Kündigungsfrist für beide Vertragsseiten. So steht das da drinnen, in diesem alten Vertrag aus 2003. Nur das Land Steiermark über die Österreich-Ring GmbH. verzichtet bis zum Jahr 2067 auf dieses Kündigungsrecht. Und das geht immer so weiter. Es hat dann im Prinzip diesen Unterpachtvertrag gegeben, wo das Land Steiermark im Prinzip mit Red Bull eine Vertragsverpflichtung eingeht, die in allen Punkten nachteilig ist. Es ist z.B. so, dass das Land Steiermark an Grundbesitzerinnen und Grundbesitzer in der Region jährlich 300.000 Euro zahlt, während Herr Mateschitz im Gegenzug nur 218.000 taktisch an das Land zurückzahlt. Das sind Dinge, die ganz offensichtlich so sind – und man kann sich den Vertrag durchschauen, die eindeutig zum Nachteil des Landes sind. Das Risiko liegt beim Land Steiermark und überhaupt kein Risiko – und das ist das Problem – überhaupt kein Risiko hat Red Bull. Es war Red Bull und es war der Herr Mateschitz, der veranlasst hat oder der begonnen hat, das Ringprojekt abzutragen. Er war es, der die Durchlässe herausgerissen hat und in Folge, Herr Landeshauptmann Voves, würde ich schon auch ganz gerne wissen, was denn der Herr Bürgermeister Binderbauer, SPÖ, in dieser Sache getan hat. Hat der Herr Bürgermeister Binderbauer jetzt einen Abbruchbescheid für dieses alte Ringprojekt erlassen und ist das das Problem, was wir jetzt haben, dass wir hier herinnen vor einem Vertrag stehen, der im Grunde genommen dem Land keine Möglichkeit gibt, irgendwelche Rechte geltend zu machen? (*LH Mag. Voves: „Wer hat ihn erstellt?“*) Das ist das eigentliche Problem. Oder ein Satz noch aus dem Spielberg Alt-Vertrag, da steht dann drinnen: Pauschalabgeltung nach Maßgabe nachgewiesener Ausgaben. (*LR Ing. Wegscheider: „Da musst aber auf die rechte Seite schauen.“*) Also so einen Vertrag würde kein Häuslbauer und kein Gewerbebetrieb abschließen, denn entweder es ist eine Pauschalabgeltung oder es sind die Ausgaben zu verrechnen, die es tatsächlich gegeben hat. (*Beifall bei den Grünen*) Es ist ein Vertrag, der sehr, sehr schlecht ist. Da hat es einen Grundkonsens gegeben, das glaube ich schon, für diesen Grundvertrag einen Grundkonsens in diesem Haus, der gelautet hat: Im Grunde genommen nehmen wir das ganze Risiko, übernehmen wir alle Haftungen und der Herr Mateschitz soll unbeschadet aller Fakten und aller Dinge hier völlig ungeschoren aus dem Vertrag, völlig ungeschoren im Bereich dieses Vertrages herauskommen und soll letztendlich verschont werden, egal was auch immer kommt. Es steht ja ganz klar da drinnen, wenn man sich das anschaut: Was Instandsetzungs- und Instandhaltungskosten anlangt, die könnten auf das Land abgewälzt werden, wenn es keinen Formel I-Grand Prix gibt. Und dieser Vertrag strotzt, wenn man ihn durchschaut, im Grunde genommen in einer einzigen Schwäche. Die Schwäche ist, dass der Herr Landesrat Hirschmann, der ja selbst gesagt hat „Ich lese keine Verträge, was diese Dinge anlangt“ – so

---

wird es wahrscheinlich auch gewesen sein –, wenn man sich den Vertrag durchliest, es ist im Grunde genommen so, dass er zum Nachteil des Landes ist. Und das kommt klar heraus.

Zu Spielberg Neu. Naja, das war wieder eine interessante Konstruktion, eine Spielberg-Neu GesmbH, die Sie so gelobt haben, Herr Landesrat Dr. Buchmann, die ja ohne Beteiligung des Herrn Mateschitz z.B. war. Er hat ja keine Verantwortung gehabt, er war ja in dieser GmbH genauso nicht drinnen, wie das Land Steiermark. Im Grunde genommen hat das Land Steiermark eine Gesellschaft gefördert, auf die sie nur sehr, sehr wenig Einfluss gehabt hat. Das muss man ganz klar sagen. Und Spielberg Neu, ja, wo ist denn das Projekt? Ich komme noch einmal darauf zurück. Wo ist denn die klare Investition, die in der Region die Beschäftigung bringt? Wir Grüne sagen nicht nein zum Projekt generell, aber wir sagen zu diesem Zeitpunkt hier herinnen ganz klar und vielleicht auch als einzige Fraktion ganz klar: Es kann nicht mehr sein, dass in das Projekt Spielberg weiter die Steuermillionen der Steirerinnen und Steirer hineinfließen und dass der Herr Mateschitz letztendlich keine konkreten Umsetzungsschritte in der Region durchführt. Das ist das eigentliche Problem, das wir sehen. Wenn jetzt wer am Zug ist, dann ist es der Herr Mateschitz. Er hat Verträge des Landes in der Hand, die ihn begünstigen sowie ihn wahrscheinlich nichts anderes begünstigt für eine Investition und es muss der Schlussstrich gezogen werden. Darum sagen wir auch ganz klar: Förderungsstopp für Red Bull! Wir sagen aber, wenn öffentliche Gelder in die Region fließen, dann sollen sie in die führenden Industriebetriebe rinnen, dann sollen sie in die Gewerbebetriebe rinnen in der Region und dann sollen sie auch in sozialökonomische Initiativen reingehen, wo etwas Wirksames in der Region sichtbar ist. Weil von dem Projekt Spielberg, was seit Jahren versprochen wird, ist in der Region bislang überhaupt kein Beschäftigungseffekt zu sehen und es ist auch nicht absehbar, ob das Projekt Spielberg tatsächlich kommen wird. Die Stimmung die hier herinnen zwischen SPÖ und ÖVP herrscht – dieses Hin und Her, wer denn die Verantwortung trägt –, die riecht aus unserer Sicht ganz stark danach, dass es hier schon darum geht, wieder einmal ein Ausstiegsszenario vorzubereiten, das so aussieht, dass sich die beiden Parteien, die in der Landesregierung sitzen, sich letztendlich die Verantwortung für die Sache zuschieben. Ich glaube, dass auch dieses Projekt Spielberg oder die Diskussion, wie sie hier herinnen läuft, ganz klar zeigt, dass letztendlich die Landesregierung nicht in der Lage ist, wichtige Projekte umzusetzen, aber nicht in der Lage ist, tatsächlich im Aichfeld eine Investition auf den Boden zu legen, die nachhaltig Beschäftigung schafft. Ich darf nur erinnern, dass die Region Aichfeld da oben die einzige Region ist, die nach wie vor kein regionales Entwicklungskonzept hat, wo man wissen würde, in welche Richtung die Entwicklung dieser Region gehen soll. Wir sagen, wenn Gelder weiter in die Region fließen, dann in bestehende Industriebetriebe, dann in Klein- und Mittelbetriebe, aber sicher nicht mehr in den Rachen des Herrn Mateschitz, denn dieser Bulle ernährt sich nicht von Gras, sondern er ernährt sich seit Jahren von den Steuermillionen der Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei den Grünen)*

---

Wir haben deswegen gesagt, wir sind für eine Rechnungshofprüfung – noch nicht für einen Untersuchungsausschuss, wenn ich den auch nicht ausschließe, Herr Kollege Kaltenegger. Aber ich glaube es geht darum, dass nach all diesen Dingen, was in den letzten Jahren das Projekt Spielberg betroffen hat, ist es einmal wichtig, dass eine unabhängige Prüfung drüberschaut, bevor sich herinnen wieder ÖVP und SPÖ in einem Untersuchungsausschuss zerfleischen. Wir wollen eine Prüfungsgrundlage auf dem Tisch haben. Daher haben die Grünen auch diese Rechnungshofprüfung eingebracht, die uns ganz klar eine Frage beantwortet, nämlich die Frage: Ist es gerechtfertigt, ist es wirtschaftlich zweckmäßig, in ein Projekt derart viel Geld hineinzustecken, ohne Gewissheit zu haben, dass es am Ende tatsächlich Beschäftigung gibt?

Und ich habe eben die Befürchtung, dass hier einmal mehr, was das Projekt Spielberg anlangt, Herr Landeshauptmann und Herr Landesrat Dr. Buchmann, wieder das klassische Landesregierungsroulette der Steiermark gespielt wurde unter dem Motto: Es ist zwar sicher, dass wir verlieren, aber Hauptsache wir spielen. Und gewiss ist überhaupt nichts und das ist der eigentliche Skandal. Es ist Zeit, der Region reinen Wein einzuschenken und zu sagen, ob das Projekt nun kommt oder ob das Projekt nicht kommt. Die Grünen haben aus diesem Grund auch einen Entschließungsantrag eingebracht. Die Begründung dieses Entschließungsantrages geht in die Richtung, dass wir natürlich sagen, in der Region soll etwas passieren, es braucht Initiativen in der Region. Ich sage aber da herinnen auch einmal ganz klar, dass eines nicht sein soll, was nämlich ÖVP und SPÖ in Aufbereitung, dass sie dann als Retter darstellen, getan haben: Dass nämlich die Region da oben letztendlich krank gejamert wird. Man muss nämlich schon hier herinnen einmal erwähnen, dass es viele führende Betriebe da oben gibt, auch Industriebetriebe, die sehr gute Arbeit leisten und dass die Wirtschaftsstruktur in der Region nicht so ist, dass überhaupt nichts da wäre. Ich glaube, da ist etwas da, auf das kann man aufbauen. *(Beifall bei den Grünen)* Das wollen die Grünen auch aufbauen, indem wir die bestehenden Strukturen und die bestehenden Stärken der Region stützen.

Jetzt ist Mateschitz am Zug – kein Steuer-Euro mehr für den Herrn Mateschitz und für Red Bull. Wir sollen in der Region vernünftig investieren und wenn das Projekt kommt, dann kommt es, aber dann muss es Mateschitz bringen, aber nicht wieder wir hier alle Ausfallgarantien für ein Projekt übernehmen, was seit Jahren im Grunde genommen im Boxenstopp ist, Herr Landesrat Buchmann. Das ist kein kurzer Boxenstopp, sondern seit Jahren ist es so, dass da oben leider – was Konkretes anlangt – überhaupt nichts weitergeht.

Die Grünen bringen daher folgenden Entschließungsantrag ein:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert,

1. keine öffentlichen Mittel mehr in das Projekt Spielberg zu investieren;

2. Förderungen in der Region ausschließlich für führende Industriebetriebe, hochqualifizierte Klein- und Mittelbetriebe, sozialökonomische innovative Betriebe und keinesfalls mehr für Red Bull zu gewähren und
3. alle vertraglichen Beziehungen, die das Land Steiermark in Bezug auf das Projekt Spielberg eingegangen ist, dem Landtag zu übermitteln;
4. im Zuge der angekündigten Neuverhandlungen, die Sie ja angekündigt haben, Herr Landesrat Dr. Buchmann – offenbar waren ja die Verträge doch nicht so gut, wenn Sie jetzt schon wieder neu verhandelt werden müssen – über die Vertragsbeziehungen mit Red Bull die einseitigen Verpflichtungen und die einseitige Übernahme von Risiken des Landes Steiermark gegenüber Red Bull zu minimieren und
5. dem Landtag Bericht zu erstatten, ob irgendein Beschluss – und das ist jetzt wesentlich, Herr Landesrat Dr. Flecker, der letzte Punkt unseres Entschließungsantrages, weil da ist vor allem die Antwort der SPÖ gefordert – der Landesregierung existiert, der die Aufwendungen des Landes für das Projekt Spielberg betrifft und nicht einstimmig gefasst wurde.

Es war nämlich so, SPÖ und ÖVP haben immer gemeinsam beschlossen, sie haben auch gemeinsam die Verantwortung zu tragen, dass wir in der Region kein Projekt vorliegen haben und es kann keiner aus dieser Verantwortung flüchten. Und wenn die Regierung etwas weiterbringen will, dann soll sie nicht dieses Bild abgeben, das sie heute wieder einmal abgibt. Das ist nämlich gegenseitige Blockade und keine Lösungen für die Steirerinnen und Steirer. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.23 Uhr)*

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ing. Pacher. Ich erteile ihr das Wort.

**LTabg. Ing. Pacher** *(17.24 Uhr):* Sehr verehrter Herr Präsident, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen und sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Hätte es irgendjemanden gegeben, der sich ein Konzept ausgedacht hätte, nämlich ein Konzept, wie man eine moderne Rennstrecke zerstören kann und wie man möglichst viel Steuergeld verschwenden kann, dann hätte er aber wahrscheinlich genauso gehandelt wie in der Sache Spielberg gehandelt worden ist. Um das zu verstehen, was ich gesagt habe, möchte ich einen historischen Rückblick geben. Mein Kollege Schönleitner hat es zum Teil schon getan, aber ich möchte es trotzdem noch einmal tun, weil es ganz einfach für die ganze Verständnislage – wie viel Geld hier schon in die Hand genommen worden ist und letztendlich verschwendet worden ist – wichtig ist. Es wurde wie gesagt der A1-Ring neu gebaut und es wurde ein Vertrag mit Bernie Eccelstone ausgehandelt, nämlich dass die Formel 1 wieder kommen sollte. Das ist auch geschehen, allerdings nur zum Teil. Das Land hat nämlich so einen schlechten Vertrag ausgehandelt, dass Eccelstone die Formel 1 Jahre vor Vertragsablauf

---

abziehen konnte und er konnte das, ohne dass das irgendetwas für ihn bedeutet hätte oder er irgendeine Pönale hätte zahlen müssen. Ein Beispiel dafür, wie schlecht das Land eben Verträge abschließt. Gleichzeitig sind aber noch laufend Steuermittel in den A1-Ring geflossen. Eine Anfrage der KPÖ hat ergeben, dass in den Jahren 1997 bis 2003 rund 10 Millionen Euro, das sind rund 140 Millionen Schilling, in den Ring geflossen sind, nämlich als Gesellschafterzuschuss. Gleichzeitig wurde der Ring an einen parteinahen Verein, nämlich an den ÖAMTC übertragen und dann kam das Projekt Spielberg. Um die nötigen Voraussetzungen für dieses Projekt zu schaffen, wurde wieder tief in die Taschen der Steuerzahler gegriffen. Zuerst hat man dem ÖAMTC den Vertrag gegeben, nun musste er natürlich teuer ausgekauft werden. Dieser Rückzug ist ihm wahrlich vergoldet worden. Das lässt sich an dem Vertrag, der ja öffentlich aufliegt, wirklich deutlich ablesen und der Ring musste dann natürlich vom ÖAMTC an Red Bull übertragen werden und der Kostenpunkt dieser ganzen Regelung: 16,5 Millionen Euro, sprich 227 Millionen Schilling. Eine enorme Summe. Und was nämlich das wirklich Ungeheure an diesem Ganzen ist: Mit dieser Summe ist überhaupt keine Wertsteigerung verbunden gewesen, das sind Gelder nur für Vertragsauskauf und Neuvertragserrichtung. Also kein einziger Stein wurde bewegt, 227 Millionen Schilling nur für neue Verträge. Und es wurden auch – das scheint Tradition „beim Land“ zu sein – sehr sehr günstige Verträge mit Red Bull ausgehandelt. Während z.B. der ÖAMTC mit 15 Millionen Euro – sprich 200 Millionen Schilling – ausgekauft wurde, wurde derselbe Ring, der um 15 Millionen zuerst ausgekauft wurde, nur um 5 Millionen Euro, also um ein Drittel der Summe, an Red Bull übertragen. Oder eine 2. Frage, die Vertragsdauer: Red Bull kann ab 2006 mit einer 6-monatigen Kündigungsfrist jederzeit aus dem Ringvertrag aussteigen. Das Land hingegen hat sich verpflichtet, auf ein Kündigungsrecht bis zum Jahr 2067 zu verzichten. Wenn man bedenkt 2067. Das ist eine Zeitspanne, jeder der diesen Vertrag abgeschlossen hat, lebt dann nicht einmal mehr und es gibt überhaupt keine zuverlässigen Aussagen, welche Zukunft der Motorsport überhaupt hat. Aber nein, das Land hat sich bis 2067 verpflichtet, natürlich auch zu Zahlungen verpflichtet. Obwohl zu diesem Zeitpunkt, wo dieser Vertrag im Landtag ... war es schon völlig klar war, dass die Formel 1 nie wieder nach Spielberg kommen wird, wurde trotzdem im Vertrag ein Passus beschlossen, der das Land verpflichtet, in jenen Jahren, in denen es keinen Formel 1 gibt, jährlich über 1,4 Millionen Euro an Red Bull für Investitionen zu übertragen. Das ist ein Teil, ein kleiner Auszug, der günstigen Bedingungen, wie der Ring an Red Bull übertragen wurde. Und Red Bull hat den Ring zur Verfügung gehabt und er hat dann Handlungen gesetzt. Er hat eine moderne Rennstrecke abreißen lassen. Das ist ganz wesentlich für die zukünftige Geschichte. Nämlich: Er hat den Ring zu einem Zeitpunkt abreißen lassen, als völlig klar war, dass es Einsprüche von AnrainerInnen gegen dieses Projekt geben wird. Und dadurch, dass abgerissen worden ist, sind nämlich sämtliche Genehmigungen für die Rennstrecke erloschen. Das ist jetzt so, wie wenn jemand sein Haus abreißt und dann schaut: Vielleicht kriege ich

---

die Bewilligung oder nicht, aber ich rei es eben ab. Und was noch wesentlich ist: Red Bull hat dann ein Projekt eingereicht, das nicht genehmigungsfähig war. Und es lohnt sich, wenn jemand einmal eine ruhige Stunde hat, dazu den Bericht, also die Stellungnahme des Umweltsenates zu lesen. Da wird wahrlich kein gutes Haar am Land gelassen: Falsche Gutachten, man hat nicht gewusst, welche Gesetze man einwenden soll, nicht einmal alle Teile des Projektes sind aufgeschienen. Also eine völlig inakzeptable Vorgangsweise und auch eine Vorgangsweise, über die man sich in Wirklichkeit nur wundern kann. Denn es ist ja nicht irgendjemand gewesen, der diesen Ring abgerissen hat und ein Projekt eingereicht hat, sondern es war ein Großkonzern und der hat ja Spitzenjuristen und Spitzenfachleute. Also eigentlich völlig unverständlich, wie es dazu gekommen ist. Und was ganz wichtig ist für die weitere Diskussion für die Zukunft: Mit dem Abbruch dieser Rennstrecke ist Red Bull auch eine Verpflichtung eingegangen und das, das darf man nicht vergessen. Und es ist heute schon zitiert worden, aber ich möchte es trotzdem ausführen. Es gibt ja eine Anfrage der KPÖ an den Herrn Landesrat Dr. Buchmann. Wir haben die Frage gestellt: Bestehen vonseiten Red Bull Verpflichtungen zu einem Wiederaufbau des A1-Ringes oder eines Betriebes des Geländes als Rennstrecke? Und Herr Dr. Buchmann hat geantwortet: „Laut Punkt. 2 des o.a. Unterpachtvertrages ist die Unterpächterin, also sprich Red Bull, berechtigt, bestehende Gebäude und Anlagen baulich zu verändern und abzureißen, sowie neue Gebäude und Anlagen auf den Bestandesflächen zu errichten ...“, und das ist jetzt wichtig, „... sofern es durch diese Gesamtbaumaßnahme zu einer Werterhöhung kommt. Bei Beendigung des Bestandsverhältnisse ist die Unterpächterin, sprich Red Bull, nicht zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Bestandsgegenstandes verpflichtet. D.h. Red Bull ist nicht zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes (also zum identischen Wiederaufbau) des Ringes verpflichtet ist, wohl aber die Gesamtbaumanahmen den Wert der Anlage erhöhen müssen. Unterbleiben diese werterhöhenden Baumaßnahmen, ist Red Bull zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet.“ Das wäre ja an und für sich eine sehr sehr positive Nachricht nämlich für die Region, dass sie weiß, Red Bull ist verpflichtet und es muss da oben etwas geschehen. Aber auf diese wird überhaupt nicht eingegangen auf diese Verpflichtung. Diese Verpflichtung wird völlig unter den Teppich gekehrt. Im Gegenteil: Das Land macht etwas ganz anderes, eine völlig unverständliche Vorgangsweise, nämlich nach dem Scheitern des Projektes Spielberg wird nicht Red Bull auf die Einhaltung seiner Verpflichtungen erinnert und gesagt: „Du hast ja auch etwas zu tun“, sondern es wird weiterhin in die Taschen der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler gegriffen. Es wird die Projektgesellschaft Spielberg Neu beauftragt und die soll die Genehmigung für ein neues Projekt erreichen – Kostenpunkt: 4,5 Millionen Euro alleine aus Steuermitteln. Und durch diese Konstruktion, das möchten wir auch deutlich hervorheben, hat die Landesregierung die Verantwortung für dieses Projekt in Wirklichkeit ausgelagert. Sie hat es ausgelagert und nicht selbst betrieben und Herr Landesrat Dr. Buchmann hat ja selbst gesagt, die Details dieser konkreten Einigungen haben ihn ja

nicht einmal interessiert. Das ist natürlich sehr einfach, denn bezahlen sollen alles die SteuerzahlerInnen. Und wohin wurde es ausgelagert? In eine ÖVP-nahe Gesellschaft. Das Land ist daran nicht einmal beteiligt. Das kann bedeuten, dass der Rechnungshof die Gesellschaft nicht direkt prüfen kann. Wir haben nach einem Prüfvorbehalt gefragt, der möglicherweise wenigstens Teil der Verträge ist. Leider ist Herr Dr. Buchmann nicht darauf eingegangen, ob es wenigstens einen Prüfvorbehalt in dieser Frage gibt. Aber das ist leider nicht das Ende der Geschichte. Es sind ja weitere Steuergelder geflossen. Wir haben auch eine Anfrage an den Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer gestellt. Diese hat ergeben: 33 Betriebe der Region Spielberg haben 1,3 Millionen Euro an Förderungen bekommen und nämlich nicht irgendwelche Förderungen sondern Förderungen, die sich daraus begründen, dass sie eben durch den Abriss des A1-Ringes wirtschaftliche Schwierigkeiten haben. Also wäre dieser Ring nicht abgerissen worden, hätte das Land auch diese Förderungen nicht geben müssen. Und es wurden nun auch die großartigen Abschlagszahlungen an die Anrainer und Anrainerinnen bekannt. In den Medien wurde kolportiert, dass die Steuerzahler und Steuerzahlerinnen bezahlen. Herr Landesrat hat gesagt, das ist nicht der Fall, das Land wird das auf keinen Fall bezahlen. Und monatelang war immer in den ganzen Investitionsgesprächen klar, der Investor wird das bezahlen. Ja, es war immer klar. Dann kommt die Stellungnahme „nein, Red Bull wird das auf keinen Fall zahlen“. Ja und das wird offensichtlich, also es wird völlig zur Kenntnis genommen, dass das nicht bezahlt wird. Red Bull kann einfach sagen: Das zahle ich nicht, obwohl das Monate vorher Gegenstand von Verhandlungen war. Und was wird dann als Lösung angeboten? Ein Teil soll die Gemeinde Spielberg zahlen. Na, die werden sich aber freuen, die Spielbergerinnen und Spielberger, dass sie jetzt einen Teil dieser Zahlungen tätigen dürfen.

Und das Traurige an dieser ganzen Angelegenheit: Die Verantwortlichen des Landes finden immer nur eine einzige Antwort, nämlich den Griff in die Taschen der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Das war bei vielen Projekten des Landes so: Herberstein, die Rogner-Therme und jetzt auch das Projekt Spielberg. Und das ist das Schlimme in der Landespolitik, dass man eben nicht selbst tätig wird, sich auf die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten besinnt, sondern dass man immer auf einen Investor hofft, dass irgendjemand kommen soll, die Region retten und dann meistens die Ergebnisse ganz anders ausschauen und man erpressbar wird. Es ist für mich wirklich erschütternd, wie leichtfertig hier mit Millionen umgegangen wird. Also ich kenne Menschen, für die entscheidet es sich, ob sie aus einer feuchten Wohnung ausziehen können oder nicht an der Frage, ob sie 1500 Euro für eine Kautionsaufbringen oder nicht und dann sehe ich, wie hier eigentlich locker mit Steuermillionen umgegangen wird und das macht mich wirklich sehr betroffen. Und wenn ich noch dazu bedenke, dass durch diese ganzen Millionen, die in die Hand genommen worden sind, hier eigentlich nichts bewegt wurde – wenn man dort einen Betrieb in Landeseigentum angesiedelt hätte, wären das schon hunderte von

Dauerarbeitsplätzen gewesen. Für uns stellt sich wirklich aus dem Ganzen die Frage, warum wird Red Bull nicht in die Pflicht genommen?

Herr Landesrat hat eine Antwort auf unsere Frage gegeben, für uns eine sehr erschütternde Antwort, nämlich: „Ja, es stimmt, es gibt diese vertragliche Verpflichtung von Red Bull, aber soll man sich mit einem Großkonzern anlegen? Würde das nicht viel mehr schaden als nützen? Kann man sich das überhaupt leisten?“ So nach dem Motto, vor dem Land sind alle Menschen gleich, aber es gibt eben Großkonzerne und die sind viel gleicher, mit denen trauen wir uns nicht anzulegen. Das ist eigentlich ein sehr, sehr trauriger Kniefall.

Wenn man bedenkt, dass in der ganzen Sache Spielberg Millionen geflossen sind, ohne dass überhaupt ein konkretes Ergebnis herausgeschaut hat, im Gegenteil, die örtliche Bevölkerung unserer Region, die ist z.B. noch viel schlechter gestellt als in Herberstein. Denn dort hat die Region trotz aller Skandale wenigstens einen Tierpark. Aber in Spielberg wurde eine moderne Rennstrecke in eine Baustelle verwandelt. Wir sind der Meinung, Red Bull ist nun am Zug. Es geht nicht darum, wie der Herr Klubobmann Mag. Drexler gesagt hat, ob wir das Projekt opfern wollen oder nicht, sondern für uns ist ganz deutlich, es gibt vertragliche Verpflichtungen. Red Bull ist jetzt am Zug. Der derzeitige Zustand, wie er jetzt ist, ist ja wahrlich keine Wertsteigerung und man soll Red Bull endlich in die Pflicht nehmen.

Kurz zu den entsprechenden Entschließungsanträgen: Zum Antrag der Grünen, da fordern wir eine punktuelle Abstimmung. Also wir sind gegen die Punkte 1 und 2. Auch wir sehen die Verwendung der Steuermittel, die bis jetzt geflossen sind, mehr als kritisch, aber wir wollen jetzt heute hier keine endgültige Entscheidung treffen, wenn wir können, das ist ja schon mehrmals angesprochen worden, das Red Bull-Konzept noch überhaupt nicht und wir wollen keine Blankoablehnung – zu allem, was da kommen möge – geben. Wir werden auch dem Antrag der ÖVP nicht zustimmen, denn da steht ja im zweiten Punkt: „Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, dass es eben zu diesem Projekt kommt“. Was heißt „alles“? Viel, viel mehr Steuermillionen? Wir wollen keine Blankoablehnung geben, aber auch keine Blankozustimmung, sondern wir wollen wissen, wie schaut das konkrete Projekt aus, was ist dazu an Steuermitteln noch nötig, was hat das Land auch dann selbst eigentlich an Möglichkeiten und Rechten? Wie wird Red Bull in die Pflicht genommen? Und dann kann man anhand von einem konkreten Projekt ja oder nein sagen. Aber das hier sind jetzt nur „Blankogeschichten“ und das wollen wir nicht. Ich glaube, das ist auch eine sehr verantwortungsvolle Haltung. Und wenn man die ganze Geschichte von Spielberg anschaut, wenn nur viel, viel mehr Landesregierer und Landtagsabgeordnete mit der ganzen Verantwortung viel besser umgegangen wären, viel kritischere Fragen gestellt und mehr nachgedacht hätten – was ist möglich und was ist nicht möglich –, wäre am Ende nicht so ein Fiasko herausgekommen. *(Beifall der KPÖ – 17.38 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bacher.

**LTabg. Bacher (17.39 Uhr):** Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Herren der Landesregierung, meine Damen und Herren!

Liebe Frau Kollegin Pacher, ich hoffe, Sie haben sich jetzt auch selber miteinbezogen, was Sie zum Schluss gemeint haben. Wissen Sie, was ich mir gewünscht hätte? Ich komme aus der Region Murau, was allgemein bekannt ist. Der Motorsport hat in der Region Aichfeld-Murboden eine nahezu 50-jährige Tradition. 1964 hat es die ersten Flugplatzrennen in Zeltweg gegeben. Dann hat Josef Krainer I den ersten Österreich-Ring gebaut. Hunderttausende Besucher sind dort hingegangen und haben sich diese Motorsportveranstaltungen angeschaut. Das ist bis 1987 gegangen und dann war plötzlich aus mit den Formel I-Rennen. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, welche Diskussionen es in der Region, aber auch in der Steiermark gegeben hat. Und die Steiermark hat immer den Anspruch gestellt, in bestimmten Bereichen, so auch im Sport, zumindest in der Europa-Liga mitzuspielen, wenn nicht schon in der höheren Liga, Weltmeister-Liga, um dem Land eine Chance zu geben, um der Region eine Chance zu geben. Das war ja der Hintergrund, Frau Kollegin oder Herr Kollege Lambert. Das war der Hintergrund. Leider hat man von Beginn an – ich verstehe gewisse Dinge zum Teil, aber nicht alles – alles daran gesetzt, alles zu verhindern im Aichfeld. Da sitzen ja ein paar auch im Hause. Die haben nicht darüber nachgedacht: Wie kann ich ein Projekt realisieren? Sondern haben darüber nachgedacht: Wie kann ich möglichst viel verhindern, damit dieser Investor oben in der Region nicht investieren kann? Dann haben wir seit 1997 fast wieder 10 Jahre den Formel I-Ring gehabt. Und dann ist das Land meines Wissens, Herr Landeshauptmann, an Red Bull herangetreten und hat gesagt: Bitte können Sie in der Region nicht etwas investieren im Bereich Motorsport und anderen Aktivitäten? Das ist ja heute glaube ich der vierte Anlauf, was man zu dem Thema Spielberg macht. Der erste war bekannter Weise eine Rennfahrer-Akademie in Seckau – ist nicht gegangen. Ich habe mir den Vertrag und die Protokolle von der Sitzung angeschaut. Wie der Vertrag da zustande gekommen ist, Lambert: 250 Millionen Euro, davon war damals im Vertrag die Rede. Es hat sich dann nur auf rund 700 Millionen Euro entwickelt. 250 Millionen Euro! Ich möchte nicht aus diesen Protokollen noch zitieren, wo Gerhard Hirschmann gedankt wurde, dass er die Initiative ergriffen hat im Sinne der Region, einen wirtschaftlichen Impuls dort zu machen. Das war der Hintergrund. Und von dem Zeitpunkt an ist nichts anderes unternommen worden als das Projekt zu verhindern. Und ich finde es schon sehr kühn, wenn man sich da heraußen herstellt und sagt: „Ja eigentlich ist ja der Herr Mateschitz schuld, Red Bull ist schuld, weil der ist ja jetzt verantwortlich, dass das oben nichts gegangen ist.“ (LTabg. Schönleitner: „Wo ist denn das genehmigte Geld?“) Das gibt es ja, das ist ja verhindert worden. Tun Sie sich nicht jetzt so aufspielen, hier herinnen im Haus. Alle anderen beschuldigen, selber in Deckung gehen aber selber dabei gewesen zu sein, um dieses Projekt zu

verhindern, meine Damen und Herren. Ihr seid in der ersten Reihe gestanden. (*Beifall bei der ÖVP*) Es war euch vom ersten Tag an ein Dorn im Auge, dass dieses Projekt realisiert werden sollte. Ihr habt nichts dafür unternommen. Sich allerdings dann da herzustellen und alle anderen Fraktionen – nämlich ÖVP und SPÖ schuldig zu machen, dass das nicht gelungen ist –, das ist ein besonders kühner Weg. Ich bin froh, dass in den letzten Tagen noch ein paar Dinge in diesem Zusammenhang ans Tageslicht gekommen sind, meine Damen und Herren. Ich sage noch einmal: 900.000 Besucher waren in dem Zeitraum in der Region, 900.000 Besucher. Und wir wissen, warum dieses Problem so eine Anforderung an die Region gestellt hat. Die 900.000 Leute kann man ja nicht wegdiskutieren. Die waren einfach in der Region. Die haben auch eine Wertschöpfung gebraucht. (*LTAvg. Dr. Murgg: Unverständlicher Zwischenruf*) 1,7 Milliarden Euro waren Einnahmen, Umwegsrentabilität, in der Zeit, wo es den Formel-1-Grand-Prix in der Region gegeben hat. Und der Finanzminister hat auch 1,5 Milliarden verdient bei der Geschichte, nur so nebenbei gesagt. Ich erinnere an die SPÖ, wo wir damals geredet haben wegen dem Grand Prix, wo es dann geheißen hat, der Herr Bundeskanzler – ich weiß gar nicht mehr, wie der damals geheißen hat von der SPÖ – wird dann auch noch 120 Millionen Schilling dazuspenden zu diesem Bau des A1-Ringes oder Ö-Ring. Es ist nur nie das Geld gekommen. Investiert hat ausschließlich das Land Steiermark in diese Infrastruktur. Und daher war die Hoffnung sehr groß, wenn jetzt ein Großinvestor kommt und sagt: „Ich tue was für die Region“, dass man zusammensteht und sagt, dass man das Projekt auch realisieren kann. Ich sage noch einmal: Ihr habt einen „Bärendienst“ an der Region gemacht, dass ihr alles daran gesetzt habt, dass dieses Projekt verhindert wurde. Das ist letzten Endes auch ein Ausfluss der riesigen Bürokratie, die wir in dem Land haben, weil in Wahrheit nichts mehr machbar ist, nichts mehr umsetzbar ist. Große Projekte gehen nicht mehr in dem Land, weil immer irgendwer was dagegen hat, meine Damen und Herren. Ja, da kannst du schon beuteln mit dem Kopf. Es ist so. Dann nimm den Mund da heraußen nicht so voll, dass alle anderen schuld sind, weil das nicht gelungen ist und es nicht realisiert wurde, meine Damen und Herren. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Krokodilstränen.“*) Ja, es sind Krokodilstränen. Ja eh, ja. Da haben wir ja schon das Gefühl gehabt, Sie sind zu anderen Ufern gewechselt. Ihr seid unterwegs gewesen. da habt's uns vorgeworfen, dass es das A1-Rennen nicht mehr gibt. Da habt ihr überall Veranstaltungen gemacht. Ja, das ist die Realität und die Wahrheit. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Schönreden.“*)

Und, Herr Landeshauptmann, zurückkommend auch zu Ihrem E-Mail, das Sie heute verlesen haben. Ich ersuche Sie wirklich im Sinne dessen handeln, was seinerzeit von Ihnen auch hier im Hause gesagt wurde, dass Sie zu 100 % zu diesem Projekt stehen, das erwarten wir auch, absolut. Und E-Mails sind natürlich nur E-Mails und Absichtserklärungen. Entscheidend ist, dass Sie zu dem Beschluss, was Sie seinerzeit gesagt haben, auch heute noch stehen. Weil diese Region braucht diese Umsetzung und Realisierung. (*LH Mag. Voves: „Es ist so.“*) Das ist der entscheidende Punkt. Und ich hoffe das:

---

Vielleicht kommt morgen ein Inserat: „Selbstverständlich, versprochen und nicht gebrochen“. Das ist der entscheidende Punkt, meine Damen und Herren. (LTabg. Straßberger: „Das wäre dann das Erste.“) Das wäre das erste positive Inserat. In diesem Sinne danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der ÖVP – 17.46 Uhr)

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kröpfl. Ich bitte darum.

**LTabg. Kröpfl (17.46 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, meine Herren auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, wieder einmal eine tolle Debatte im Landtag Steiermark. Eine Journalistin, die schon etwas früher weggegangen ist, hat gesagt: „Und wozu habt ihr jetzt das Ganze gemacht?“ Da habe ich gesagt: „Bitte, die Frage ist an die ÖVP zu stellen, (LTabg. Straßberger: „Geh, jetzt hör auf.“) denn die zweite Dringliche Anfrage an den Herrn Landeshauptmann war aus meiner Sicht überflüssig.“ (Beifall bei der SPÖ) Denn dass die SPÖ-Fraktion zu diesem Projekt Spielberg steht, das wissen Sie eigentlich schon seit längerer Zeit. (LTabg. Straßberger: „Das musst du dem Flecker sagen.“) Das hätten Sie eigentlich wissen müssen. Ja, zum Landesrat Flecker und zum Landeshauptmannstellvertreter Flecker komme ich schon noch. Eines darf ich euch (LTabg. Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf) schon sagen ... – na ja, tu nicht die alten Sachen aufrollen, Christopher, sonst müsste ich auch dort anschließen, wo der Kollege Bacher aufgehört hat, ja, denk zurück an das Jahr 2004 bitte, dann weißt du, was damals passiert ist. (LTabg. Mag. Drexler: „Das war zwischen 1997 und 2003.“) Nein, 2003, da habt ihr nichts mehr zusammengebracht da oben, da ward ihr verantwortlich dafür. Da ward ihr verantwortlich dafür und habt es nicht geschafft, dass der Grand Prix weiter fort geführt worden wäre da oben, so schaut es einmal erstens aus und 2004 ist unter ÖVP-Verantwortung ein 700 Millionen-Projekt verjankert worden, so schaut die Geschichte aus. (Beifall

Und als dann dieser Bescheid vom unabhängigen Verwaltungssenat aus Wien gekommen ist, hat die damalige Frau Landeshauptmann es nicht einmal der Mühe wert gefunden, sofort zu reagieren, sondern sie hat sich in den Flieger gesetzt, ist mit der Frau Herberstein nach New York geflogen, um dort eine tolle Oper oder ein Konzert oder sonst irgendetwas zu besuchen. (LTabg. Mag. Drexler: „Das ist die Unwahrheit.“) So schaute das damals natürlich aus, meine sehr verehrte Damen und Herren. Ja gut, dann ist sie nachgeflogen, das ist eh noch schlimmer, als wenn sie miteinander geflogen wären. Gut. (LR Ing. Wegscheider: „So schaut es aus.“)

Aber jetzt zu dem, was die ÖVP heute versucht, wieder einmal so schön umzudrehen, die Geschichte jetzt der SPÖ zuzuschieben, dass wenn da oben mit Spielberg nichts mehr wird – es wird euch nicht gelingen. Es wissen die Menschen da oben in der Region, es wissen die Wählerinnen und Wähler in der Steiermark ganz genau, wer sich (LTabg. Straßberger: „Das wirst du nicht sagen.“) für die

---

Region einsetzt und es ist Landeshauptmann Mag. Franz Voves. (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Das war zu wenige.“) Der hat geschaut, dass Projekte dort hinkommen, der auch die Gespräche mit Red Bull geführt hat und der auch geschaut hat, dass die Therme Fohnsdorf dementsprechend gefördert wird, damit dieses Projekt dort in der Region bestehen kann und entwickelt werden kann (*LR Ing. Wegscheider*: „Ja, bravo!“) (*Beifall bei der SPÖ*) und es entwickelt sich sehr sehr gut, verehrte Damen und Herren. Aber jetzt darf ich noch ein bisschen auf die Geschichten eingehen, es muss leider sein. Herr Landesrat. (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Warum leider?“) Na ja weil eigentlich, muss ich dir sagen, bringt es ja nichts. Wir stehen zum Projekt Spielberg und das gegenseitige Auflisten bringt im Grunde nichts. Es geht nur um ein paar Klarstellungen. Es geht um ein paar Klarstellungen. Der Herr Landesrat Dr. Buchmann hat heute in seiner Anfragebeantwortung gesagt, dass er am 29. April über die Abschlagszahlungen informiert wurde. Am 5. Mai hat es daraufhin die Information in der Regierung gegeben und dann witzigerweise jetzt ein Zitat aus der Kleinen Zeitung vom 14. Mai, und da bitte ich dann wirklich um Aufklärung, Herr Landesrat, da sagen Sie auf die Frage, die Frage lautet: „Aber dass 2,8 Millionen Euro ohne Wissen des Landes und des Steuerzahlers u.a. für private Schlossrenovierungen bezahlt werden müssen, ist doch aufklärungswürdig.“ Antwort Herr Landesrat Dr. Buchmann: „Ich kenne die Details nicht und kann sie nicht kommentieren, da Vertraulichkeit vereinbart ist.“ Ja, verehrte Damen und Herren, was stimmt jetzt? Haben Sie am 29. April gewusst, was da drinnen an Abschlagszahlungen sind oder haben Sie es nicht gewusst? Irgendwas stimmt da jetzt nicht zusammen zwischen 29. April und 14. Mai 2008. Das kann vielleicht irgendein, ja weiß ich nicht, irgendein Problem dazwischen gewesen sein. (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „Da haben wir ja einen Sherlock Holmes.“) Nein, kein Sherlock Holmes, sondern ein aufmerksamer Zuhörer, was da gesagt wird im Landtag. Wie ich es auch sehr aufmerksam verfolgt habe, was der Herr Landesrat Dr. Buchmann zur Sitzung am 5. Mai gesagt hat. Auch das werden die Kollegen in der Regierung unserer Fraktion im Protokoll noch einmal genau nachschauen, ob das tatsächlich so beschlossen wurde und so gesagt wurde, wie Sie es jetzt hier im Landtag behauptet haben, verehrte Damen und Herren.

Und noch eines, Herr Landesrat: Sie haben gesagt, Sie haben 14-mal in der Landesregierung über das Projekt berichtet. (*LR Dr. Buchmann*: „So ist es.“) Aber das 15. Mal haben Sie vergessen, zu berichten, wo es genau um diese Abschlagszahlungen gegangen wäre. (*LTA*bg. *Kaufmann*: „Na servas.“) Dort hätten Sie genau diesen Bericht auch wieder einbringen müssen und das haben Sie leider verabsäumt. Aber, meine Damen und Herren, wir stehen zu dem Projekt Spielberg. Die SPÖ steht dazu. Deswegen ist es wirklich auch witzig, wenn die ÖVP sich da herstellt und glaubt, sie kann da einen Keil bei der SPÖ hineintreiben. Es wird euch nicht gelingen! Schaut, dass ihr eure große Geschlossenheit weiter bringt, weil gar so ist das Ganze ohnehin nicht auf festen Fundamenten gebaut, möchte ich nur sagen. (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA*bg. *Straßberger*: „Mach’ dir keine Sorgen!“) Nein,

---

ich mache mir keine, ihr macht euch immer Sorgen um uns. Und weil der Christopher gesagt hat, ob wir dem Entschließungsantrag der ÖVP zustimmen können. Na freilich können wir dem Entschließungsantrag zustimmen, überhaupt kein Problem! Ich hoffe nur, dass ihr auch unserem Entschließungsantrag zustimmen werdet. Denn worum geht es uns bei dieser Sache? Bei dieser Sache geht es uns darum, dass wir tatsächlich klären können, welche Versprechungen, welche Zusagen wurden gemacht. Wer ist für diese Versprechungen verantwortlich? Ist es die Spielberg-neu Projektentwicklungsgesellschaft oder ist es der Herr Landesrat? Hat der Herr Landesrat von diesen Vereinbarungen gewusst oder hat er von denen nichts gewusst. Darum geht es uns.

Deswegen werden wir den Entschließungsantrag einbringen und ich darf Ihnen den Antragstext nun vorlesen, verehrte Damen und Herren. (*LTAbg. Riebenbauer: „Wieso hat der Flecker nichts gesagt?“*) Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark bekennt sich zur Übernahme aller rechtsverbindlichen Verträge im Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg Neu. Ich glaube, damit sind einmal alle Zweifel, ob wir zu Spielberg Neu stehen, ausgeräumt.
2. Sollte der zuständige Herr Landesrat, wie von ihm öffentlich behauptet, auch keine Informationen durch die Geschäftsführung der Spielberg Neu Projektentwicklungs GmbH über die rechtsverbindlichen Zusagen an Anrainer und Anrainerinnen erhalten haben, wird die Landesregierung aufgefordert, alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um bei der Spielberg Neu Projektentwicklungs GmbH Regressansprüche im Zusammenhang mit den getätigten Zusagen durchzusetzen.

Verehrte Damen und Herren von der ÖVP, wenn Ihnen so viel an dieser Aufklärung liegt, dann stimmen Sie unserem Entschließungsantrag zu, denn dann können wir dem Landtag in Zukunft oder das nächste Mal berichten, worum es hier geht. (*Beifall bei der SPÖ – 17.55 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Rieser. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Rieser (17.55 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hoher Landtag, geschätzte Frauen und Männer im Zuhörerraum!

Ein wahrer Schicksalstag für den Österreich-Ring. Kollege Hans Bacher hat es schon angesprochen, der Motorrennsport hat bei uns eine 50-jährige Geschichte. Und daher bitte ich schon um Verständnis, wenn wir in diesem Zusammenhang auch empfindlich sind. Es ist dies ein Leitprojekt, hat Herr Landesrat Dr. Buchmann gesagt, für die Steiermark. Und ein Leitprojekt bedeutet für mich so wie es ausgesprochen wird und kein „Leidprojekt“. Daher ist über dem Österreich-Ring, über Spielberg heute schon ein Damoklesschwert, das schwebt. Es ist schon angesprochen worden, gerade von dir, Herr Klubobmann Kröpfl, niemand weiß, und ich warne davor, ob der Investor, Dietrich Mateschitz, auch

---

zu diesem Projekt in Zukunft steht, wenn heute solche Aussage, gerade von den Grünen und von den Kommunisten von sich gegeben werden. Werte Kolleginnen und liebe Kollegen, liebe Frau Kollegin Pacher, Sie sprechen von ÖVP-naher Gesellschaft. Ich frage mich, wo die ÖVP-nahe Gesellschaft ist, mit den Stadtwerken Judenburg. Diese Gesellschaft Spielberg Neu GesmbH wurde zu diesem Zweck gegründet. Und danke den Investoren, sie haben Geld in die Hand genommen, sie haben investiert, damit überhaupt dieses Projekt zustande gekommen ist. *(Beifall bei der ÖVP)* Und ein Ergebnis liegt vor. Wir wollen dieses Ergebnis nicht opfern, werte Frau Kollegin. Sie erweisen mit Ihren Aussagen den Regionen einen „Bärendienst“! Und werter Kollege Schönleitner, Sie sprechen sehr schön, nur eines muss ich schon erwähnen: 2004 waren es die Grünen, die vor Ort anders geredet haben als hier im Landtag. Und das war es! Sie haben eine gespaltene Zunge und das wissen wir und das wird sich die Bevölkerung oben auch in Zukunft merken. *(Beifall bei der ÖVP)*

Werte Kolleginnen und liebe Kollegen, am vergangenen Samstag gab es in Spielberg eine sehr große interessante Veranstaltung: „Tag der Einsatzorganisationen“ – Frau Kollegin Kolar, der Kollege Schmid, Kollege Hamedl, die Nationalräte Füller, Zanger und meine Person. War sehr interessant, was diese Einsatzorganisationen geboten haben. *(LTabg. Hamedl: „Und viele Bürgermeister.“)* Viele Bürgermeister waren dabei. Es gab nur eine Diskussion, Herr Landeshauptmann, hast du deinen Stellvertreter nicht im Griff? *(LH Mag. Voves zu LHStv. Dr. Flecker: „Komm her da.“)* Sind es Intrigen? Warum wird unsere Hoffnung begraben? Und in diesem Zusammenhang muss ich schon eines auch erwähnen, was einige Bürgermeister – Edi, du wirst mir Recht geben – gesagt haben: „Zieht endlich an einem Strang, es geht um unsere Region, es geht um den Motorsport in der Steiermark!“ *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ) (LR Ing. Wegscheider: „Super!“)*

Ich möchte, nachdem ich bereits die halbe Zeit schon verbraucht habe, mich doch jetzt auch mit dem Entschließungsantrag auseinandersetzen. Einem Entschließungsantrag, wo ich schon vernommen habe, dass die SPÖ zustimmen wird und wo ich von vorne herein weiß, dass die Minderheitsfraktionen eben anderer Meinung sind. Das ist so in der Demokratie. Nehmt aber bitte auch Mehrheitsentscheidungen zur Kenntnis, auch wenn ihr nach Hause kommt. Nicht oben wieder hineingießen, versauen und in Graz herunter wieder anders reden. Ich kann mich gut erinnern! *(Präsident: „Herr Abgeordneter, schön sprechen!“)* Ich kann mich jetzt auf den Antragstext beschränken:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag bekennt sich zur Realisierung des Projektes in Spielberg auf Basis des von der Projekt Spielberg Neu Projektentwicklung GmbH erwirkten, rechtskräftigen UVP-Genehmigungsbescheides, zu dessen Verwirklichung sich auch Dietrich Mateschitz persönlich gegenüber dem Landeshauptmann bekannt hat.

2. Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, dass es nach Klärung der Rechtsfragen mit Red Bull zu einer raschen Realisierung des Projektes in Spielberg durch Red Bull kommt und zu diesem Zweck vor allem auch öffentliche Äußerungen, die dies gefährden könnten, zu unterlassen sowie die Voraussetzung zur Übertragung des Genehmigungsbescheides an Red Bull zu erfüllen.

Ich bitte um Annahme. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 18.02 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kaltenegger. Ich erteile es ihm.

*(LTAvg. Straßberger: „Jetzt bin ich neugierig.“)*

**LTAvg. Kaltenegger** *(18.02 Uhr):* Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren!

Zu den Entschließungsanträgen: Die Kollegin Pacher hat schon Stellung genommen. Ich möchte vielleicht noch einiges präzisieren, weil jetzt noch der Entschließungsantrag der SPÖ gekommen ist. Zuerst vielleicht zum Entschließungsantrag der ÖVP: Wenn man einen Funken an Selbstachtung als politischer Mandatar hat, kann man einem solchen Entschließungsantrag nicht zustimmen. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Kollege Drexler hat oft meine Bewunderung, wenn er sehr vehement die Rechte der Mandatarinnen und Mandatare vertritt. Was hier passiert ist genau das Gegenteil, das ist die Entmündigung. Die Parole lautet: „zahlen und Maul halten“. So schaut es vor allem beim Punkt 2 des ÖVP-Antrages aus, *(LTAvg. Riebenbauer: „Schön sprechen.“)* dass man sich nicht öffentlich mehr äußern darf, um nicht das Objekt zu gefährden. So kann es bitte nicht sein. Wir sind frei gewählte Mandatarinnen und Mandatare und lassen uns von niemandem einen Maulkorb umhängen. Das bitte zur Kenntnis zu nehmen.

Und jetzt zum Entschließungsantrag der SPÖ: Im Grunde genommen ist es für uns vorstellbar dem zuzustimmen, vor allem der Punkt 2 ist für uns klar. Beim Punkt 1 würde ich allerdings schon um eine Präzisierung ersuchen, was hier wirklich gemeint ist. Also, wenn gemeint ist, dass man vertragstreu ist, dann ist es ja eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Natürlich, Verträge sind immer einzuhalten, wenn sie abgeschlossen wurden. Aber beim Punkt 2 ist die Sache klarer. Allerdings muss man schon eines noch also auch beim Punkt 1 ganz klar und deutlich sagen. Es gibt auch gültige Verträge, denen wir, wenn wir im Landtag gewesen wären, vielleicht nicht zugestimmt hätten. Das muss man einfach klar sagen, weil wir eine sehr kritische Position haben und auch die Interessen der Bevölkerung im Auge haben. Aber nochmals, also so geht das nicht meine Herren. Dass man einfach die Keule schwingt: „Und wenn ihr nicht kuscht, wenn ihr nicht am Bauch liegt, *(LTAvg. Riebenbauer: „Wo war das?“)* dann seid ihr jene, die das Projekt gefährden wollen, die der Bevölkerung alles wegnehmen wollen.“ Schauen Sie einmal, was hier schon an öffentlichen Geldern hineingebuttert wurde und was Sie zusammengebracht haben! *(Beifall bei der KPÖ – 18.06 Uhr)*

---

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Gach. Ich erteile ihm das Wort.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Gach (18.06 Uhr):** Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Also was der Investor aushält, das ist ungeheuerlich – (LTAbg. Schönleitner: „Bei diesen Beträgen!“) ungeheuerlich muss ich euch sagen. Und weil gerade Schönleitner jetzt herausredet, ich muss auch sagen: Gerade frisch da und unterliegt natürlich einer bestimmten Profilierungsneurose. (Beifall bei der ÖVP) Ist zu wenig in der Obersteiermark, wie ich höre von den eigenen Grünen, ist mehr im Ennstal und anderen Gebieten und tut so, als ob er sich da auskennen würde, spricht von Konzeptlosigkeit, spricht von tausenden vorgetäuschten Arbeitsplätzen, die da oben zugesagt worden wären, droht mit Untersuchungsausschüssen, wo er natürlich den Vorsitz haben möchte. Wir kennen Sie jetzt schon, Herr Schönleitner, als Schönredner und wie der Peter Rieser gesagt hat: Sie reden so schön. Aber ich muss Ihnen sagen, wahr ist viel mehr: Da oben sollte eine Aviationakademie entstehen für 600 Schüler, 60 Pädagogen, der Campus mit Sporthalle, mit Schwimmbad, mit Wohnboxen – noch dazu aus Holz, habe ich selber mit dem Architekten ausverhandelt als Pro-Holz-Obmann – eine wunderbare Schule und all diese Dinge. Und hierher zu stehen und dann einen Förderstopp einzufordern, in Wirklichkeit verhindern, verzögern, verschieben, destruktive Politik zu betreiben, also das ist ein starkes Stück, muss ich wirklich sagen. Das ist unerhört.

Zur KPÖ, der Herr Klubobmann hat gemeint, ja Verwunderung löst das aus bei der KPÖ, was da alles läuft. Die Frau Pacher ist vor Ort. Wir haben oft oder hin und wieder bei Veranstaltungen uns auch getroffen und über dieses Projekt gesprochen. Die weiß viel besser, was da vor Ort läuft. Im Übrigen wohnt sie auch dort in der Nähe kann ich Ihnen sagen.

Und wenn jetzt gesprochen wird, dass – also momentan sind eh alle dafür was ich entnommen habe – wir bräuchten eigentlich gar nicht mehr abstimmen. Geht das, Herr Präsident, nach der Geschäftsordnung? Es haben alle ihre Pro-Position abgegeben, also wir bräuchten eigentlich gar nicht abzustimmen. Aber was hier verhindert wurde, es wurden dann noch Testanlagen angedacht für Flugzeugmotoren, für Automotoren, für Entwicklung von neuen Servicetechnologien, all das liegt am Boden dank dieser Initiativen, die hier von den Grünen und zum Teil auch von der KPÖ ausgegangen sind.

Zur SPÖ muss man schon sagen: Wenn der Herr Landeshauptmann sagt, sie waren immer dafür – also von Josef Krainer den Ersten bis heute hat die ÖVP eine klare Haltung zu diesem Projekt gehabt. Und ich muss Ihnen sagen, wenn Sie sagen, die SPÖ wäre immer dafür gewesen: Bitte sagen Sie das nicht, weil das ist ein weiterer Mosaikstein im Glaubwürdigkeitsverlust, das ist unwahrscheinlich. Ich bin

beim ersten Rennen, das der Bacher Hans angesprochen hat ... (*LTabg. Kröpfl: „Reden Sie von 1995?“*) ... nein, ich rede von 1964, weil dort bin ich schon am Pistenrand dabei gesessen, muss ich Ihnen sagen und habe dieser Motorsporttradition und diese Industrietradition, in der Sie nie waren, dort mit allen Höhen und allen Tiefen miterlebt. Und ich kann Ihnen eines sagen: Das geht tief in sozialdemokratische Kreise hinein, diese Verunsicherung, diese Nicht-Leadership, die Sie hier an den Tag legen. Ich war gestern in einem Wirtshaus oben in der Region und kenne natürlich die Betriebsräte, die Arbeiterkammerer, die Gewerkschafter. Wissen Sie, was mir die für eine Botschaft mitgegeben haben, weil sie nicht wissen, wer hier jetzt wirklich führt? Weil Sie müssen schon mit Leadership auch klare Botschaften senden. So haben sie gesagt – Zitat: „Sag dem Kurtl, das ist ja ein Biker, er soll trotzdem zustimmen, wenn auch der Ring nicht mehr Linkskurven wie Rechtskurven hat.“ (*Beifall bei der ÖVP*) „Und wahrscheinlich wird der Kurtl dagegen sein, weil wir im Uhrzeigersinn fahren, also rechtsherum. Vielleicht sollten wir anders herum fahren, linksherum.“ Also nur, damit Sie wissen, was in der Region hier gesprochen wird. Jawohl! Und ich werde mit Red Bull reden, dass er vielleicht gegen den Uhrzeigersinn fährt, damit Sie auch Ihre Zustimmung geben können. (*Beifall bei der ÖVP*) (*LHStv. Dr. Flecker: „Das ist des Rätsels Lösung. Das Niveau spricht für sich.“*) Unerhört, was hier für intellektuellen Kunstflugfiguren für ein so wichtiges Projekt in der Obersteiermark also geflogen werden. (*Unverständliche Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ verbunden mit Beifall bei der ÖVP*) Herr Kurtl Flecker, reißen Sie sich am Riemen, damit das Projekt oben zustande kommt! Meine sehr verehrten Damen und Herren von wegen Konzeptlosigkeit: Charakteristisch für unsere Region, für diese 110.000 Einwohner in der Obersteiermark-West ist der Spannungsbogen zwischen Industrie und einem attraktiven Lebensumfeld. Wir haben jetzt ein Leitbild entwickelt in 6 Positionierungsfeldern, 72 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben zugestimmt – so viel zur Konzeptlosigkeit – parteiübergreifend. Das freut sogar den Richter Hans, den Sie vermutlich auch kennen, das ist der Grüne Vizebürgermeister in Zeltweg, erzählt er mir in Gesprächen. Und dieses Leitbild entwickelt auch einen zeitgemäßen Industriebegriff und was wir brauchen als Außenwahrnehmung ist eben dieses Motorsportprojekt. Ich kann Ihnen sagen, ich war weltweit mit Produkten unterwegs und wo ich hingekommen bin: Unsere Region war charakterisiert dadurch, aha da hat der Grand Prix stattgefunden und auch durch andere touristische Projekte hat diese Region gegläntzt. Ich kann wirklich nur appellieren jetzt, hören Sie auf mit dieser Verunsicherungstaktik, mit – ich weiß nicht – ich nenne es noch einmal intellektuellen Kunstflugfiguren und stimmen Sie unseren Anträgen zu.

Am Schluss möchte ich noch den Präsidenten ersuchen, den SPÖ-Entschließungsantrag punktuell abstimmen zu lassen. (*Beifall bei der ÖVP – 18.14 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek.

---

**LTabg. Lechner-Sonnek (18.14 Uhr):** Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren im Zuschauerraum und unter den Abgeordneten!

Also es kommt irgendwie selten vor finde ich, ich habe jetzt etwas erlebt, was ich ganz selten erlebe, nämlich so, dass die gestandenen Männer aus der Obersteiermark irgendwie richtig romantisch werden. So die Erinnerung, was wir da alles erlebt haben und so weiter und so fort – ja, ich habe mehr verstanden als vorher, wirklich. Aber ich bin im Moment leider die Überbringerin der schlechten Botschaft, es muss aber sein, es muss Ihnen jemand sagen: Die Formel I wird nie mehr kommen. Diese Zeiten sind einfach vorbei. Und wenn der Herr Kollege Gach ganz genau die Akademie und welche Gebäude und die Holzboxen und so weiter beschreibt, muss ich sagen, irgendwie haben Sie das Luftschloss zwar bezogen, aber das wird in dieser Form nie entstehen. (*LTabg. Riebenbauer: „Seid ihr dagegen?“*) Es ist nicht mehr die Frage, ob die Grünen dagegen oder dafür sind. Versenkt haben dieses Projekt nicht die Grünen, sondern eine Politik, die offensichtlich nicht in der Lage war, ein Projekt über die Bühne zu bringen und im Übrigen auch Teile der Landesverwaltung, die nicht in der Lage war, das zu tun. Das ist einmal ganz klar.

Ich möchte noch eines sagen: Der Herr Kollege Gach hat gesagt, wir hätten behauptet, es wären da tausende Arbeitsplätze versprochen worden, wenn ich Sie richtig ... (*LTabg. Straßberger: „Hat er gesagt.“*) ... ja, ja, ich möchte Ihnen gerade etwas erzählen, meine Herren, keine Aufregung. Ich war bei der Obersteiermark-Konferenz vor einigen Jahren und da ist die ganze – es war ein ganz großes Viereck, ganz viele Leute, an der oberen Schmalseite ist fast zur Gänze oder überhaupt zur Gänze die damalige Landesregierung gesessen – und ich habe das noch bildlich vor meinen Augen, wie jedes Regierungsmitglied aufgesprungen ist, natürlich hintereinander und gesagt hat: „Aus meinem Ressort werde ich hier 300 Arbeitsplätze herbringen!“ Und die nächste Person ist aufgestanden hat gesagt: „Es wird so und so viele hundert Arbeitsplätze geben aus diesem und jenem Ressort und aus dieser und jener Förderungslogik.“ Ich habe das selber erlebt, ich habe das damals nicht für seriös gehalten. Ich habe irgendwie das Gefühl gehabt, das ist blanker Aktionismus. Es hat einfach die ganze Geschichte kein Leben bekommen. Den Grünen das in die Schuhe zu schieben, halte ich schon auch für eine ganz interessante Variante. Wenn dann ein Kollege Rieser sagt, die Grünen „versauen“ alles in dieser Region, dann muss ich wirklich sagen, diesen Ausgang der Diskussion von Ihrer Seite hätte ich nicht erwartet. Denn, was machen die Grünen z.B. in so einer Frage? Die Grünen haben das offensichtlich unglaubliche Ansinnen, dass Großprojekte umwelt- und menschenverträglich sein müssen, menschenverträglich. (*LTabg. Straßberger: „Verhinderungen.“*) Ja, dieses unglaubliche Ansinnen haben die Grünen und dazu stehen wir. Das ist ein Wesenszug der Grünen und im Übrigen glaube ich, deswegen gibt es uns auch, weil das längst notwendig war. (*LTabg. Straßberger: „Gar nicht wahr.“*) Sollten Sie, Herr Kollege Straßberger, im Moment gerade das Gefühl haben, wie es heute auch schon

---

artikuliert wurde, die Grünen sind gegen jedes Großprojekt, dann sage ich Ihnen, was ist denn mit dem Nationalpark Gesäuse? Was ist mit der Therme Gabelhofen? (*LTabg. Straßberger: „Hören Sie auf, hörn's. Das ist ja destruktiv.“*) Und was die ÖVP vielleicht in der Erinnerung etwas befeuern könnte, was ist denn mit dem Grazer Kunsthaus? (*Beifall bei den Grünen*) Wenn für Sie destruktive Politik ist, dass offensichtlich das Land nicht in der Lage ist oder der Projektwerber nicht in der Lage ist, ein Projekt so auszuformen und so einzureichen, dass es nach der geltenden Gesetzeslage genehmigt werden kann, dann hat das nichts mit destruktiver Politik zu tun, sondern dann hat das mit Untüchtigkeit und Unfähigkeit im Land, nämlich in der Landesregierung, in der Exekutive zu tun. So weit, so gut.

Zweitens: Ich möchte noch etwas artikulieren, was mir hier ein bisschen gegen den Strich gegangen ist, oder wo ich das Gefühl gehabt habe, da passen ein paar Dinge nicht zusammen. Wir haben heute gehört, dass Herr Landesrat Dr. Buchmann gesagt hat, es war immer klar, dass die Investoren die Kosten übernehmen werden. Und wir haben dann auch gehört, dass Anfang Mai in der Landesregierung plötzlich klar war, die Investoren zahlen nicht. Aber das Mail, das der Landeshauptmann heute vorgelesen hat, hat so einen – ich habe es gerade halbwegs mitgeschrieben, aber ich glaube, es ist das, was Sie gesagt haben, was Sie vorgelesen haben, Herr Landeshauptmann – Herr Professor Winkler hat geantwortet: „Wie von uns immer mitgeteilt wurde, war nicht daran gedacht, dass die Investoren etwas zahlen.“ Also, was hier die ultimative Frohbotschaft des heutigen Tages war, die in diesem Mail gesehen wurde, hat sich mir nicht ganz dargestellt. Da passen für mich nach wie vor ein paar Dinge nicht zusammen. Summa Summarum verspreche ich mir wirklich am allermeisten davon, dass der Rechnungshof endlich einmal alles auf den Tisch legt, was es dazu gibt, dass wir endlich einmal sehen, welche Versprechen, welche Vereinbarungen, welche Verträge gibt es, denn – und jetzt komme ich schon zu den Entschließungsanträgen – es fällt uns wirklich schwer, Anträgen zuzustimmen, wo über Vereinbarungen, wo über Verträge und so weiter gesprochen wird und wie damit zu verfahren ist und man enthält uns eigentlich diese Dinge, diese Dokumente vor. Wie sollen wir über so etwas beschließen, wenn wir es nicht sehen? D.h. für uns ist die Reihung ganz eindeutig: Zuerst Rechnungshofbericht, alles auf den Tisch! Deswegen werden wir auch dem SPÖ-Antrag nicht zustimmen, weil der so einen Passus enthält. Im Übrigen hat der Herr Landesrat Dr. Buchmann heute gesagt, er möchte die Verträge ja nachverhandeln, da wäre dieser erste Punkt des SPÖ-Antrages eigentlich voll und ganz kontraproduktiv. Wir werden dem nicht zustimmen.

Ich möchte mich auch ganz klar anschließen an den Herrn Kollegen Kaltenegger. Ich sehe das, was im ÖVP-Antrag unter Punkt 2. ist, einfach als einen Maulkorb, der umgehängt wird. Ich muss sagen, es ist eine ungewöhnliche Situation, ich hätte mir nicht gedacht, dass ich das hier einmal erlebe, dass eine Partei beantragt, dass wir hier sagen sollen, ihr auf der Regierungsbank sagt bitte nichts mehr, also dass hier der Landtag aufgefordert wird, Regierungsmitgliedern einen Maulkorb umzulegen.

---

Ganz abgesehen davon, dass so etwas auch unvernünftig sein kann in der Sache, ist es eine Situation, die ich noch nie erlebt habe und wo ich auch große Probleme hätte damit, dem zuzustimmen. Wir werden das nicht tun, das ist ganz klar. Ich sehe das genauso, wie das vorher schon begründet wurde und das heißt Summa Summarum, dass wir dem SPÖ-Antrag nicht zustimmen werden und dem ÖVP-Antrag nur im ersten Punkt. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen – 18.21 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Schmid. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Ing. Schmid** *(18.22 Uhr):* Geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Einleitend möchte ich sagen: Alles eigentlich für die Katz! Alles umsonst, hätten wir ... – wie wir es in Gesprächen in der Region immer schon gemacht haben, über den Fraktionen, wo wir uns immer schon für das Projekt ausgesprochen haben, wo wir gesagt haben: Wir reichen uns die Hand, wir halten zusammen. Wir hätten uns das alles erspart, wir hätten alle so weiter zusammenhalten können, es nützt auch die ganze Zankerei nichts von dir, ich sage dir ganz ehrlich: Das ist für die Katz, was du jetzt machst. *(LTAbg. Straßberger: Unverständlicher Zwischenruf)* Ist für die Katze, brauchst nicht emotionell werden. Die Wahrheit ist ganz einfach die: Halten wir für die Region weiter zusammen, wir müssen nicht Kleingeld wechseln. Das ist völlig umsonst. Wir sind keine Wechselstube da oben. Du bist nicht da oben in der Region, wir sind da sehr emotionell, was das betrifft und wir sind auch eines, nämlich sehr sehr stolz. Wir sind keine Wechselstube da oben, sondern wir sind eine Region, die Beschäftigung braucht, die Projekte und Leitprojekte braucht. Dafür sorgt unser Landeshauptmann Mag. Franz Voves und dafür danke ich ihm im Namen der Region. *(Beifall bei der SPÖ – 18.25 Uhr)*

**Präsident:** Als nunmehr Letzter zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Dr. Buchmann.

**Landesrat Dr. Buchmann** *(18.23 Uhr):* Meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Wollen täten wir schon, aber trauen haben wir uns nicht dürfen.“ Daran erinnert mich die eine und andere Wortmeldung, die jetzt in dieser Debatte gefallen ist. Um einer Legendenbildung vorzugreifen, weil das von der KPÖ-Fraktion gefragt worden ist: Selbstverständlich gibt es einen Prüfvorbehalt in den Förderverträgen, das hat schon die Vorgängerlandesregierung so vereinbart und die Folgeförderungen auf die ersten 2 Millionen, die zweiten 2 Millionen und die 500.000, in Summe 4,5 Millionen, haben natürlich diesen Prüfvorbehalt – um das auch klar zu stellen.

Es ist heute von einem Faxverkehr oder einem E-Mailverkehr die Rede gewesen. Es ist interessant. Als Zeuge führt der Landeshauptmann den Herrn Prof. Winkler an. Ich könnte Ihnen jetzt einen gegenteiligen Schriftverkehr vom Herrn Karl Arbesser verlesen. Er ist heute über weite Strecken auch

anwesend gewesen und ist jetzt noch anwesend – und hört sich diese Debatte gut an – der in seinem Brief vom 15. Mai des Jahres an die „Projekt Spielberg Neu Gesellschaft“ wörtlich davon spricht, Zitat: „... dass der in den damaligen Verhandlungen genannte Investor ...“, kann sich wohl nur um Red Bull handeln, Herr Abgeordneter Kröpfl, „... die Red Bull GmbH in Salzburg nämlich für die Verpflichtungen gerade stehen sollte.“ Daran kann sich der Herr Prof. Winkler jetzt in diesem Schriftverkehr mit dem Herrn Landeshauptmann nicht erinnern. Wir haben also 2 unterschiedliche Aussagen. Faktum ist, dass es das Problem. (LHStv. Dr. Flecker: „Sehr interessant! Jetzt legt er sich mit Red Bull an.“) Faktum ist ... (LR Ing. Wegscheider: „Jetzt haben wir einen Appell.“) (LHStv. Dr. Flecker gleichzeitig im LR Ing. Wegscheider unverständliche Zwischenrufe) (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ) (LHStv. Dr. Flecker: „Jetzt hatten wir einen Appell zur Zusammenarbeit.“) Kollege Flecker, Kollege Flecker. (Präsident: „Meine Damen und Herren, am Wort ist der Herr Landesrat Buchmann, bitte!“) Kollege Flecker, es wird Ihre Freude sich in Grenzen halten, wenn ich Ihnen dazusage, was auch diesem Schriftverkehr auch hervorgeht – ich bin jetzt besorgt, ob das auch den Journalisten zugänglich war – dass aus diesem Schriftverkehr hervorgeht und der Herr Professor Winkler – ich würde das sonst nicht tun, aber der Herr Landeshauptmann hat sie verlesen – hier im Hohen Hause davon spricht: „Ich bedanke mich für Ihre Nachricht und kann versichern, dass ich nicht gezweifelt habe ...“, und jetzt kommt es, „... dass die Ergebnisse unserer Besprechungen so halten werden, wie sie vereinbart waren.“ Ja, lieber Herr Landeshauptmann, ich habe 14 Regierungssitzungsanträge eingebracht, ich habe die Landesregierung immer informiert. Ich kann mich an keine Information erinnern, welche Gespräche Sie mit Investoren ... (LH Mag. Voves: „Hat Sie Herr Schützenhöfer nicht über das Mateschitzgespräch informiert?“) Welche Gespräche – Herr Landeshauptmann, brauchen Sie einen Nachhilfelehrer ... (LH Mag. Voves: „Jetzt fangen Sie das Projekt zu gefährden an.“) (LH Mag. Voves u. LHStv. Dr. Flecker gleichzeitig unverständliche Zwischenrufe) Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann, ich weiß, dass das für Sie unangenehm ist, weil was meint denn der Herr Professor Winkler, wenn er davon spricht, dass die Ergebnisse unserer Besprechungen so halten werden, wie sie vereinbart waren? Ich bin nicht in Kenntnis, welche Vereinbarungen Sie getroffen haben. Ich bin in Kenntnis von dem, was ich dem Landtag berichtet habe und in 14 Regierungssitzungsanträgen ... (LHStv. Dr. Flecker: „Jetzt müssen Sie lernen, Herr Kollege.“) (LTAbg. Mag. Drexler: „Das ist ja völlig unglaublich.“) (LHStv. Dr. Flecker: „Jetzt müssen Sie üben.“) (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten und LHStv. Dr. Flecker) (Präsident: „Meine Damen und Herren, jeder kann sich zu Wort melden, jetzt ist der Landesrat Buchmann am Wort!“) Ja ich verstehe schon, ich verstehe schon, dass das den Herrn Landeshauptmann und den Kollegen Flecker erregt, (LR Ing. Wegscheider: „Ihnen ist alles wurscht.“) (LTAbg. Mag. Drexler: „Wir können ja im Protokoll lesen.“) (LHStv. Dr. Flecker: „Ich errege niemanden.“) weil ... (LHStv. Dr. Flecker: „Aber Sie müssen lernen, wie man mit so etwas

*umgeht.*“) ... nein, ich habe ja auch nicht gesagt ich – ich habe auch nicht gesagt ich, Kollege Flecker, weil sonst wäre das auch nicht der Stil, der in diesem (*Heiterkeit bei den Abgeordneten der SPÖ*) ... Herr Präsident, darf ich einmal was sagen? (*Präsident: „Bitte Herr Landesrat, Sie sind am Wort!“*) (*LHStv. Dr. Flecker: „Ja, wir wollen ja wissen, was Sie dazu sagen.“*) Ich bitte, das auch meiner Zeit anzurechnen. Also, ich halte fest, dass davon die Rede ist, dass die Ergebnisse dieser Besprechungen so halten werden, wie sie vereinbart waren und das ist auch schlüssig in dem, was die SPÖ-Regierungsfraktion offenkundig durch ihren Landtagsklub hier in dem Entschließungsantrag zur Beschlussfassung vorlegt. Sie wissen, alle Kolleginnen und Kollegen der Regierung wissen, dass wir am 5. Mai vereinbart haben, dass mein Team den Auftrag hat, mit dem künftigen Investor und Betreiber des Projektes Verhandlungen über sehr komplexe Vertragsmaterien zu führen. Heute haben Sie bekannt gegeben, dass alles besprochen ist und dass das so gehalten wird, wie es besprochen worden ist. Ich bin nicht in Kenntnis dessen, was besprochen worden ist. Und Ihre Landtagsfraktion, Herr Landeshauptmann, Ihre Landtagsfraktion stellt einen Antrag, der lautet – und die Kollegin Lechner-Sonnek hat darauf hingewiesen – der Landtag Steiermark bekennt sich zur Übernahme aller rechtsverbindlichen Verträge im Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg Neu. Sehr schön, nur was soll ich nachverhandeln, wenn das ohnedies sakrosankt ist, damit ist dieser Auftrag so nicht leistbar. Und ich möchte Ihnen schon dazusagen, dass auch Ihr ... (*LTabg. Petinger: Unverständlicher Zwischenruf*) ... Ihr zweiter ... (*LHStv. Dr. Flecker: „Er bringt euch das Projekt jetzt um.“*) (*Aufgeregtes Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ; Zwischenrufe unverständlich*) ... ja ja, sehr schön, sehr schön. Und ich möchte Ihnen auch sagen, dass der zweite ... ... nein, Kollege Flecker, ich verstehe ja Ihre Aufregung. Jetzt haben Sie dem Landeshauptmann „ein Ei gelegt“, jetzt schauen Sie, dass ein anderer Kuckuck das ausbrütet, ... (*LHStv. Dr. Flecker: „Aber überhaupt nicht. Ich rege mich bestenfalls über Hilflosigkeit auf.“*) ... aber das wird nicht der Fall sein. (*Beifall bei der ÖVP*) Ich glaube ja, dass der Herr Landeshauptmann ehrlich bemüht ist, dieses Projekt auch zustande zu bringen. Ich nehme dasselbe für mich in Anspruch. Ich sage nur dazu, dass diese Formulierung Nachverhandlungen nicht unterstützt, sondern Nachverhandlungen in einen schlechten Standpunkt bringt. Und ich möchte Ihnen auch dazusagen, dass den 2. Punkt des Antrages der SPÖ-Fraktion, nämlich des Entschließungsantrages, man ohne den Wirt gemacht hat. Der Wirt in dem Fall ist die „Spielberg Neu Gesellschaft“, die die Trägerin von Rechten ist, das ist ein positiver UVP-Bescheid. Aber auch von Pflichten, das sind Vereinbarungen mit den Anrainern. Und es bleibt bei dem, was ich eingangs gesagt und abschließend zu meiner Wortmeldung gesagt habe, dass heute seitens des Landtages eine klare Positionierung gefordert ist. Und diese klare Positionierung heißt: Ja, wir wollen dieses Projekt. Diese klare Positionierung heißt: Ja, wir wissen, es gibt den positiven UVP-Bescheid. Ja, wir wissen, es gibt Nebenabreden, die sind ja öffentlich und ja, wir wollen, dass diese Nebenabreden erfüllt werden, damit wir an den Investor Red Bull den Bescheid mit allen Rechten

---

übertragen können, dass möglichst bald die Bagger auffahren, dass möglichst bald mit der Errichtung der Rennstrecke begonnen werden kann und dass – wenn es so sein soll – ab dem Jahr 2009 wieder Motorsport im Aichfeld stattfindet. Und daher bitte ich Sie, sehr genau bei der Beschlussfassung der heutigen Entschließungsanträge darauf zu achten, welcher dieser Anträge auch der Landesregierung die Möglichkeit, dass es zu einem Projekt kommt. Weil eines geht nicht, zu sagen: Ja, wir sind für das Projekt, ja wir wollen den positiven UVP-Bescheid, aber nein, mit den Anrainerrechten wollen wir nichts zu tun haben, die sollen dann andere lösen bis zum Regress. Das wird es nicht spielen. Der positive UVP-Bescheid und die Nebenabreden, die mit den Anrainern getroffen worden sind, sind 2 Seiten derselben Medaille. Das bitte ich Sie mit zu berücksichtigen, das ist wichtig ... (LTAbg. Kröpfl: „Das sind 2 verschiedene Seiten.“) ... ja, Kollege Kröpfl, wenn das Ihre einzige ... (LTAbg. Kröpfl: „Die Rückseite ist ein bisschen ein Problem.“) ... lieber Kollege Kröpfl, wenn das Ihre einzige ... (LTAbg. Kröpfl: „Wenn der Landtag kein Recht mehr hat, das zu prüfen, ist das ein Problem.“) ... lieber Kollege Kröpfl, wenn das Ihre einzige Sorge ist, welche Seite der Medaille das ist, ob Kopf oder Zahl, ich sage Ihnen, für mich ist entscheidend, dass das Projekt stattfindet. Und da kann ich nur an Sie appellieren, nicht solche Anträge zu stellen, sondern das Projekt möglich zu machen, der Landesregierung ein deutliches „go“ zu geben, damit, was auch gesagt worden ist nach der Regierungssitzung am 5. Mai, die Ampeln auf grün stellen. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der ÖVP – 18.32 Uhr)

**Präsident:** Meine Damen und Herren, ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ – und hier wurde eine punktuelle Abstimmung von Herrn Abgeordneten Gach verlangt – zur Dringlichen Anfrage der KPÖ, betreffend Bekenntnis zu Spielberg Neu, zu Punkt eins ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. (Durcheinanderrufen bzw. –sprechen unter den Abgeordneten der SPÖ) Meine Damen und Herren, sollte ich mich versprochen haben, auch das ist möglich, werde ich das wiederhole.

Jetzt stimmt es, jetzt habe ich auch das Richtige. Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ zur Dringlichen Anfrage betreffend Bekenntnis zu Spielberg Neu, zu Punkt eins, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt zwei die Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen zur Dringlichen Anfrage der KPÖ betreffend Förderungsstopp für das Projekt Spielberg Neu, Red Bull, ihre Zustimmung geben – und hier wurde von der Frau Abgeordneten Ing. Pacher eine punktuelle Abstimmung verlangt – wer dem Punkt eins dieses Entschließungsantrages zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt zwei zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt drei zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt vier zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Und ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt fünf zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP zur Dringlichen Anfrage der ÖVP, Betreff Bekenntnis zum Projekt Spielberg, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. (LTAbg. Lechner-Sonnek: „Getrennte Abstimmung, Herr Präsident!“) Da habe ich keinen Antrag. (LTAbg. Lechner-Sonnek: „Ich habe den Antrag gestellt, auf getrennte Abstimmung.“) (LTAbg. Mag. Drexler: „Auch dem Präsident passiert ein Fehler.“)

Meine Damen und Herren, es gibt hier Unklarheiten. Ich unterbreche die Sitzung für 5 Minuten.

Unterbrechung der Sitzung um 18.36 Uhr.

Fortsetzung der Sitzung um 18.38 Uhr.

Zu diesem Entschließungsantrag gibt es einen Antrag der Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek, eine punktuelle Abstimmung vorzunehmen. Ich lasse daher darüber abstimmen, wer beim Punkt eins des Entschließungsantrages der ÖVP dafür ist, der möge ein Zeichen mit der Hand geben. Gegenprobe. Einstimmigkeit.

---

Wer dem Punkt zwei zustimmt, möge ein Zeichen mit der Hand geben. Gegenprobe. Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Die Dringlichen Anfragen sind damit beendet und wir kommen zur Weiterbehandlung unserer **Tagesordnungspunkt 22, 23.**

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kainz. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Kainz (18.39 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Zuschauer, Zuschauerinnen und Zuhörer!

*(LTabg. Riebenbauer: „Herr Präsident, ich höre ihn nicht sprechen.“) (Präsident: „Meine Damen und Herren, am Wort ist der Herr Abgeordnete Kainz!“) (LTabg. Böhmer: „Er hat ja bis jetzt noch nichts gesagt!“)*

Ja, so ist es. Er hat ja bis jetzt noch nichts gesagt.

Wir haben heute einen Tagesordnungspunkt, bei dem beschlossen werden soll, dass Transporte über 3,5 Tonnen mit einer Generalmaut belegt werden. Man soll an die Bundesregierung herantreten, dass das möglichst schnell geschehen soll. Ich gebe schon ein Bekenntnis ab zum Klimaschutz, nachhaltige Energiewirtschaft, auch zur Tatsache, dass wir einiges bewegen müssen, um Verkehrsströme, speziell was den Transport von Waren und Gütern betrifft, zu verändern. Leider ist es so, dass wir in der Steiermark, was die Infrastruktur für Straßen, Bahn betrifft, in den Regionen wirklich nicht besonders gesegnet sind. Umso mehr freuen wir uns im Bezirk Deutschlandsberg, dass man sieht, wie das Projekt Koralmbahn und Koralmtunnel wächst. Umso mehr arbeiten wir daran, dass wir dafür sorgen, in einem Bezirk, der über viele Jahre hindurch straßentechnisch vernachlässigt wurde, eine schnelle Anbindung zu bekommen, denn wir brauchen sie.

Jetzt gehen wir her und wollen wieder mit höheren Kosten den Transport von Gütern belasten. Ich glaube nicht, dass im Moment der richtige Zeitpunkt ist, dies zu tun. Man muss auch dazu sagen, wenn man schaut, zahlen tut immer alles der Kunde. Zahlen tut immer alles der Kunde! Im Moment ist es so, dass die Menschen draußen, nicht nur das Gefühl haben, dass alles teurer wird und mehr kostet, es ist Tatsache. Wir haben sehr hohe Energiepreise. Wir haben Preise im Bereich der Lebensmittel, die gestiegen sind. Wenn wir jetzt auch noch hergehen und vielleicht auch nur ein bisschen, wie wir sagen, die Transportkosten erhöhen, so wird dieses bisschen addiert mit dem anderen bisschen, was es überall gibt, unsere Menschen wieder belasten.

Wie man in diesem Antrag liest und die Schweiz als gutes Beispiel in diesem Bereich vorgezogen bekommt, dann müssen wir schon sagen, dass die Schweiz in anderen Bereichen auch ein gutes Vorbild sein könnte. Ich will es nicht einführen, aber in der Schweiz wird noch 42 Stunden gearbeitet.

Die soziale Sicherheit ist in der Schweiz eine andere, das Lohn- und Einkommenssteuersystem ist ein anderes und das Steuersystem in der Schweiz ist auch generell ein anderes. Wenn man sagt, 0,11 % wäre der Transport in der Schweiz nur erhöht worden, so ist es doch so, dass wir dabei ordentlich hohe Kosten in der Schweiz haben. Die liegen bei 2,26 bis 3,07 Rappen pro Tonnenkilometer. In Deutschland liegt es derzeit bei 0,1 bis 0,15, aber erst ab 12 Tonnen. In Italien, da ist es etwas komplexer, aber da liegt es bei 0,1. Wenn man bedenkt, dass 80 % des Gütertransportes regionaler Verkehr sind und dass auch in den Regionen die Schienen noch nicht entsprechend ausgebaut sind, dann wird es nicht das sein, was uns nachhaltig hilft, sondern wird es so sein – wie ich schon gesagt habe –, dass dort die Kosten steigen werden und die Menschen das draußen in den Regionen zu tragen haben. Und übrigens, in diesem regionalen Verkehr, den ich jetzt gerade angesprochen habe, auf diesem niederrangigen Straßennetz, ist der Verkehr von ausländischen Transporten 6 %. Also wir benachteiligen die Menschen in den Regionen und wir benachteiligen auch die Unternehmen, die vom Export leben, weil sie höhere Kosten haben werden. Und heute Vormittag hat es eine Diskussion gegeben, wir würden nichts tun für die Menschen draußen – wir von der ÖVP habe ich gehört – in den Regionen. Ja, also das werden wir alle miteinander machen, dass wir die Menschen in den Regionen wieder benachteiligen, das wäre schwer. Weil das trifft unter anderem auch den agrarischen Bereich, die Lebensmittel, wo wir uns alle im Moment aufregen, dass sie zu teuer werden. Ich bin der Meinung, wenn wir ein System schaffen werden, dann müssen wir dafür sorgen, dass der Mix passt. Und wie ich eingangs gesagt habe, müssen wir dafür sorgen, dass die Infrastruktur passt. Wir sollten jetzt nicht hergehen und jetzt schon wieder die Menschen mit Mehrkosten belasten, sondern wir sollten darüber nachdenken, was wir tun können, um die Menschen zu entlasten. Wir sollten diese ordentlichen Bedingungen, die wir jetzt versuchen in einem Generalverkehrsplan zu schaffen – die Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder arbeitet ja daran, versucht das umzusetzen. Genau, da steht es drinnen, wir wollten versuchen, das Schritt für Schritt ... (*LTA* Abg. *Petinger zeigt eine Zeitschrift/Broschüre her*) ... ja Karl, Schritt für Schritt umzusetzen. Aber wenn du unbedingt derjenige sein willst, der in Voitsberg die Menschen mit Mehrkosten belastet, dann musst du da mitstimmen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass du das tun willst. Soweit unsere Sache und wir sagen wirklich, von der wirtschaftlichen Seite ist das im Moment noch nicht ausgereift, können wir das noch nicht tun. Wir belasten die Wirtschaft, wir belasten die Menschen und wir sollten das im Moment unterlassen. Wir werden nicht mitstimmen. (*Beifall bei der ÖVP – 18.46 Uhr*)

**Präsidentin Beutl:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Riebenbauer. Ich erteile ihm das Wort.

**LTAbg. Riebenbauer** (18.46 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, meine geschätzten Damen und Herren!

Ich glaube, der Kollege Petinger war es, der uns von der ÖVP aufgefordert hat: „Betreibt keinen Lobbyismus und stimmt diesem Antrag zu.“ Meine geschätzten Damen und Herren, ich betreibe Lobbyismus für den ländlichen Raum und wir werden diesem Antrag nicht zustimmen und ich kann das auch begründen. (Beifall bei der ÖVP)

Und der Herr Landesrat Wegscheider, den ich ausnahmsweise zitiere, hat gesagt: „Man kann auch manchmal menschliche Züge zeigen und enttäuscht sein.“ Ja, meine geschätzten Damen und Herren, ich bin enttäuscht, dass heute mit eurer Mehrheit solch ein Antrag beschlossen wird, wodurch wir den ländlichen Raum wieder belasten. Und denkt ein bisschen nach: Wir haben ein sehr riesiges Straßennetz in der Steiermark, wir haben ein großes Netz an öffentlichen Straßen. Da geht es nicht nur um die Autobahnen, was ihr da wollt, sondern da geht es auch um die Gemeindewege. Wir sind in der Steiermark ein sehr zerstreutes Land, wir haben sehr viele Dörfer draußen und wir setzen uns immer gemeinsam ein, dass die Nahversorgung funktioniert, dass wir draußen noch Kaufhäuser haben, dass wir Wirte haben. Und heute wollt ihr einen Antrag beschließen, wo jene Fahrzeuge, die diese versorgen, dass man die bestraft, weil wir eine Maut für alle LKW über 3,5 Tonnen einführen. Denken wir nach, wer hat 3,5 Tonnen Gesamtgewicht? Das sind ja relativ kleine Fahrzeuge. Das sind eigentlich die, die wirklich auch die Nahversorgung im ländlichen Raum sicher stellen. Und ich bin überzeugt davon, dass wir jetzt, wo wir unter diesen Dieselpreisen stöhnen, wo wir bei den Benzinpreisen stöhnen, dass das eine zusätzliche Belastung ist. Und im Antrag steht: „Aus Erfahrungen der Schweiz wird es voraussichtlich keine Preissteigerung für den Konsumenten geben.“ Das glaube ich überhaupt nicht. Das wird nicht sein, das wird wieder abgewälzt werden. Und dann erhofft man sich noch, dass man die Belastung auf die Schiene bringt. Das ist ja eine tolle Geschichte. Nur, wo haben wir denn überall die Schiene? Wo haben wir in der Oststeiermark, in den Bergdörfern die Schiene? Wo ist da die Schiene? Wo sollen wir denn mit der Schiene fahren? Da wird trotzdem wieder zusätzlich der kleine LKW fahren und die Transporte durchführen und wir werden wieder finanzielle Belastungen auf uns nehmen. Und ich bin einfach deshalb enttäuscht, weil ja – ihr zitiert da eine Presseaussendung von Minister Faymann. Diese Presseaussendung von Minister Faymann vom 15.08.2007 ist zitiert worden in eurem Antrag, wo er eine Presseaussendung gibt zur LKW-Maut auf Schweizer Niveau zur Verdoppelung der LKW-Maut. Und da sagt Faymann bitte: „Eine derartige Erhöhung kann nicht von heute auf morgen sein, sondern muss schrittweise erfolgen in Abstimmung mit den Nachbarländern und in Übereinstimmung mit der Europäischen Union. Der erste notwendige Schritt wird ein neues Modell zur Errechnung der Wegekostenrichtlinie sein, was 2008 gemeinsam mit den EU-Ländern in die Wege geleitet wird.“ Dann ist der nächste Überbegriff „Flächendeckende LKW-Maut?“ – mit Fragezeichen bitte: „Es wurde bereits eine Studie in Auftrag gegeben, die die

---

Auswirkungen einer flächendeckenden LKW-Maut auf Österreichs Straßen und auch auf ländliche Gebiete umfassend untersucht.“ Und jetzt bitte zuhören: „Besonderes Augenmerk wird auf die Auswirkung auf ländliche Wirtschaftsstandorte gelegt“, so der Herr Verkehrsminister. Eine Schädigung in ruralen Gebieten muss hier ausgeschlossen werden.“ Wir warten nicht einmal diese Studie ab. Ihr wartet nicht ab, sondern wir spielen in der Steiermark wieder Vorreiter für die Belastung der Regionen in den ländlichen Räumen und dagegen wehren wir uns, deshalb stimmen wir nicht zu. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 18.50 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Es liegt mir keine – doch eine weitere Wortmeldung ist eben – bitte!

**LTabg. Hammerl** *(18.50 Uhr):* Liebe Frau Präsidentin, meine Damen und Herren!

Hier geht es ja nicht nur um die Versorgung des ländlichen Raumes. Denken wir nur an unsere Stadt Graz mit über 250.000 Einwohner, 168.000 Kleinfahrzeugen, 78.000 Pendler täglich und über 2.000 Fahrzeuge, Großfahrzeuge zwischen 2 Tonnen und 3 ½ Tonnen, die diese Stadt versorgen. Denken wir daran, dass der Durchschnittsverdienst der Pensionisten nicht einmal 800 Euro in Österreich ist und denken wir daran, wenn die das Geldbörsel aufmachen, was das heißt, wenn es in Zukunft zu einer Teuerung kommt, natürlich auch zur Versorgung. Und denken wir daran, was hat es denn geheißen, bevor der Euro gekommen ist? Die Arbeiterkammer, liebe Frau Kollegin, die Arbeiterkammer wird die Preiskontrolle durchführen. Sie, von der Arbeiterkammer, stehen dafür, dass die Preise erhöht werden. Schämt euch! Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 18.51 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Danke für diese Wortmeldung.

Es liegt mir nun aber keine weitere Wortmeldung vor.

Ich komme zur Abstimmung und ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters zu TOP 22 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Ich ersuche zu zählen. Gegenprobe!

31 sind dafür, damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den TOP 23, auch hier ersuche ich die Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe!

Das ist die einstimmige Annahme.

Bei den Tagesordnungspunkten 24 bis 26 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese 3 Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**24. Bericht des Ausschusses für Gesundheit über den Antrag, Einl. Zahl 2018/1, der Abgeordneten Mag. Ursula Lackner, Zenz, Gessl-Ranftl und Mag. Schröck betreffend Prüfung der Aufnahme der Meningokokken-Impfung in das Gratis-Impfprogramm.**

Berichterstatterin ist Frau Mag. Ursula Lackner. Frau Abgeordnete, ich ersuche um den Bericht.

**LTabg. Mag. Ursula Lackner** (18.53 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Ich bringe den Schriftlichen Bericht betreffend Antrag 2018/1, Prüfung der Aufnahme der Meningokokken-Impfung in das Gratis-Impfprogramm. (Glockenzeichen)

Der Ausschuss „Gesundheit“ hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den oben angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Gesundheit“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die Möglichkeiten bzw. Notwendigkeit einer Übernahme der Meningokokken-Impfung in das Gratis-Impfprogramm für Kinder und Jugendliche umfassend zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen.

Ich ersuche um Annahme. (18.54 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Danke für die Berichterstattung.

Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt

**25. Bericht des Ausschusses für Gesundheit über den Antrag, Einl.Zahl 1841/1, der Abgeordneten Bacher, Wicher und Ederer betreffend Akutgeriatrie und Remobilisation in allen Regionen.**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Bacher. Ich ersuche um den Bericht.

**LTabg. Bacher** (18.54 Uhr): rau Präsidentin, meine Damen und Herren!

---

Dieser Antrag wurde im Gesundheitsausschuss sehr ausführlich besprochen. Es liegt ein ausführlicher Bericht vor. Ich darf den Antrag vorlesen.

Der Ausschuss für Gesundheit stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Gesundheit und Sport zum Antrag, Einl.Zahl 1841/1, der Abgeordneten Bacher, Wicher und Ederer, betreffend Akutgeriatrie und Remobilisation in allen Regionen wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme dieses Berichtes. *(18.55 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung.

Tagesordnungspunkt

**26. Bericht des Ausschusses für Gesundheit über den Antrag, Einl. 1967/1, der Abgeordneten Ingrid Lechner-Sonnek und Mag. Edith Zitz betreffend regelmäßige Information und Diskussion über Strukturreformen im Gesundheitsbericht.**

Berichterstatterin ist die Frau Klubobfrau Ingrid Lechner-Sonnek. Ich ersuche um den Bericht.

**LTabg. Lechner-Sonnek** *(18.55 Uhr)*: Bericht des Ausschusses für Gesundheit betreffend die regelmäßige Information und Diskussion über Strukturreformen im Gesundheitsbereich.

Der Ausschuss „Gesundheit“ hat in seinen Sitzungen vom 08.04.2008 und 06.05.2008 über den angeführten Gegenstand die Beratungen durchgeführt.

Der Ausschuss „Gesundheit“ stellt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag einmal jährlich über den Stand der Umstrukturierung der KAGes zu berichten.
2. Der Landtag wird über diesen Bericht in einer gesonderten Sitzung des Gesundheitsausschusses unter Beiziehung von VertreterInnen der KAGes Beratungen durchführen. *(18.56 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung.

Als Erste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Lackner. Ich ersuche um die Wortmeldung. Bitte.

**LTabg. Mag. Ursula Lackner** *(18.56 Uhr)*: Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Kollegen und Kolleginnen!

Es ist mir zu dieser Stunde ein Anliegen, den Landtag ganz kurz mit unserem Antrag betreffend Aufnahme der Meningokokken-Impfung in des Gratis-Impfprogramm zu beschäftigen, weil, wenn das eine Umsetzung im Sinne unseres Beschlusses im Ausschuss findet, es doch auch weitreichende positive Auswirkungen haben kann. Wir haben in diesem Antrag ganz kurz erläutert, in welcher Form die Folge einer Meningokokken-Infektion als gefährliche Hirnhautentzündung eingestuft werden kann und insbesondere Kinder und Jugendliche von diesen Bakterien stark betroffen sein können und innerhalb weniger Stunden, wenn das der Fall ist, auch zum Tod führen kann. Das war vor wenigen Monaten in der Steiermark tragischerweise der Fall. Die Symptome sind ja eigentlich zu Beginn sehr unauffällig, grippeähnlich und dieses unspektakuläre Beginnen kann trotzdem dazu führen, dass die Erkrankung innerhalb von wenigen Stunden lebensgefährlich bzw. auch tödlich verlaufen kann. Im Falle einer Erkrankung – und das möchte ich auch im Sinne des Landes sagen – gibt es Antibiotika, die auch am Wochenende jederzeit greifbar sind und zur Verfügung gestellt werden können, über ein Depot, das die Landessanitätsdirektion in der Landeswarnzentrale hinterlegt hat und die genauen Maßnahmen und Schritte, wie in einem solchen Anlassfall vorzugehen ist, sind ja ganz genau, Schritt für Schritt, im steirischen Seuchenplan festgehalten.

In Österreich – um es jetzt konkret zu machen – sind es zirka 100 Erkrankungsfälle pro Jahr. D.h. sie sind selten, treten aber wie gesagt blitzartig auf und können besonders schwerwiegende bzw. auch tödliche Folgen haben. So weit soll es aber nicht kommen, wenn es im Sinne dieses Antrages geht. Es gibt gegen die Bakteriengruppe C bei den Meningokokken neue Impfstoffe, die wahrscheinlich sogar einen lebenslangen Schutz gewährleisten. Gegen die Erreger der Gruppe B, das ist eigentlich eine gefährlichere, gibt es auf dem Markt noch keinen Impfstoff. Allerdings war vorige Woche eine der Botschaften der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie – das war dieser ganz große Ärztekongress, der in Graz stattgefunden hat – aus diesem Kongress heraus, dass es bereits Forschungsergebnisse gibt was den Impfschutz oder den Impfstoff gegen die Meningokokken-B-Gruppe betrifft und dass es durchaus auch Hoffnung gibt, dass in einigen Jahren dieser Impfstoff tatsächlich auch zur Verfügung gestellt werden kann.

In manchen europäischen Ländern mit einer hohen Infektions- oder Erkrankungshäufigkeit wurden bereits allgemeine Impfprogramme für Kinder eingeführt, das war z.B. vor 9 oder 10 Jahren in Großbritannien der Fall. Und mit diesem Programm konnte tatsächlich die Infektions- und Erkrankungsrate bei der Gruppe C Meningokokken um 80 % gesenkt werden. Das ist eine wirklich beeindruckende Zahl, die wir aus anderen Ländern eben zur Verfügung haben.

Ich darf noch einmal zum Antrag sagen, dass die Landesregierung aufgefordert wird, an den Bund mit dem Ersuchen heranzutreten, die Möglichkeiten und Notwendigkeit, weil auch das in einem Verhältnis steht, diese Notwendigkeiten einer Übernahme der Meningokokken-Impfung in das Gratis-Impfprogramm für Kinder und Jugendliche umfassend zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen.

---

Sollte die Möglichkeit bestehen, wie gesagt, könnten viele schlimme Schicksale – nicht nur in der Steiermark, sondern auch in Österreich – verhindert werden. Und ich möchte mich jetzt schon dafür bedanken, dass dieser Antrag, der an den Bund gerichtet ist, wahrscheinlich oder ganz sicher die Zustimmung aller finden wird. Ich danke. *(Beifall bei der SPÖ – 19.01 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Wortmeldung und darf der Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek als nächster Rednerin das Wort erteilen. Bitte Frau Klubobfrau.

**LTabg. Lechner-Sonnek (19.01 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, sehr geehrte Damen und Herren im Zuschauerraum und im Hohen Haus!

In aller Kürze: Wir beschließen heute, so hoffe ich, aber ich gehe eigentlich nach dem Abstimmungsverhalten im Ausschuss davon aus, dass es eine jährliche Information über die Entwicklungen bei den Krankenanstalten für den Gesundheitsausschuss geben wird. Das ist insofern ungewöhnlich, als wir sonst Möglichkeiten hätten, im Rahmen einer Aussprache unsere Frage zu stellen, aber da hat man nicht so enorm viel Zeit. Ich freue mich darauf, dass wir ab jetzt einmal im Jahr mit genügend Zeit versehen und unter Anwesenheit des Landesrates und auch der zuständigen Herren – muss ich leider sagen – aber vielleicht auch Damen und Herren der KAGes Berichte darüber bekommen, wie sich die KAGes weiterentwickelt. Es ist kein verwerflicher Zustand, sondern etwas sehr Positives, wenn so ein großer Körper, der für einen großen Teil der Gesundheitsversorgung in der Steiermark zuständig ist, sich auch immer wieder verändert und ganz bewusst geändert wird, nämlich dem Bedarf angepasst werden wird. Was ich aber für sehr wichtig halte ist, dass wir als diejenigen, die ja auch für Gesundheitspolitik zuständig sind und auch den Eigentümern dieser Krankenanstalten, nämlich die Bevölkerung der Steiermark repräsentieren, darüber Bescheid wissen und auch die Möglichkeit haben, uns auch zu artikulieren, unsere Meinung dazu zusagen, unsere Fragen zu stellen, die Meinung zu entwickeln und daraus die eine oder andere Aktion auch abzuleiten. Ich halte das für einen wichtigen Schritt und freue mich darauf. Was wir nicht gemacht haben im Übrigen, Herr Landesrat in diesem Antrag bzw. in der Debatte: Wir haben nicht festgelegt, wann diese erste Situation stattfinden soll. Ich würde Sie bitten, wenn irgend möglich – das ist jetzt ohne Absprache und nicht als Antrag formuliert –, dass wir das erste dementsprechende Treffen noch in diesem Kalenderjahr abwickeln können, vielleicht im Herbst dieses Jahres. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 19.03 Uhr)*

**Präsidentin Beutl:** Danke für die Wortmeldung und darf dem Herrn Landesrat Mag. Hirt das Wort erteilen, bitte.

---

**Landesrat Mag. Hirt** (19.04 Uhr): Ja, Frau Klubobfrau, unmittelbar anschließend – von mir aus schon morgen oder übermorgen, weil ich möchte die Diskussion oder die Debatte hier nicht in die Länge ziehen.

Aber ganz kurz. Es gibt mir auch Gelegenheit, zur Gesundheitsreform was zu sagen. Ich halte es an manchen Tagen fast nicht mehr aus, wenn ich wieder – oder heute oder gestern – lese: Also in den Spitälern werden Milliarden oder sind Milliarden einzusparen. Und ich denke mir daher, dass es auch für die Mitglieder des Gesundheitsausschusses gut und wichtig wäre, dass wir nicht nur diese Aussprache haben, sondern vielleicht auch die eine oder andere Exkursion unter Anführungszeichen. Weil wenn ich nur z.B. hernehme, ich war vor 14 Tagen im LKH Feldbach, das ist ein Leitspital – also ein Schwerpunktkrankenhaus, machen exzellente Leistungen, aber wir haben es auch vor nicht allzu langer Zeit um viel Geld renoviert. Aber die Situation dort ist z.B. so, dass wir noch immer 6-Bett-Zimmer und 8-Bett-Zimmer haben. Oder ich denke an Knittelfeld, Geisterhaus nach wie vor, wir müssen dort investieren. Oder ich denke an die Situation Intensivbetten, Chirurgie, Chirurgieneubau, also ich würde mir wünschen und ich würde darum bitten, dass wir das auch sozusagen für den einen oder anderen Augenschein nutzen, damit wir alle gemeinsam vielleicht einen etwas besseren Eindruck bekommen, dass die Spitäler – also bei allen Notwendigkeiten sozusagen – nicht Milliarden verschleudern, sondern im Gegenteil, dass wir, ob wir wollen oder nicht, wenn wir das Niveau halten wollen, dann werden wir wahrscheinlich noch investieren müssen und das kostet auch Geld. Und das wird nicht alleine durch Einsparungen oder Effizienzpotential oder was auch immer zu bewältigen sein. Also, ich werde mich bemühen, dass wir das so rasch als möglich machen und ich würde auch um Verständnis bitten dafür, dass wir auch den einen oder anderen Augenschein anhängen. Danke.  
(Beifall bei der SPÖ – 19.05 Uhr)

**Präsidentin Beutl**: Ich danke für die Wortmeldung und stelle fest, dass es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt. Wir kommen nun zu den Abstimmungen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 24 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Danke.

Das ist die einstimmige Annahme.

Und nun kommen wir zu Tagesordnungspunkt 25. Auch hier ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand, falls Sie zustimmen. 25, Gegenprobe! Danke.

Das ist die einstimmige Annahme.

---

Und ich ersuche nun ebenfalls die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu TOP 26 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. 26, ich ersuche um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe!

Das ist die einstimmige Annahme.

Wir kommen nun zum letzten Tagesordnungspunkt, Nummer

**27. Bericht des Ausschusses für Petitionen über das Sonderstück Einlagezahl 2093/1 betreffend den Bericht des Petitionsausschusses gem. § 32 Abs. 4 Geschäftsordnung Landtag 2005.**

Berichterstatterin ist die Frau Ing. Renate Pacher. Frau Abgeordnete, ich ersuche um den Bericht.

**LTAbg. Ing. Pacher** (19.07 Uhr): Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Es geht hier um einen Bericht des Petitionsausschusses. Der Petitionsausschuss ist einmal im Jahr verpflichtet, über seine Tätigkeit dem Landtag Bericht zu erstatten. Dieser Bericht liegt nur vor und ich stelle nun den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Der anonymisierte Bericht des Petitionsausschusses über das Jahr 2007 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um die Annahme. (19.07 Uhr)

**Präsidentin Beutl:** Ich danke für die Berichterstattung und ich stelle fest, dass es keine Wortmeldung gibt.

Ich komme daher zur Abstimmung und ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag der Berichterstatterin zu Tagesordnungspunkt 27 ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Danke.

Das ist die einstimmige Annahme.

Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Die Einladung zur nächsten Sitzung erfolgt auf schriftlichem d.h. auf elektronischem Weg.

Die Sitzung ist beendet. Ich wünsche eine gute und unfallfreie Heimfahrt. Danke.

Ende: 19.07 Uhr